

wonzie

Spuk in meinem Kopf

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

„Ja, vielen Dank, sie haben mich vor einer sehr peinlich Situation bewahrt.“ sagte Ginny, während sie sich aufrichtete und umdrehte. Ihre Augen wanderten von den Händen zu den Armen und den Schultern bis zu einem ziemlich bekannten Gesicht. Das Gesicht eines Phantoms. „Harry?“

Vorwort

Hallo! Dies ist eine autorisierte Übersetzung einer hervorragenden englischen FF. Mir hat diese FF so gut gefallen, dass ich die Autorin darum gebeten habe, eine deutsche Fassung schreiben zu dürfen. Also nichts an dieser FF gehört mir. Die Figuren gehören JK Rowling und die Geschichte elliehiggingbottom! Wer das Original lesen möchte, der sollte mal auf www.fanfiction.net die Story Come back and haunt me aufrufen!!!! Ich hoffe, ihr habt Spaß an der deutschen Übersetzung. Bitte schreibt ganz viele Reviews, denn die Autorin ist ganz erpicht auf eure Meinung und ich auch. Ich möchte euch daraufhinweisen, dass diese Geschichte nicht für Jugendliche geeignet ist. Es wird zu eindeutigen Szenen kommen. Ich werde diese Geschichte als 16 plus einreichen und im Vorfeld der Kapitel Warnungen schreiben. Wer also noch nicht alt genug ist, bitte Finger weg! Viel Spaß! wonzie

Inhaltsverzeichnis

1. Das Phantom
2. Allein schlafen
3. Eine simple Einladung
4. Überschrittene Grenzen
5. Der Pub
6. Alte Geschichten aufwärmen
7. Mal wieder im Fuchsbau
8. Wenn Quidditch zur Nebensache wird
9. Nachwirkungen
10. Erklärungen
11. Geliehene Zeit
12. Winter Winde
13. Feuer und Asche Teil 1
14. Feuer und Asche Teil 2
15. Gefährliches Spiel
16. Streitgespräche unter Babysittern
17. Let´s talk about XXX!
18. Erschauern
19. Die Wahrheit vertragen
20. Weiter Atmen!
21. Der bloße Gedanke an dich
22. Alte Angewohnheiten
23. Nun, vielleicht...
24. Fünf Tage lang (Teil 1)
25. Fünf Tage lang (Teil 2)
26. Herzschräge
27. Der Morgen danach
28. Hochzeitsvorbereitungen
29. Die Hochzeit Teil 1
30. Die Hochzeit Teil 2
31. Draussen vor der Tür
32. Bettgeschichten
33. Zum guten Schluss

Das Phantom

Hallo! Frohe Weihnachten an alle! Hier kommt nun das erste Kapitel meiner Übersetzung. Ich möchte daraufhinweisen, dass ich versucht habe sinngemäß zu übersetzen und nicht wort wörtlich! Ich hoffe, dass es euch gefällt. Bitte gebt mir Feedback! wonzie

+++++

Ginny liess ihre Augen durch die Gegend schweifen. Das Licht im Ballsaal war gedimmt. Die Musik war laut. Die gesamte Tanzfläche war gefüllt mit schönen Menschen in teuren Klamotten. Schon wieder so eine typische Party. Es war die dritte extravagante Party innerhalb der letzten beiden Wochen. Sicherlich sollte sie froh sein über die Einladung. Sie konnte sich hübsch anziehen und mit den Reichen und Schönen Londons feiern, doch mittlerweile waren diese Parties zur Routine geworden. Ginny hatte schnell gemerkt, dass diese Art von Ruhm auch eine gewisse Monotonie mitbrachte. Seit sie bei den Holyhead Harpies unter Vertrag stand, wurde sie ständig auf solche Veranstaltungen eingeladen. Man traf immer die selben Leute. Es war eine Gesellschaft aus einflussreichen Magiern, Reinblütern und dem sogenannten alten Geldadel.

Ginny sah gut aus und das wusste sie auch. Die Presse nannte sie das hübschste Teammitglied der Harpies und es gab viele Männer, die ihr nur zu gern näher kommen würden.

Heute Nacht trug sie ihr rotes Haar gelockt und seitlich zu einem Zopf zusammengebunden. Die lange Mähne fiel ihr über eine Schulter. Sie trug ein lilafarbenes Ministretchkleid, das ihre langen schlanken Beine gut zur Geltung brachte. Sie hatte bemerkt, dass sich einige Männer nach ihr umgedreht hatten, doch war sie nicht interessiert.

Als Ginny sich umschaute, fiel ihr Blick auf ihre Freundin Della, die engumschlungen mit irgendeinem gutaussehenden Zauberer die Tanzfläche unsicher machte. Sie musste kichern. Das war kein besonders schockierendes Verhalten ihrer Mitbewohnerin. Ginny und Della waren gleichzeitig vor zwei Jahren bei den Holyheads unter Vertrag genommen worden und trotz ihrer total unterschiedlichen Persönlichkeiten und moralischen Vorstellungen die besten Freunde geworden. Sie teilten sich sogar ein Appartement.

Während sie den Raum weiter nach bekannten Gesichtern absannte, bemerkte sie einen schwarzen Strubbelkopf in der Menge. Nein, das konnte nicht sein. Jetzt sah sie schon Dinge! Nein, wirklich nicht, es war ja auch schon spät und sie hatte etwas getrunken.

Ginny drehte sich um und sah Eddie in einiger Entfernung stehen. Er unterhielt sich mit einigen seiner Mannschaftskameraden. Sicherlich, er hatte gesagt, dass er sofort mit ihren Drinks zurück sein würde und in Wirklichkeit war er schon über eine halbe Stunde verschollen, doch konnte sie ihm nicht böse sein. Er war so ein guter Kerl. Die Tatsache, dass er ein gutaussehender, blonder und durchaus erfolgreicher Quidditch-Spieler war, half, aber er war auch einfach nur der netteste Typ auf diesem Planeten. Jeder mochte ihn. Ginny war es schon gewöhnt, dass er in Gespräche verwickelt wurde und darüber hinaus alles andere vergass.

Wissend, dass er in nächster Zeit ihr keinen Drink vorbeibringen würde, machte sich Ginny selbst auf in Richtung Bar.

Während sie sich durch die tanzenden Leute drängelte, dachte sie darüber nach, wie lange sie wohl noch bleiben musste. Wie lange musste man sich hier sehen lassen, bevor man in sein Apartement zurückkehren konnte? Plötzlich tauchte Della neben ihr auf. „Sieht er nicht umwerfend aus?“ fragte das dunkelhaarige Mädchen ihre rothaarige Freundin. Ginny lächelte: „Ganz dein Typ, nicht wahr?“ „Ich wollte dir nur mitteilen, dass ich heute Nacht nicht nach Hause komme.“ sagte sie zu Ginny und fügte mit einem schelmischen Grinsen hinzu: „Dann habt du und Eddie das Appartement ganz für euch und könnt euch endlich mal ein bisschen unanständig benehmen.“ Ginny nahm die Farbe ihrer Haare an: „Della! Hör auf!“ „Relax, Mädchen. Bleib mal locker und hab ein bisschen Spass. Es würde dir ganz gut tun.“ sagte Della und rollte ihre Augen wegen ihrer prüden Freundin. Ginny schaute sie mit einem schwachen Lächeln an und ging in Richtung Bar.

Della wusste, wie sie Ginny triezen konnte. Ein bisschen Spass? Alles was sie in den letzten eineinhalb Jahren getan hatte, war ein bisschen Spass zu haben. Quidditch spielen, zu exklusiven Parties und Events gehen, gutaussehende reiche Männer treffen, daraus hatte doch ihr Zeitvertreib bestanden. Sie würde lügen, wenn sie behaupten würde, das alles nicht genossen zu haben, doch brauchte sie etwas, das mehr Substanz hatte.

Sie fühlte sich innerlich total aufgewühlt. Das Dämmerlicht des Ballsaals stand im krassen Kontrast zur Neonbeleuchtung des völlig überfüllten Barbereichs. Ginny versuchte sich durch die Massen an Leuten zu kämpfen. Die Barkeeper hatten alle Hände voll zu tun, die Bestellungen der Menge abzuarbeiten. Ginny stand in der Menschenmenge und fühlte sich unendlich müde. Sie brauchte dringend einen Drink. Wie sehr sie auch versuchte sich durch die Meute hindurchzuquetschen, es gelang ihr nicht. Es war, als wenn sich eine Mensentraube um eine Person formiert hätte und eine unsichtbare Barriere vor dem Tresen errichtet hätte. Völlig frustriert rannte Ginny ein weiteres Mal mitten in die Menge. Sie stieß unangenehm gegen einige Menschen, doch war es ihr egal, sie brauchte jetzt unbedingt einen Drink.

Als sie den Tresen schon fast vor sich sehen konnte, wurde sie unsanft zur Seite geschubst und war im Begriff das Gleichgewicht zu verlieren. Sie konnte die Schlagzeile der Presse schon vor ihrem inneren Auge sehen: „Jüngstes Mitglied der Harpies schlägt über die Strenge“ und darunter ein Foto von ihr, wie sie vor der Bar liegt. Plötzlich jedoch griff jemand von hinten unter ihre Arme und hielt sie fest. „Alles in Ordnung, Miss? Es war mein Fehler.“ sagten die helfenden Hände besorgt. Diese Stimme klang verdammt vertraut. „Ja, vielen Dank, sie haben mich vor einer sehr peinlich Situation bewahrt.“ sagte Ginny, während sie sich aufrichtete und umdrehte. Ihre Augen wanderten von den Händen zu den Armen und den Schultern bis zu einem ziemlich bekannten Gesicht. Das Gesicht eines Phantoms. „Harry?“

„Harry...Harry?“ stammelte sie und verlor erneut ihr Gleichgewicht und fiel ihm geradezu in die Arme. Ginny nahm die Menschenmasse um sie herum gar nicht mehr wahr. Es war als würde sich alles nur noch um sie und Harry drehen.

Er richtete sie wieder auf und lächelte sie an. In einem nostalgischen Tonfall sagte er: „Ginny Wealsey, ich hätte nicht gedacht, dass ich dich hier treffe.“ Ginny schaute ihn geschockt an. Sie hatten sich seit eineinhalb Jahren nicht mehr gesehen und jetzt stand er plötzlich vor ihr.

Natürlich hatte sie immer mal wieder darüber nachgedacht, wie es wäre, wenn sich ihre Wege wieder kreuzen würden. Was würde sie sagen, wie würde sie reagieren. Sie hatte immer gedacht, sie würde kühl, reserviert und unbeeindruckt reagieren. Nun war sie ihm innerhalb kürzester Zeit zweimal in seine Arme gefallen und hatte seinen Namen wie der letzte Idiot gestammelt, schalt sie sich selbst. Sie war eine starke und unabhängige Frau und es ging ihr gut!! Ginny versuchte so gut es ging den Schock zu überwinden und ihre Fassung wiederzuerlangen. Entschlossen blickte sie ihn an, als er zu ihr sprach: „Du wolltest einen Drink, nicht wahr? Das hier ist mein Fehler! Ich sollte mich langsam an die Masse, die mich hier ständig verfolgt gewöhnt haben.“ Er drehte sich zum Barkeeper, der ihm sofort seine ganze Aufmerksamkeit schenkte. „Ein Feuerwhiskey für mich und ein Andaloose Sweet für die Dame.“ bestellte Harry und drehte sich mit einem selbstsicheren Lächeln zu ihr um.

... Er erinnerte sich an ihren Lieblingsdrink. Ginny wusste nicht, was sie denken sollte. Das geschah alles zu schnell. Sie hatte ihn seit eineinhalb Jahren nicht mehr gesehen und die letzte Begegnung war kurz und seltsam gewesen und vor dieser Begegnung hatten sie ein Jahr lang so gut wie keinen Kontakt gehabt.

Harry stand hier plötzlich vor ihr, kaufte ihr einen Drink und sah immer noch so gut aus, wenn nicht sogar besser, als damals. Er sprach zu ihr, als wären sie immer nur gute Freunde gewesen. „Ginny, du schaffst das. Reiss dich zusammen.“ ermutigte sie sich selbst.

Sie würde ihm zeigen, dass alles o.k. war. Sie wollte gerade etwas sagen, als sie wieder unterbrochen wurde. „Ginny, das ist wirklich eine Überraschung!“ sagte er mit ungläubigem Tonfall, als er ihren Drink reichte. „Ich habe selten einen meiner Schulkameraden von Hogwarts auf solchen Veranstaltungen getroffen. Du musst mitkommen und meine Freunde kennenlernen.“ hielt er ihr einen Arm hin und führte sie durch die Menge.

Schulkameraden? Seit wann war sie nur eine Schulfreundin? Oh, warum hatte sie nur soviel Zeit auf diesen Typen verschwendet? Scheinbar hatte er keine Zeit darauf verschwendet an sie zu denken. Mehr denn je, war sie entschlossen Harry zu zeigen, wie wenig interessiert sie noch an ihm war.

Während sie sich durch die Menschenmenge gingen, bemerkte Ginny, wie die Leute stehenblieben und ihn anblickten. Die Männer wollten mit ihm befreundet sein und die Frauen wollten wohl noch ein bisschen mehr. Sie selbst trafen einige eifersüchtige Blicke von Hexen, die seine Hand auf ihrem Arm bemerkt hatten. So fühlte es sich also an Harry Potter zu sein. Er selbst nahm das Geschehen überhaupt nicht wahr.

Das Pärchen erreichte eine Gruppe von fünf Zauberern und Hexen, die in einer Nische saßen. Die drei Männer und zwei Frauen unterhielten sich angeregt und nippten an ihren Drinks.

„Hi Harry! Du hast es geschafft lebend aus den Massen zu kommen. Ich habe dir doch gesagt, dass die

Wellen hochschlagen werden, wenn du dort aufläufst!“ grüßte ihn ein junger Mann mit langem brunetten gewellten Haaren, einem kurzen Bart und einem sympathischen Lächeln.

„Ja, du hattest recht, Kumpel, aber eine junge Dame war in Schwierigkeiten und ich musste ihr zur Rettung kommen.“ antwortete er und drehte sich zu Ginny. Erst in diesem Augenblick nahmen sie Ginny wahr. Alle Augen waren auf sie gerichtet. Einige schauten skeptisch und andere eher verblüfft. „Reiss dich zusammen.“ schallte es durch ihren Kopf. „Jetzt nur nicht erröten oder straucheln. Einfach selbstbewusst sein.“ Sie lächelte kühl und sagte freundlich: „Hallo!“

„Wer ist das? Sie kommt mir bekannt vor.“ fragte eine der Hexen. Ginny hatte die Hexe soeben erst bemerkt. Sie hatte pinke Haare und ein Nasenpiercing. Ginny war überrascht. Sie kam seinen Freunden bekannt vor? Wussten sie über sie Bescheid?

„Ja, klar, jetzt hab ich es. Du bist ´ne Harpies, nicht wahr?“ sagte die Hexe mit den pinken Haaren und riss Ginny damit aus jeglichen Spekulationen.

„Korrekt, ich bin Ginny Wealsey, Jäger bei den Holyhead Harpies.“ stellte sie sich vor. Die Gruppe sah sie erstaunt an.

„Wusste ich es doch. Ich bin Edie Gosen. Super Spiel am Mittwoch, wenn ich das so sagen darf. Du hast echt jede Menge Mumm in den Knochen. Ich bin ein Riesenfan.“ sagte das pinkhaarige Mädchen. Ginny lächelte stolz. Sie hatte eine Menge Fans, doch war es immer schön zu hören, dass es Fans gab, die sie und ihre Mannschaft unterstützten.

„So, Ginny, trifft du heute zum ersten Mal unseren Mr. Potter?“ fragte ein anderer junger Mann, der direkt neben dem leeren Platz, der wohl Harrys gewesen war, sass. Sie sah ihn an und registrierte einen Blick, den sie nicht verstand. Er war groß und hatte kurzes braungelocktes Haar, das ihm ein jungenhaftes Aussehen gab und er war sehr gut angezogen.

Ginny hielt einen Moment inne. Wie sollte sie diese Frage beantworten? Als sie auch schon von dem pinken Mädels beantwortet wurde: „Sei doch nicht so dämlich. Schau doch mal auf ihre Haare. Sagt dir der Name Wealsey denn nichts? Sie muss Rons jüngere Schwester sein.“

Sie kannten also Ron. Natürlich kannten sie ihn. Jeder kannte das Goldene Trio. Sie fühlte sich als wäre sie wieder in ihrem dritten Schuljahr. Komplett unsichtbar und überflüssig.

„Natürlich! Bin ich doof!“ sagte er in einem eigenartigen entschuldigendem Tonfall. „Du und Harry ward zusammen in Hogwarts, nicht wahr?“ Ginny registrierte, dass Harry seinem Freund einen Blick zuwarf, der fast zu schnell war, um ihn wahrzunehmen.

„Ja, Ron ist mein älterer Bruder und ja, Harry und ich waren zusammen in Hogwarts.“ antwortete Ginny und versuchte so zu tun, als hätte sie nichts bemerkt.

Es entstand eine unangenehme Stille. Ginny wollte nur noch zur Tür hinausrennen.

„Nun, es war schön euch alle zu treffen.“ durchbrach Ginny die Stille. „Ich muss jetzt mal weiter, Harry...“ begann sie, während sie zurückwich. „Es war nett!“ beendete sie ihren Satz. Während sie wegging, winkte sie der Gruppe noch einmal zu.

Sie nahm die Abschiedsgrüße der Gruppe kaum wahr. Sie hörte, wie einer der Jungs etwas davon sagte, dass Harry ruhig öfters mal hübsche Mädchen mit an den Tisch bringen könnte. Ginny hätte am Liebsten mit sich selbst abklatschen können, dafür dass sie heute so ein sexy Kleid angezogen hatte.

Sie ging durch die Menge und versuchte den größtmöglichen Abstand zwischen der Nische und sich herzustellen. In ihrem Kopf drehte sich alles. Sie hatte gerade mit Harry gesprochen. Er hatte ihr einen Drink spendiert. Sie hatte mit seinen neuen Freunden geredet. Sie hatte es überlebt. Sie war weder in Tränen ausgebrochen, noch hatte sie ihm erzählt, dass sie fast jede Nacht von ihm träumte. Sie war so cool wie möglich geblieben, wemgleich sie auch nicht besonders viel miteinander gesprochen hatten. Aber das machte nichts. Sie war o.k.. Ein Gefühl von Stolz durchfuhr Ginny. Sie nahm einen großen Schluck von ihrem Drink und ein Lächeln stahl sich auf ihr Gesicht.

„Ginny?“ und da war er schon wieder. Sie hatte gar keine Chance ihn aus ihrem Hirn zu bekommen.

Ginny schloss beim Klang seiner Stimme die Augen. Als er diesmal ihren Namen aussprach klang er mehr nach dem Jungen, den sie gekannt hatte. Sie atmete tief ein und drehte sich um.

„Ja, Harry?“ da standen sie wieder einander gegenüber! Sie setzte ein gequältes Lächeln auf. Er sollte nicht merken, wie sehr sie durcheinander war.

„Ich hatte keine Chance dich zu fragen, wie es dir geht. Du bist so schnell abgehauen.“ antwortete er, während er einen Schritt auf sie zu machte. Seine Stimme klang so offen und ehrlich, es war nahezu

entwaffnend. Nahezu!

„Ja, entschuldige, aber ich bin mit Freunden hier. Aber es geht mir hervorragend. Wirklich! Ich bin... Ich bin sehr beschäftigt. Das Training nimmt viel Zeit ein, aber ich verdiene meinen Lebensunterhalt mit Quidditch spielen, wie glücklich kann ein Mädchen sein?“ hörte sich Ginny hastig ausstossen. Sie hatte dies schon so oft zu Freunden und Familie gesagt. Dieser Satz kam schon wie selbstverständlich aus ihr hervor.

„Das ist super, Ginny. Ich bin froh, dass es dir gut geht.“ sagte er ihr, als wäre er erleichtert. „Ich bin glücklich!“ wiederholte sie fast schon zu nachdrücklich.

„Hey, Schönheit. Ich habe dich schon überall gesucht.“ kam eine warme Stimme von rechts auf Ginny zu. Sanfte Lippen pressten sich auf Ginnys Wange. Noch nie war sie so dankbar für Eddies Auftauchen, als in diesem Moment. Das würde Harry zeigen, wie weit sie sich von ihm gelöst hatte.

Ginny warf einen Blick zu Harry hinüber, der zur Seite starrte, um das Schauspiel nicht mitanzusehen zu müssen. Genugtuung!

„Entschuldige, dass ich dich so lange auf dein Getränk hab warten lassen. Ich habe mich mit einigen Mannschaftskollegen verquatscht.“ entschuldigte sich Eddie. Sie lächelte ihn an. „Ist schon o.k., Eddie. Ich dachte mir schon, dass jemand dich in Beschlag genommen hat.“ antwortete sie und fuhr mit ihrer Hand an seinem Arm entlang. „Hier, ein Kirsch-Martini, dein Lieblingsdrink.“ sagte er und hielt ihr einen pinken Drink hin. Ginny sah aus dem Augenwinkel ein wissendes Grinsen auf Harrys Gesicht emporkriechen. „Oh, vielen Dank, aber ich habe schon etwas zu trinken.“ Ginny hob ihr lilafarbenes Getränk und zeigte es Eddie. Harry schaute triumphierend zu ihnen hinüber. „Aber ich kann den Drink auch noch vertragen.“ fügte sie rasch hinzu und nahm einen Schluck von ihrem Andaloose Sweet.

In diesem Moment bemerkte Eddie den Mann, der neben Ginny stand. Er bedeutete ihr, einander vorzustellen.

„Oh, wie unhöflich von mir.“ drehte sich Ginny zu Harry um. „Harry, das ist Eddie Warwick, der Sucher und Kapitän der London Larkins. Er wird sein Team zum Quidditch-Cup führen.“ Sie beendete ihre Ansprache mit einem Kuss auf Eddies Wange. Harry nickte lächelnd.

„Eddie, das ist Harry Potter, der Junge, der überlebte.“ sagte Ginny kurz und bündig. Wer sollte da schon konkurrieren können?

„Willst du mich veralbern? Du bist Harry Potter?“ stiess Eddie hervor. Er trat auf Harry zu und schüttelte ihm die Hand.

„Wow, was für eine Ehre dich zu treffen. Ich habe über dich in den Zeitungen gelesen. Fantastisch! Wirklich tapfer! Ich habe Ginny monatelang ausgefragt, doch sie hat kein Wort über dich verloren.“ redete Eddie drauf los.

Ginny wäre am Liebsten gestorben. Ihr Freund war von ihrem Ex begeistert. Harry zog amüsiert eine Augenbraue hoch. Da gab es nichts mehr zu sagen. Sie lächelte geschlagen.

Eddie war noch nicht am Ende: „Ich wusste, dass sie dich gut kennen musste. Ihr Bruder ist dein bester Kumpel und sie war mit dir in Hogwarts. Und nun finde ich euch hier im Gespräch.“

„Eddie.“ stoppte Ginny ihn. „Lass uns tanzen gehen. Tschüss Harry!“ sie nickte Harry kurz zu und nahm Eddie an die Hand und zog ihn mit sich.

„Es war großartig dich zu treffen. Du musst mal zu einem unserer Spiele kommen...“ fuhr Eddie fort, während er weggezogen wurde.

Ginny zog ihn auf die Tanzfläche, alle seine Fragen über Harry ignorierend. Sie leerte ihren lilanen Drink, stürzte dann den pinkfarbenen Drink hinunter und liess die laute Musik ihre Erinnerungen aus dem Kopf zu blasen. Sie wollte nur noch die letzte Stunde vergessen.

„Hey Ginny, ich denke, ich möchte nach Hause. Was hältst du davon, wenn wir uns ein Taxi teilen?“ fragte mich Eddie, als wir den Tanz beendet hatten. Er schaute mich mit inniger Fürsorge an. Wir hatten eine ganze Weile getanzt und ich hatte noch einige von diesen pinken Drinks, mehr als gewöhnlich. Ich musste feststellen, dass sich alles in meinem Kopf drehte. Soetwas passierte mir eigentlich nie, doch dieser Kerl kam zurück und ich erkannte mich selbst fast nicht mehr.

Ich stolperte leicht, doch konnte mich gerade noch fangen. Ich sah Eddie mit einem schläfrigen Ausdruck lächelnd an: „Ja, Ed, ich denke, es ist gut für heute.“

„Na komm schon, Tiger, lass uns gehen.“ lächelte er erleichtert. Eddie legte beschützend eine Hand auf meine Schulter und führte mich durch die Menschenmenge zum Ausgang.

„Warte, ich hole unsere Mäntel.“ bot Eddie an und ich lächelte ihn erneut an. Die kühle Luft, die durch die Türen kam, half mir meinen Kopf ein wenig klarzukriegen. Ich lehnte an einem Pfeiler und sog die Luft tief ein.

„Da bist du ja.“ sagte eine Stimme hinter mir. Ich drehte mich in Harrys Richtung, der aus der Masse auf mich zu trat. Da waren wir also wieder. „Ich hatte gehofft, dich noch zu erwischen, bevor du gehst.“

„Harry!“ verharrte ich in einem künstlichen Lächeln. Der Alkohol, der durch mein System schoss, brachte mir eine Leichtigkeit, die ich bisher nicht gekannt hatte. „Wir sollten aufhören immer so aufeinander zu prallen.“ versuchte ich zu witzeln.

Er lächelte leicht. Verdammst dieses schelmische Grinsen! Er schluckte meinen Sarkasmus mit Charme. „Ich dachte...“

„Wie lange bist du schon in der Stadt?“ unterbrach ich. Er sah mich mit einem Blick an, den ich nicht wirklich enträtseln konnte. „Erst seit zwei Tagen. Ich bin wegen einiger Arbeit im Ministerium hergekommen.“ sagte er freundlich.

„Das klingt sehr wichtig. Ich denke, du hast von der Verlobung gehört...?“ antwortete ich. Mein Tonfall erhellte sich. Ich konnte sehen, wie seine Schultern sich entspannten.

„Natürlich. Ron hat mir vor Monaten eine Eule geschickt, um mir von seinen Absichten zu berichten und dann an dem Tag, als er den Antrag gemacht hat. Wurde aber auch Zeit, meinst du nicht?“ antwortete er mit einem vertrauten Lächeln. Er sah fast aus wie der Junge, den ich einmal kannte.

„Zu wahr!“ gab ich zu und schaute in die Richtung, in die Eddie verschwunden war, um unsere Mäntel zu holen. Ich wusste nicht, ob ich wollte, dass er zurückkam, oder nicht.

„Du siehst phänomenal aus, Gin.“ Ich schaute ihn erschrocken an. Die Intensität seines Blick bohrte sich in mich und sein Kinn zuckte. Ich war sicher, dass mein Gesicht jede Emotion, die ich fühlte, zeigte. Nur er nannte mich Gin und er wusste es. Ich hatte niemanden erlaubt den Kosenamen zu verwenden, seit er weggegangen war. Ich wusste nicht, welches Spiel er hier spielte, aber ich konnte auch spielen.

Atme! Reiss dich zusammen!

Ich beruhigte mich in Rekordzeit und blickte ihn mit einem Lächeln an. „Ich? Sieh dich an Harry. Wie lang ist es nun her?“ fragte ich eine Augenbraue hochziehend. Mein Tonfall wurde eisig.

„Ein Jahr und ein Halbes.“ sagte er ohne Gefühlsregung.

„Ja, ich denke du hast recht. Aber ich muss anmerken, auch wenn ich es kaum glauben kann, ich denke, du bist größer geworden.“ Ich unterstützte die Aussage mit dem Anheben des Kopfes, um ihn direkt anschauen zu können. „Du siehst wie ein Mann aus, Harry.“ fügte ich mit einem koketten Lachen hinzu. Ich wusste, dass ihn das beeindrucken würde. Er war wirklich größer geworden und seine Gesichtszüge waren männlicher geworden. Leichte Bartstoppeln waren auf seinem Kinn und den Wangen zu erkennen. Seine schwarzen Strubbelhaare waren ein wenig durch einen Kurzhaarschnitt gebändigt worden.

Sein intensiver Blick hatte sich nicht verändert, als er dort stand und meinem prüfenden Blick standhielt. Seinem Blick konnte man nur schwerlich standhalten, während seine Augen niemals die meinen verloren.

„Ich bin nun ein Mann, Ginny.“ sagte er und kam auf mich zu. Das brachte mich dazu, meinen Kopf noch mehr in den Nacken zu legen, um seinen Blick zu erwidern. Mein Atem stoppte, als der Raum zwischen uns zu verschwinden drohte.

„Harry. Schön dich wiederzusehen.“ brach Eddies Stimme in den Augenblick. Harry stoppte kurz vor mir und verwandelte sich wieder in die Person, die er innerhalb des letzten Jahres geworden war.

„Ed, ja, ich wollte nur einem alten Freund auf Wiedersehen sagen.“ lächelte er, als wäre nichts passiert. War etwas passiert?

„Ja, Ed. Harry wollte sich nur verabschieden.“ sagte ich die letzten Worte leicht betonend, während ich auf Harry zuging. Harrys Augen schnellten zu mir herüber.

„Nun, es war schön dich zu treffen Kumpel.“ sagte Eddie und schüttelte Harrys Hand. Eddie war zu gut für diese Welt.

„Ja, alles gute für den Rest der Saison.“ antwortete Harry. Ein Blick auf Eddie verriet mir, dass er total beeindruckt war.

„Danke. Wenn du in der Stadt bist, dann musst du mal zu einem Spiel kommen. Die Tickets gehen auf mich. Du bist mein persönlicher Gast. Komm doch mit Ginny mit.“ fügte Eddie hinzu, während er weiterhin Harrys Hand schüttelte.

Harry blickte mich an. „Vielleicht. Es wäre mal was anderes.“ lächelte er. Ich wandt mich vor Frustration.

„Lass uns jetzt gehen.“ fuhr ich dazwischen. Eddie half mir in den Mantel. Harry nickte und drehte sich um, um zu gehen. Die Worte kamen aus meinem Mund, bevor ich sie stoppen konnte.

„Ach Harry, wenn du eine Weile in der Stadt bist, solltest du im Fuchsbau vorbeischauen. Du weißt, dass Mum sich freuen würde. Die ganze Familie würde sich freuen. Sie haben sich Sorgen gemacht.“ damit nahm ich Eddie Hand, entschwand in der Nacht und liess Harry dort stehen.

Allein schlafen

Hallo! Erstmal vielen Dank für die ersten Reviews!

@ginnymolly: Danke für die Treue auch bei der dritten FF! Die Geschichte hat mich nicht mehr losgelassen. Natürlich ist die englische Fassung schon viel weiter und steht kurz vor dem Abschluss. Meiner Meinung nach ist sie extrem gut geschrieben und meine deutsche Übersetzung gibt nur einen Hauch wieder.!

@acen: Vielen Dank! Die FRagen werden im Laufe der Geschichte immer mehr erläutert, keine Sorge!

+++++

Bing! Bing! Bing!

Der Wecker klingelt. Mein Arm streckt sich unter der Bettdecke hervor, um das unseelige Ding auszustellen. 8 Uhr morgens! Warum behalte ich diese dämliche Wochenendroutine bei? Ich weiss es wirklich nicht. Jeden Sonntag Morgen treffe ich mich mit Ron und Hermine, um eine ausgedehnte Joggingrunde im Park zu drehen. Gut, Ron und ich joggen und Hermine fährt mit ihrem Fahrrad neben uns her. Es war Rons Idee. Es hält ihn fit für seinen Job als Auror und für mein Quidditch Training kann es auch nicht schaden. Ausserdem ist es eine gute Gelegenheit die Beiden einmal die Woche zu sehen. Heute allerdings würde ich am Liebsten unter meine Bettdecke kriechen und so tun, als ob die Aussenwelt einfach nicht existiert.

Schliesslich setze ich mich doch auf. Meine Haare sind total zerzaust. Mein Gesicht ist voll mit verschmiertem Make up und mein Kleid von gestern Nacht liegt zusammengeknüllt auf dem Boden.

Und Eddie lag auch nicht neben mir. Ich konnte es nicht. Nicht nachdem ich Harry wiedergetroffen hatte. Glücklicherweise drängte Eddie mich zu nichts. Er fragt auch nicht. Einmal waren wir nah dran, doch ich habe es abgeblockt.

Als ich aufstehe, merke ich, wie mein Kopf dröhnt. Stehend beginnt das Blut in meinem Kopf laut zu pochen. Ich hasse es, wenn ich einen Kater habe. Wahrscheinlich war das der Grund, warum ich selten etwas trank. Der nächste Tag war einfach ruiniert. Bevor ich mich langsam in Selbstmitleid wiegen konnte, schnappte ich mir meine Trainingsshorts und zog ein altes Griffindor-Shirt über. Mein wildes Haar band ich in einem Pferdeschwanz zusammen und wusch mir das Make up aus dem Gesicht. Das Wasser stellte ich eisig kalt, in der Hoffnung, dass ich so aufwachen würde. Während ich mein Gesicht abtrocknete, schaute ich in den Spiegel. Was war gestern Nacht geschehen? Ich fragte mich, ob Hermine und Ron wussten, dass Harry zurück war.

...

Klopf, Klopf, Klopf

Eine halbe Stunde später klopfte ich an ihre Apartmenttür. Ich höre die schnellen leichten Schritte von Hermine. Mit einem breiten Lächeln im Gesicht öffnet sie mir die Tür.

„Guten Morgen, du Partykönigin!“ grüßt sie mich. An ihrem Gesichtsausdruck kann ich erkennen, dass ich schrecklich aussehen muss. Ich sehe an mir hinunter und bemerke, dass ich neonpinke Shorts zu dem alten Griffindor-Shirt in rot angezogen habe. Ich schüttel nur mit dem Kopf.

„Du hast keine Ahnung, was für eine Nacht ich hinter mir habe.“ beginn ich. Ich kann es nicht abwarten mit jemanden darüber zu sprechen. Hermine war soetwas wie eine Schwester für mich und die einzige Person mit der ich über alles offen sprechen konnte.

„Ich bin mir sicher, dass Du und Eddie einen schönen Abend zusammen hattet.“ versicherte mir Hermine mit einem wissenden Blick. Mir war klar, dass sie mehr vermutete. „Wir hatten ebenfalls einen sehr angenehmen Morgen.“ fügte sie hinzu. Igitt! Ich wollte nun wirklich nichts über das Sexleben meines Bruder hören.

„Nein, da war nichts. Du wirst es nicht glauben, aber mir ist Harr.“ begann ich erneut, als ich zwei männliche Stimmen aus Richtung Küche vernehmen konnte. Dann betraten Ron und Harry den Flur. „Harr... Henry Lowton über den Weg gelaufen.“ beendete ich meinen Satz, während mir mein Herz bis zum Hals schlug.

Ron unterbrach mich aufgeregt: „Henry Lowton vom bulgarischen Team?“

„Yep, ich dachte, dass dir das gefallen würde.“ Meine Augen versuchten Harrys auszuweichen unter allen Umständen. „Er scheint nett zu sein. Ich meine, ich kann es nicht wirklich beurteilen, weil er eigentlich die

ganze Nacht engumschlungen mit Della getanzt hat.“ stammelte ich. Oh, ich könnte Della dafür küssen, dass sie mit einem Typen rumgemacht hatte, dessen Namen mit H begann.

„Harry hat uns heute morgen überrascht.“ erklärte Hermine mit einem riesigem Lächeln. Natürlich hatte er das. Ich sah von Ron zu Hermine. Die Beiden schauten so fröhlich und erwartungsvoll, dass es mir genauso gehen würde. Wenn die wüssten.

„Das ist eine Überraschung.“ bejahte ich. Während ich mich Harry zuwandte fügte ich hinzu: „Wie ich sehe, hast du meinen Hinweis befolgt die Familie zu besuchen.“

„Worum geht es?“ fragte Ron irritiert.

„Ich bin gestern auf der Party buchstäblich mit Ginny zusammengestossen.“ erläuterte Harry, als wäre es die normalste Sache der Welt.

„Gut, perfekt. Harry begleitet uns heute zum Training. Danach können wir zusammen frühstücken und ein bisschen zusammen sitzen.“ sagte Hermine. Sie warf mir einen Blick zu, als wollte sie mich fragen, ob es mir gut ginge. Ich gab ihr ein überschwengliches Lächeln zurück. Sie nickte.

„So, Kumpel.“ begann Ron in einem neckenden Tonfall. „Wir laufen gewöhnlicherweise 5 Meilen. Ich hoffe deine Weltreisen haben dich nicht verweichlicht.“

„Ich denke, ich komme klar.“ antwortete Harry lächelnd.

Während sich alle Richtung Haustür aufmachten, warf ich einen Blick in den Spiegel, der im Flur hang. Ich sah wirklich schlampig aus. Mein Gesicht war dankenswerterweise sauber, aber meine Haare waren unordentlich zusammengerafft, ungekämmt, und die Kombination aus dunkelrotem Shirt und neonpinken Shorts verursachte Augenschmerzen. Wieso hatte ich ausgerechnet heute nicht auf mein Aussehen geachtet?

Harry ging hinter mir her, als ich in den Spiegel starrte. Plötzlich stoppte er und schaute mich via Spiegel an. „Ich habe mich schon gewundert, wo mein altes Shirt geblieben ist.“ sagte er mit einem selbstsicheren Grinsen und ging zur Tür hinaus.

Nein.

Ich drehte mich um und schaute über meine Schulter in den Spiegel. Dort wo in goldenen Buchstaben WEASLEY hätte stehen sollen, stand POTTER auf dem Rücken.

Wieso? Wieso hatte ich sein Shirt aus dem Schrank gezogen? Ich hatte vergessen, dass ich es überhaupt hatte. Als ich jetzt an mir runter sah, bemerkte ich, dass es zu groß an mir aussah.

Ein tiefer Atemzug. Ich entschloss mich loszulaufen. Ich wollte nicht über den dunkelhaarigen Mann nachdenken. Der Lauf sollte mich von meiner Frustration befreien.

Die Gruppe wartete auf mich an der Ecke, wo wir gewöhnlich unseren Lauf begannen. Es war so surreal auf die Drei zu gehen. Es war wie eine Szene aus Hogwarts. Ich fühlte mich, als wäre ich wieder 13. Klein und unbedeutend. Aber die Dinge hatten sich geändert. Ich hatte mich geändert. Wir waren alle erwachsen geworden.

„Bereit, Ginny?“ fragte mich Ron, als ich sie erreichte. „Bin ich das nicht immer?“ antwortete ich hochoberhoben Hauptes und einem breiten Grinsen im Gesicht. Ron zuckte mit den Schulter, als wollte er sagen: „Sie hat recht.“ Ich steckte meine Ohrstöpsel in die Ohren und liess die laute Musik die Aussenwelt verdrängen.

„Und los!“ rief Hermine und stieg auf ihr Fahrrad. Wir begannen in einem angenehmen Tempo zu laufen. Die Drei konnten sich ohne Schwierigkeiten unterhalten. Ich würde nicht auf sie warten. Ich zog das Tempo an. Ein wahres Trainings Tempo. Sie wurden ebenfalls schneller, doch dauerte es nicht lange und Hermine konnte das Tempo nicht halten. Sie hatten aufgehört zu plaudern und konzentrierten sich auf ihre Atmung. Ein zufriedenes Lächeln lag mir auf dem Gesicht.

Ich fühlte, dass mir jemand auf die Schulter tippte und schaute zu Ron. Er hob die Hände hoch und signalisierte mir, dass ich doch langsamer werden solle. Ich schüttelte verneinend den Kopf. Ron zuckte mit den Schulter und zeigte in Richtung Hermine, die hinter uns geblieben war. Er wollte damit andeuten, dass er langsamer laufen würde, um neben ihr zu laufen. Ich nickte verstehend. Ron gestikulierte in Richtung Harry doch auch langsamer zu laufen, doch Harry nickte nur in meine Richtung. Ron schaute ihn an, als wollte er ihm sagen: „Das musst du selbst wissen.“

Harry und ich machten weiter im gleichen Tempo. Ich starrte stur gerade aus. Gab meinen Augen keine Chance zu ihm rüber zu wandern. So sehr ich auch versuchte ihn zu ignorieren, fühlte es sich an, als würde irgendeine Hitze von ihm ausgehen, eine magnetische Anziehungskraft, die ich mit aller Macht bekämpfen musste, um sie zu ignorieren. Und ich kämpfte. Nach wenigen Minuten fühlte ich eine Berührung auf meinem

Arm. Ich sah zu Harry hinüber.

Er öffnete seinen Mund um etwas zu sagen, doch ich deutete auf meine Kopfhörer und formte mit meinen Lippen eine Entschuldigung, auch wenn es mir gar nicht wirklich leid tat und lief noch schneller. Er fiel zurück. Ich würde es ihm zeigen. Mir ging es auch ohne ihn gut. Ich war eine weltberühmte Quidditch-Spielerin geworden. Er konnte meinen Staub fressen. Nach ein oder zwei Minuten bemerkte ich etwas im Augenwinkel herankommen. Da war er. Er hielt mit. Er lächelte mich an, als wenn das Tempo für ihn überhaupt kein Problem wäre.

Frustration überkam mich. Wieso war er so perfekt? Wie konnte er so unbeeindruckt von unserem Treffen sein? Wie konnte er so tun, als wäre nie etwas zwischen uns passiert? Mein Ärger puschte mich und ich lief noch schneller. Wir hatten weniger als eine Meile noch zu laufen, bevor wir wieder vor Hermines Eingangstür stehen würden. Harry hielt mein Tempo und ich verliess den Park und rannte den letzten Häuserblock hinunter.

Meine Augen blickte stumpf geradeaus. Ich hatte nur das Ziel vor Augen. Wir rannten ein geheimes Rennen. Mal war er vorn, mal ich. Wir waren schon fast am Ziel, als ein kleiner Junge auf seinem Dreirad meinen Weg direkt kreuzte. Ich war so perplex, dass ich nur noch die Chance hatte über den Kleinen zu hechten, um ihn nicht umzulaufen. Ich landete strauchelnd auf meinen Füßen und blickte mich zu dem kleinen Jungen um, der mich scheinbar nicht einmal bemerkt hatte und weiter die Strasse hinunterfuhr. Als ich in Richtung Hermines Haustür schaute, stand Harry dort seitlich angelehnt und klatschte Beifall.

„Beeindruckende Showeinlage!“ kommentierte er und zog die Augenbrauen hoch. Ich stand da und japste nach Luft. Harry schien nicht einmal ausser Atem zu sein. Und der Schweiß, der an ihm herunterrannte, sah... sexy aus. Das Leben war nicht fair.

Ich schüttelte meinen Kopf, total schockiert über das eben Geschehene. „Großartiges Tempo. So ein Tempo lauf ich nicht mal mit meinen Kollegen.“ fuhr er fort. „Hey, du siehst nicht so gut aus. Du bist weiss wie ein Geist.“ sagte er mit einem beunruhigtem Blick. „Nenn mich nicht...“ begann ich, doch konnte ich den Satz nicht beenden, weil ich herausfinden musste, warum der Bürgersteig zu schwanken begann. Ich griff mir an den Kopf und versuchte den Drehwurm in mir anzuhalten. Ich merkte wie meine Knie nachgaben. Ich spürte seine Hände auf mir, bevor mein Körper auf dem Boden aufschlagen konnte.

„Ginny! Ginny, bist du o.k.? Ginny, kannst du mich hören?“ hörte ich Harry fragen, aber seine besorgte Stimme klang weit entfernt und dumpf. „Mir geht es gut! Mir geht es gut!“ sagte ich in die Dunkelheit hinein. Ich fühlte seine Arme, die unter meine gummiartigen Beine griffen und er hob mich in seine Arme. Nein! Das durfte nicht geschehen. Ich war kein hilfloses Mädchen und er brauchte mich auch nicht zu retten.

Ich kam wieder zu mir. „Harry, lass mich runter. Ich bin o.k.“ nuschelte ich „Ginny kannst du mich hören?“ schrie mir Harry fast ins Gesicht. „Ja, ich kann dich hören. Hör auf zu schreien. Lass mich runter.“ verlangte ich und wandt ich mich aus seinen Armen. „Keine Chance! Du warst noch vor 30 Sekunden völlig benebelt.“ beharrte Harry und versuchte mich zu zähmen. Ich gelangte mit meinen Füßen auf den Boden und griff nach dem Geländer, dass zu Hermines Haustür emporführte. „Ich muss mich nur mal hinsetzen.“ murmelte ich, liess mich auf den Stufen nieder und fühlte mich immernoch total schwindlig.

„In Ordnung, aber du stehst nicht auf, bevor dein Bruder und Hermine da sind.“ ordnete er an. „Großartig. Ich kann es gar nicht erwarten, dass er da ist und mich auch noch herumkommandiert.“ antwortete ich sarkastisch. „Manche Sachen ändern sich wohl nie.“ mumelte Harry und fuhr sich mit einer Hand durchs Haar. Ich schloss meine Augen, damit es aufhörte sich zu drehen und betete, dass Ron und Hermine nicht mehr weit entfernt waren.

„Hey Leute! Ihr seid ja fast geflogen.“ hörte ich Rons Stimme nach einer Weile. „Woah, was ist passiert, Ginny?“ fuhr Hermine dazwischen.

„Ich denke, dass sie es gestern auf der Party wohl etwas übertrieben hat und sich heute morgen dann verausgabt hat.“ antwortete Harry verstimmt. „Mir geht es gut!“ widersprach ich. Meine Augen waren geschlossen und mein Kopf lehnte gegen das Geländer.

„Jau, ihr geht es super. Ich bin sicher, dass sie immer nach einem Lauf umkippt, oder?“ fragte Harry.

„Ginny, du musst dich zügeln. Was wäre gewesen, wenn Harry nicht in der Nähe gewesen wäre?“ fragte Ron. Sein Ärger war offensichtlich.

„Dann wäre es nicht anders als an jedem anderen Tag.“ zischte ich und schnellte aus meiner sitzenden Position hoch. Ich fühlte wie das Blut in meine Füße schoss. Um mich herum wurde es schwarz und ich fühlte,

wie ich in die starken Arme von jemanden fiel.

Ich wachte im Bett auf. Gott sei Dank, es war alles ein Traum!... Aber der Bezug war anders und das Bett war größer als meins. Ich öffnete meine Augen und fand mich in Hermines Raum wieder. Ihre sonnengelben Wände standen in starkem Kontrast zu meiner Stimmung.

„Ah, du bist aufgewacht.“ hörte ich Hermine leise ausrufen. „Ja!“ antwortete ich und setzte mich auf. „Merlin, wie lange war ich weg?“ fragte ich und rieb meine Augen. „Für einige Stunden. Es ist 2 Uhr nun.“ liess sie mich wissen und schaltete eine Lampe an. „Es ist so dunkel draussen.“ beobachtete ich. Es fühlte sich eher an, wie mitten in der Nacht. „Es hat ein bisschen gestürmt, während du geschlafen hast.“ erklärte sie. „Wie fühlst du dich? Ich habe mir gerade Tee gemacht. Hier hast du auch welchen.“ hielt sie mir eine Tasse hin. Ich nahm dankbar an.

„Ich fühle mich ein wenig schlapp, aber schon viel besser.“

„Gut, ich habe mir Sorgen gemacht.“ antwortete sie liebenswürdig.

„Wie bin ich hier hin gekommen?“ fragte ich verwirrt. Ich hoffte, dass es nicht so war, wie ich vermutete.

„Erinnerst du dich nicht?“ fragte sie.

Ich zuckte mit den Schultern, nahm einen Schluck Tee und schaute verwirrt. Hermine stand auf, kam zu mir und setzte sich auf die Bettkante. „Seltsam, du warst doch für eine Weile wach. Aber du warst nicht ganz bei dir... Egal, du solltest es dann von mir erfahren.“ Ich bereitete mich auf das Schlimmste vor.

„Bitte sag mir nicht, dass ich Harry vollgekotzt habe, oder so.“ erschauerte ich.

„Nein, nichts dergleichen. Als du umgekippt bist, hat Harry dich hineingetragen. Es ist vielleicht jetzt ein bisschen hart zu hören, aber wir haben dich ins Wohnzimmer gebracht, wo du aufgewacht bist. Aber du warst nicht bei Sinnen... Du hast Harry angeschaut und er sah wirklich sehr besorgt um dich aus. Und dann hast du Harry etwas zugeflüstert.“

„Oh, Merlin, was habe ich gesagt?“ stöhnte ich und schlug meine Hände vors Gesicht.

„Das habe ich mich auch gefragt, aber weder Ron noch ich konnten es hören. Es tut mir leid, Ginny, ich dachte nur, dass du es wissen solltest. Da ist noch etwas.“ fügte Hermine hinzu. „Du hast deinen Kopf an seine Schulter gelehnt und gesagt, dass du ihn immernoch in deinen Träumen siehst. Kannst du dich wirklich nicht daran erinnern?“

„Bitte, schick den Avada Kadavra auf mich.“ sagte ich und liess mich in die Kissen fallen. „Hat Harry mich runtergelassen und ist dann sofort weg?“

„Nein, sowas würde Harry nicht tun.“ verneinte Hermine. „Er hat dich in seinen Armen gehalten. Es schien als wäre er versteinert. Ich musste ihn aus seinen Gedanken zurückhoeln und ihm den Weg zum Schlafzimmer zeigen.“

„Ist er immernoch da?“ fragte ich panisch. Mein Stimme ging in ein Wispern über aus Angst jemand könnte uns belauschen.

„Nein, er ist vor einer Stunde gegangen. Er hatte ein Treffen mit einigen Ministeriums Mitarbeitern.“ antwortete sie. Das war wie eine Befreiung. Ich wusste, dass sie versuchte meine Gefühle zu erkennen. Nach einem Moment der Stille, fragte Hermine schliesslich: „Also wie oft träumst du von Harry?“ Ich wollte ihr antworten. Ich musste mit jemanden darüber reden.

„Fast jede Nacht.“ antwortete ich ehrlich.

„Wieso hast du mir das nicht erzählt?“ fragte Hermine verletzt.

„Es tut mir leid. Ich wollte es nicht zugeben, nicht mal vor mir selbst. Es ging mir soviel besser und ich habe wirklich gedacht, dass ich darüber hinweg wäre, doch dann taucht er wieder auf und alles fängt von vorn an.“ sprudelten die Worte aus mir heraus.

„Warte, du meinst gestern, oder...?“ unterbrach sie und die Gedanken schossen durch ihr Hirn. Sie war die klügste Hexe ihres Jahrgangs. „Meinst du vor zwei Sommern?“ fragte sie geschockt.

Ich nickte mit dem Kopf.

„Aber ihr habt so gut wie gar nicht miteinander gesprochen. Als wir alle im Fuchsbau waren, habt ihr so getan, als würdet ihr füreinander gar nicht existieren. Nunja, wenn ich darüber nachdenke, dann ist es schon ein bisschen seltsam für zwei Leute, die mal ineinander verliebt waren, sich völlig zu ignorieren. Ich meine, jeder hat gedacht, ihr zwei würdet mal...aber das ist jetzt nicht der Punkt.“ war sie in ihren Gedanken

versunken. „Würdest du mir erzählen, was vorgefallen ist?“ fragte sie und griff nach meiner Hand.

„Du musst mir versprechen, dass du es niemanden erzählst, erst recht nicht meinem Bruder.“

„Ich verspreche es!“ sagte Hermine. Man konnte ihr vertrauen.

„Und du darfst dich davon nicht beeinflussen lassen, was deine Freundschaft zu Harry angeht.“

„Ich verspreche es.“ bestätigte sie auch das.

„Gut. Erinnerst du dich an den Sommer in dem ich den Job im Ministerium hatte? Fragte ich und sie nickte.

Früher an dem Tag, als wir uns alle im Fuchsbau getroffen haben, kam Harry in die Aurorenzentrale des Ministeriums zu einer Einsatzbesprechung mit einigen Auroren. Ich hatte ihn seit einem Jahr nicht mehr gesehen und das Nächste, was ich wusste war, dass er dort stand und ich ihm vorgestellt wurde. Theodore Foghorn, mein Vorgesetzter, hatte herausgefunden, dass wir beide in Hogwarts gewesen waren, allerdings wusste er nicht von unserer persönlichen Geschichte. Er machte mich zu Harrys Führerin für diesen Tag. Ich war noch so verärgert über ihn, dass er den Kontakt abgebrochen hatte. Ich sprach kaum mit ihm und konnte ihn nichtmal anschauen. Es hat ihn richtig getroffen, was ein wichtiger Punkt für mich war. Am Ende des Tages hat er mich in eine Abstellkammer gezogen und wir...nicht das Hermine, wir waren auf der Arbeit.“ erklärte ich, weil ihre Augen riesig wurden.

„Entschuldige, fahr fort.“ sagte sie schnell.

„Wir hatten einen Riesenkrach. Er sagte ich wäre kleinlich und kindisch. Und ich sagte ihm, dass er wohl derjenige wäre, der kindisch wäre, wenn er niehinmal die Eier besitzen würde mir gegenüber zu treten und zu erklären, dass er nichts mehr für mich empfindet. Und ich sagte, dass ich schliesslich nicht um die halbe Welt gerannt wäre, um mich vor einem Mädchen zu verstecken. Oh, wir waren beide so wütend. Wir hatten beide unsere Zauberstäbe gezogen!“ fügte ich hinzu, während ich an die Gefühle von damals dachte.

„Hast du ihm einen Fluch auf den Hals geschickt?“ fragte Hermine, um meine Geschichte aufzugreifen.

„Nein, aber fast. Er hatte nichts mehr zu sagen und ich war kurz davor loszuheulen. Ich habe mich umgedreht und bin gegangen. Ich wollte nichts mehr als das Abendessen abzusagen, aber ich wusste, dass der Grund offensichtlich gewesen wäre. So bin ich zum Essen erschienen, hab ihn gemieden wie die Pest und bin früh gegangen mit der Ausrede, dass ich früh raus müsste.“

„Das war also das letzte Mal, dass du ihn gesehen hast?“ fragte Hermine verstehend.

„Nein!“ antwortete ich und schaute auf meinen Schoss. Hermine drückte meine Hand beruhigend.

„Ich ging zurück in meine kleine Londoner Wohnung, die ich mir in dem Sommer gemietet hatte. Es war stürmisch in der Nacht und circa eine Stunde nachdem ich angekommen war, klopfte es an der Tür.“

„Harry!“ sagte Hermine ohne jeden Zweifel.

„Er stand dort in meiner Tür. Tiefend nass. Sein Gesichtsausdruck war so schmerzlich. Ich wollte nichts für ihn empfinden, Hermine, wirklich! Ich wollte ihn anbrüllen, anschreien, wie sehr er mich verletzt hatte. Ich fing an. Ich öffnete meine Mund, um ihm zu sagen, dass er seine Zeit verschwendete, doch bevor ich dazu kam, fühlte ich seinen Körper gegen meinen. Er presste mich gegen die Wand im Wohnungsflur. Ich spürte seinen Atem direkt an meinem Mund. Seine Hände waren an meinem Gesicht und fuhren durch meine Haare. Ich brauche dich, Gin.“ war alles was er zu sagen hatte und ich war wieder 16."

„Ihr zwei?“ fragte sie und schien die Antwort schon zu kennen.

„Ja... ich weiss, dass es blöd von mir war zu denken, dass das irgendetwas ändern würde, doch es war mir in jener Nacht egal. Am nächsten Morgen ging er und reiste um die Welt.“ endete ich.

Eine simple Einladung

„Ich bin so froh, dass du heute mitgekommen bist.“ sagte Hermine, während sie auf der anderen Seite des Regals stand. Wir schlenderten durch Flourish&Blotts auf der Suche nach mahagoni und goldener Dekoration für die Hochzeit. Ron hatte darauf bestanden, dass sie auf die Farben Griffindors zurückgriffen, sehr zu Hermines Ärger. Es war schon zu großen Wutausbrüchen gekommen (der typischen Streitform der Beiden), bis sie sich als Kompromiss auf die beiden Farben geeinigt hatten. So waren wir nun an einem regnerischen Freitag Morgen in der Winkelgasse unterwegs, um jegliche Dekoration in mahagoni und gold zu inspizieren.

„Das ist doch selbstverständlich. Die erste Pflicht der Trauzeugin ist zu verhindern, dass die Braut den Bräutigam noch vor der Hochzeit tötet.“ antwortete ich mit einem Grinsen. Während sie darüber lachte, füllte sie weiter ihren Einkaufskorb mit allem was der Laden in mahagoni und gold so hergab.

„Nun, ich bin froh, dass du heute Zeit hattest. Ich brauche wirklich deine Hilfe, nachdem dein Bruder jetzt entschieden hat, dass er bei der Planung mitwirken will. Du weisst, wenn ich ihn nicht lieben würde, würde ich ihn manchmal echt verfluchen.“ sagte Hermine mit einem gezierten Lächeln. „Wir haben dich in den letzten beiden Wochen nicht oft gesehen.“ fügte sie hinzu mit einem scheuen Blick aus dem Augenwinkel.

„Tja, ich denke, du hast ihn verhext in irgendeiner Art und Weise und Gwenogg hat uns stark in Beschlag genommen, wegen des großen Spiels.“ antwortete ich, das Thema vermeidend, das sie offensichtlich ansprechen wollte. „Was hältst du von Federn? Es hätte dann ein bisschen mehr Pep.“ nahm ich einige Federn aus einem Eimer vor mir in der Hoffnung sie würde den Wink verstehen.

„Hmm, mir gefällt die Idee. Nimm alle! Vielleicht fällt Fleur ein, wie wir sie verwenden können.“ pflichtete Hermine mir bei. Ich nahm die schönen weissen und graugesprenkelten Federn.

Wir shoppten einige Minuten still weiter. Ich dachte, ich wäre raus aus der Nummer, als Hermine tief einatmete. „Also gut, Ginny, ich werde es jetzt noch einmal aufgreifen auch wenn ich weiss, dass es nicht besonders angenehm ist. Aber wenn ich es nicht tue, wer soll es dann tun? Kommst du damit klar, dass Harry wieder da ist?“ fragte Hermine und kam zu mir rüber.

Ich atmete tief ein und schloss die Augen. „Vielleicht? Ich versuche ihm nicht über den Weg zu laufen. So kann ich es zumindestens versuchen...“ antwortete ich ehrlich. Ich wusste, dass Hermine mir etwas sagen wollte, um mich zu trösten. Bevor sie etwas sagen konnte, fuhr ich fort: „Er musste gehen, das wussten wir beide. Er fühlte sich hier wie verfolgt. Immer der Gedanke daran, dass so viele sterben mussten und dabei gab es immernoch Todesser und Anhänger Voldemorts da draussen. Gar nicht zu erwähnen, die Presse, die ihm keinen Platz zum Atmen gelassen haben. Sie haben ihn verfolgt auf Schritt und Tritt. Er musste gehen... Vor zwei Jahren habe ich den Entschluss eingesehen, Natürlich war ich traurig, dass er gegangen war. Und ja ich war verletzt als ich erkennen musste, dass ich die Einzige war, die keine Eulen von ihm bekam. Aber ich habe weiter gemacht. Ich habe ihn gehen lassen. Ich denke nicht mal, dass wir uns gestritten hätten an jenem Tag, wenn er mir nur erklärt hätte, warum er jedlichen Kontakt zu mir abgebrochen hat.“ endete ich und fühlte mich regelrecht erleichtert, dass ich alles mal rausgelassen hatte.

Hermine nahm sich einen Moment, um meine Worte zu verinnerlichen und meinte dann: „Ja, es war für und alle hart, als er gegangen ist. Aber wenn einer das Recht hatte wütend oder traurig zu sein, dann du, Ginny.“

„Habe ich?“ fragte ich und legte einen Kristallball, den ich in die Hand genommen hatte ohne es zu realisieren, wieder zurück ins Regal. Seit zwei Wochen dachte ich immerwieder darüber nach. Schuldete Harry mir was?

„Oh, sieh mal wer da ist Gape! Es sieht so aus, als wären wir soeben auf unsere Lieblings-Harpie getroffen.“ hörte ich eine Stimme hinter mir. Ich drehte mich um und sah die pinkhaarige Edie und den bärtigen Gape von der nächtlichen Gala. Ich versuchte meine vorrangigen Gedanken zu verdrängen und ein glaubhaftes freundliches Lächeln aufzusetzen.

„Hallo! Edie und... Gape, richtig?“ antwortete ich. Hermine schaute mich fragend an.

„Das ist richtig! Wie schön dich wiederzusehen. Wir haben noch eine ganze Weile von dir gesprochen auf der Gala. Wir sind natürlich alle riesige Quidditch-Fans. Bist du bereit für das große Spiel am Wochenende? Sicherlich bist du das! Oh, wen haben wir denn hier?“ fragte Edie schliesslich und schaute zu Hermine herüber, die ebenso amüsiert, wie irritiert aussah.

„Ach ja, das ist Hermine Granger, eine gute Freundin von Harry. Sie wird meinen Bruder Ron heiraten.“ beantwortete ich die Frage. Edie schien vor Freude fast zu explodieren.

„Das ist unser Glückstag! Gape, wir treffen eine weltberühmte Quidditch-Spielerin und Hermine Granger in einem kleinen Geschäft zum selben Zeitpunkt. England ist der interessanteste Ort, an dem wir bisher waren.“ resümierte Edie und klopfte Gape auf die Schulter. Während sie Hermine Hand schüttelte, sagte sie: „Es ist so eine Ehre dich zu treffen. Harry hat uns schon so viel von dir erzählt! Es ist als wären wir bereits gute Freunde. Und hat Ginny gerade gesagt, dass du Ron heiraten wirst? Oh, das ist einfach nur perfekt! Ihr müsst alle heute abend mitkommen. Ist Ron Weasley auch hier?“ Edie liess ihre Augen durch den Laden schweifen.

Hermine gab mir einen amüsierten Blick. Das Goldene Trio hatte schon Erfahrung mit solchen Leuten gemacht, aber die Schlacht um Hogwarts war seit 4 Jahren vorbei und die Begeisterung hatte sich gelegt. „Hm, nein, ist er nicht. Er musste heute morgen zur Arbeit. Und ihr seid Freunde von Harry?“ fragte Hermine freundlich.

„Oh, ja, bitte entschuldige meine Manieren. Ich bin Edie Gosen und das ist Gape. Wir haben Harry vor einigen Monaten in Portugal getroffen und belgeiten ihn seitdem.“ erklärte Edie. „Und das auch schon der Mann der Stunde.“ fügte sie hinzu, als Harry und sein brunetter Freund uns erreichten.

„Harry, mein Junge! Wir haben diese Juwelen von London hier getroffen.“ rief Gape über seine Schulter, als die beiden Männer auf uns zu kamen.

„Das habt ihr wohl!“ sagte Harry mit einem liebevollen Lächeln und blickte Hermine an...Ich schüttelte meine unangebrachte Enttäuschung ab und lächelte Edie an und zwinkerte. Sie grinste nur.

„Hallo Hermine!“ begrüßte er sie, schloss sie in seine Arme und drückte einen Kuss auf ihre Wange.

Hermine lächelte freudestrahlend. Die Tiefe ihrer Freundschaft traf mich. Egal wieviele Meilen oder Jahre die Drei getrennt waren, sie würden sich immer verstehen. Es waren keine Erklärungen nötig.

Dann drehte er sich mir zu, „Ginny, ich habe dich schon eine Weile nicht mehr gesehen. Ich habe mich schon gefragt, ob wir uns nochmal über den Weg laufen.“ Während er dies sagte, legte er seinen rechten Arm um meine Schulter und ich wurde an ihn gezogen. Er umarmte mich.

Ich hatte diesen Kerl seit eineinhalb Jahren nicht mehr berührt und jetzt konnte ich ihn riechen, seine harten Körper an meinem spüren. „Hallo Harry!“ grüßte ich ihn total durcheinander. Ichenschloss mich ihm mit einem Arm zu umarmen, um nicht eigenartig vor seinen Freunden zu wirken. Aber dann fühlte ich seine Lippen auf meiner Stirn. Für den Bruchteil einer Sekunde versteinerte ich. So hatte er mich früher immer begrüßt, vor über zwei Jahren. Wie früher liess er mich auch danach nicht los. Lässig liess er seinen Arm um meine Schulter geschlungen. Er behielt mich direkt an seiner Seite. So besitzergreifend, wie es vielleicht war, es liess mich erschauern.

Ich fühlte, dass er mich anstarrte. Seine Augen fingen meinen Blick ein, während er seine Aktion zu realisieren begann. Unsere Augen trafen sich und er war genauso überrascht über seine unbeabsichtigte Gewohnheitstat, wie ich. Schnell zog er seinen Arm von meinen Schultern und drehte sich weg. Sein Unbehagen war offensichtlich. Schnell fragte er die Gruppe: „Worüber habt ihr denn gesprochen bevor wir aufgetaucht sind?“

„Nun“, begann Edie, „ich hatte gerade vorgeschlagen, dass die Beiden und Ron uns heute Abend in den Tropfenden Kessel begleiten könnten. Ginny kann ja auch noch ein paar von ihren Harpie-Kolleginnen mitbringen. Dann wäre da mal so richtig was los!“ endete sie total begeistert. Aus dem Augenwinkel sah ich, wie Harry regelrecht erstarrte. Als ich den jungen Mann, der mich auf der Gala gefragt hatte, woher ich Harry kannte, ansah, bemerkte ich einen Blick mit hochgezogener Augenbraue in Richtung Harry.

„Hm,“ sagte der junge Mann.“ Das ist ja mal eine Idee.“ in einem Tonfall, den man nur schwer entziffern konnte.

Hermine war zunächst eher ablehnend: „Du weisst Harry, dass ich eigentlich kein Partygänger bin.“ Harry Körper schien bei ihrer Absage zu relaxen.

„Was sagst du, Harpy?“ fragte mich der namenlose Mann.

Harry fuhr sofort dazwischen: „Nun, ich denke, Ginny hat bestimmt früh Training. Sie will sich vorbereiten für das große Spiel und ich bin mir sicher, dass...“

„Ach, weisst du“ unterbrach ich, „Eine Abend mal rausgehen, würde ganz gut tun. Ich weiss, dass einige Mädels und ich gern ein bisschen Dampf ablassen würden Ich bin dabei.“ antwortete ich mit einem

selbstsicheren Lächeln dem jungen Mann.

Hermine fühlte sich von meiner Äusserung ermutigt, „Ja, wir auch. Ich denke, Ron würde gern noch auf ein paar Drinks rausgehen nach der Arbeit., und wie oft haben wir alle schon die Chance dazu?“

„Hervorragend!“ jubelte Edie. „Es ist abgemacht. Wir, das Goldene Trio und die Holyhead Harpies werden den Tropfenden Kessel aufmischen. Ich sage, wir gehen alle in den Honigtopf und geniessen ein paar Schokofrösche und Kesselkuchen, von denen Harry immer spricht.“

„Oh, dass klingt gut. Ich bin am Verhungern.“ stimmte Hermine zu. „Lasst mich eben bezahlen und dann können wir rübergehen.“ fügte sie hinzu, nahm den Einkaufskorb und ging zur Kasse.

„Eigentlich!“ unterbrach Harry und wir drehten uns alle zu ihm, „habe ich keine Zeit um in den Honigtopf zu gehen. Ich bin zu einer Besprechung gerufen worden. Wahrscheinlich aus dem selben Grund, warum Ron heute Morgen erscheinen musste. Vermute ich mal. Aber Ron und ich können euch ja im Tropfenden Kessel treffen, wenn wir fertig sind.“

„Immer am Arbeiten, nicht wahr? Ich esse einen extra Schokoladenfrosch für dich, Kumpel.“ stichelte Gape. Harry musste lächeln. Wir machten uns alle auf den Weg zur Tür.

Ich war total in meinen Gedanken versunken. Es könnte interessant werden heute Abend. Ich war froh, dass Edie mich aufgefordert hatte ein paar Teamkolleginnen mitzubringen. Dann würde ich nicht allein rumstehen. Ich sollte Eddy auch einladen. Er hatte Training heute Abend, aber er würde sicherlich gern noch vorbeikommen.

„Ginny“, hörte ich meinen Namen und riss mich selbst aus meinen Gedanken, um direkt vor mir Harry zu sehen. Er hatte sich zu mir umgedreht. Ich wunderte mich, was jetzt wohl kommen würde. Über seine Schulter schauend, sah ich, dass der Rest der Gruppe schon draussen wartete.

„Möchtest du etwas, Harry?“ fragte ich und versuchte mein Möglichstes neutral zu klingen.

„Ja“, antwortete er, lehnte sich gegen das oberste Brett eines Regals und blockierte so meinen Weg. Er wollte meine Aufmerksamkeit. Meinen Augen schossen fragend von seinem mich blockierenden Arm zu seinen Augen. „Ich wollte!, gestikuliert er mit seiner freien Hand, „ich wollte sichergehen, dass es dir besser geht als beim letzten Mal, als ich dich sah.“ erklärte er in einem sanften Ton.

„Oh!“ antwortete ich und hörte die Erleichterung in meiner Äusserung. Bei der Erinnerung an unser letztes Treffen röteten sich meine Wangen und ich musste kichern. Während ich mich gegen das Regal lehnte, versuchte ich so locker wie möglich zu wirken. Wie lächerlich der besagte Tag eigentlich gewesen war.

Jetzt war der Zeitpunkt gekommen, ihm zu zeigen wie unbeeindruckt ich war. „Ja, es geht mir gut. Es war schon viel besser nachdem ich eine Runde geschlafen hatte. Ich war sogar am nächsten Tag wieder beim Training.“ lächelte ich ihn an. Wir könnten Freunde sein. Wir könnten zivilisiert miteinander umgehen. Ich könnte ihm verzeihen.

„Gut!“ schnaufte er mit einem erleichterten Lächeln auf den Lippen. Mit seiner freien Hand fuhr er sich durch sein dunkles Haar.

„Ich denke, ich schulde dir ein Dankeschön.“ fuhr ich fort. Dann hatte ich es endlich hinter mir. Er schaute mich verwundert an.

„Weil du mich aufgefangen hast... zweimal.“ fügte ich leicht beschämt hinzu ihm solche Umstände gemacht zu haben. „Nachdem ich wieder zu mir gekommen war, hat Hermine mir erzählt, dass du mich bis in ihr Zimmer getragen hast. Das war wirklich großartig von dir, erst recht nach einem Fünf-Meilen-Sprint. Ich bin mir sicher, dass Gwenogg dir ebenfalls sehr dankbar ist, denn einen Top-Jäger mit Kopfverletzung kann sie sicherlich nicht gebrauchen.“ endete ich mit einem Zwinkern.

Er schaute mich mit dem gewissen Grinsen an. Ich brauchte einige Sekunden, um mich daran zu erinnern, wie man atmet. Mich selbst zusammennehmend lächelte ich zurück.

„Gin!“ unterbrach er die kurze nicht unangenehme Stille. Seine Stimme war leiser als zuvor. Ich konnte fühlen, wie er sich näher zu mir beugte. Ich hob meinen Kopf in den Nacken, um Augenkontakt halten zu können. Das Lächeln aus meinem Gesicht verschwand. „Du hast etwas zu mir gesagt, als ich dich in Hermines Schlafzimmer getragen habe...“

„Ja.“ unterbrach ich und wandt meine Augen von seinem durchdringend Blick ab. Scheinbar hatte er es noch nicht vergessen, so wie ich es gehofft hatte. Ich wollte das Thema am Liebsten beenden. „Hermine hat es mir erzählt, aber ich kann mich selbst an nichts erinnern. Und sie sagt, sie hätte auch nicht gehört, worum es gegangen ist. Das letzte an das ich mich erinnern kann, ist das ich vorm Haus umgekippt bin und dann bin ich ein paar Stunden später wieder aufgewacht.“ sagte ich und zuckte mit den Schultern.

Harry nickte verstehend: „Du hast gesagt...“

„Harry!“ unterbrach ich und hob meine Hände, um ein Stopp zu signalisieren. ER schaute, als wollte er protestieren, überlegte dann ein zweites Mal und schloss seine Lippen. Ich fuhr fort, „Ich habe wahrlich keine Ahnung, was ich gesagt habe. Ich war sehr müde und offensichtlich nicht ich selbst. Ich denke wirklich, es wäre das Beste, wenn wir es vergessen würden.“

Dort standen wir; von Angesicht zu Angesicht! Ich streckte mein Kinn hervor und versuchte selbstbewusst auszusehen. Ich wusste, dass er versuchte in meinen Gesichtszügen zu lesen. Harry schüttelte nur seinen Kopf; sein Blick ging zu seinen Schuhen. Er schien einen Moment nachzudenken und blickte dann plötzlich auf. Er hatte einen harten enttäuschten Gesichtsausdruck.

„Was, wenn ich es nicht kann?“ war seine Antwort. Sein anderer Arm lehnte sich nun auch gegen das Regal. Ich war gefangen zwischen seinen starken Armen ohne Ausweg. Ich richtete mich schnell etwas gerade, in der Hoffnung, dass es ihn dazu bewegen würde einen Schritt zurück zu machen. Ich hätte dann etwas mehr Platz und könnte einen klaren Gedanken fassen.

Er tat es nicht!

Seine Augen schienen sich in meine zu bohren. Die plötzliche Nähe, liess mich schnell und kurz atmen. Was meinte er damit, er kann es nicht vergessen? Ich schüttelte meinen Kopf und versuchte standhaft zu bleiben. Seine Hand berührte mein Gesicht. Wie von selbst füllten sich meine Augen mit Tränen und ich kämpfte wie wild, um nicht loszuheulen.

Was will der Mistkerl bloss von mir? Ich sah ihn an. Seine Atmung war nun tief und unregelmäßig und ich griff mit beiden Händen den Regalboden hinter mir, um zu verhindern, dass meine Hände etwas tun würden, was ich jetzt oder später bereuen würde. Wie zum Beispiel ihn anzulangen. Ich schloss meine Augen und fühlte eine Träne meine Wange entlangrollen.

„Potter!“ kam eine ungehaltene Stimme vom Ende des Ganges. Wir drehte uns beide nach der Quelle um, um den jungen Mann zu sehen, der mit Harry hineingekommen war. Er stand am Ende des Ganges mit einem sehr ernstem Gesichtsausdruck. Harry zog sich sofort von mir zurück, versuchte mich aber von dem Mann abzuschirmen. Mir war es egal. Ich nutzte allerdings den Moment, um mir meine Tränen wegzuwischen.

„Hast du nicht gesagt, dass du dringend zum Ministerium müssest?“ erinnerte ihn der junge Mann.

Ich drehte mich zu Harry und konnte sehen, dass sie sich Blicke zuwarfen. Mein Blick wanderte von Einem zum Anderen. Sie schienen sich etwas ohne Worte sagen zu können, was ich überhaupt nicht deuten konnte.

„Ja!“ sagte Harry und drehte sich zu mir um. Seine Stimme klang irgendwie hohl, „Hab noch einen schönen Tag. Ich weiss nicht, ob ich es schaffe heute Abend in den Pub zu kommen. Mach es gut, Ginny!“ Daraufhin drehten die beiden Männer sich um und verliessen den Laden. Ich stand dort allein und genauso durcheinander wie beim Verlassen der Gala.

Überschrittene Grenzen

(Harry)

Alexander drehte sich um und ging zügig aus dem Laden. Ich folgte ihm, versuchte Schritt zu halten. Wir verliessen den Laden durch den Seitenausgang und vermieden dankbarerweise ein Treffen mit dem Rest der Gruppe, die sich gerade auf den Weg zum Honigtopf machen wollten.

Ah, seit wann war ich so ein Weichei? Verdammt, ich wusste seit wann. Seit diese großen braunen Augen mich im Griffindor Gemeinschaftsraum auserwählt hatten. Es war als würde alles, was ich jemals begehrt hatte direkt in meine Arme geflogen war. Sie hatte mich auch gewollt.. Ich egoistischer Bastard!

Ich hatte Ginny gerade gegen ein Regal gedrängt mittin in Flourishes Laden. Das Schlimmste daran war, dass die Tatsache ihr so nah zu sein, sich absolut brilliant angefühlt hatte. Ich hasste mich noch etwas mehr, als ich es sowieso schon tat. Ich hatte nicht gewollt, dass es soweit kommt. Ich wollte wirklich nur sicher gehen, dass es ihr gut ging. Eine kleine brüderliche Sorge. Diese Art von brüderlicher Sorge, die mich schmerzlich daran erinnerte, dass ich keinesfalls ihr Bruder war.

Wir gingen schnellen Schrittes weiter, bis wir eine Allee erreichten. Alexander baute sich vor mir auf, „Was zur Hölle war das, Potter?“

„Ich weiss. Schon gut! Danke, dass du mich gestoppt hast.“

„Danke fürs stoppen? Sie ist wahnsinnig entzückend, Harry, aber ‚Merlin, du hast mich darum gebeten, Dir zu helfen, dich von diesem Mädchen fernzuhalten. Wenn die Erinnerung nicht trügt, dann hast du sie die letzten beiden Male, die du sie gesehen hast, ins Bett getragen und sie gegen das Warenregal eines Geschäfts gepinnt.“ fügte er hinzu, während er die Hände vor Erregung durch die Luft wirbelte.

„Richtig, richtig, du hast ja Recht!“ schnitt ich ihn ab. Wir standen uns gegenüber und Alex starrte mich in Grund und Boden.

„Harry, was hättest du getan, wenn ich dich nicht unterbrochen hätte?“ fragte er und versuchte seine Stimme zu dämpfen. Ich warf ihm einen Blick zu und hasste meine Antwort.

„Ich hätte sie geküsst! Heftig... Verdammt!“ gab ich zu und trat gegen einen Mülleimer, der mit Getöse die Allee hinunterkullerte. Ginny Wealsey! Ginny Weasley! Ginny Wealsey! Ich lehnte meine Stirn gegen eine kühle Mauer. Atme, atme, atme sie aus. Wie konnte ich emotionslos, völlig cool, bleiben, wenn ich gegen böse Zauberer antrat und wie konnte ich hoch erhobenen Hauptes schwarzer Magie gegenüberreten, verlor aber die totale Kontrolle, wenn ich in ihrer Nähe war? „Danke Alex, ehrlich.“ blickte ich ihn an. Mein Testosteron sank und die Schwere, die auf meinen Muskeln lag, verflog langsam.

„Ja, Kumpel. Ich hasse es, wenn ich mich in Privates mischen muss, aber du hast mir das Versprechen abgenommen, dir zu helfen, dich von ihr fernzuhalten. Ich weiss, dass du ihr nicht wieder weh tun möchtest.“ sagte Alexander und beruhigte mich, dass neben meinem egostitischen Gefühlen, noch ein ehrbares menschliches Wesen in mir schlummerte.

„Würdest du mir glauben, wenn ich dir sagen würde, dass ich alles für dieses Mädchen machen würde?“ fragte ich ihn und rückte meine Brille auf meine Nase. Ich hatte plötzlich schlimme Kopfschmerzen.

„Würde ich. Wie wäre es, wenn du damit beginnen würdest ihr ein bisschen Freiraum zu geben? Komm schon... Lass uns zum Ministerium gehen.“ sagte Alexander nach einem Moment der Stille. Ich nickte ihm zu und wir disapparierten.

...

„Was denkst du Harry? Fragte mich Ron nachdem wir das Ministerium verlassen hatten. Wir waren bis spät abends da. Ich wurde nicht müde, darüber zu debattierten, ob man nicht die Veranstaltung des heutigen Abends über den Haufen werfen sollte, doch als es sich erstmal in Rons Kopf festgesetzt hatte, war es beschlossene Sache. Wir würden gehen. Rons Vorfreude war nahezu ansteckend, und er murmelte etwas von keine Gespräche über die Rechte von Hauselfen, oder so.

Wir drei apparierten zum Eingang der Winkelgasse und machten uns auf zum Tropfenden Kessel. Die herbstliche Luft war kühl und die Strassenlaternen leuchteten uns den Weg. Weil wir direkt aus dem Ministerium gekommen waren, hatte sich keiner von uns umgezogen. Wir hatten noch unsere Anzüge an. Wir zogen unsere Mäntel aus, rollten unsere Hemdsärmel hoch und nahmen die Krawatten ab. Ja, ein großer Drink

war jetzt wirklich angebracht.

So fühlte es sich also an ein Erwachsener zu sein. Ich schaute die beiden Männer neben mir. Ich war ein glücklicher Bastard. Wenn das hier erwachsen sein war... Ich konnte mir schlimmere Dinge vorstellen, als nach einem langen Tag mit ein paar Kumpels einen trinken zu gehen.

„Harry?“ sprach mich Ron an und riss mich aus meinen Gedanken.

„Enrschuldigt. Ich muss erstmal über die Sache nachdenken.“ antwortete ich und fuhr mit der Hand durch mein wirres Haar.

„Ich denke, du solltest annehmen.“ sagte Alexander in die Stille der Nacht. Ich drehte mich um und schaute meinen Freund an. Ich war neugierig gewesen, was er über die Idee dachte. Wir waren seit zwei Jahren zusammen gereist und die Annahme, dass es jetzt vorbei sein würde, war seltsam.

„Denkst du?“ fragte ich ihn.

„Du bist ein Führer, Harry!“ antwortete er mit einem seichten Lächeln. Wir alle verfielen in Schweigen und gingen zum anderen Ende der Winkelgasse.

Scrimgeour hatte uns wegen eines schwierigen Falls zusammengerufen. Nach Stunden von Strategie - und Planungsgesprächen bat mich Scrimgeour in sein Büro und bot mir den Chefposten der Aurorenzentrale an. Die Idee nach England zurückzukehren war immer in meinem Hinterkopf. Irgendwann vielleicht mal. Wenn ich mit mir allein zurechtkam. Wenn meine Träume über all die Toten aufgehört hatten.

Wir erreichten den Tropfenden Kessel, standen draussen und starteten hinein. Das Stimmengewirr und die Musik lockten uns hinein. Mir fiel plötzlich ein, wie ich hierher kam vor meinem dritten Schuljahr. Mit einem lauten Stöhnen erinnerte ich mich an den Mist, den ich am heutigen Tag angestellt hatte. „Ron?“ verharrte ich in eine Richtung starrend.

„Was gibt's, Alter?“

„Es wäre vielleicht besser wenn wir die Sache vorerst nicht erwähnen.“ meinte ich.

„Also nichts zu meiner Mutter oder Ginny?“ antwortete er. Ich konnte das Grinsen in seiner Stimme hören.

„Genau. Und wenn ich heute Abend in die Nähe deiner Schwester komme...“

„Werde ich dich aufhalten...“

Dann gingen wir hinein.

Der Pub

Hallo! Vielen Dank für euer Feedback! Ich möchte aber nochmal daraufhinweisen, dass nichts an dieser FF mir gehört, weder die Charaktere, noch die Story selbst. Es ist lediglich eine Übersetzung einer genialen englischen FF!!! Bitte schreibt mir weiter eure Meinung. Die Autorin möchte auch unbedingt die Meinung der deutschsprachigen Leser wissen! Danke!

+++++

„Was meinst du damit, du gehst nicht?“ kam Dellas Stimme aus den Tiefen meines Wandschranks. Es war 7 Uhr abends und ich lag auf meinem Bett, starrte die Decke an und fragte mich, was aus meinem Leben geworden war. Della war vor wenigen Minuten zu mir gekommen, um mich zu fragen, wie mir ihr Outfit gefiel (Zu kurz, woraufhin sie sagte: Gut!“) Sie stellte mit Schrecken fest, dass ich nicht angezogen war, schlimmer noch, dass ich in meinem Schlafanzug auf dem Bett lag. Sie fing sofort an in meinem Kleiderschrank nach einem passablen Outfit zu suchen. Was mir Angst machte.

„Ich weiss nur nicht, ob es eine gute Idee ist.“ antwortete ich und hielt meinem Bauch. Della drehte sich um, blieb im Türrahmen des Wandsschranks stehen und sah mich verständnislos an.

„Das kann doch nicht dein Ernst sein. Du hast die Chance, von der jedes sitzengelassene Mädchen träumt. Du kannst mit deiner Schönheit direkt vor dem Mann, der dir das Herz gebrochen hat, protzen, in einer Kneipe, die voll mit Harpies-Fans ist. Mir ist so, als würde ich das Mädchen vor mir gar nicht kennen! Die Ginny Weasley, die ich kenne, hat keine Angst! Sie lässt sich nicht einschüchtern. Sieh zu, dass du deinen Hintern aus dem Bett rausbewegst und in ein Kleid steckst, dass alle Zauberer verrückt macht.“ fügte sie hinzu und zog mich vom Bett hoch.

Sie schob mich vor den Spiegel. „Guter Punkt!“ stimmte ich ihr zu und etwas von meinem Selbstbewusstsein kehrte zurück. „Aber es ist nicht so einfach, als wenn man versucht einen Ex eifersüchtig zu machen. Er gehört praktisch zur Familie und ich muss weiter mit ihm klarkommen, verstehst du?“ erwähnte ich meine Bedenken.

Della sah mich liebevoll an, „Ich verstehe es. Aber so findest du vielleicht heraus, was los ist Geh! Sei umwerfend und beschwingt. Tanz mit fremden Männern und lass Eddy und Harry sich nach dir verzehren. Wir sind Frauen, weisst du. Wir haben die Macht.“ antwortete sie mit einem Zwinkern. Ich versuchte zu lächeln.

„O.k., Della, mach was aus mir!“

...

Ein und einhalb Stunden später waren wir auf dem Weg zum Tropfenden Kessel. Della hatte wirklich ein Wunder vollbracht. Sie suchte ein blaues enganliegendes Minikleid heraus. Vorn war es etwas höher geschlossen, doch die Rückenpartie war tiefausgeschnitten. Sie kombinierte es mit einer orangenen Kette und passenden Pumps. Sie liess mein Haar so wild, wie es vom herumliegen auf dem Bett geworden war und fasste lediglich die Frontsträhnen mit Haarklammern an den Seiten zusammen. Ich fühlte mich hervorragend und ich hatte vor mich die ganze Nacht so zu fühlen.

Wir trafen uns mit zwei unserer Teamkolleginnen und Hermine und wir fünf hasteten die Strasse hinunter.

...

Edie und Gabe waren bereits da und schon in Partylaune. In dem Moment, als wir den Pub betraten, brachte Edie den gesamten Pub dazu, das Holyhead Harpies Lied zu singen. Bevor wir wussten wie uns geschah, wurden meine Teamkolleginnen und ich auf fremde Schultern gehoben und durch die Kneipe getragen.

Edie wusste, wie man die Meute beeinflussen konnte. Als wir schliesslich wieder runtergelassen wurden, japste ich nach Luft vor lauter Lachen.

„Londoner Pubs sind mein absolutes Lieblingsding in England! Kommt schon, die erste Runde Butterbier geht auf mich.“ sagte Edie zu uns und wir gingen Richtung Bar. Mit einem Getränk in der Hand verwickelten wir uns alle schnell in Gespräche. Immerwieder kamen Fans zu uns und wünschten uns Glück für das kommende Spiel am Sonntag. So weit war der Abend perfekt.

„Oh, gut, ihr Jungs habt es auch endlich geschafft.“ hörte ich Hermine sagen. Ich erstarrte. Ich hatte fast

vergessen, dass sie kömmen würden. Mich zusammennehmend drehte ich mich zu der Gruppe um. Die Jungs standen zusammen. Sie sahen alle ziemlich umwerfend und wichtig aus in ihrer Geschäftskleidung. Meine Augen gingen reflexartig zu Harry, mir die Frage stellend, wie der Abend wohl werden würde nach unserem Zusammentreffen bei Flourish & Blotts. Ich sah, wie seine Augen über meinen Körper gleiteten. Er schien beeindruckt. Die Röte kroch mir den Nacken hoch. Sein Blick fing meinen ein, Augen dunkel und voll von...

„Hey Ginny, warum kommst du nicht mit ein paar Getränke holen?“ begrüßte mich Ron rasch und trat zwischen Harry und mich.

„Wiebitte?“ murmelte ich verwirrt. Ich verstand im Moment gar nichts.

„Hier lang!“ erklärte Ron und schob mich Richtung Bar. Meine Füße bewegten sich, aber ich konnte schwören, dass ich mich immernoch direkt vor Harry befand. Ich blickte über meine Schulter und sah, dass Harry von seinem Freund in die andere Richtung gezogen wurde.

...

Während des Rests des Abend war es offensichtlich, dass Harry versuchte mich zu meiden. Es geschah mehrfach, dass ich zu einer Gruppe unserer Freund dazustieß und Harry sich daraufhin entschuldigte und ging. Manchmal ging er schon bevor ich den Kreis der Freunde überhaupt erreicht hatte. Verdammt, es war frustierend!

In einem Moment hatter er mich zwischen seinen Armen gefangen und im nächsten Moment tat er so als ob ich gar nicht existieren würde. Und wenn er sich nicht gerade entschuldigend entfernte, sprach er mit irgendeiner Tussi an der Bar. Ich versuchte dem keine Beachtung zu schenken, aber es war, als würden sie versuchen immer genau in meiner Blickrichtung zu sein!

Ich versuchte ihnen aus dem Weg zu gehen, aber irgendwann waren die Frauen mit denen er sich unterhalten hatte überall Ich schwöre, dass sie versuchten mich absichtlich anzurempeln. Alle mit einem Spruch wie: „Pass auf Harpie!“ oder „Denkst du, dass der Boden hier nur für dich zum rumstolzieren da ist?“ Ich versuchte gelassen zu bleiben, bis mir auf dem Weg zum Klo absichtlich ein Bein gestellt wurde. Ich fiel in irgendeinen Typen, der den Anstand hatte mich aufzufangen (und so unanständig war, mich zu befummeln, während er mir wieder hoch half.)

„Hast du ein Problem mit mir?“ drehte ich mich zu der verrückten Hexe um, die von ihren schrecklichen Freundinnen umringt wurde. Sie lachten mich höhnisch aus.

„Hm, Ginny Wealsey nicht so graziös ohne deinen Besen, nicht wahr? Ausserdem sieht es so aus, als würdest du dich an noch einen Typen ranschmeissen, der nicht an dir interessiert ist?“ fragte sie und die ganze Bande kicherte böseartig. Ich fühlte, wie mein Blut hochkochte. Dass hatte ich von meiner Mutter!

„Du hast mir ein Bein gestellt!“ sagte ich, ging auf sie zu und zog meinen Zauberstab. Die Mädchen wichen zurück. Man konnte ihre Unbehaglichkeit sehen. Ich blieb stehen und atmete tief ein. Wenn mir zwei Tage vor dem großen Spiel der Geduldsfaden riss, würde das Ärger geben und ich wollte nicht wegen dieser Weibsbilder auf der Ersatzbank sitzen müssen.

Während ich meinen Zauberstab sinken liess, richtete ich mich auf. „Nun, Mädels, grün ist nicht unbedingt die Farbe für Damen!“ entgegnete ich mit einem teuflischen Grinsen. Ich drehte mich auf dem Ansatz um und ging zur Tür. Ich brauchte etwas frische Luft.

Als ich durch die Tür ging, konnte ich mir ein Lachen nicht verkneifen. Ich hörte ihr Gekreische, als sie bemerkten, dass ihre Haare einen grünlichen Ton angenommen hatten.

...

„Hier bist du.“ sagte jemand über meine Schulter. Ich drehte meinen Kopf und sah Edie auf mich zukommen. Ich war für eine ganze Weile draussen gewesen.

„Es war ein bisschen stickig drinnen, findest du nicht?“ sagte ich zu ihr. „Und ich muss noch hinzufügen, dass ich wohl nicht das beliebteste Mädchen im Pub war.“

Edie lachte und setzte sich neben mich auf die Mauer. Sie reichte mir ein Butterbier und nippte an ihrem Eigenen. „Ich dachte, du könntest eins gebrauchen.“ war ihre Erklärung.

„Ja, ich denke, da hast du recht.“ stimmte ich ihr zu und nahm einen großen Schluck. „Prost!“ wir stiessen unsere Gläser aneinander und kicherten.

„Mach dir nichts aus diesen Hexen. Die sind bloss eifersüchtig.“ erzählte mir Edie.

„Eifersüchtig? Auf was? Das ich eine Quidditch-Spielerin bin? Die halbe Mannschaft der Harpies ist da und so wie ich das sehe, bin ich die Einzige, die sie auf dem Kieker hatten.“ endete ich fürchterlich lachend. Es war nicht das erste Mal, dass ich mit Fans der Harpies umgehen musste, oder einen Kommentar für ein

schlechtes Spiel kassierte. Aber die hatten die Klauen ausgefahren wie ich es noch nie erlebt hatte.

„Oh, glaub mir, wenn ich dir sage, dass Quidditch nichts damit zu tun hat.“ versicherte sie mir. Ich blickte sie verwirrt über den Rand meines Kruges an. „Es hat etwas mit einem gewissen schwarzhäarigen Mann mit Brille und einer Blitznarbe auf der Stirn zutun.“ fuhr sie fort, blickte geradeaus und nippte an ihrem Bier. Ich prusstete vor Lachen mein Butterbier durch die Gegend.

„Irgendwie kann ich das nicht glauben. Harry hat nicht ein Wort mit mir gewechselt heute Abend.“ verneinte ich immernoch lachend bei dem Gedanken.

„Ach, denkst du? Vielleicht sind diese Mädels nur angepisst. Sie bekommen die seltene Gelegenheit mit Harry Potter zu flirten, aber der wirft die ganze Zeit nur Blicke in Richtung einer gewissen hübschen Rothaarigen.“ erklärte sie und zog herausfordernd die Augenbrauen hoch.

Ich verschluckte mich an meinem Butterbier. Das Gehörte führte dazu, dass ich anstatt zu trinken lauthals loshustete. Ich konnte nicht erklären, warum trinken plötzlich so eine schwierige Angelegenheit war. Ich kam schliesslich wieder zu Atem, „Ich glaube nicht, dass das wahr ist!“

„Natürlich glaubst du das nicht. Du bist viel zu hübsch dich mit Jungs zu belasten. Gape und ich habe bereits ein Spiel gespielt, genannt „Nimm einen Drink, jedesmal wenn Harry Ginny anschaut“, also entschuldige bitte wenn ich ein bisschen mehr angetrunken bin, als geplant. Du hättest den Typen beim Klo wirklich meiden sollen, ich musste 5 Feuerwhiskey in der Zeit kippen.“ antwortete sie kichernd.

Ich wusste nicht, was ich denken soll. Seit er zurückgekehrt war, war Harry wie ein Rätsel. In einer Minute waren wir freundschaftlich aber distanziert, aber dann heute Nachmittag bei Flourish & Blotts war es absolut den Kopf verdrehend.

„Du musst dieses eine besondere Mädchen sein, dass du soviel Aufmerksamkeit von ihm bekommst. Ich habe ihn noch nie so reagieren sehen.“ erzählte mir Edie mit einem Täscheln auf meinem Knie, stand auf und ging wieder hinein. Mich dort sitzenlassend und in die Nacht starrend.

...

Fünzehn Minuten später entschied ich, dass ich wieder hineingehen sollte. Es war ziemlich kalt und ich musste schon warten, bis Ed endlich hier auftauchte. Im Eingang stehend schweifte mein Blick durch die Menge, mit mir selbst ringend, was ich tun sollte. Della und die Mädels waren am Tanzen mit Edie und Gape. Harry unterhielt sich mit dem Mädchen, dass mir das Bein gestellt hatte. (Ihr Haar hatte wieder das originale mausbraun). Ich rollte mit den Augen und suchte eine andere Möglichkeit. Dann bemerkte ich den Mann, der immer an Harrys Seite war. Alex, dachte ich. Er saß allein an der Bar. Ich dachte, es wäre an der Zeit ihn kennenzulernen. Ich warf meine Haare über meine Schulter und ging in seine Richtung.

„Alex, richtig?“ fragte ich. Der junge Mann lehrte seinen Feuerwhiskey und drehte sich in meine Richtung. Er saß dort in einem gutgeschnittenen schwarzen Anzug und einem blauen Hemd, dass mit einer schwarzen Krawatte gestylt war. Es war etwas an ihm, dass sehr angenehm war. Ich war auf der Hut.

„Sicherlich, das bin ich. Wir wurden uns nicht offiziell vorgestellt.“ antwortete er mit einem Blick, der andeutete, dass er dieses Gespräch erwartet hatte.

„Ginny Wealsey.“ sagten wir gleichzeitig und schüttelten die Hände. Von seinem Griff und dem trägen Blick konnte ich erahnen, dass es nicht sein erster Feuerwhiskey war.

„Nun, Harpy nimm Platz!“ war seine freundliche Antwort und deutete auf den Barstuhl neben ihm. Ich konnte mir nicht helfen, aber ich fühlte, dass es eine schlechte Idee war. Egal, ich setzte mich hin. „Was möchtest du trinken?“ fragte er und winkte den Barkeeper heran.

„Uh, ich nehme ein Butterbier, danke!“ antwortete ich und er orderte meinen Drink.

Mit einem Butterbier in meiner Hand und einem neuen Glas Feuerwhiskey schien sich Alex zu entspannen. Er setzte sich gerade hin und sah mich an, „Was kann ich für dich tun, Harpy?“ Er schaute mich mit einem jugenhaften Grinsen an, als ob er schon wüsste, was ich wollte.

„Nun, du hast mir einen Drink spendiert. Wie wäre es, wenn du mir erzählen würdest, wie Harry und du euch getroffen habt?“ Ich sah wie er zu lächeln begann, während er an seinem Feuerwhiskey nippte. Irgendetwas an diesem Alex erzeugte in mir Unbehagen. Er kannte Harry jetzt. Ich kannte nur seine Vergangenheit. Vielleicht war ich eifersüchtig.

„Gut, lange Rede kurzer Sinn! Vor zwei Jahren sollte ich etwas für die Aurorenzentrale in Frankreich erledigen und eines Tages sagten die Oberen zu mir, dass ich mit einem Typen aus Hogwarts zusammen arbeiten solle. Glaub mir, ich war nicht erfreut! Ich war eher ein einsamer Wolf. Wie auch immer, dann trat der Auserwählte durch meine Tür. Ich muss zugeben, dass ich den Typen erst nicht sonderlich mochte, bis er

mir mein Leben gerettet hat. Wie kann man jemanden nicht mögen, der einem das Leben gerettet hat? So gab ich auf und wir wurden die besten Kumpels.“ endete er und lehrte sein Glas. Ich liess die Geschichte auf mich wirken. Sie waren seit einiger Zeit Freunde. „So, Harpy erzähl mal, wie ihr euch getroffen habt.“

„Nun... eigentlich war es genauso, ausser, dass ich ihn die ganze Zeit gemocht habe.“ zuckte ich lässig mit den Schultern. Er nickte amüsiert. Er schien die Wahrheit hinter meinen Worten zu verstehen.

„Dieser Junge hat die schlechte Angewohnheit, immer einem zur Rettung zu kommen, nicht wahr?“ fügte er mit einem Lächeln hinzu.

„Du weisst, Harpy, dass du sehr schön bist und dass du heute Abend richtig gut aussiehst.“ sagte er mit einem gewissen Unterton. Mein Mund stand vor Schreck offen. Machte Alex mich gerade an? „Nun, sag mir für wen?“ lehnte er sich zu mir, während seine Augen zu jemanden schielten, ich vermutete Harry. Nun wusste ich, was er gerade versuchte.

Entsetzt und frustriert stand ich auf und war drauf und dran meinen Drink über sein teures Hemd zu kippen. „Es ist für mich! Und der Name ist Ginny!“ schoss ich zurück und wollte gehen.

„Oh, Harpy, sei nicht so. Ich wusste genau, wer du bist, als Harry dich auf der Gala mit an unserem Tisch gebracht hat.“ antwortete er geduldig. Es brachte mich dazu anzuhalten. Ich drehte mich um und sah ihn völlig verwirrt an.

„Was meinst du damit?“

„Harry teilt nicht mit vielen von uns persönliche Dinge. Aber wenn ein Mann einem das Leben gerettet hat, dann verbindet das. In einer Nacht nach einer gefährlichen Mission erzählte er mir von diesem Mädchen. Wunderschön, rothaarig, ein richtiges Geschoss. Jemand von dem er sich fernhalten sollte. Du entsprichst allen Kriterien. Und die erste Nacht, die wir in London ausgehen, tauchst du an seinem Arm auf.“ endete er und stiess mit mir an.

Ich hörte genau zu. Mein Herz raste. Harry hatte mich also nicht vergessen. „Warte, einen Moment, um das nicht falsch zu verstehen, er hatte die Hand auf meinem Arm, nicht umgekehrt.“ protestierte ich. Es war sehr wichtig diesen Unterschied klarzustellen. Alex grinste mich an.

„Hey Ginny.“ hörte ich meinen Namen in der Menge. Ich sah Ron am Rand mit einer beschwipsten Hermine. Sie hatte einen Arm über seine Schulter und ich war mir sicher, dass sie umfallen würde, wenn Ron sie losliesse.

„Du solltest gehen, Harpy und vergessen, was ich dir erzählt habe. Ich werde es morgen früh vergessen haben.“ sagte mir Alex. Ich sah ihn nochmal an. Er schien... traurig?

„Warum hast du mir es erzählt?“ fragte ich.

„Naja, die Zeiten ändern sich. Vielleicht bin ich romantisch, Vielleicht glaube ich an die zweite Chance.“ antwortete er cryptisch.

Ich hörte Ron nach mir rufen. Ich wollte bleiben und Alex bitten mir es zu erklären, aber ein Blick zu Ron und Hermine sagte mir, dass sie keine Zeit mehr hatten. Ich nickte Alex zum Abschied zu und ging zu meiner Familie rüber.

„Ich denke, es ist Zeit zu gehen!“ sagte Ron, als ich bei ihm war und deutete auf Hermine.

„Oh, Ronald will mich nur beschützen. Wir hatten eine super Zeit.“ fügte sie laut hinzu und warf ihren Arm in die Luft. Ich konnte nicht anders als lachen. Ich glaubte nicht, dass ich Hermine jemals betrunken gesehen hätte.

„Alles klar. Wir sehen uns Sonntag abend nach dem Spiel im Fuchsbau?“ fragte Ron und versuchte zu verhindern, dass Hermine jedem, der vorüberging, die Hand zu schütteln.

„Es ist mir eine Ehre sie kennengelernt zu haben, Mr. Boggs.“ sagte Hermine zu einem verwirrt schauenden Zauberer, der auf dem Weg zum Klo war. „Es ist eine Schande, dass es Harry es vielleicht nicht schafft zu kommen.“ fügte Hermine hinzu.

„Was soll das heissen?“ fragte ich nach. Ich konnte meine wachsenden Äger spüren.

„Ja, er hat gesagt, dass er wahrscheinlich zu beschäftigt ist.“ erklärte Hermine, als Ron sie über eine Schulter warf, um sie zum Schweigen zu bringen. Hermine quiekte vor Vergnügen.

„Es wird wirklich Zeit für uns. Harry ist ein schwer beschäftigter Mann.“ sagte Ron, während er sich umdrehte.

„Auf einem Sonntag Abend?“ fragte ich skeptisch.

„Sieh mal, Ginny.“ antwortete er und drehte sich zu mir um, was Hermine veranlasste laut loszukreischen. „Wir wollen alle, dass er kommt, aber er trifft seine eigenen Entscheidungen.“ gab mir Ron einen Blick, der

sagte „lass es“.

„Tschüss, Ginny!“ rief Hermine, als Ron sie wegtrug.

Sie verliessen den Pub, während Hermine sich immernoch imaginären Zauberern vorstellte.

Oh! Natürlich Harry würde den Märtyrer spielen. Ich wusste, dass er den Fuchsbau meiden würde, weil ich da sein würde. Nun war ich dafür verantwortlich, dass er sich zurückzog. Das werden wir noch sehen! Ich suchte den Pub ab und fand ihn allein in einer Sitzecke hockend. Ich war drauf und dran dort rüberzugehen und dem Jungen zu sagen, dass er endlich erwachsen werden sollte.

Alte Geschichten aufwärmen

Die Menschenmenge hinter mir lassend, ging ich in seine Richtung. Harry hatte nicht gesehen, dass ich auf ihn zukam. Die Sache mit dem völligen Ignorieren trieb er wirklich ein wenig zu weit. Als ich endlich seinen abgeschiedenen Platz erreichte, wollte ich ihn am meinen Gedanken teilhaben lassen, als ich bemerkte, dass seine Augen auf den Tisch fixiert waren. Nein, nicht auf den Tisch... auf seine Hand... auf seine rechte Hand. Die Hand mit den Narben, die als ständige Erinnerung dienten. Mein Ärger verflog.

Ohne lange nachzudenken, legte ich meine Hand auf seine, so wie ich es früher oft getan hatte, wenn er in diesen Zustand abgedriftet war. Er muss sehr konzentriert gewesen sein, denn als ich seine Konzentration unterbrach, brauchte er fast eine Minute, um sich darüber klarzuwerden, wo er war.

„Hey Har!“ sagte ich leise.

„Ginny, ich habe gar nicht gemerkt, dass du hergekommen bist. Ich war...“ sagte er schnell, als wäre es ihm peinlich.

„Ich weiss, Harry.“ und ich tat es wirklich. „Geht es dir gut?“ fragte ich und setzte mich ihm gegenüber. Er antwortete nicht sofort, sondern starrte auf unsere Hände auf dem Tisch zwischen uns. Ich sass dort und machte mir Sorgen. Er hatte die Tendenz zuviel zu grübeln. Das Durchleben von Dingen, die eigentlich schon längst vergessen waren. Da war ein plötzliches Prickeln, wie von Strom, als er mit seinem Daumen über meinen Handrücken strich.

„Ja, bin ich.“ betonte Harry, als wollte er sich selbst davon überzeugen und zog plötzlich seine Hand unter meiner weg. „Ich kann mich nur manchmal...“

„Völlig in Gedanken verlieren. Ich weiss.“ beendete ich für ihn den Satz.

Er lächelte mich traurig an. „Tust du, nicht wahr?“ Wir sassen dort schweigend für eine Weile. Eine stille Wahrheit. Erinnerungen.

Nach einigen Momenten kam mir wieder in den Sinn, warum ich hergekommen war. Allerdings konnte ich nicht mehr die gleiche Wut wie vorher fühlen.

„So, was soll dass? Wie ich höre willst du nicht zum Fuchsbau kommen nächsten Sonntag nach dem Spiel?“ fragte ich und lehnte mich zurück. Das tat gut. Vor allem sich hinzusetzen nach einem Abend in Highheels fühlte sich spektakulär an.

„Ach, ich muss Arbeit erledigen.“ sagte er, die Idee verabschiedend.

„Das ist doch bloss eine Ausrede.“ antwortete ich, lehnte mich vor und starrte ihn an. Er blickte mich über den Tisch hinweg an. Ich lächelte triumphierend zurück.

Er nahm sein Getränk vom Tisch, „Vielleicht sollten wir uns nicht darüber unterhalten.“ sagte er in sein Glas und nahm einen großen Schluck.

„Ich weiss schon warum.“ antwortete ich und bemerkte das nervöse Zucken um seine Augen. „Bist kein Harpies-Fan? Du willst dich allein in deinem Elend suhlen nach unserem herausragenen Sieg?“ endete ich, nahm seinen Drink aus seiner Hand und nippte daran. Sein Mund verzog sich zu einem Grinsen und seine Schultern schüttelten sich vor lachen. Ein wahres Harry Lachen entkam seinen Lippen. Ein Klang, den ich seit Jahren nicht gehört hatte

„Das ist es Ginny. Du hast mich! Ich werde so traurig sein.“ nickte er mit einem amüsierten Lächeln.

„Dachte ich es mir doch.“ entgegnete ich und liess meinen Blick über die Leute im Pub schweifen. Ich versuchte es noch einmal, „Du wirst also wirklich nicht kommen, auch wenn es Familientradition ist? Andromeda wird Teddy mitbringen.“ fügte ich hoffnungsvoll hinzu. Hatte Harry sein Patenkind überhaupt schon gesehen, seit er wieder da war?

Er fuhr sich mit einer Hand übers Gesicht und ich konnte hören, wie die Hande über die Bartstoppeln kratzten. Ich fragte mich plötzlich, wie es sich wohl anfühlen würde, wenn dieses Stoppeln über meine Wangen kratzen würden, wenn seine Lippen...Warte, was hatte ich ihn gerade gefragt?

„Ich weiss nicht, ob das so eine gute Idee wäre. Ich sollte lieber...“

Oh, ja richtig! „Harry Potter, wenn dieser Satz irgendetwas beinhaltet, wie dass du mich beschützen willst oder mir Entscheidungen abnehmen möchtest, dann muss ich dich an meinen schrecklichen Flederwichtfluch erinnern.“ warnte ich und verschränkte meine Arme.

„Ginny, es ist deine Familie!“ brachte er entgegen und lehnte sich zu mir.

„Es ist auch deine! Du gehörst schon seit dem Ende deines zweiten Schuljahrs fest in diese Familie.“ sah ich Harrys Kinn runterklappen, als er sich meiner Worte bewusst wurde.

„Glaubst du wirklich, dass ich sie von dir fernhalten würde?“ fragte ich und wurde rot bei dem Gednaken an alte Zeiten. Mein Schoss konnte ja so interessant sein.

„Es tut mir leid, Ginny.“

Ich sah auf. Der Blick, der mich traf, schien mich auf meinem Platz festzunageln. Seine Augen waren Schleier aus grün, Reue und Aufrichtigkeit. Er öffnete seinen Mund, um etwas zu sagen und ich bemerkte, wie ich mich entgegenlehnte, um es zu hören.

„Hey, ihr zwei!“

Eddy. Er liess sich neben mir nieder und ich rutschte, um ihm Platz zu machen. Ich strich schnell mit einer Hand über meine Wangen, um die Röte zu entfernen. Er hat wirklich ein unglaubliches Timing.

Eddy machte es sich schnell bequem, in dem er einen Arm um mich schlang und in der anderen Hand ein Butterbier hielt. Es war offensichtlich, dass er gerade vom Training kam, da er sein Larkins Sweatshirt trug und seine Haare noch nass waren. Er sah so gut aus und ich wünschte, dass mir das wichtig gewesen wäre in diesem Moment.

„Hey, Ed!“ grüßte Harry und schüttelte ihm die Hand. Ich warf einen Blick zu Harry rüber, der überraschenderweise Mühe hatte seinen Ton zu kontrollieren. Eddy schien es nicht wahrzunehmen.

„Entschuldige, dass ich so spät bin, Ginny. Wir haben ein paar neue Spielzüge trainiert.“ entschuldigte sich Eddy.

„Oh, ist schon gut. Ich habe mir sowas schon gedacht. Ron und Hermine sind vor einer Weile gegangen. Harry und ich haben uns nur unterhalten.“ erzählte ich ihm. Ich fühlte mich, als wollte ich mich selbst davon überzeugen. Er lächelte und küsste mich auf meine Wange.

„So Harry!“ begann Eddy und Harry riss den Kopf nach oben. „Wo wir schonmal hier sind und zusammen etwas trinken, habe ich ein paar Fragen an dich.“ Ich konnte sehen, wie Harry erstarrte.

„Erzähl mal, wie war Ginny so in der Schule? War sie immer derartig schön?“ Die Röte, die ich so verzweifelt bekämpft hatte, kam zurück.

„Ja, war sie.“ war Harrys Antwort. „Es brauchten zwar alle einige Jahre es zu bemerken, aber es hatte den Anschein, als ob jeder Kerl zur selben Zeit davon Notiz genommen hätte.“ Harry blickte mich nicht an, nicht ein Mal.

„Eddy, so schmeichelhaft es auch ist, es ist doch kein so ein interessantes Thema. Lass uns doch über etwas anderes reden.“ bat ich und zupfte am Kragen seines Sweatshirts.

„Oh, ich denke, es ist faszinierend!“ entgegnete Eddy. „Nun, erzähl mal, war sie eine wahre Herzenbrecherin?“ fuhr Eddy fort. Merlin, ich will sterben, sofort!

„Das kann man so sagen.“ antwortete Harry in einem harten Ton.

„Ha, wusste ich es doch! Kannst du dir vorstellen, dass ich dieses Mädchen fünfmal fragen musste, ob sie mit mir zusammen sein will, bevor sie ja gesagt hat?“ erzählte Eddy Harry.

„Ist das so?“ stellte Harry eine Frage zurück in einem verblüfften Tonfall. Ich vergrub mein Gesicht in meinen Händen. Ich wollte nicht Harrys Augen begegnen. Ich war mir sicher, dass Harry sich denken konnte, warum ich so zurückhaltend gewesen war.

„Eddy, ich denke Harry hat genug von deinen Fragen für heute!“ sagte ich und zog meine Hände zurück.

„O.k., ich sehe, es ist dir peinlich!“ stellte er fest und täschelte meine Schulter. Und dann machte er weiter: „Nur noch eine Frage, versprochen! O.k. Harry, die Frage ist vielleicht eher was für Ron, aber mit was für Jungs ist sie gegangen? Stand sie schon immer auf Blonde?“ fragte er mit einem Zwinkern.

Ich erstarrte! Es war schön einen festen Freund gehabt zu haben. Ich legte die Hand auf meinen Mund und sah Harry an. Er fing meinen Blick auf und wir beide fühlten es. Erwischt! Warum mussten wir auch meine Vergangenheit besprechen? Oh, richtig, weil es mein Leben ist, darum. Warum hatte ich Eddy nicht längst erzählt, dass ich mal mit Harry zusammen gewesen war? Jeder hatte Exfreunde. Ich hatte nur versucht meine Vergangenheit hinter mir zu lassen und nach vorn zu schauen. Aber nun sah es so aus, als ob ich es vor ihm verheimlichen wollte. War da etwas zu verheimlichen?

Ich sah, wie Harry langsam seinen Mund öffnete, um zu antworten.

„Harry Potter!“ stieß ich hervor. Er sollte es von mir erfahren. „Da ist etwas, was du wissen musst, Eddy.“ sagte ich und schaute auf den Tisch. „Harry und ich waren in Hogwarts mal ein Paar, und eine Zeit danach

auch noch.“

„Warte... ihr zwei?“ fragte Eddy. Ich konnte fast die Rädchen in seinem Hirn sich bewegen hören. Eddys Lächeln verzog sich zu einer harten Linie. „Ginny, war er es...?“

„Ja.“ antwortete ich schnell, um ihn abzuwürgen. „Ich weiss nicht, warum ich es dir nie erzählt habe. Ich denke, ich habe es nicht für wichtig gehalten. Ich hätte mir nicht in meinen wildesten Träumen ausmalen können, dass ihr zwei euch mal trifft. Ich hätte es dir erzählen müssen, aber ich habe es nicht. Es tut mir leid! Wenn du jetzt noch irgendwelche persönlichen Details aus meiner Vergangenheit wissen möchtest, bin ich mir sicher, dass Harry dir weiterhelfen kann.“ und das wars. Schuhe in meinen Händen kletterte ich über den Tisch und flüchtete.

...

(Harry)

Ich sass da, als Ginny unsere romantische Geschichte runterrattete. Ich fühlte mich wie zum Abschuss freigegeben, darauf wartend, dass einer den Abzug betätigte. Mit jedem Wort aus Ginnys Mund, wuchs der Wunsch hinüberzulangen und Eddy zu boxen, dafür dass er Ginny in so eine Situation gebracht hatte. Aber dann realisierte ich, dass wenn ich nicht wäre, es überhaupt nichts zu erwähnen gäbe.

Der einzige Trost war, dass ich nicht schuld war an dieser miserablen Unterhaltung. Ich hatte keine Idee, wie wir aus dieser unangenehmen Situation wieder hinauskommen sollten. Das Einzige, was ich wusste, war, dass ich sie vor noch mehr Unannehmlichkeiten beschützen wollte. Eddy schaute immer ärgerlicher mit jedem Satz, der von ihr kam.

Ich war kurz davor, ihr ins Wort zu fallen und sie von dort wegbringen, als Ginny plötzlich auf dem Tisch war. Alles was ich sehen konnte, waren ihre langen blossen Beine, als sie vom Tisch gleitete. Sie verschwand in der Menge, Schuhe in der Hand. Eddy und ich bleiben zurück und starteten ihr hinterher. Ich erhob mich sofort, um ihr hinter zu gehen, als ich eine Hand auf meiner Schulter spürte.

„Das ist mein Job.“ sagte Eddy zu mir und schaute verärgert, weil ich aufgestanden war.

Ich schüttelte seine Hand von meiner Schulter und entgegnete, „Ich denke, du hast schon genug getan.“ Ich richtete mich zu meiner vollen Größe auf und starrte den Kerl nieder.

„Das Selbe könnte ich über dich sagen.“ widersprach er. Ich konnte mein Blut in den Ohren rauschen hören. Ich musste mich schnell wieder beruhigen oder ich würde etwas tun, was ich später vielleicht bereuen würde. Ich hörte seine Worte in meinem Kopf. Ich wusste, er hatte recht. Ich war genauso verantwortlich für das alles hier, wie er.

„Ich sollte gehen.“ wandt sich Eddy an mich.

„Richtig... weil du ihr Freund bist.“ musste ich mich selbst erinnern und setzte mich wieder. Er ging und liess mich allein mit meinen Gedanken und einem leeren Glas Feuerwhiskey.

...

„Ginny, Ginny, warte doch!“ hörte ich Eddy nach mir rufen. Ich wischte mir schnell die Tränen weg. Das war ein absoluter Alptraum! Ich hätte einfach zuhause bleiben sollen. Eddy holte mich schnell ein, nahm mich bei den Schultern und drehte mich um.

„Was? Was willst du, Eddy? Willst du etwas über meinen ersten Kuss oder ersten Schwarm hören, oder wann ich meine Jungfräulichkeit verloren habe?“ schrie ich ihn an, wandt mich aus seinem Griff und ging weiter die Strasse hinunter.

„Woah, langsam Tiger!“ antwortete er, hielt mich an meinem Oberarm fest und zog mich zu ihm. Er sah mich an darauf wartend, dass ich mich beruhigte. Ich wusste, dass ich mich nicht aus seinem Griff befreien konnte und starrte in die Nacht hinein, Augenkontakt vermeidend. Er sprach zu mir, „Es tut mir leid, ja? Ich war ein Idiot. Es hat mich bloss so überrascht.“

„Ich weiss! Ich weiss! Es tut mir leid.“ bat ich und lehnte meinen Kopf gegen seine harte Brust. Dieser ganze Tag war einfach nur schiefgegangen. Ich fühlte, wie er seine Arme um mich schlang und mich sanft an sich drückte.

„Ich war nur ein bisschen... eifersüchtig! Ich meine, dieser Mann ist der Auserwählte! lachte er.

„Du hast also wirklich mal etwas mit ihm gehabt?“ Ich nickte bloss. Er nahm mich bei den Schultern und schob mich etwas zurück, so dass er mir ins Gesicht sehen konnte.

„Du weisst, wenn du willst, könnte ich da wieder reingehen und ihn ein bisschen durchprügeln. Vielleicht könnte ich ein zwei gute Schläge setzen bevor er mich niederstreckt.“ bot er mir an mit einem süffisanten

Grinsen. Ich versuchte ihn anzulächeln und schüttelte den Kopf.

„Ed.“ begann ich. „Es tut mir so leid, dass du es auf diesem Weg erfahren musstest. Ich hätte es dir erzählen sollen. Der Galaabend war das erste Mal, dass ich ihn wiedergesehen haben seit ein und einhalb Jahren. Ich war nur verwirrt. Ich bin verwirrt. Ich wollte keine große Sache daraus machen.“

„Aber Harry Potter ist immer eine große Sache.“ antwortete er und ich nickte frustriert.

Mal wieder im Fuchsbau

(Harry)

Das Spiel war brilliant gewesen. Ich hatte vergessen, wie sehr ich Quidditch vermisst hatte. Ginny flog als wäre sie ein Teil ihres Besens. Die Holyhead Harpies spielten gegen die Austrian Horntails, einem reinen Männerteam, ihre ältesten Rivalen. Es war ein Kopf an Kopf Rennen. Die Blutger flogen nur so durch die Luft. Am Höhepunkt des Spiels bemerkten wir, wie Ginny Bex, die Sucherin der Holyheads auf etwas aufmerksam machte. Während Bex den Snitch kurze Zeit später fing, warf Ginny zur selben Zeit das letzte Tor für die Harpies, damit war ihr Sieg besiegelt. Die Reihen jubelten und sangen. Die Jubelrufe aus unserer Loge, gefüllt mit lauter Weasleys, waren ohrenbetäubend. Ich hörte, „Das ist unsere Schwester!“ und „unser kleines Mädchen!“. Als ich mich umsah, fühlte ich mich daheim.

Mrs Weasley zog mich in eine ihrer berühmten Umarmungen. „Oh, war sie nicht herausragend, Harry?“ fragte sie mit Tränen in den Augen.

„Sie war fantastisch. War immer schon eine der Besten im Griffindor Team.“ gab ich zurück. „Und du kommst mit in den Fuchsbau? Es wäre so schön mal wieder die ganze Familie zusammen zu haben?“ fragte sie süßlich und drückte mich. Damit war es beschlossen.

„Natürlich werde ich mitkommen. Für nichts auf der Welt würde ich es verpassen wollen.“ versprach ich, in der Hoffnung eine Weasley Frau glücklich zu machen, würde eine Andere nicht verärgern. Sie lächelte und ging zu Arthur zurück.

„Oh und Harry“ fügte sie hinzu. „Wir haben genug Ersatzrasierer im Haus, falls du deinen verloren hast.“ Ich grinste und fuhr mit der Hand über meine Wange und das Kinn. Mrs Weasley wusste wie sie ihren Willen durchsetzen konnte.

...

Der Fuchsbau war voller Trubel, als ich erschien. Bill und Fleur waren für das Spiel rübergekommen und hatten ihre einjährige Tochter Victoire dabei. Die frischverheirateten George und Angelina spielten das gesamte Spiel nochmal durch, sehr zum Ärgernis Percys. Obwohl ich ein leichtes Zucken im Mundwinkel bemerkte als sie ihm die Schüssel, die als Quaffel gedient hatte, überpassten, damit er das letzte Tor warf. Ron (miserabel ausschauend) und Hermine diskutierten Hochzeitspläne mit Molly und Arthur saß in seinem bequemen Sessel vor dem Kamin.

Als ich mir meinen Weg durch die Küche bahnte, das Quidditchspiel unterbrechend, und Richtung Wohnzimmer ging, begrüßte mich die beste Aussicht, die ich seit langem gesehen hatte...

„Haiwy! Haiwy!“ der tükishaarige Dreijährige hüpfte von Arthurs Schoss und stürzte auf mich zu. Ich hob den winzigen Jungen sofort hoch und schloss ihn in meine Arme. Mein Teddy! Er roch so jung, so neu.

„Hey Ted!“ wisperte ich in sein softes türkises Haar, als sich seine kleinen Arme um meinen Nacken legten. Es war schon viel zu lange her, seit ich meinen Patensohn das letzte Mal im Arm gehalten hatte. Teddy lebte bei seiner Großmutter Andromeda, die sich liebevoll um ihn kümmerte. Aber von diesem kleinen Jungen getrennt zu sein, war eine der schwersten Sachen, die ich zu ertragen hatte.

„Wie gefällt dir dein Boot?“ fragte ich Teddy, der überhaupt nicht mehr losliess. Ich hatte ihm aus Indien ein Segelschiff geschickt, als ich dort gearbeitet hatte. Ich hatte es auf die perfekte Größe gezaubert, damit er es mit in die Badewanne nehmen konnte. Er nickte bloss in meine Schulter.

Ich schaute zu Arthur herüber, der sich schnell mit dem Finger unter dem Auge herstrich. Er lächelte zurück, „ Sieht so aus, als wäre da etwas an dir festgewachsen.“ Ich lächelte und griff nach Teddys Füßen. Ich hob sie hoch und zog ihn weg von mir. Teddy hielt sich fest, bis er schliesslich kopfüber hing. Er quiekte vor Lachen. Arthur zwinkerte mir zu.

Plötzlich hörte man lautes Gebrüll von der Küche her.

„Ah, es sieht so aus, als ob unsere siegreiche Heldin wieder zuhause ist.“ informierte mich Arthur amüsiert. Er stand auf und ging in die Küche. Ich folgte ihm.

Die Szene, in die wir reingerieten, war absolut verrückt. Bill und George hatten Ginny auf ihre Schultern gehoben und Ron hatte Konfetti heraufbeschworen, dass jetzt wie Regen auf uns herunterprasselte. Alle waren

am Jubeln und Kreischen als ihre Brüder sie durch die Küche paradierten.

Sie war so wunderschön. Sie drehte sich in meine Richtung und ich fühlte mich, wie der glücklichste Kerl auf Erden.

„Teddy!“ rief sie und langte zu ihm hinunter, als die Parade an uns vorbeikam. Teddy liess zum ersten Mal seit 10 Minuten meinen Nacken los und hielt seine Ärmchen ihr entgegen. Ginny nahm ihn aus meinen Armen und platzierte ihn auf ihren Schultern. Teddy quiekte und kicherte. Er genoss jeden Moment. In England zu bleiben wurde jeden Tag wahrscheinlicher.

Die Parade kam zum Ende und Ginny wurde wieder heruntergelassen. Ich sah, wie Teddy sich an sie schmiegte und ihr einen dicken feuchten Kuss gab. Ginny langte in ihre Tasche und zog etwas hinaus. Teddy schien schon zu wissen, was es war und klatschte aufgeregt in die Hände. Sie liess einen goldenen Snitch aus ihrer Hand hochsteigen und Teddy grabschte danach. Er fing ihn beim zweiten Versuch. Ginny jubelte und gab dem türkishaarigen Jungen einen Kuss.

Ich hatte mich noch nie so von einer Frau angezogen gefühlt.

Ihr Blick fiel auf mich. Ich lächelte wage zurück. Ich fragte mich, was sie, von dem was gestern abend im Pub nach ihrem Weggang passiert war, wusste. Sie kam zu mir rüber mit Teddy auf ihrer Hüfte.

„Er ist von Natur aus ein Sucher, egal wie oft ich versuche ihm beizubringen, wie man den Quaffel fängt.“ sagte sie mit einem Augenrollen und warf mir Teddy zu. Verblüfft fing ich ihn schnell aus der Luft. Sie warf mir einen Blick zu, der sagte „genau wie du.“ Damit drehte sie sich um und hielt sich für den Rest des Abends von mir fern.

Der Abend im Fuchsbau war wirklich absolut wundervoll. Mrs Wealsey hatte beim Essen sich selbst übertroffen. Zu Ehren meiner Rückkehr gab es alle meine Leibspeisen. Ron und ich aßen bis wir fast platzten. Teddy war die ganze Zeit bei mir, redete aber nicht viel. Aber Molly und Arthur sagten, dass er sehr glücklich zu sein schien. Zu vorgerückter Stunden wurde der Fuchsbau leerer. Pärchenweise gingen sie nach Hause. Teddy krabbelte irgendwo rum und Ron, Hermine und ich machten es uns vor dem Kamin bequem für eine Runde Zaubererschach.

„Was meinst du, Harry? Nimmst du den Job?“ fragte eine schläfrige Hermine und legte den Kopf auf Rons Schulter.

Ich hielt einen Moment inne, die Antwort kennend.

„Ich denke, ich werde annehmen.“ sagte ich und zog meine Königin auf Schach. Ron und Hermines Gesichter grinnten mich an. Ich konnte nicht anders, als zurückzugrinsen.

„Nun, gut, Kumpel.“ war seine simple Antwort, die aber Bände sprach. „Was willst du Ginny sagen?“ fragte er und machte seinen Zug.

„Die Wahrheit.“ antwortete ich. „Ich denke, ich schulde ihr einige Antworten.“ endete ich und starrte ins Feuer.

„Schachmatt!“ behauptete Ron stolz. Ich sah hin und musste zugeben, meine Königin war einfache Beute gewesen.

„Ha, richtig. Eines Tages werde ich dich in diesem Spiel schlagen.“ sagte ich und stand vom Teppich auf.

„Ich denke, wir gehen nach Hause. Wir sehen uns auf der Arbeit, Kumpel.“ sagte Ron und streckte seine Hand aus. Ich lächelte über diese Geste und nahm seine Hand und schüttelte sie.

Ich ging um Ginny zu finden. War sie nach Hause gegangen, ohne dass ich es bemerkt hatte, was ziemlich unmöglich gewesen wäre.

Ich suchte überall in Sorge, dass ich sie verpasst haben könnte. Schliesslich ging ich nach draussen und schaute in die Nacht.

„Suchst du jemanden?“ hörte ich ihre melodische Stimme. Ich drehte mich um und sah, dass sie mit angewinkelten Beinen auf der großen Verandaschaukel sass. Teddy schlief in eine Decke gewickelt an ihrer Brust. Meine Gedanken glitten in eine wunderbare Szene ab. Ginny schlafend auf meiner Brust und unsere Kinder liegen in ihrem Schoss, während ich sie sanft in den Schlaf schaukel.

Ich schüttelte den Gedanken ab. Hey!“ wisperte ich zurück, weil ich den schlafenden Jungen nicht wecken wollte. Ich ging über die Veranda und nahm in einem Stuhl neben der Schaukel Platz. „Wie lange bist du hier draussen?“

„Oh, eine Weile. Es ist Teddys Lieblings Schlafplatz!“ antwortete sie so vertraut mit meinem Patensohn.

„Ist alles in Ordnung?“ fragte ich und kam gleich auf den Punkt.

„Ich denke schon.“ war ihre ehrliche Antwort. Ich sass dort und betrachtete sie. Sie verdiente das Beste. Sie verdiente mein Bestes.

„Sieh mal, Gin, ich muss dir einiges beantworten, das weiss ich. Und es tut mir sehr leid, dass ich dir wehgetan habe. Ich bezweifle, dass du mir glaubst, wenn ich dir sage, dass ich es nie so gemeint habe. Ich habe versucht dich zu beschützen, dein Leben leben zu lassen. Ich weiss auch, dass dich das richtig wütend macht, aber es ist wahr. Ich hätte schreiben sollen und ich hätte niemals in dieser Nacht vor ein und einhalb Jahren zu dir kommen sollen.“ ich fühlte wie mein Gesicht rot wurde bei der Erinnerung an die Nacht. Ich liess einen Blick zu Ginny rüberscheifen und sah, dass sie auf den Boden starrte, scheinbar völlig überwältigt. Geht es dir gut?“ fragte ich sie.

Sie blickte mich an. „Ja. Ich hätte nur nie gedacht, dass ich dich mal diese Worte sagen höre.“ Ich schämte mich dafür, dass sie so über mich dachte.

Wir mussten das Thema wechseln. „Ist zwischen Eddy und dir alles in Ordnung?“ fragte ich, nicht sicher welche Antwort ich überhaupt hören wollte.

„Kann man so sagen.“ war ihre kryptische Antwort. „Ach ja, du musst mit mir zum Larkins Spiel kommen am Donnerstag.“

„Wie bitte?“ fragte ich völlig verwirrt.

„Eddy hat ein schlechtes Gewissen wegen seines Benehmens letzte Nacht und er möchte es wieder gut machen. Deswegen hat er mir ein Extraticket gegeben für dich. Ich weiss, es ist eigenartig, aber er ist eigenartig. Und da wir im Moment nicht richtig zusammen sind, finde ich es noch unangenehmer.“ erklärte sie und hörte sich so verwirrt an wie ich mich fühlte. „Aber wir müssen gehen. Dem nettesten Typen auf der Welt einen Korb zu geben hinterlässt ganz schlechtes Karma.“ fügte sie ernsthaft hinzu.

O.k. Warte. Was meinst du mit nicht richtig zusammen im Moment?“ fragte ich und versuchte nicht absolut begeistert zu klingen über diesen kleinen Funken Hoffnung.

„Fühl dich nicht schuldig Harry. Es ist nicht dein Fehler. Es ist meiner. Wir haben nicht richtig Schluß gemacht, sondern sind nur einen Schritt zurückgegangen. Wir wollen uns etwas Raum geben.“ sagte sie leicht enttäuscht.

„Bist du dir sicher, dass wir am Donnerstag gehen sollten?“ fragte ich sie.

„Nun, wir versuchen doch Freunde zu sein, nicht wahr?“ fragte sie und streichelte Teddy sanft. Ein gekünsteltes Lächeln erschien auf meinen Lippen. Die Freundschaft nahm ich nur zu gern an.

„Ja, sicher.“ antwortete ich nachdrücklich. „Willst du mir noch irgendetwas sagen?“ fragte ich sie, bereit ihr alles zu geben.

Sie wartete einen Moment und antwortete dann, „Nicht heute Nacht. Ich bin wirklich sehr müde.“ Ich machte mir Sorgen, dass sie mir durch die Finger glitt und ich wollte mich an jeder Kleinigkeit festhalten. Beim letzten Blick in ihre Richtung schien es als würde ich unbefriedigt bleiben.

„Ich lass dich dann allein. Wir sehen uns Donnerstag.“ und damit liess ich widerstrebend das schönste Mädchen und meinen Patensohn allein, um getrennt vor mir zu schlafen.

„Harry...“ hörte ich sie meinen Namen rufen und mein Herz brüllte. Ich drehte mich um und sah zu ihr zurück.

„Bereust du die Nacht... die Nacht vor ein und einhalb Jahren?“ fragte sie mit einem unlesbaren Gesichtsausdruck.

„Nicht einen einzigen Tag.“ antwortete ich ehrlich und disapparierte bevor ich etwas tat, was meinen Patensohn aufwecken würde.

Wenn Quidditch zur Nebensache wird

Hallo! Vielen Dank für eure reviews. Es freut mich sehr zu hören, dass euch die Geschichte auch so gut gefällt.

So, dieses Mal spreche ich eine leichte Warnung aus. Es wird etwas heisser. Also wer noch nicht alt genug ist, bitte vorsicht!!!!

+++++

Die Woche flog nur so dahin und der Donnerstag war da bevor ich es überhaupt mitbekommen hatte. Ich hatte seit Samstag Nacht nicht mehr mit Eddy gesprochen und ich wusste nicht, wie ich dabei fühlen sollte. Ich vermisste ihn, aber es war nicht damit vergleichbar, wie ich Harry vermisst hatte, als er gegangen war. Harry und ich trafen uns vor dem Stadion und wir versuchten normal miteinander umzugehen. Es half nicht besonders, dass er umwerfend aussah. Er trug ein grünes Kapuzensweatshirt unter einem gutsitzenden Blazer. Ich trug mein Larkins Sweatshirt, eine hautenge Jeans und Boots. Mein Haar war offen und wellig und ich trug eine Strickmütze, die mir Della letztes Jahr zu Weihnachten geschenkt hatte. Ich fühlte mich dumm und einfältig, weil ich mir Gedanken über mein Aussehen machte. Wir redeten wenig miteinander, während wir dort saßen und die erste Halbzeit des Spiels anschauten.

Weil ich die Stille langsam nicht mehr ertragen konnte, fing ich an meine Beobachtungen über das Spiel herunter zu rattern.

„Eddy spielt sehr gut Quidditch. Er hat die Übersicht und verdammt schnelle Hände, aber...“

„Er verrät seine Taktik durch Gesten zu früh.“ sagten wir gleichzeitig. Ich warf Harry einen beeindruckten Blick zu.

„Ich glaube, du hast es nicht verlernt, Potter.“ spottete ich.

„Das ist mein Spiel, Ginny.“

Harry und ich verfielen wieder in Stille und sahen uns das Spiel an.

„Hey Ginny, ich bin sofort zurück.“ sagte Harry nach einiger Zeit. „Soll ich dir irgendetwas mitbringen. Butterbier? Popcorn?“

„Berties Bohnen in jeder Geschmacksrichtung?“ fragte ich grinsend.

Ich saß dort allein und sah meinem (irgendwie) Freund beim Spiel zu, während ich die ganze Zeit an den Mann dachte, der mich gerade zurückgelassen hatte. Warum konnte es nicht einfacher sein? Die Unterhaltung Sonntag Nacht war überraschend gewesen. Es hatte die Luft zwischen uns etwas gereinigt. Es sollte uns geholfen haben weiter zu machen. Eddy hatte recht, es war schwer Harry zu hassen. Ich wusste das natürlich längst.

Plötzlich gab es eine riesige Explosion. Die Ränge erschütterten und einige Zuschauer wurden umgeworfen. Ich hörte Geschrei von überall her.

„Es gab eine Explosion! Bitte verlassen sie das Stadion auf dem kürzesten Weg!“ ertönte eine laute Stimme im Stadion. Ich schaute mich um und wünschte mir, dass Harry bei mir wäre. Ich hatte mich immer sicherer gefühlt, wenn er bei mir war. Ich nahm meine Mütze und folgte den Massen aus den Rängen runter in die Gänge.

Jeder drängelte, um möglichst schnell hinauszukommen. Ich musste Harry finden. Die Gänge waren überfüllt mit panischen Zauberern und Hexen. Ich hörte panisches Gemurmel überall und „die Männertoilette“. Harry war dorthin gegangen. Ich drängte mich gegen die Massen in die Richtung. Ich musste mich vergewissern, dass Harry nichts passiert war. Ich wollte ihn sehen. Ich musste ihn sehen. Währenddessen schossen mir Gedanken durch den Kopf, ob Harry nur mitgekommen war, um verdächtige Vorkommnisse zu untersuchen... nein, so durfte ich nicht denken. Ich versuchte zum Ort der Explosion zu kommen, so gut es ging, doch das Meer an Menschen liess mich nicht weiterkommen. Ich wurde mit ihnen hinausgespült.

Einmal ausserhalb des Stadions, versuchte ich herauszubekommen, was überhaupt geschehen war. Ich suchte in der chaotischen Menge jemanden, der Verantwortung trug. Der Himmel war dunkel und grau und plötzlich fror ich zum ersten Mal an diesem Tag. Als ich zum Stadion zurück sah, bemerkte ich das klaffende Loch in der Seite, aus dem der Rauch emporstieg. Ich machte mich auf den Weg zum Haupteingang.

Als ich dort angekommen war, bot sich mir ein fürchterlicher Anblick. Über 50 Zauberer und Hexen, die in der Nähe der Explosion gewesen waren, lagen dort mit schweren Verletzungen. Einige bluteten, andere waren über und über mit Russ bedeckt. Ich blickte über die Menge und betete, dass Harry nicht unter ihnen war. Er war nicht dort.

„Entschuldigen sie bitte?“ hörte ich mich selbst fragen, als ich mich einer Hexe mittleren Alters zuwandte, die von einer Medizinhexe behandelt wurde.

„Ja, meine Liebe?“ antwortete sie, während sie ein Tuch auf einen bösen Kratzer oberhalb ihres Auges drückte.

„Wissen sie was passiert ist?“ fragte ich verzweifelt und versuchte die Panik in meiner Stimme zu verbergen.

„Nicht alles, weil es so schnell ging. Ich ging gerade an dem Bereich der Herrentoiletten vorbei, weil ich auf dem Weg war meinem Enkelsohn ein Souvenir zu kaufen, als ich plötzlich von einem dunkelgekleideten Mann gegen die Wand geschubst wurde. Er rannte den Gang hinunter und wurde von einem dunkelhaarigen Mann verfolgt. Die Beiden verschwanden um die Ecke und das nächste was ich weiss, ist das ich auf dem Boden liege und eine Riesenpanik ausgebrochen ist.“ endete sie. Ich konnte kaum noch atmen.

Ich nahm meine ganze Kraft zusammen, um die nächste Frage zu stellen. „Ma’am“, war meine Stimme kaum zu hören, „sah der zweite Mann vielleicht wie Harry Potter aus?“ Die Augen der Frau weiteten sich und ich konnte merken, wie mein Herz aussetzte.

„Ja, Miss, tat er.“

Mein Welt begann zu wanken.

„Entschuldigen sie, aber sie müssen diesen Bereich verlassen.“ hörte ich eine männliche Stimme zu mir sagen. Ein junger Mann in Uniform stand vor mir. Sein Blick war ernst. Seine Hände lagen auf meiner Schulter und er versuchte mich wegzuschieben. Nein, ich musste Harry finden. Er verstand es nicht.

„Nein, Sir!“ sagte ich und stemmte mich gegen ihn.

„Es ist nicht sicher hier. Das Stadion und der komplette Bereich hier sind abgesperrt. Sie müssen gehen.“ verlangte er.

„Sie verstehen nicht. Ich muss Harry Potter finden.“ bat ich ihn und wehrte mich gegen seinen Griff.

„Es tut mir leid, aber es ist niemandem erlaubt das Stadion zu betreten.“ sagte er mir, aber ich hörte nichts davon.

Mein Blick folgte der Szene hinter ihm. Aus dem Eingang des Stadions kamen vier Medizinhexen mir einer Bahre vor sich herschwebend, auf der ein lebloser Körper von einem Tuch abgedeckt war. Ich ging einen Schritt auf sie zu und merkte wie meine Knie nachgaben. Meine Erinnerung ging an den schlimmsten Moment meines Lebens zurück. Als Hagrid Harry aus dem Verbotenen Wald...Der junge Offizielle hielt mich fest. Warum musste ich das noch einmal erleben? Ich schloss meine Augen. Wie konnte Harry tot sein? Tränen strömten über mein Gesicht. Ich konnte nicht noch einmal hinsehen. Der Offizielle versuchte mich zu stützen.

Durch mein Schluchzen hindurch konnte ich Leute seinen Namen murmeln hören: „Harry Potter!“ meine größten Ängste bestätigend.

Dann hörte ich sagen, „Da ist Harry Potter!“ Mit einem tiefen Atemzug blickte ich auf. Die Leute zeigten in eine Richtung, aber nicht in die Richtung des toten Körpers. Ich drehte meinen Kopf und sah Harry. Er ging (was nur lebende Menschen tun) mit drei Offiziellen durch den Haupteingang Richtung Spielfeld. Ich konnte plötzlich nicht mehr atmen. Er hatte schwarze Streifen quer über dem Gesicht und eine ziemliche große Wunde am Arm, aber er war am leben. Ich wehrte mich gegen den Griff des Mannes. Er sollte mich gehen lassen. Ich musste zu Harry. Ich musste ihn berühren. Ich wollte sicher gehen, dass ich nicht träumte.

Der Offizielle wollte mich nicht loslassen. Harry ging in die entgegengesetzte Richtung. Ich musste zu ihm. Ich wehrte mich stärker. Ich fand meine Stimme wieder und bettelte den jungen Mann an mich gehen zu lassen. Ich trat zu und merkte, wie sein Griff sich lockerte.

„Harry!“ schrie ich hinter ihm her. Harry stoppte und drehte sich um. Ich rief seinen Namen nochmals während ich mich aus dem Griff des Mannes befreite.

Ich lief zu Harry hinüber, den Protest des Mannes ignorierend. Ich sah, wie Harry in meine Richtung blickte. Sein Blick fiel auf mich und verwandelte sich von verwirrt zu besorgt. Seine Lippen formten meinen Namen und kam auf mich zu. Er fing an zu rennen.

Wir erreichten einander mitten auf dem Spielfeld und ich flog in seine wartenden Arme. Ich vergrub meine

Hände ihn ihm, während er mich fest an sich drückte.

„Ich dachte du wärest tot.“ schluchzte ich an seiner Schulter.

„Es ist gut, Gin., Mir geht es gut!“ sagte er in meine Haare hinein. Ich fühlte ihn um mich. Seine harte Brust; seine starken Arme, seinen Geruch. Ich wich zurück und schaute ihn an.

„Sie haben gesagt.“ versuchte ich meine Stimme trotz Schluchzern zu beruhigen. „Sie haben gesagt, du seist hinter einem Mann hergerannt genau Richtung Explosion und dann, dann haben sie einen Körper herausgebracht und ich dachte... ich dachte...“ ich konnte den Satz nicht beenden.

Er hörte meiner Stotterei zu, als er mein Gesicht in seine Hand nahm und meine Tränen wegwischte. Ich griff mit beiden Händen nach seinem Hemd aus Angst er könnte wieder verschwinden.

„Oh, Gin.“ wisperte er und zog mich an seine Brust. Ich liess es nur zu gern zu. „Keine Sorge, ich bin ja da.“ flüsterte er in mein Ohr und drückte seine Lippen gegen meine Stirn. Eine Hand fasste mich um meine Taille und die andere Hand hielt meinen Nacken. Er wiegte mich in seinen Armen und murmelte Worte des Trostes, um mich zu beruhigen.

„Harry, Sir.“ hörte ich jemanden in unsere Welt eindringen. „Sie müssen dringend mit uns kommen.“ Ich wurde panisch als ich merkte, wie Harry sich von mir löste.

Ich sah auf und erblickte einen der Männer, die mit Harry rausgekommen waren. Er stand dort einige Schritte entfernt mit dem jungen Offiziellen, der mich festgehalten hatte. Instinktiv klammerte ich mich fester an Harry.

„Ich bin bald bei dir.“ war Harrys Antwort. Ich sah ihn fragend an. „Ginny, ich muss die Untersuchung beenden.“ erklärte er.

„Was? Du meinst, du gehst da wieder rein?“ fragte ich unverständlich. Es war dort nicht sicher. Was wenn dort noch mehr Bomben versteckt waren und dann hoch gingen?

„Ginny, ich muss!“ antwortete er und vermied es in meine Augen zu schauen. Nein!

„Harry!“ bat ich und nahm sein Gesicht in meine Hände, um ihn zu zwingen mich anzusehen. „Du musst gar nichts.“ Er atmete lautstark aus und drückte meine Arme sanft. Er lehnte seine Stirn gegen Meine und ich konnte die Unsicherheit in seinen grünen Augen sehen. Seine Hände fuhren hoch zu meinen und zogen sie weg.

„Ginny, es geht alles in Ordnung. Mir passiert nichts.“ sagte er mit einem Lächeln. „Bringt sie von hier weg, jetzt.“ ordnete er an.

„Ja, sir!“ fühlte ich die Hand des jungen Mannes auf meiner Schulter, als Harry von mir zurücktrat.

„Was? Harry, nein!“ protestierte ich und versuchte mich zu befreien. Ich öffnete meinen Mund um ihn anzuflehen zu bleiben, aber ich disapparierte Seit an Seit mit dem jungen Offiziellen. Der junge Mann und ich landeten direkt vor meinem Appartement.

...

Ich wanderte auf und ab in meinem Appartement. Ich lief Löcher in den Teppich. Ich rannte seit ich vor über zwei Stunden unsanft vor meinem Appartement abgeladen worden war. Ich wollte gleich zurückapparieren, doch es wurde eine Appariersperre rund um das Stadion verhängen, so dass niemand zurückkehren konnte, solange die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen waren.

Ich wurde fast verrückt. Wie konnte jemand soetwas tun? Wie konnte solch eine schwarze Magie die Stadion Sicherheit passieren? Und dann war da noch der noch mehr frustierende Harry. Warum musste er zurückgehen? Das Bild, wie er von mir wegging, rannte immer wieder durch meinen Kopf. Ich konnte immernoch seine Hände fühlen, wie sie sich aus meiner Umarmung lösten. Ugh! Ich ergriff eine Zeitschrift und warf sie quer durch den Raum. Mein Dad hatte recht gehabt mit ihm. Er suchte wirklich Ärger! Ich hasste es hier zu sitzen und mich zu fragen, ob er sicher war. Ob er am Leben war.

Ich hörte einen Knall aus der Küche und mein Herz stoppte vor Erleichterung. Ich rannte in die Küche, brach durch die Schwingtür, um Harry dort stehen zu sehen. Er sah fantastisch, aber erschöpft aus. Sein Gesicht war immernoch verschmutzt mit Russ, aber die Wunde an seinem linken Arm war geheilt. Ich stoppte bei seinem Anblick und lehnte mich an die gegenüberliegende Wand.

„Bist du o.k.“ war seine erste Frage.

„Ich? Ja.“ und bewegte mich nicht vom Fleck, unsicher ob es sich doch nur um einen Traum handelte. Ich konnte die Tränen in meiner Stimme hören, bevor sie meine Augen verliessen.

„Gut, nun komm her!“ sagte er, seine Stimme müde und verzweifelt. Meine Füße gingen wie von allein. Als ich eine Armlänge von ihm entfernt war, zog er mich an sich.

„Ich habe mir solche Sorgen um dich gemacht.“ flüsterte ich in seinen Nacken. Er hielt mich in seinen Armen und strich mir übers Haar. Ich fühlte die Anspannung in ihm weichen bei meinen Worten.

Jetzt wo ich ihn sicher und geborgen in meiner Küche hatte, fühlte ich die Wut wieder hochkommen.

„Harry Potter, was hast du dir dabei gedacht?“ fragte ich mich aus seinen Armen windend. Seine Umarmung wurde nur noch fester gegen meinen Widerstand. „Du hättest getötet werden können.“ schrie ich ihn an und wehrte mich weiter.

„Ginny es ist alles in Ordnung!“ sagte er mir, als wollte er mich dämpfen. Ich nahm mir nichts davon an.

„Weisst du eigentlich, dass du nicht die einzige Person auf diesem verdammten Planeten bist?“ warf ich ihm entgegen und stemmte mich gegen seine Schulter. „All diese Todesflüche sind ein bisschen anstrengend Potter!“ schrie ich. Harrys Gesicht wurde hart, als er meinen Zorn erkannte.

„Ginny würdest du dich bitte beruhigen.“ sagte er, als er versuchte meine Arme zu packen.

„Beruhigen? Das kann nicht dein Ernst sein. Du warst tot. Du bist in einem Raum verschwunden, der Sekunden später in die Luft geflogen ist. Du willst, dass ich mich beruhige?“ argumentierte ich während wir miteinander rangen. Harry versuchte sein Bestes mich festzuhalten ohne mir weh zutun. Typisch Junge!

„Würdest du damit aufhören Weasley?“ brüllte er mich an, als er eine Ohrfeige abwehrte.

„Nein!“

Er liess einen frustrierten Seufzer los, packte meine Handgelenke und drückte mich gegen den Kühlschrank.

Wir standen reglos da. Unser Atem war holprig und flach. Die Luft um uns knisterte, als wir uns unserer Nähe bewusst wurden. Ich konnte die Hitze spüren, die von ihm ausging. Sein Gesichtsausdruck war hart, als er sich über mich beugte. Ich kämpfte gegen seinen Griff um meine Handgelenke an. Er schloss seine Hände umso mehr und zog meine Arme zu sich. Unsere Gesichter waren nur Millimeter voneinander entfernt.

„Ginny. Es geht mir gut. Ich bin jetzt hier. Ich gehe nirgendwohin.“ sagte er und seine Augen glühten, während er zu meinen Lippen linste. Mein Atem stoppte kurz, als ich seine warme Brise an meinen Lippen spürte. Die Hitze stieg in meinem Körper hoch und hinterging meinen Kopf. Es gab für mich nur noch eine Möglichkeit.

„Beweis es Harry!“

Er stand dort für einen Moment und bewegte sich nicht. Überdachte meine Worte. Seine Augen waren auf meine Lippen fixiert. Ich begann unsicher zu werden unter seinem prüfenden Blick. Vielleicht fühlte er sich nicht mehr von mir auf diese Art und Weise angezogen.

Ich begann mich von seinem Blick abzuwenden, als sich sein Mund auf meinen drückte. Und es war, als könnte ich nicht mehr atmen. Seine Lippen umschlossen meinen Mund und ich keuchte auf.

Ich wollte es. Wollte es und wollte es. Seine Zunge eroberte meinen Mund und ich fühlte mich absolut schwerelos. Hungrig küsste ich ihn zurück. Ich wollte jeden Zentimeter von ihm spüren. Sicher sein, dass er bei mir war und nicht auf irgendeiner Bahre im St. Mungo Leichenschauhaus lag.

Gefühle, die ich nicht mehr gespürt hatte, seit Harry und ich das letzte Mal zusammen waren, tauchten wieder auf. Harry winkelte sein Kopf an und ich folgte ihm. Während er den Kuss vertiefte, kam er noch näher auf mich zu. Sein Körper war direkt an meinem, als seine Hände meine Handgelenke losliessen und meine Seiten hinunterglitten. Das ließ mir einen Schauer über den Rücken gleiten.

Nachdem meine Hände frei waren, griff ich nach ihm. Eine Hand legte ich auf seine starke Schulter und die andere Hand verlor sich in seinen schwarzen Haaren. Ich zog seinen Kopf näher heran und vertiefte unseren Kuss. Ich schluckte ein Stöhnen, das tief aus seiner Kehle kam.

Plötzlich fühlte ich, wie er sich versteifte und von mir zurückwich. Er stützte sich mit den Armen am Kühlschrank ab, gegen den er mich gerade noch gedrückt hatte. Unsere Lippen trennten sich und sein Atem war unregelmäßig. Ich schaute ihn verwirrt an.

„Ginny, wir sollten das nicht tun, Ich sollte dir das nicht antun.“ wisperte er mit geschlossenen Augen und hörte sich an, als würde er jedes Wort hassen. Ich hasste jedes Wort. Wir standen dort. Nur unser Atem machte Geräusche.

Das war nicht genug. „Scheiss drauf!“ kam es aus mir heraus und ich schmiss mich ihm entgegen. Ich küsste ihn mit aller Leidenschaft und er erwiderte fiebrig meinen Kuss. Seine Stoppeln kratzen über meine Wangen und mein Kinn, brannten seine Anwesenheit in mein Hirn. Unsere Hände waren überall, und es war alles, was ich jemals vermisst hatte. Er drückte mich gegen den Kühlschrank und ich musste auf meine Zehenspitzen stehen, um ihn zu erreichen. Ich wollte, dass sich jeder Millimeter unserer Körper berührte.

Nichts war genug, und doch war es zuviel auf einmal. Seine Lippen bewegten sich von meinem Mund weg und setzten Küsse auf meine Wange bis runter zu meinem Nacken. Dort konzentrierte er sich auf einen ganz besonderen Punkt, bei dem er wusste, das er mich dort kirre machen konnte. Er brachte mich zum Stöhnen und dazu am Rückenteil seines Hemds zu zerren, als er den perfekten Druck auf meinem Pulspunkt ausübte.

„Harry...“ sein Name entkam meinen Lippen, bevor ich ihn hinunterschlucken konnte. Der Klang schien ihm etwas zu bewirken und er hob mich in seine Arme, während ich seinen Mund mit meinem zurückeroberte. Unsere sanften Lippen trafen sich und ich verschlang ihn regelrecht. Ich schlang meine Beine um seine Hüften, als er mich zum Küchentresen herübertrug.

Er stand zwischen dem V meiner Schenkel. Unsere Lippen verliessen einander nicht und wir küssten uns mit Hingabe. Beide zogen und zerrten, drückten und griffen nach einander. Wir konnten nicht von einander lassen. Ich wollte Harry. Ich brauchte ihn.

Die Position war nicht befriedigend genug für meine Bedürfnisse. Ich verhakte meine Füße hinter seiner Hüfte und zog Harry so noch näher an die Stelle, an der ich mich am Meisten danach sehnte.

Ich konnte ihn keuchen hören bei diesem intimen Kontakt und ein erneutes Stöhnen entkam meinen Lippen. Seine Hände fanden ihren Weg unter mein Sweatshirt und erkundeten meinen nackten Rücken. Ich bog mich unter seinen Berührungen. Seine Finger hinterliessen brennende Pfade vor lauter Hitze. Meine Hände waren an den Knöpfen seines Hemds, bevor ich realisierte, was ich gerade tat. Seine Hände waren wieder in meinen langen roten Haaren und ich konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Er küsste, knabberte und drückte seine unbefriedigte Erregung gegen mich und ich wollte, dass es nie aufhörte. Ich hatte es gerade geschafft einen Knopf zu öffnen, als...

„Oh, ihr zwei! Vielleicht solltet ihr ins Schlafzimmer gehen.“

Ich erstarrte. Della stand in der Küchentür mit einem ziemlichem geschockten Blick (und fand es doch wohl unterhaltsam, so war nunmal Della). Ich schaute zurück auf den Jungen, der zwischen meinen Beinen stand. Seine Lippen waren rot und geschwollen und das Haar war total durcheinander. Ich konnte nur vermuten, wie ich aussah. Wie eine schamlose Nutte, das wars. Er sah aus, als würde er gerade aus einer anderen Dimension zurückkommen. Meine Hände waren immernoch an seinem zweiten Knopf und ich hob sie sofort, um mein Gesicht darin zu verbergen, Was hatte ich mir dabei gedacht?

„Ginny, es tut mir so leid.“ sagte Harry und ich konnte den Schmerz in seiner Stimme hören.

„Harry, bitte, geh einfach.“ waren die einzigen Worte, die ich hervorbringen konnte. Ich sprang vom Tresen und duckte mich unter seinen Armen her, als ich merkte, wie er nach mir greifen wollte. Ich stürmte an einer erstaunten Della vorbei aus der Küche. Hinter mir konnte ich hören, wie Della darauf beharrte, dass Harry ging und mir etwas Raum gab.

Ich rannte in meinen Raum und verschloss die Tür. Ich konnte es nicht mehr aushalten. Ich glitt an der Wand entlang runter auf den Boden. Was hatte ich bloss getan?

Nachwirkungen

Hallo! Vielen Dank für eure Reviews. Ich habe schon einige eurer Kommentare übersetzt und der Autorin zukommen lassen. Sie wird begeistert sein. Macht weiter so!

+++++

Klopf Klopf

Ich fühlte meinen Kopf vibrieren. Ich versuchte meine Augen zu öffnen und sah von meinem Platz auf dem Fußboden die Sonne in mein Zimmer hineinscheinen. Mein Kopf brachte mich um. Ich hatte mich nicht mehr aus dieser Position wegbewegt seit ich Harry gesagt hatte, dass er gehen solle. Ich war nicht mal in der Lage gewesen zu meinem Bett rüberzukriechen. Ich hatte mich in den Schlaf geweint vor lauter Scham über die Dinge, die ich angestellt hatte. Mir entfuhr ein Grummeln, als ich versuchte mich zu strecken. Meine Beine und Arme versagten ihren Dienst. Ich fuhr mir mit der Hand durch die wirren Haare und fragte mich wie spät es wohl war.

„Bist du in Ordnung, Ginny?“ fragte mich Della durch die Tür.

„Nein!“ antwortete ich und liess mich auf den Rücken fallen. Wie lange würde ich es wohl in meinem Schlafzimmer aushalten können, ohne es zu verlassen? Vielleicht konnte mir Della ja dann und wann etwas zu Essen bringen.

„Ich wollte zum Training. Gwenog sagte ‚du könntest dir den Tag freinehmen, nachdem du gestern bei der Explosion vor Ort warst.‘“ hörte ich ihre gedämpfte Stimme mich informieren. Ich lag nur da und war froh, dass ich mich noch nicht der Realität stellen musste. „Ich habe ihr natürlich erzählt, dass es dir gut geht und dass Harry Potter bei dir ist, um deine Wunden zu lecken.“

„Was?“ schrie ich auf, rappelte mich vom Boden hoch und riss die Zimmertür auf. Della stand im Flur und lachte lauthals. „Du bist gemein, dass weisst du, nicht wahr?“

Della unterdrückte ihr Lachen etwas um zu antworten, „Nun, aber ich habe dich aus deinem Zimmer rausbekommen, oder?“ Sie betrachtete mich von oben nach unten und schüttelte ihren Kopf voller Mitleid. „Oh, Ginny, du bist ein Wrack. Du solltest dich mal sehen.“ Sie nahm mich bei den Schultern und führte mich in des winzige Badezimmer. Sie drehte mich herum und ich starrte mich selbst im Spiegel an. Meine Haare waren wirr und wild und meine Lippen waren immernoch geschwollen und rot. Da waren schwarze Russstriemen quer über meinem Gesicht und ich war nicht diejenige, die den Russ mitgebracht hatte. Della blickte mich über meine Schulter hinweg an.

„Oh, Dell!“ stöhnte ich und lehnte mich gegen das Waschbecken.

„Schätzchen, du musst mir nichts erklären. Es ist hart, wenn zwei prachtvolle Typen hinter einem her sind. Glaub mir, das weiss ich.“ sagte sie mitfühlend und legte ihren Kopf gegen meinen Rücken. „Der eine blond und süß und der Andere dunkelhaarig und geheimnisvoll. Hm, was soll ein Mädchen da tun? Aber ich frage mich, warum ich dich und Eddy in den vier Monaten, die ihr zusammen wart, nie in so einer Position gefunden habe. Harry ist seit einem Monat zurück und...“ liess Della den Rest verhallen.

„Punkt eins: Harry ist nicht hinter mir her.“ zählte ich schnell auf „Und Punkt zwei... Oh, es passierte alles so schnell. Ich bin so ein verdammte Tussi! Ich habe mir solche Sorgen um ihn gemacht und als er dann hierher kam... Ich wollte bloss sichergehen, dass er in Ordnung war. Ich habe buchstäblich diesen Jungen besprungen. Er wollte mich wahrscheinlich gar nicht küssen, ich habe ihm nur keine Wahl gelassen! Wahrscheinlich habe ich ihm nur leid getan...“ sagte ich zu ihr und sank auf den Boden, beschämt von meinem Verhalten.

„Ginny, nun krieg dich mal wieder ein. So wie ich es gesehen habe, war das kein Mitleid von ihm. Er war wohl eher dabei dich ins Bett zu bekommen..“

„Della, stopp!“ sagte ich und sprang vom Boden hoch. Mein Kopf drehte sich. Della legte die Hände auf die Schulter und schüttelte mich leicht.

„Hol mal tief Luft, Ginny! Sieh mal, du weisst, dass ich es niemanden erzählen werde. Du bist ein großes Mädchen und du musst dich dem leider stellen. Aus meiner Erfahrung heraus passiert es sowieso früher oder später. Und Süße, wenn ein Typ, so gutaussehend wie Harry Potter, mich am nächsten Morgen so aussehen lassen würde, wie dich jetzt... Ich würde mich nicht im Badezimmer verstecken!“ endete sie mit einem

Zwinkern. Ich stand da, gedankenverloren, während Della zum Training aufbrach.

Einige Augenblicke später stellte ich das kalte Wasser an, um die Beweise meines Fehltritt aus meinem Gesicht zu waschen. Ich füllte meine Hände mit dem eisigen Wasser und schrubbte mein Gesicht hart ab. Ich zuckte plötzlich vor Schmerzen zusammen, als ich einen bestimmten Punkt meines Halses berührte. Merlin! Ich hob meinen Kopf und nahm meine Haare zurück, um einen riesigen Knutschfleck erkennen zu können. Meine Augen schlossen sich wie von selbst bei der Erinnerung, wie es dazu gekommen war. Ich fühlte wie die Hitze zwischen meinen Beinen zunahm und warf mir schnell noch einen großen Schwung eisiges Wasser ins Gesicht.

Es klopfte an der Tür!

„Ginny, bist du da?“ ich erstarrte beim Klang von Eddys Stimme.

Merlin, Eddy! Ich hatte mich nicht mal gefragt, ob es ihm gut ging. Zugegeberweise hatte ich ihn gesehen, während die Explosion geschah, aber ich hatte keine weiteren Gedanken an ihn verschwendet. Was sollte ich ihm denn jetzt sagen? Ich war eine schamlose Nutte, richtig! Wir hatten uns vor fünf Tagen auf eine Auszeit geeinigt und ich knuschte jetzt schon mit einem anderen Kerl, nun nichtmal irgendeinen anderen Kerl, sondern... Ich wollte mich im Moment nicht damit auseinandersetzen, doch beachtete ich Dellas überraschenderweise weisen Rat von eben und öffnete die Tür.

„Hi Ed!“ sagte ich verlegen. Er stand im Hausflur und seine Augen zeigten Erleichterung.

„Gott sei Dank, dir geht es gut!“ sagte er schnell und zog mich in eine Umarmung. Ich konnte mich nicht überwinden ihn auch zu umarmen. Es hätte sich wie eine Lüge angefühlt.

„Ja, Ed. Mir gehts prima. Ich war sehr weit von der Explosion entfernt.“ versuchte ich ihm seine Sorgen zu nehmen.

„Gut!“ sagte er und liess mich los. „Du riechst immernoch noch Rauch!“

„Ich hatte noch nicht wirklich die Gelegenheit zu duschen.“ sagte ich und trat zur Seite, so dass er das Appartement betreten konnte. Ich holte ein paar Mal tief Luft und versuchte den Mut zu finden, das Thema anzusprechen, über das wir reden mussten. Er trat hinein und ich sah, dass er etwas hinten in der Hosentasche stecken hatte. Ich schüttelte meine Verwunderung ab und versuchte beim Thema zu bleiben. Ed würde mich hassen!

„Können wir reden?“ fragte ich.

Er drehte sich zu mir um, als ich die Tür schloss. Er sah mich an, als wollte er sich selbst vor etwas beschützen. Wusste er es schon.

„Ist es darüber?“ fragte er, griff nach hinten und zog das Objekt aus seiner Hosentasche. Ich realisierte, dass es eine aufgerollte Zeitung war. Gab es einen Bericht über die Explosion?

Als er die Zeitung entrollte, weiteten sich meine Augen. Auf der Titelseite des Tagespropheten war ein langer Artikel mit dem Titel „Explosion beim London Larkins Quidditchspiel – Dutzende gerettet von Harry Potter“, aber der Teil, der mich wirklich schockierte, war das beigefügte Bild. Es zeigte den Haupteingang des Stadions mit zahlreichen verletzten Hexen und Zauberern, die behandelt wurden und... mich, wie ich in Harrys Arme rannte.

Ich stand dort wie erstarrt und sah zu, wie ich mich immer und immerwieder in Harrys Arme warf.

„Es ist ziemlich überzeugender Fotojournalismus, oder was würdest du sagen?“ fragte er mich. Ich wusste nicht, was ich antworten sollte. Ich schnappte mir die Zeitung, drehte mich um, als wollte ich mich vor seinen Blicken verstecken und begann die lange Version zu lesen.

„Nach der Explosion wurden die Verletzten zu einem Sammelpunkt am Hauptausgang des Stadions gebracht. In einem wahren Akt der Nächstenliebe kümmerten sich viele Freiwillige um die Verletzten. Viele Helfer waren selbst in der Menge der Zuschauer gewesen. Aber der beindruckendste Moment, der von uns festgehalten werden konnte, war wohl dass Holyhead Harpies Jägerin Ginny Weasley tränenüberströmt und verängstigt in die Arme des übelzugerichteten und verletzten Harry Potter sank. Es erinnert uns daran, wie wichtig es ist, auf die Dinge zu schauen, die wir lieben. Wie unsere Stammleser sicherlich noch erinnern, waren diese Beiden mal ein eindrucksvolles Paar, bevor Harry Potter England verließ. Sie wurden oft

zusammen mit den beiden anderen Mitgliedern des goldenen Trios abgelichtet – Hermine Granger und Ron Weasley, die mittlerweile verlobt sind.“ EH

Ich fühlte wie mir die Galle hochkam.

„Ginny, was ist los?“ richtig Eddy war noch da. Ich drehte mich mit einem entsetzten Blick um. Jeder Zauberer und jede Hexe in England würde sehen, wie ich in Harrys Arme rannte.

„Eddy, es tut mir so leid. Es war nicht so wie es aussieht.“ versuchte ich zu erklären während mir die Tränen kamen. Eddy kam zu mir herüber, nahm mir die Zeitung aus der Hand und geleitete mich zur Couch, damit ich mich hinsetzte. Ich liess ihn gewähren, bis irgendwann der Himmel auf mich einstürzen würde.

„Ginny, sieh mich an.“ bat er mich freundlich. Ich hob meinen Blick und sah überraschenderweise keine Verärgerung, keinen Verrat, aber der Schmerz war deutlich zu sehen. „Ich denke, es war genau das, wonach es aussah. Und so hart wie es für mich ist, ich denke, es ist o.k.“ Ich starrte ihn an. „Das ist es, wonach wir alle suchen, nicht wahr?“ Mir liefen die Tränen übers Gesicht. „Ich wünschte, dass ich derjenige gewesen wäre, weil du die Beste bist Ginny, aber wenn es nicht so ist, dann ist es besser, wenn er es ist, der verdammte Retter Wichser!“ murrte er und ich musste unwillkürlich lächeln.

„Ich weiss, der Blödmann! Du lädst ihn zu deinem großen Spiel ein und er besitzt die Frechheit es zu ruinieren, in dem er in eine Explosion rennt und duzende von Leute rettet.“ lachte ich durch die Tränen hindurch. „Hasst du mich jetzt sehr?“ fragte ich ernsthaft.

Eddy lächelte mich traurig an und küsste meine Stirn. „Nicht möglich. Aber ich denke, ich mache endgültig Schluss. Ich muss meine eigene Ginny Weasley finden und überraschenderweise bist du es nicht.“ sagte er mit einem Arm über meiner Schulter.

„Du verdienst das wundervollste Mädchen, dass nicht soviel Ballast mit sich herumschleppt...und auch wenn es nichts mehr bedeutet, Harry und ich sind nicht zusammen. Es tut mir leid, dass du da mitreingezogen worden bist.“ sagte ich, lehnte meinen Kopf an meine Schulter und meinte jedes Wort genauso wie ich es gesagt hatte. Er drückte mich leicht.

„Ich denke, ich sollte gehen.“ sagte er nach einem Moment der Stille. Ich nickte als Antwort und folgte ihm zur Tür. „Wir sehen uns?“ fragte er und ich konnte wieder nur nicken.

„Pass auf dich auf.“ riet er mir und gab mir einen Kuss auf die Wange.

„Werde ich.“ antwortete ich gerührt, weil er immernoch so besorgt um mich war. Ich öffnete die Tür und Eddy trat hinaus.

Er drehte sich noch einmal um und sagte, „ Du solltest die nächsten Tage einen Rollkragenpullover tragen.“ Merlin! Ich hatte den Beweis der letzten Nacht total vergessen.

Meine Hand flog zu meinem Hals und verbarg den Knutschfleck. Ich öffnete meinen Mund, um es zu erklären. Ich hatte ihm sagen wollen, dass wir es dazu nicht hatten kommen lassen wollen.

„Ginny, es ist o.k. Die Gefühle haben sich gestern überschlagen. Wir bleiben in Kontakt, Tiger!“ endete er und disapparierte.

Erklärungen

Ich stand dort für einen Moment und starrte auf den leeren Punkt, an dem Eddy eben noch gestanden hatte. Traurigkeit überkam mich und plötzlich fühlte ich den Verlust eines großartigen Freunds. Warum hatte es nicht Eddy sein können? Er war perfekt und wundervoll. Frustiert schlug ich die Tür zu und drehte mich um. Der Tagesprophet lag aufgeschlagen auf dem Wohnzimmerisch. Eddy hatte recht gehabt, es war ein ziemlich überzeugendes Foto. Wenn es irgendjemand anderes gewesen wäre, hätte es mich auch gefesselt. Ich konnte nicht glauben, wieviele Menschen es sehen würden.

Erst recht meine Eltern! Ich schaute auf die Uhr. 8:45h! Die Post würde noch nicht im Fuchsbau angekommen sein. Ich hätte noch eine Chance die Geschichte zu löschen. Vielleicht die Titelseite verschwinden zu lassen. Ich konnte es nicht gebrauchen, dass meine Eltern sich Hofnungen machten auf Dinge, die niemals geschehen würden.

Ich rannte in meinen Raum, griff in meinen Schrank nach meinen grünen Rollkragenpullover und zog das Larkins Sweatshirt darüber. Keine Zeit um die Hose zu wechseln! Ich schnappte mir meinen Zauberstab und sprach einen glättenend Spruch über meine Haare. Nach fünf Minuten verliess ich die Wohnung und apparierte zum Fuchsbau.

Ich rannte den Weg hoch zum Haus und gelangte an die Hintertür. Ich betete, dass die Post ausnahmsweise einmal zu spät war. An der Hintertreppe stoppte ich, um mich zu sammeln. Ich wollte nicht wahnsinnig erscheinen. Ich musste ruhig, rational und unauffällig aussehen. Mit einem langen tiefen Atemzug drückte ich die Küchen... aber es war zu spät!

Meine Eltern sassen am Küchentisch vor dem geöffnetem Tagespropheten. George und Angelina waren auch da und schauten über ihre Schultern, ganz fixiert auf das Bild. Ich blieb stillstehen, als sie mich bemerkten. Da ging mein brillianter Plan dahin!

„Wie ich sehe, habt ihr den Tagespropheten schon bekommen.“ quiekte ich. Sie sahen mich erwartungsvoll an. Ich schwöre, in diesem Moment war mein Verstand total leer. Kein Plan B! Ich hatte nicht einmal darüber nachgedacht, was ich machen würde, wenn ich die Zeitung nicht rechtzeitig abfangen könnte. Ich hörte, wie sich die Küchentür hinter mir öffnete und wieder schloss. Der Gesichtsausdruck meiner Mutter verriet mir sofort, wer es war. Mein ganzer Körper versteifte sich.

„Oh, ich bin so froh, dass es euch beiden gut geht!“ weinte meine Mutter und stürzte sich auf uns. Sie zog erst mich in eine feste Umarmung und danach Harry. Dad folgte ihr, zog mich an sich und drückte mir einen Kuss auf die Stirn.

„Wir haben uns solche Sorgen um dich gemacht, meine kleine Honigschnecke!“ raunte er mir ins Ohr.

„Großartiges Fahndungsfoto von Euch Beiden!“ verpasste George Harry eine Spitze, während ein amüsiertes Lächeln um seine Lippen spielte. Ich bemerkte, wie meine Mutter Harry anstrahlte.

Harry warf mir einen unbehaglichen Blick zu und ich fühlte, wie ich errötete.

„Ich habe mir nur Sorgen um Harry gemacht.“ warf ich ein. Hier ging nichts! „Ich hatte ihn seit der Explosion nicht gesehen, und was das Bild natürlich nicht zeigt, ich wurde von einem jungen Mann festgehalten, der mich daran hindern wollte, mit Harry zu sprechen. Auf dem Bild sieht es alles ein bisschen dramatisch aus.“ log ich ein bisschen und lächelte unbekümmert. Ich sah mich in der Küche um und hoffte, dass sie es mir abkaufen würden.

„Jaja, ich musste den Typen davon überzeugen, dass sie mich kennt und nicht irgendein durchgeknallter Fan ist.“ spielte Harry mit. Ich würde ihm irgendwann dafür danken.

„Nun!“ begann meine offensichtlich enttäuschte Mutter. Es war kein Geheimnis, dass sie hoffte, dass Harry und ich wieder ein Paar werden würden. „Es ist ein wunderschönes Bild, egal warum! Ich bin froh, dass ihr Zwei euch gefunden habt... am Stadion.“ fügte sie in letzter Sekunde noch hinzu.

„Sicherlich, es ist gut in so einer Situation einen guten Freund bei sich zu haben.“ antwortete ich und betonte das Wort Freund deutlich. Ich tat mein Bestes, um die Spekulationen meiner Familie ein Ende zu setzen.

„Bleibt ihr beiden zum Frühstück?“ fragte mein Vater. Das war wirklich das Letzte was ich tun wollte. Frühstücken mit meinen Eltern, meinem älteren Bruder und dem Mann, den ich versuchte habe auszuziehen letzte Nacht.

„Ich kann leider nicht. Ich bin nur rübergekommen, um euch zu sagen, dass es mir gut geht. Ich muss jetzt gleich zum Training!“ log ich platt. Ich musste raus hier. Weg von diesem Mann.

„Was für eine Schande.“ sagte meine Mutter enttäuscht. Ich war eine schreckliche Tochter!

„Ich kann leider auch nicht bleiben. Ich kam auch nur um Bescheid zu sagen, muss aber jetzt zur Arbeit.“ erklärte Harry. Ich fragte mich, ob er auch gelogen hatte.

Wir sagten tschüss und obwohl ich es lieber anders gehabt hätte, verliess wir gemeinsam die Küche. Ich konnte die Spannung in der Luft spüren. Ich ging schnellen Schrittes, innerlich rauchend vor Wut über diese Situation. Als wir aus der Hörweite der Küche waren, brach ich die seltsame Stille.

„Was zur Hölle machst du hier, Potter?“

„Ich bin aus dem selben Grund hier wie du, mein Liebes, um die verdammte Zeitung zu kriegen.“ sagte er bissig und umrundete mich. Wieder einmal blockierte er meinen Weg. Es war wirklich eine schlechte Angewohnheit von ihm. Ich verschränkte meine Arme, wie eine Grenze zwischen uns.

„Na, das hat ja nicht so gut funktioniert, nicht wahr?“ schrie ich ihn an, während der Ärger in mir hochstieg. Aus welchem Grund wusste ich nicht. Ich war diejenige gewesen, die gewollt hatte, dass er sie küsst. Ich war die gewesen, die gesagt hatte, dass er gehen sollte. Aber nun war ihn zu würgen, alles was ich tun wollte. Wut schien einfacher zu sein, als andere Gefühle, die ich fühlte, namentlich Verlegenheit. Er machte einen Schritt auf mich zu und ich ging instinktiv einen Schritt zurück.

„Komm hierhin.“ sagte er zu mir und zog mich hinter den Schuppen, aus dem Blickwinkel des Fuchsbaus weg. Ich lehnte mich gegen die Wand darauf wartend, was kommen würde. „Bist du in Ordnung?“ fragte er mich mit einer Besorgnis, die mir die Knie wanken liess.

„Naja, jetzt, wo die gesamte Zaubererwelt an meinem Intimleben teilhaben darf, muss ich sagen, nein!“ stiess ich hervor. Ich musste wütend bleiben.

„Ja, es war ein herbes Erwachen heute Morgen... nicht das ich viel geschlafen hätte.“ murmelte er und ich konnte die dunklen Ringe unter seinen Augen erkennen. Er sah fürchterlich aus, obwohl es ihm immernoch gelang gutausehend zu wirken.

„Erzähl mir mal was neues.“ antwortete ich trocken und schaute über das leere Feld. Er war offensichtlich verlegen wegen des Eindrucks, den das Bild hinterliess.

„Wegen letzter Nacht, Gin...“ begann er und stützte sich mit einem Arm an der Wand ab, als ob er Halt suchen würde.

„Sieh mal, Harry, ich war extrem emotional und nicht wirklich ich selbst.“ begann ich und versuchte seinem Blick auszuweichen.

„Wir beide, Gin.“

„Nun, letztendlich trägst du nicht den Beweis dafür.“ warf ich ihm vor und zog meinen Kragen hinunter, um ihm meinen Hals zu zeigen.

Seine Augen weiteten sich und begannen zu glühen, als er den roten Flecken sah. Er fuhr mit seinem Daumen über die Stelle und seinen Blick konnte ich nicht enttarnen.

„Mist, das tut mir leid.“

„Du hörst dich nicht wirklich so an.“ gab ich zurück und meine Augen durchbohrten ihn. Mein Ärger war deutlich in meiner Stimme zu erkennen.

„Nun, das ist das Maß an Entschuldigung, das ich aufbringen kann.“ sagte Harry und machte einen einschüchternden Schritt auf mich zu. Ich stand dort, war beleidigt und weigerte mich auch zusammenzusacken. Dieser Junge machte mich absolut verrückt!

„Ich will da jetzt wirklich nicht drüber reden.“ sagte ich nach einem Moment und schob seine Hände beiseite.

„Wann dann?“

„Niemals klingt verlockend!“ ich wollte seine Ablehnung nicht hören. Ich wollte nicht, dass er meine Hände wieder zu ihm zog.

„So, du willst also so tun, als wäre nichts passiert?“ fragte Harry und verbarg seine Irritation nicht.

„Warum nicht, Harry? Wir beide wissen doch, wie gut du darin bist.“ stiess ich hervor mit Gift in meinen Worten. Harry fuhr zurück, als hätte ich ihm eine gelangt. Und ich wollte es auch. Weil er zurückgekehrt war nach all dieser Zeit und jetzt mein Leben durcheinanderbrachte. Weil er mich verwirrte und er mich dazu brachte, dass ich ihn wollte, nachdem ich so lange daran gearbeitet hatte über ihn hinwegzukommen.

„Das ist nicht fair, Ginny.“ sagte er mit gebrochener Stimme. Wir standen in Kampfstellung und sein Kinn zitterte vor Ärger.

Ich brach zuerst ab.

„Gut, Harry, die Wahrheit ist, dass ich heute Morgen realisiert habe in was für eine peinliche Situation ich dich gebracht habe. Du hattest wirklich keine Wahl. Und du brauchst auch nichts zu sagen, ich bin sowieso schon peinlich berührt. Bei Tageslicht betrachtet bin ich nun mehr kopfgesteuert. Danke, dass du mich gestern nicht in Verlegenheit gebracht hast. Du musst dir keine Sorgen machen, oder dich schuldig fühlen. Wenn du wieder gehst, dann lass es einfach hinter dir.“ sagte ich so tapfer wie möglich, auch wenn ich am ganzen Körper zitterte. Harry kam auf mich zu, aber ich entzog mich seinem Griff.

„Ginny, du verstehst nicht.“

„Doch ,Harry, ich tue es wirklich.“ und damit disapparierte ich.

Geliehene Zeit

11. Geliehene Zeit

Ich apparierte direkt vor unserem Trainingsgelände. Es war besser seine Zeit mit irgendetwas hier zu verbringen, als über die Peinlichkeiten nachzudenken. Ein gutes hartes Training war genau das, was ich jetzt gebrauchen konnte, um meine Frustration loszuwerden. Ich ging in unsere leere Umkleidekabine und wollte mich umziehen, doch als ich meinen Spint öffnete, prankte dort das Bild aus dem Tagespropheten. Ich fühlte wie meinen Wangen glühten, da war eine Notiz angeheftet. Ich riss sie runter und begann zu lesen.

Ginny,

du bist ja wohl das verdammt glücklichste Mädels auf diesem Planeten. Du weißt hoffentlich, dass wir alle total neidisch auf dich sind und dich heimlich dafür hassen, dass der heisseste und berühmteste Zauberer Englands nur darauf wartet, dass du in seine Arme fliegst. Dein Leben ist zu perfekt! Sag uns deine Geheimnisse und wir werden dir alles vergeben.

Die Holyhead Harpies

P.s. Zeig dies hier bitte nicht Gwenogg, oder wir müssen ein paar Extraeinheiten absolvieren!

Ich wusste nicht, ob ich lachen oder weinen sollte über die Nachricht meiner Kolleginnen. Wenn sie wüssten, was für ein riesiges Chaos dieses Bild bedeutete. Mit einem Seufzer riss ich das Bild von meinem Spint und knüllte es in meiner Faust zusammen, ehe ich es in den Mülleimer warf.

Während ich mich umzog, versuchte ich alles abzuschütteln. Ich ging hinaus aufs Feld. Es war an der Zeit der Realität ins Auge zu schauen.

...

Wenn ich bloss geahnt hätte, was da auf mich zukommen würde. Die nächsten beiden Wochen versuchte ich allen aus dem Weg zu gehen. Ich hielt meinen Kopf gesenkt und versuchte nahezu unsichtbar zu sein. Ich schlug alle Einladungen meiner Familie aus mit der Ausrede, dass ich viel trainieren müsste. Das Team wurde schnell müde mich auf das Bild anzusprechen, was wohl auch an einer ernststen Ansprache von Gwenogg und Della gelegen haben mag.

Ich ging lediglich zum Training und wenn ich mal rausging, dann nur irgendwohin, wo ich sicher war, dass mich niemand kannte. Meistens in gewöhnliche Kaffeebars von Muggel London. (Manchmal liebe ich die Muggel wirklich!) Ich blieb dort, bis sie zumachten und verkroch mich dann in mein Bett. Diesen Zyklus wiederholte ich immer und immer wieder.

Ich wusste, dass Harry gegangen war. Er war irgendwohin gegangen und führte sein Leben fort, wie er es immer gemacht hatte. Vergessen war der Kuss, vergessen waren die Gefühle, vergessen war das Mädchen! Das konnte ich auch! Ich hatte es schon zweimal geschafft! Nach einem Monat Trübsal blasen, musste man sich wieder zusammenreißen. Doch genau da wurde ich schmerzhaft wieder an alles erinnert.

Ich stand in einem Lebensmittelladen in der Schlange an der Kasse, als eine Frau mich um ein Autogramm bat. Ich war freudig überrascht und gerne bereit, als sie den Artikel aus dem Tagespropheten hervorzog. Erzähl mir was von Scham!

Nachdem ich meinem kompletten sozialen Umfeld für mehr als 13 Tage ausgewichen war, drang Hermine doch zu mir vor. In einer Donnerstag Nacht fand ich einen Brief auf meinem Küchentisch.

Ginny,

Geht es dir gut? Ich mache mir wirklich Sorgen um dich, genauso dein Bruder Ron. Wir, genauso wie jeder andere Zauberer und jede andere Hexe in London, haben das Bild im Tagespropheten gesehen. Ich kann mir vorstellen, dass du die ganze Sache abkühlen lassen willst, was völlig verständlich ist. Ich würde mir nur

wünschen, dass du nicht alle anderen meiden würdest. Du kannst mit mir darüber reden. Lass uns morgen zusammen zu Mittag essen. Ich verspreche dir, dass du dich besser fühlen wirst und ich kann deiner Familie endlich sagen, dass ich dich getroffen habe und es dir gut geht. Vielleicht hören sie dann auf zu fragen. Was sagst du? Triff mich doch in der Lobby des Ministeriums so zur Mittagszeit und wir können irgendwo in London einen Happen essen gehen. Es ist deine Wahl!

Hermine

Es nochmal durchlesend wurde mir klar, dass sie recht hatte. Ich konnte mich nicht für immer verstecken. Ich musste zu meiner normalen Routine zurückkehren. Vielleicht gab mir ein Gespräch mit Hermine eine andere Sichtweise auf die Dinge und liessen sie mich verarbeiten. Ich schrieb ihr eine kurze Antwort, in der ich zusagte.

...

Ich kam gegen Mittag am Ministerium an. Ich hatte ein schwarzes kurzes Kleid an und einen passenden schwarzen Blazer. Meine Haare hatte ich zu einem Zopf zusammengebunden und meine Lippen trugen blutroten Lippenstift. Wenn ich schon der Realität ins Auge blicken musste, wollte ich es mit einer gewissen Grazie tun.

In die große Halle kommend wurde mir klar, dass es irgendetwas zu feiern gab. Es war eine Bühne aufgebaut und ein Rednerpult, als wenn jemand eine Ansprache halten wollte. Die Lobby war voller Menschen und ich konnte einige Reporter entdecken. Schnell überlegend, hechtete ich in die entgegengesetzte Richtung. An den Wänden standen eine Reihe von Tischen, die mit verschiedenen Süßigkeiten bestückt waren. Ausserdem stand dort ein ziemlich großer Kuchen auf dem HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH stand.

„Ginny Weasley, was machst du denn hier?“

Ich schaute in Richtung der Stimme und erkannte Patma Patil. Sie stand dort mit einem Glas Punsch in der Hand. Ich hatte vergessen, dass sie einen Job beim Ministerium bekommen hatte.

„Hi Patma!“ antwortete ich und ging durch die Menge zu ihr hinüber. „Was ist denn hier los?“ fragte ich und zeigte auf den Auflauf an Menschen.

Sie lachte und sagte: „Ich habe ehrlich keine Ahnung. Ich bin nur hier, weil es Kuchen gibt. Ich denke irgendein Großkopfeter bekommt eine Beförderung.“ Ich lachte über ihre Erklärung. Wir standen dort und unterhielten uns für einen Moment. Ich war so froh ein bekanntes Gesicht zu sehen. Ich schnappte mir ein Glas Punsch und bemerkte wie immermehr Massen an Leuten in die Halle drängten.

„Da bist du ja!“ hörte ich Hermine hinter mir. Ich drehte mich um und sah wie sie sich durch die Menge drängelte. Mein Vater war direkt hinter ihr. Ich umarmten beide. Für eine Unterhaltung war es mittlerweile fast schon zu laut.

„Was geht hier vor?“ fragte ich meinen Vater während wir uns umarmten.

„Du weisst es nicht?“ musste er schreien, damit ich ihn hören konnte.

„Ich kam hierher, um mich mit Hermine zum Mittagessen zu treffen. Wieso ist Ron auf der Bühne?“ fragte ich, als ich bemerkte, wie dieser mit Scrimgeour und Shaklebolt die Bühne betrat. Ich hatte das dumpfe Gefühle, dass es da etwas gab, was ich in den letzten beiden Wochen verpasst hatte.

„Hallo... Hallo!“ sagte Scrimgeour ins Mikrofon und die Menge wurde leiser. „Willkommen geschätzte Gäste, Mitarbeiter des Ministeriums, Familie, Freunde und Mitarbeiter der Presse. Wir sind hier heute zusammengekommen um einen Mann zu Ehren, der schon unzählige Male sein Leben für andere riskiert hat. Und für jeden Einzelnen von uns. Er ist ein wahrer Held, ein wahrer Anführer und der einzige Mann für diesen Job. Nachdem er im Alter von siebzehn Jahren die gesamte Zaubererwelt gerettet hat, kam er zu uns, um eine Ausbildung zum Auror zu machen und brillierte in allen Fächern. Er war viel im Ausland unterwegs und hat als Korrespondent der Londoner Zentrale gearbeitet. Heute bin ich froh, dass ich verkünden darf, dass

er zugestimmt hat die Leitung der Aurorenzentrale hier in London zu übernehmen. Wir sind alle sehr dankbar und erhoffen uns eine große Zukunft unter seiner Leitung. Bitte begrüßen sie mit mir Auror Harry Potter!“

Ich glaubte umzukippen. Harry betrat die Bühne und der gesamte Raum brach in Jubel und Applaus aus. Er schüttelte Rons Hand und das Punschglas in meiner Hand fiel klirrend zu Boden. Ich nutzte den Moment um mich zu ducken und zu verstecken. Niemand schien notiz zu nehmen.

Harry war immernoch da? Ich war mir sicher gewesen, dass er zu diesem Zeitpunkt schon irgendwo auf der anderen Seite des Erdballs sein würde. Darum ging es also in dem Stapel an Briefen, den ich ignoriert hatte. Hatte Srimgeour gesagt, dass Harry der Kopf der Aurorenzentrale sein würde? Hiess das, dass er in England bleiben würde?

Ich realisierte, dass ich schon eine ganze Weile auf dem Boden verbracht hatte. Ich atmete tief ein, stand auf und hörte das Ende von Harrys Rede.

„...Und ich möchte schliesslich hier jedem versichern, dass ich die Position nicht auf die leichte Schulter nehmen werde. Ich weiss, ich bin jung, und ich weiss, dass ich noch viel lernen muss, und ich verspreche, dass ich...“ Er stockte, als seine Augen plötzlich meine traf. Ich sah den Schock in seinem Gesicht bei meiner Präsenz. Einige Leute drehten sich um und schauten in die Richtung seines Blicks. Ich nahm sie so gut wie gar nicht wahr, weil ich mich nicht von Harrys Blick trennen konnte. „Ich werde jeden Tag dafür arbeiten, die Welt zu einem sicheren Platz für sie und ihre Familien zu machen. Ich danke Ihnen!“ nahm er seine Rede wieder auf und beendete sie mit Leichtigkeit. Der Raum wurde wieder mit Applaus gefüllt. Er war anscheinend richtig gut in sowas.

Ich fühlte Hermines Hand auf meinem Unterarm, aber ich konnte meine Augen nicht von dem dunkelhaarigen Mann auf der Bühne lassen. Ich sah ihn Händeschütteln mit dem Minister und anderen Offiziellen, aber schwor, dass seine Augen immerwieder zu mir rüberschauten.

„Komm schon, Ginny, lass uns was Essen gehen. Wo willst du hingehen?“ fragte sie und ich hörte die Unsicherheit in ihrer Stimme. Sie zog mich aus der Menge, als sie realisierte, dass ich soeben das erste Mal etwas gehört hatte.

Ich wandt schliesslich meine Augen ab und sagte, „Irgendwohin, wo ich einen Drink bekomme!“

...

(Harry)

„Krone!“ murmelte ich und Grimmault Platz tauchte vor mir auf. Es war schön einen vertrauten Ort zu haben, an den man zurückkehren konnte.

„Willkommen daheim!“

Ich stoppte auf meinem Weg. Ginny sass auf den Stufen meiner Fronttreppe, eine Zigarette in der Hand. Ihre Nervosität war offensichtlich. Sie trug immernoch das schwarze Kleid und den Blazer, den sie im Ministerium getragen hatte, allerdings trug sie ihre Haare jetzt offen. Es fiel ihr in lockeren Wellen über die Arme.

Sie konnte nicht stillhalten. Ihre Knie hüpfen hoch und runter. Ihre roten Lippen hielten eine weisse Zigarette und alles was ich denken konnte, war diese durch meine Lippen zu ersetzen.

„Du solltest dich langsam dran gewöhnt haben, sowas zu mir zu sagen.“ antwortete ich nicht im Stande meinen Mund zu halten. Ich wusste nicht wo ich das Zutrauen hernahm, was sie anbetraf.

Sie rollte mit den Augen und nahm einen tiefen Zug an ihrer Zigarette.

„Wo hast du denn diese reizende kleine Angewohnheit her?“ fragte ich und ging die Stufen empor. Ich nahm ihr die Zigarette aus der Hand und zog selber daran. Sie schien überrascht darüber, dass ich nicht hustete nach der Inhalation.

Sie bliess eine Qualmwolke aus und antwortete, „ Oh, weisst du, ich war auf vielen Parties und irgendwie raucht jeder nachdem er ein paar Drinks intus hat. Wenngleich dies wohl meine fünfte Zigarette in meinem Leben sein dürfte. Und du?“ fragte sie und starrte die Strasse hinunter.

„Nun, man nimmt ein paar schlechte Angewohnheiten an, wenn man so lange auf Reisen ist.“ erklärte ich und sah zu ihr hinunter, wie sie auf meinen Stufen sass.

„Klar!“

„Ron hat dir das Passwort gegeben? Fragte ich sie, weil sie nicht so aussah, als würde sie in nächster Zeit irgendetwas sagen.

„Vielleicht!“ antwortete sie während sie aufstand. „Aber ich wäre beim zweiten Versuch von selbst darauf gekommen.“ kam sie auf mich zu und griff nach der Zigarette.

Ich nahm noch einen Zug und warf sie dann auf die Erde, was mir ein weiteres Augenrollen einbrachte.

Ich wusste, dass ich sie nervte. Wenn sie nur richtig mit mir reden würde, ohne so cool sein zu wollen. Ohne alles unter Kontrolle haben zu wollen. Die einzigen Male, die ich Ginny wirklich gesehen hatte, war nach der Explosion und dann in ihrem Appartement. Da hatte aber wahrlich kein Gespräch stattgefunden.

„So, ich denke es sind Glückwünsche angebracht.“ sagte sie lässig und schwang um den Pfeiler am Fronteingang. Ich hatte meine Zweifel, dass sie nüchtern war.

„Danke, ich wollte es dir erzählen, wenn ich dich das nächste Mal treffe.“ gab ich zurück und liess meine Frustration durchklingen.

Sie schaute mich über ihre Schulter hinweg an. Ich fragte mich wie lange wir diesen emotionalen Krieg aufrechterhalten könnten, bis der Erste aufgab.

„Und hier bin ich.“ rief sie und machte eine ausladende Handbewegung, als wollte sie sich verbeugen.

„Gut!“ atmete ich aus und trat zu ihr auf die oberste Stufe.

Sie lehnte sich erwartungsvoll gegen den Pfeiler. Ich konnte nicht anders, als ein paar Schritte zu nah an sie heranzutreten, als ich eigentlich sollte. „Ginny, ich habe die Beförderung zur Leitung der Aurorenzentrale angenommen.“ ratterte ich runter. Sie stand da und nickte im Anbetracht meiner Worte.

„Und hier bist du jetzt zuhause?“ fragte sie, duckte sich neben mir her zur Eingangstür. Von meinem ersten Eindruck her, konnte ich sagen, dass sie mindestens einen Drink gehabt hatte, bevor sie hierher gekommen war.

Ich schüttelte meinen Kopf, drehte mich um und folgte ihr.

„Hast du etwas anderes erwartet?“ antworte ich und gab die Tür mit einem schnellen alohomora frei. Sie zuckte bloss mit den Schultern.

„Alles was ich noch von diesem Ort in Erinnerung habe, sind Spinnweben und Ordens -Treffen.“ sagte sie und blickte auf die klapprige Eingangstür.

„Lass dich nicht vom ersten Eindruck täuschen. Ich habe einiges an Arbeit hier investiert. Möchtest du es dir anschauen?“ fragte ich. Ich suchte wohl nach Ärger.

„Du und dekorieren? Das muss ich sehen.“ lachte Ginny und wir betraten das Haus. Wir gingen durch die Eingangshalle.

Ich ging sofort Richtung Küche, während sie mir langsam folgte. Einmal angekommen, machte ich mich sofort an die Arbeit.

„Was machst du?“ fragte sie mich verwirrt und schwang sich auf den Küchentresen.

„Ich mache dir einen Kaffee.“ gab ich zur Antwort, als ich die Zutaten in die Maschine füllte. Sie musste ein wenig ausnüchtern und ich von der Versuchung abgelenkt werden.

Während der Kaffee aufgebrüht wurde, nahm ich eine Dose mit Keksen aus dem Schrank und reichte sie ihr. „Hier, die helfen auch!“ Ja, ein voller Bauch würde den Alkohol ein wenig kompensieren.

„Danke, Dad!“ murmelte sie, während sie in die Keksdose griff.

„Die Küche sieht gut aus.“ sagte sie mit vollem Mund.

Ich konnte nicht anders als lächeln. So erwachsen, wie sie in ihrem Kleid und dem Blazer auch war, sah sie doch aus, wie das sechszehnjährige Ebenbild von ihr, das auf dem Küchentresen im Fuchsbau sass und mit ihren Brüdern über Quidditch diskutierte.

„Ich mag die Erneuerungen und wie sauber es jetzt hier ist. Sie hat aber trotzdem nichts von ihrem alten Scharm verloren.“

„Genau, ich konnte nicht wirklich viel ändern in diesem Raum. Es steckt zuviel Geschichte in ihm.“ antwortete ich, während ich mich fragte, ob sie aus einem bestimmten Grund hierher gekommen war.

Ihre Augen wanderten durch den Raum und ich konnte nicht anders, als mir vorzustellen, dass sie hier blieb, für immer.

„So.“ begann sie, sprang vom Tresen und strich die Krümmel vom Kleid. „Wie weit ist der Kaffee?“ klang sie mehr nach sich selbst.

„Er ist fertig. Immernoch zwei Klümpchen Zucker und etwas Milch?“ fragte ich. Das bescherte mir einen ähnlichen Blick wie in der Nacht auf der Gala.

„Richtig!“ lächelte sie mich an, aber ich konnte etwas Verdruss in ihrer Stimme hören.

Ich reichte ihr ihren milchigbraunen Kaffee und nahm einen Schluck von meinem Schwarzen.

„Jetzt wo wir unseren Kaffee haben, möchtest du weiterschauen?“ fragte ich in der Hoffnung, dass es sie dazubringen würde zu reden. Sie nickte und ich führte sie aus der Küche.

...

(Harry)

Sie war noch nicht bereit über die Gründe ihres Daseins zu reden. Wenngleich ich zugab, dass ihre Gesellschaft wunderbar war. Der Kaffee schien zu wirken und sie war in selten guter Form. Sie machte kleine Bemerkungen über Räume und erinnerte an die Zeit als hier die Ordens-Treffen stattgefunden hatten. Ich hatte schon lange nicht mehr soviel gelächelt. Sie sprach ihre Anerkennung aus, was ich aus diesem Haus gemacht hatte, und gab noch einige Anregungen. Wenn ich es nicht besser gewusst hätte, hätte man denken können, wir wären nicht mehr auf so steinigem Untergrund.

„Komm mit, da ist noch ein Raum, den du sehen musst. Es ist mein Lieblingsraum!“ erklärte ich und führte sie den Flur hinunter.

Als wir die Tür erreichten, drehte ich mich, bevor ich die Klinke hinunterdrückte, zu ihr um. Sie war mir dichter gefolgt, als ich gedacht hatte und wir waren nur Zentimeter voneinander entfernt. „Versprich mir, dass du total ehrlich bist und du mir sagst, ob du ihn magst.“ sagte ich zu ihr und sie nickte.

Ich öffnete die Tür und trat in den Raum meines Patensohns. Ich hatte ihn dunkelblau gestrichen und mit Sachen gefüllt, die mir ein Gefühl von Zuhause gaben. Ein alter Feuerblitz hang an der Wand und das Bett hatte ich so verzaubert, dass es den Betten im Griffindorturm glich. Sein Segelboot segelte durch die Luft und

überall gab es Bilder seiner Familie zu sehen. Ich fühlte eine gewisse Zufriedenheit beim Durchschreiten des Raums.

„Denkst du er wird es mögen? Ich möchte, dass er immer ein Zimmer bei mir hat, in dem er sich Zuhause fühlt.“ erklärte ich und sah sie an.

Sie lehnte mit verschränkten Armen im Türrahmen und liess ihre Augen durch das Zimmer schweifen. Ich sah, wie sie schnell eine Träne von ihrer Wange wischte. Ohne nochmal zu überlegen, ging ich auf sie zu.

„Oh, Harry, das ist absolut perfekt!“ wisperte sie und sah sich weiterhin um.

„Meinst du?“ fragte ich und lehnte mich an die andere Seite des Türrahmens.

„Teddy wird es lieben. Der Junge liebt dich so sehr, Harry. Jedesmal wenn ich ihn sehe, ist alles was er will, dass ich ihm Geschichten über dich erzähle. Du kannst dir mein Elend vielleicht vorstellen, aber er mit seinem niedlichen Gesicht, ist der Einzige, der mich dazu bringt über dich zu erzählen.“ fügte sie hinzu, wischte sich eine weitere Träne weg und hörte sich an wie meine Gin.

„...Was machst du hier, Gin?“ fragte ich sie so entwaffnend wie ich nur konnte.

Sie starrte in ihre leere Kaffeetasse. Innerlich flehte ich um eine Antwort, eine wirklich geradeheraus Antwort, so dass ich reagieren konnte.

„Was machst du hier?“ schaute sie mich hart an und ich wusste genau, was sie meinte. Nun, wenn ich beginnen sollte, so musste es so sein.

„Ich glaube, ich bin bereit nach Hause zu kommen. Ich habe meine Dämonen bekämpft und nun muss ich mein Leben wieder in Ordnung bringen.“ antwortete ich so ehrlich wie ich konnte. Ich nickte ihr zu, nach dem Motto jetzt du.

„Ich bin hierher gekommen... Ich bin mir nicht ganz sicher warum ich hierher kam. Nach allem, was vor zwei Wochen geschehen ist...habe ich nicht erwartet dich in nächster Zeit wiederzusehen. Erst recht nicht, dass du heute geehrt wirst vom Ministerium und eine Beförderung erhält.“ sagte sie und riss mir fast das Herz raus. Ich stand da wie an den Türrahmen genagelt. Ich war so verzweifelt, weil ich ihr helfen wollte, hatte aber keine Idee wie.

„Ich habe wirklich versucht es dir mitzuteilen.“

„Ich weiss. Ich habe in den letzten zwei Wochen fast jeden gemieden. Ich wollte die Geschichte um das Bild erst ein bisschen runterkühlen lassen.“ erklärte sie. Wenn Ginny eines war, dann vernünftig.

Sie atmete tief ein und die Worte schienen ihr aus dem Mund zu purzeln, „Wieso hast du mir nie geschrieben?“

Meine Augen schossen zu ihren hoch und mein Blut rauschte durch meine Venen. „Ist es, weil du mich nicht mehr wolltest?“

„Oh Gott, nein, Gin!“ stiess ich hervor und ich nahm ihr Gesicht in meine Hände. Was hatte ich diesem Mädchen angetan? „Denk das niemals!“ sie liess mich sie halten, doch vermied sie es mir in die Augen zu schauen. Ich wusste, wie hart es für sie war.

„Ich wusste, dass du Zeit und etwas Raum für dich brauchtest, wirklich. Dann vergingen die Monaten und ich musste lernen, dass du Ron und Hermine schreibst, was eine Sache ist, aber sogar meine Eltern haben Briefe von dir erhalten...“ brach sie ab und bemühte sich ihre Augen geschlossen zu halten.

„Ginny, ich dachte, wenn ich schreiben würde, würde es es nur noch schlimmer für uns beide machen.“ versuchte ich es ihr zu erklären. „Ich wusste, ein einziges Wort von dir und ich würde zurückkehren. Und ich konnte dich nicht mit dem Schatten meiner selbst belasten. Es wäre nicht fair dir gegenüber gewesen. Es tut

mir so leid.“ Ich schob eine Strähne ihres Haares hinter ihr Ohr und sah sie an. „Ginny, bitte sieh mich an.“ bettelte ich.

Sie öffnete ihre Augen und ich konnte all den Schmerz sehen, den ich ihr zugefügt hatte. „Harry, was soll ich tun?“ fragte sie mich und ich zog sie enger an mich aus Angst sie könnte wegrennen.

„Vergib mir!“ wisperte ich in ihr Haar. Ich fühlte sie weich werden in meinen Armen, als sie ihre Stirn an meine Schulter legte. Ich würde sie für immer halten, wenn es ihr klar machen würde, wieviel mir an ihr lag. Wie sollte sie mir jemals nichts mehr bedeuten können? Nach einer Weile schob Ginny sich von mir weg und ich liess sie los. Sie schob mich auf eine Armlänge zurück.

„Bleib da.“ befahl sie. „Es ist für mich schwer nachzudenken, wenn du so nah bei mir bist.“ Mein Herz machte einen Hüpf bei diesem Eingeständnis. Ich nickte zum Einverständnis.

„Ich kann dir vergeben, doch ich brauche Zeit. Kann ich die bekommen?“ fragte sie.

„Du kannst alles haben, was du willst.“ erwiderte ich mit einem Blick, der keine Fragen offenliess.

„Nein, tu das bitte nicht.“ schnappte sie regelrecht zurück.

„Was?“

„Schau mich nicht so an, Das macht die Dinge nur kompliziert.“

„Okay, ich höre auf. Diese Zeit also, die du brauchst... willst du, dass ich mich von dir fernhalte?“ fuhr ich mit meiner Hand nervös durch die Haare. Es dauerte einen Augenblick.

„Nein.“ antwortete sie schliesslich und ich atmete erleichtert aus. „Ich denke nicht, dass es sehr hilfreich wäre. Ich meine, wir werden immer ein Teil im Leben des Anderen sein, ob wir es mögen oder nicht. Wir können versuchen Freunde zu werden. Einander wieder kennenlernen. Was sagst du?“ endete sie in der Tür stehend und unglaublich schön aussehend.

„Ja, ich denke, wir können es hinkriegen.“ antwortete ich ihr und kämpfte gegen das Verlangen an, sie wieder in meine Arme zu ziehen.

„Großartig, das ist gut.“ sagte sie, als würde sie wieder zu sich selbst kommen. „Wir können die Sache erstmal ein bisschen beruhigen. Es war so, als würde wir in letzter Zeit entweder streiten oder knutschen.“ nickte sie, drehte sich um und ging Richtung Haustür. Ich musste über ihre Beobachtung lachen.

„Du hörst mich nicht klagen!“ murmelte ich leise hinter ihr.

„Wiebitte?“ fragte sie über ihre Schulter hinweg, als wir die Treppe hinuntergingen. Ich versicherte ihr, dass es nichts war.

An der Haustür zögerte sie einen Moment und ich konnte nicht anders als zu sagen: „Ich bin froh, dass du hergekommen bist.“

„Ja, ich auch.“ stimmte sie mir zu und ging raschen Schrittes die Strasse hinunter. Ich hatte das Gefühl, dass wir den ersten Schritt getan hatten.

Winter Winde

(Ginny)

„Harry Potter zum Leiter der Aurorenzentrale ernannt!“

Am vergangenen Freitag wurde in der wunderschönen historischen Lobby des Ministeriums die Beförderung von Harry Potter zum Leiter der Aurorenzentrale verkündet. „Der Junge, der überlebte“ arbeitete für längere Zeit im Ausland als Korrespondent der Londoner Zentrale und ist seit einem Monat wieder im Lande. Der Zaubereiminister Rufus Scrimgeour und Kingsley Shacklebolt, derzeitiger Leiter der Aurorenzentrale, übernahmen die Verkündigung der Beförderung höchstpersönlich. Shacklebolt selbst erst seit 6 Monaten im Amt freute sich über die Unterstützung durch einen zukünftigen Juniorchefauroren. Harry Potter hielt eine großartige Rede, in der er seine Vorgänger lobte, sich selbst in den Dienst der Aurorenzentrale stellte und allen Zuhörern versicherte, dass er sich der Ernsthaftigkeit dieses Jobs durchaus bewusst sei. Viele Zauberer und Hexen waren in die große Halle des Ministeriums gekommen, um dem Ereignis die Ehre zu geben. Natürlich war auch sein Kollege, Schulfreund und respektierter Auror Ronald Weasley zugegen. In der Menge wurde das dritte Mitglied des Goldenen Trios, Hermine Granger, ebenfalls entdeckt, wie sie zusammen mit ihrem Fast-Schwiegervater Arthur Weasley, einem Ministeriums Offiziellen die Veranstaltung verfolgte. Überraschend war die Anwesenheit von Holyhead Harpy Jägerin Ginny Weasley. Viele Köpfe drehten sich in ihre Richtung, als Harry während seiner Rede sie im Publikum erblickte. Ginny ist zur Zeit zwar mit Larkins Sucher Eddy Westwick zusammen, aber es hält sich das Gerücht, dass die Romanze zwischen Harry und Ginny neu entfacht sei. Für einen Kommentar stand uns bisher niemand zur Verfügung.“-
EH

„Müll!“ zürnte ich und warf den Tagespropheten in den Mülleimer.

...

„Wir werden nie die passenden Kleider für die Brautjungfern finden.“ rief Hermine aus und liess sich in einen Rüschemessel fallen, nachdem wir schon den fünften Laden durchkämmt hatten. Hermine und ich waren seit morgens unterwegs gewesen das perfekte Muggel-Brautjungfern Outfit zu finden. Sie wollte, dass ihre Muggelherkunft sich auch in ihrer Hochzeit widerspiegelte. So merkwürdig einige Klamotten ausgesehen hatten, es waren auch sehr hübsche dabei gewesen.

Es waren nur sie und ich unterwegs, weil sie nicht alle Brautjungfern zwingen wollte den Stress mitzumachen und weil ich in den letzten zwei Jahren ein gutes Modebewusstsein entwickelt hatte. Das hatte ich wohl dem Umstand zu verdanken, dass Della meine Mitbewohnerin war. Ihre Brautjungfern waren Fleur (wohl aus der Verpflichtung heraus), Luna, Angelina, Anne Gareth (eine Kollegin aus dem Ministerium, mit sie sich eng angefreundet hatte) und ich. Ich wusste, dass sie nicht wollte, dass Fleur mitkam und hochmütige Kommentare von sich gab.

„Hermine, wir werden sie finden und alles wird perfekt sein.“ beruhigte ich sie und setzte mich neben sie. Wenngleich ich an diesem Punkt selber meine Zweifel hatte. Sie wollte ein blasses Pink als Kontrast zu dem Mahagoni-Gold Thema, aber unglücklicherweise sah jedes pinke Kleid, das ich anzog an diesem Tag, an mir schrecklich aus, was wohl an meinen roten Haaren lag. Sie war ehrlich genug, um zuzugeben, dass es grausam aussah. Aber so sassen wir schliesslich erschöpft und hoffnungslos nachmittags da.

„Ich glaube langsam nicht mehr daran und die Hochzeit ist gerade noch einen Monat hin.“ sagte sie zu mir und stützte ihren Kopf auf beide Hände. Ich wollte sie am liebsten daran erinnern, dass nicht sie diejenige gewesen war, die den ganzen Tag alle 10 Minuten die Klamotten an - und ausziehen musste, aber mit einem Blick in ihr niedergeschlagenes Gesicht liess ich es lieber.

Es war verrückt, wenn man daran dacht, dass die Hochzeit schon so nah war. Sie würde im Fuchsbau an Heiligabend stattfinden. Es würden große mahagonifarbene Samtzelte im Garten aufgestellt, die durch einen Zauber warm gehalten würden. Hermine sagte, dass sie die Hochzeit im Fuchsbau abhalten würden, um es

dem alten Voldemort zu zeigen. Er würde nie wieder eine Weasley Party sprengen. (Ich habe meine Mutter noch nie so stolz gesehen!)

Die Zeit verging so schnell. Es war mir wie gestern, als Harry zurück in unsere Leben trat, und nun hatten die Harpies nur noch ein Spiel bevor Winterpause war.

Die Dinge mit Harry liefen ganz gut. Wir hatten uns nur einmal gesehen seit meinem wunderbaren betrunkenen Besuch im Grimmault Platz. Della, Bex und ich waren ihm und Alex in Georges Laden in der Winkelgasse nach einem Training begegnet. George hatte ihnen seine neuesten Erfindungen gezeigt und wir waren dazugestossen. Della flirtete natürlich mit Alex, auf französisch. So war sie nunmal. Als wir gehen wollten, war Dellas Haar orange, wir mussten Bex Nase schrumpfen und Alex war damit beschäftigt die roten Haare loszuwerden, die aus seinen Ellenbogen wuchsen.

Etwas Goldenes holte mich aus meinen Erinnerungen zurück.

Da war es! Das perfekte Kleid war direkt vor meinen Augen. „Hermine!“ quiekte ich.

„Was?“ erhob sie ihre zusammengesunkene Gestalt.

„Was hältst du von goldenen Kleidern?“ sagte ich, stand auf und ging zu dem schönsten Kleid, das ich jemals gesehen hatte.

„Das würde gehen. Ich hatte zwar immer den Gedanken die Mädchen in pink einzukleiden, weil sie nunmal Mädchen sind...“ ihre Stimme zeigte mir, dass sie geschafft war vom Tag. Oh, ich würde sie überzeugen.

„Fall nicht vor Erleichterung in Ohnmacht, aber schau dir mal das Kleid an!“ sagte ich zu ihr und nahm es von der Stange. Das Kleid war atemberaubend. Es hatte kurze zarte Ärmel, eine enge Taille und endete kurz über den Knien. Ein metallischer Stoff liess es golden glänzen. Hermines Gesichtsausdruck zeigte deutlich ihre Zustimmung.

„Oh, es ist absolut wunderbar! Aber ich dachte halt, dass das leichte pink durch die Kleider hinzugefügt werden sollte.“ murmelte Hermine, selbst erschrocken über ihre Gedankenweise.

„Aber dass können wir doch hinkriegen. Dann haben wir halt goldene Kleider und nehmen rosa Blumen in die Bouquets.“ erwiderte ich und konnte mir die Veränderung gut vorstellen. Ihr Gesicht erhellte sich.

„Zieh das Kleid an und lass uns die Sache hier beenden.“ rief Hermine aus und liess sich erleichtert zurückfallen. Wir mussten beide lachen, als ich meine Größe griff und in die Umkleide verschwand.

„Ich hoffe wirklich, dass das Kleid passt. Ich denke, es wirkt besser las die rosa Kleider.“ hörte ich ihre Stimme, während ich meinen Pullover auszog und das goldene Kleid öffnete.

„Ich auch! Denn es wird sich nicht mit den ganzen Rotschöpfen auf dem Hochzeitsfoto beißen.“ antwortete ich und stieg ins Kleid.

„Guter Punkt! Deswegen habe ich dich gewählt mitzukommen!“ sagte sie und fügte nach einem Moment hinzu, „Hast du von der Abschieds - / Glückwunschparty gehört, die George für Harry und seine Freunde nächsten Donnerstag gibt?“

„Oh, Ja. Ich glaube Alex hat es Della gegenüber erwähnt und ich glaube, George hat mich gebeten „Die Party“ mitzubringen. Was immer das meint!“ antwortete ich, während ich mit dem Reissverschluss kämpfte.

„Du kommst doch, oder?“

„Hermine, es gibt keinen Grund für deine besorgte Stimme. Ich habe mit Harry geredet nach unserem Mittagessen letzte Woche und alles ist gut. Natürlich komme ich! Ich werde es doch nicht die letzte Party mit Edie verpassen.“ sagte ich und steckte meine Kopf aus dem Vorhang. Sie lächelte unbehaglich. „Willst du es sehen?“ fragte ich. Sie nickte und der aufgeregte Gesichtsausdruck kehrte zurück. Ich zog den Vorhang zurück und trat hervor.

„Ginny, du siehst wunderschön aus.“ quiekte Hermine. „Ich liebe es!“ Ich konnte nicht anders als vor Aufregung umherzuhüpfen, und Hermine machte mit. Nach unserem kompletten Mädchen-Ausraster, ging Hermine zum Filialleiter, um vier weitere Kleider in den jeweiligen Größen zu bestellen.

Als wir hinaus in die Kälte Londons kamen, wickelten wir unsere Schals und Mäntel fest um uns. „Ginny, danke dass du mitgekommen bist. Du bist die beste Trauzeugin.“ sagte Hermine, als wir uns auf den Rückweg machten.

„Hermine, du bist meine Schwester.“ erklärte ich ihr ernsthaft. Ich sah Tränen in ihren großen braunen Augen. „Jetzt werd mal nicht weinerlich!“ tröstete ich sie und drückte ihre Schulter.

„Entschuldige! Es ist die Hochzeit. Sie macht mich so emotional. Ron und ich knutschen oder streiten zur Zeit.“ sagte sie zu mir und ich konnte die Hitze meine Wangen hochsteigen fühlen. Ich, merkwürdig genug,

konnte was davon erzählen!

„Ich bin wirklich froh, dass du zur Party kommst. Es zeigt wieder ein bisschen Normalität nach der Explosion und den Dingen, die dann folgten.“ fuhr sie fort.

„Denkst du... Eddy?“ begann ich, bevor ich durch den Mann abgelenkt wurde, der geradewegs auf uns zu kam. Eddy ging mit dem London Larkins Manager Benji van Hornbeak an uns vorbei und drehte sich beim erkennen meiner Stimme um.

„Ginny Weasley!“ antwortete er und sein schön Gesicht strahlte. Mir wurde ganz warm ums Herz, nicht aus romantischen Gründen, sondern aus Vertrautheit zu einem sehr guten Freund. Wir hatten uns seit drei Wochen nicht gesehen und ich hatte nicht gemerkt, wie sehr ich ihn vermisst hatte. „Was macht ihr Beiden in Muggel-London?“ fragte er und kam schnellen Schrittes auf uns zu. Ich ging auf ihn zu.

„Wir haben nach Kleidern für die Hochzeit geschaut.“ erzählte ich ihm, als er seine Arme öffnete und wir uns umarmten. Er hob mich mit Schwung hoch. Wir beide lachten. Plötzlich war dort ein heller Blitz und er liess mich schnell hinunter, während wir zur Quelle des Lichtblitzes hinüberschauten.

Dort stand mit seiner übergroßen Kamera niemand anderes als Melvin Knotts, der nervige neugierige Fotograf des Tagespropheten. Er war ein kleiner rundlicher Mann mit großen wässrigen Augen hinter einer dicken Brille und war immer gekleidet in einem grell gescheckten Anzug. Er war derjenige gewesen, der das Foto von Harry und mir nach dem Larkins Spiel gemacht hatte, genauso wie das wunderbare Bild von meinem erschrockenen Gesichtsausdruck bei Harrys Beförderung im Ministerium.

„Habe ich ein Glück, dass ich gerade auf meiner Shoppingtour für meine Mutter hierher komme. Dann sind die Gerüchte also wahr?“ fragte er uns mit seiner nasalen Stimme und schaute uns schleimig an. Eddy stellte sich schnell vor Hermine und mich.

„Einkaufen für die Mutter, eh? Mit der Kamera? Fragte Eddy und ging einen einschüchternden Schritt auf den Mann zu.

„Nur Glück, wie es scheint! Nun sagt doch mal, seid ihr immernoch zusammen? Und mich würde speziell interessieren, was du, Eddy, von meinem atemberaubenden Foto im Tagespropheten nach der Explosion gehalten hast.“ fragte Melvin und zog einen Notizblock hervor. Ich fühlte, wie mein Blut zu kochen anfing. Ich trat an Eddy vorbei, um Melvin an meinen Gedanken teilhaben zu lassen, aber Eddy streckte seinen Arm aus und blockierte meinen Weg.

„Sag mal, Melvin, das ist eine schöne Kamera! Kann ich sie mal halten?“ fragte Eddy und ging einen weiteren Schritt auf den Mann zu.

„Uh, nein.“ antwortete Melvin und drehte sich von Eddy weg, der schon danach gegriffen hatte.

„Hey... was machst du da?“ fragte Melvin wieder, als er sich im Kreis drehte, um Eddy daran zu hindern nach der Kamera zu greifen. Sie drehten sich auf der Stelle und ich musste lachen, als Melvin plötzlich apparierte, um Eddys flinken Händen zu entgehen. Hermine und ich schlugen uns auf die Oberschenkel vor Lachen. Eddy drehte sich zu uns und grinste.

„Gut, letztendlich ist er gegangen.“ sagte er und kam zurück zu uns.

„Danke Eddy.“ entgegnete Hermine mit einem großen Lächeln im Gesicht.

„Der Typ ist echt schlimm! Er hängt bei unseren Trainings ab zusammen mit Edith Hogar, um ein Interview von mir über dich zu bekommen.“ erzählte er uns. „Oh, Eddy, das tut mir so leid.“ entschuldigte ich mich. Ich fühlte mich schrecklich, weil er die Auswirkungen meines Chaoses ertragen musste.

„Mach dir keine Sorgen darüber. Das Team und ich haben sie aus auf dem Weg nach draussen mit Flüchen gejagt.“ tröstete er mich mit einem Lachen. „Trotz der unerfreulichen Begegnung gerade, ist es schön euch zu treffen. Ist das das Kleid?“ fragte er und zeigt auf die Tasche.

„Oh, ja, das ist es!“ antwortete Hermine fröhlich.

„Ich bin sicher, dass er wunderschön ist.“ sagte Eddy und bewies damit wiederum, dass er der netteste Kerl der Welt war.

„Eddy, du wirst doch immernoch kommen, oder? Du weisst, dass du mehr als willkommen bist.“ fragte Hermine besorgt. Eddy schaute mich fragend an. „Natürlich, du musst kommen.“ versicherte ich.

Er lächelte bei meiner Antwort und nickte. „Es wird mir eine Ehre sein an so einem besonderen Tag dabei zu sein.“ antwortete er. Plötzlich freute ich mich auf die Hochzeit mehr und mehr.

„Gut!“ stiess Hermine hervor.

„Ed, wir müssen weiter.“ drängte Benji Eddy zum ersten Mal etwas sagend.

„Oh, du hast recht.“ stimmte Eddy zu, als er auf seine Uhr sah. „Meine Damen, es war großartig euch

getroffen zu haben., auch wenn ich das Gefühl habe, dass ein farbenfroher Artikel über unsere Privatangellegenheiten im Tagespropheten die Folge sein wird. Viel Glück fürs letzte Spiel!“ sagte er mit einem Zwinkern in meine Richtung bevor sie weitergingen.

Hermine und ich machten uns in die entgegengesetzte Richtung auf, als ich mich plötzlich umdrehte. „Einen Moment!“ stieß hervor und rannte hinter Eddy her. Ich rief seinen Namen und er drehte sich um und kam auf mich zu.

„Was ist los, Ginny?“ fragte er mich mit einem neugierigen Lächeln. Ich stoppte direkt vor ihm und atmete schwer.

„Ich wollte dir nur danke sagen.“ sagte ich keuchend, während er mich amüsiert anlächelte. „... und dass ich dich wirklich vermisse. Unsere Freundschaft! Ich hoffe, dass du mir irgendwann mal vergeben kannst.“

„Ginny.“ fing er an. „Das liegt doch schon alles hinter uns.“ er reichte mir die Hand und ich ergriff sie. Ich lächelte und fühlte mich, als wäre zum ersten Mal nach Monaten endlich mal wieder etwas gelungen.

...

(Harry)

Es war ein guter Morgen im Büro gewesen. Ron und ich hatten die Einsatzpläne für die Patrouillen überarbeitet. Ich hatte vergessen, wie gut wir zusammenarbeiten konnten. Die Jahre, die wir getrennt waren hatten nichts daran geändert, dass wir immernoch wussten, wie der andere dachte.

Wir waren in meinem Büro. Ich sass an meinem Schreibtisch und lehnte mich zurück. Ron sass mir gegenüber.

„Kumpel, ich denke wir haben für heute Morgen wirklich genug geschafft. Ich brauche eine Pause und etwas zu essen.“ sagte Ron und sah mich an.

Ich nahm meine Brille ab und fuhr mit der Hand übers Gesicht. Er hatte recht, mein Hunger meldete sich deutlich. „Ja, gute Arbeit heute Morgen. Es ist Mittagszeit. Lass uns Pause machen.“ sagte ich und fuhr aus meinem Stuhl hoch. Ron stand auf und streckte sich.

„Ich denke, ich werde mindestens zehn von Mums Fleischpasteten essen, die sie bringen lässt.“ sagte Ron und folgte mir aus dem Büro.

„Wiebitte?“ fragte ich.

„Oh, ich habe eine Nachricht von Mum erhalten, dass sie uns heute Essen von George vorbeibringen lässt. Er wollte uns sowieso noch seine neuesten Langziehhohren zum Testen schicken. Man kann fast nicht mehr sehen, ob es echte oder künstliche Ohren sind.“ erklärte Ron.

„Das ist brilliant.“ sagte ich mit einem Gähnen, das leckere Essen meinent, was wir bekommen sollten.

„Oh, heilige Scheisse, nicht schon wieder. Warum kommt sie bloss her?“ murmelte Ron und schaute in das Großraumbüro hinüber. Ich durchsuchte den Raum, um zu sehen, worum es ging. Meine Augen suchten bis sie einen Kopf mit langen roten Haaren fanden, der mich verrückt zu machen pflegte.

Ginny war hier... umrundet von fünf unserer Männer. Sie kicherte und errötete, als die Männer die Päckchen aus der Hand nahmen. Das Biest in mir brüllte, als sie die Hand ausstreckte um Dirivsh, einen jungen gelockten Büroangestellten, zu berühren.

„Merlin, das passiert jedesmal. Es ist als wenn sie noch nie zuvor ein Mädchen gesehen hätten. Ginny!“ Ron rief zu ihr herüber und winkte mit der Hand, um auf sich aufmerksam zu machen. Ich sah, wie sie zu uns herüberblickte und sie nickte, um Ron zu antworten. Sie lächelte die Männer an und zeigte zu uns hinüber. Sie sahen alle zu uns und ich konnte nicht sagen, dass ich mich schlecht fühlte einen Ausdruck von Angst in ihren Gesichtern zu sehen, weil Ron und ich einen sehr ähnlichen Ausdruck auf unseren Gesichtern hatten.

Ginny lächelte nur, rollte mit den Augen und nahm alle ihre Päckchen zurück aus deren Händen. Ich hörte sie ein schnelles: Danke, Jungs!“ sagen, während sie sich auf den Weg quer durch den Raum machte. Und es blieb mir nicht verborgen, wieviele Männer ihr hinterhersahen.

Das wars, wir schlossen sie weg, oder wir liessen sie zumindestens ihren Weihnachtspullover tragen, wo immer sie auch hinging. Sie trug einen sehr engen Strickrock mit Overknee-Strümpfen und eine Lederjacke über ihrem Sweatshirt. Sie hatte immernoch ihren dicken Schal um ihren Hals, was wohl bedeutete, dass sie gerade erst reingekommen war. Merlin, ich war genauso schlimm, wie die anderen.

„Ich denke, wir sollten uns von Dirivish trennen.“ sagte ich zu Ron.

„Ich glaube, da gibt es ein für immer verschwindenen Besenschrank, in den wir ihn schubsen können.“ antwortete er. Super, wir waren der selben Meinung!

„Hey Ron, Harry!“ grüßte uns Ginny mit einem breiten Lächeln im Gesicht. Merlin war sie schön. Ihre Wangen waren immernoch leicht pink von der Novemberkälte draussen.

„Ginny, du solltest doch nicht in das Büro kommen.“ sagte Ron zu ihr und nahm ihr die Pakete ab. Der Ärger war deutlich in seinem Tonfall zu vernehmen. Er drehte sich sofort um und ging zurück zu meinem Büro. Offensichtlich wollte er Ginny ausser Sichtweite bringen, Er war genial. Ginny schaute mich entnervt an und folgte ihrem Bruder.

Oh, Ron, hör doch auf. Die waren doch nur nett!“ entgegnete sie.

„Ha! Nett! Richtig! Ich denke, es ist an der Zeit mit dir mal über die Vögel und die Bienen zu sprechen.“ sagte Ron und lud die Sachen auf meinem Tisch ab.

„Schönes Büro, Harry, und Ron sei nicht doof, sie wollten doch nur helfen. Jedenfalls bis du ihnen einen Blick zugeworfen hast, der sie völlig verängstigt hat.“ sagte Ginny, löste ihren Schal und nahm in dem Stuhl Platz, den eben noch Ron innehatte.

„Ich schätze es nicht, wenn meine Kollegen meine kleine Schwester begaffen.“ schrie er fast und ich schloss schnell die Tür. Ich hatte Angst, es würde zu einem richtigen Weasley-Streit kommen.

Aber Ginny lachte nur. Es traf mich zum ersten Mal, wie sehr Ginny sich verändert hatte. Vor zwei Jahren wären diese Beiden noch mit roten Köpfen und jähzornig aufeinander losgegangen. Doch heute war sie immer ruhig und gefasst. Selbst als sie betrunken am Grimmault Platz auftauchte, hatte sie sich immer unter Kontrolle. Was ich zuerst dachte, wäre nur vorgespielt, war ihre Art jetzt.

„Sieh mal, ich wollte hier nicht herkommen, um Aufregung zu verbreiten. Ich war nur gerade im Scherzartikelladen und George war wirklich sehr beschäftigt. Er hat mich gefragt, ob ich diese Päckchen zu euch bringen könnte.“ sagte sie ruhig und zeigte auf die Pakete auf meinem Tisch. „Was ist das überhaupt für ein Zeug?“

„Einiges davon ist Mums Essen und dann sind da noch die Prototypen von Georges neuen Langziehhoren, an denen das Ministerium interessiert ist.“ sagte Ron und öffnete ein Päckchen mit Essen, was richtig lecker duftete. Es war schön Ginny hier zu haben. Sie sah aus, als könnte sie es sich mit Leichtigkeit in einem Bürostuhl bequem machen.

„Sie mal, Harry.“ sagte Ron und hielt etwas hoch, was wie ein abgeschnittenes Ohr aussah.

„Das ist ekelhaft.“ rümpfte Ginny die Nase.

„Das ist Georges neues Langziehhohr.“ schmiss er mir eines zu. Ich fing es und es fühlte sich genauso ekelhaft an, wie es aussah. Ron kümmerte das wenig und zog das Ohr über sein eigenes. Zu meiner Überraschung verformte sich das Ohr zu Rons Ohr. Es war nahezu unmöglich zu unterscheiden, ob es echt war oder nicht.

„Schau, wir können die tragen und so Gespräche abhören, die 150 Meter weit weg sind. Dann können unsere Auroren in sicherer Entfernung bleiben und werden nicht so schnell entdeckt. Hier, du und Ginny, ihr geht mal zur Tür und flüstert euch etwas zu, dann sehen wir, ob es funktioniert.“ sprach Ron zu uns.

Ginny stand auf und wir bewegten uns zur Tür.

„So...“ fing ich an. Die Erkenntnis, wie erwachsen Ginny geworden war, machte mich eigenartigerweise ein wenig nervös. Sie hingegen schien unbeeindruckt und kicherte über Ron, der sein Bestes gab, so weit wie möglich von uns weg zu sein. Er war gerade dabei unter meinen Schreibtisch zu kriechen und zog meinen Mantel über seinen Kopf. „Möchtest du bleiben und mit uns zu Mittag essen?“ Ich denke, deine Mutter hat genug Essen mitgeschickt.“ wisperte ich.

„Hmm?“ antwortete sie, ihre Stimme kaum hörbar. Ich kann leider nicht. Die Harpies haben eine Pressekonferenz angesetzt in einer Stunde und ausserdem habe ich schon Dirvish versprochen mit ihm zum Mittagessen zu gehen.“ endete sie und sah weiterhin zu Ron hinüber.

„Was?“ kam es von Ron und mir gleichzeitig rausgeschossen. Der nächste Lärm war ein lautes Krachen, was wohl von Rons Kopf kam, der gegen meinen Schreibtisch gedonnert war. Ron stiess einen lauten Schrei aus, während er unter meinem Tisch hervorkam und ich stand da und schnappte wie ein Fisch. Ich würde diesen gelockten Mistkerl verfluchen!

Ginny brach plötzlich in Gelächter aus, schlug sich auf die Oberschenkel und schnappte nach Luft.

„Merlin, ihr zwei! Ich habe doch nur Spass gemacht. Ihr seid absolut lächerlich!“ sagte sie zwischen zwei Lachern. „Ihr seht aus, als hätte ich gerade behauptet mit Malfoy verlobt zu sein oder sowas. Ihr solltet eure

Gesichter sehen! Oh, armer Dirvish! Er ist so ein netter junger Mann. Aber ehrlich! Ich und Dirvish? Ihr Jungs seid wirklich zu einfach zu kriegen.“ sie lehnte gegen die Tür, nicht in der Lage sich selbst aufrecht zu halten. Ihren Kopf warf sie vor Lachen zurück. Ich konnte sehen, dass Ron mit den Augen rollte, ärgerlich eine Fleischpastete nahm und zubiss.

„Ha,ha, Ginny! So clever! Du würdest vielleicht nicht denken, dass wir uns lächerlich machen, wenn du die Gespräche der Männer da draussen über dich hören könntest.“ sagte er mit vollem Mund und zog das Langziehoehr ab. Sie hörte auf zu lachen und ich fühlte den plötzlichen Impuls alle Männer zu feuern.

„Nun!“ richtete sie sich auf. „Lass die Jungs fantasieren. Und behaltet solche Ohren für euch. Ich möchte lieber nicht alles wissen.“ endete sie und griff ihren Schal vom Stuhl. „So angenehm wie es war, ich muss jetzt weiter.“ ging sie in Richtung meiner Bürotür.

„Warte! Warte!“ rief Ron hinter ihr her und schluckte ein großes Stück Pastete. Ginny hielt inne, zog eine Augenbraue hoch und verschränkte die Arme mit einem Blick, der an Mrs. Weasley erinnerte.

„Es tut mir leid, Ginny.“ entschuldigte Ron sich flach und zog sie in eine Umarmung. Ginny war in den Armen ihres Bruders gefangen, während ihre eigenen Arme immernoch vor der Brust verschränkt waren.

Ron fuhr fort, „ich bin ein Idiot! Ich versuche halt dich immer zu beschützen. Du bist meine Baby-Schwester.“ Er schaukelte vor und zurück. Ich musste über das komische Pärchen lachen.

„Gut! Gut! Ich vergebe dir. Nur lass mich jetzt gehen.“ sagte sie lachend und drückte Ron von sich weg.

„Komm Ginny! Ich bring dich raus, dann muss ich auch niemanden verfluchen.“ sagte Ron und warf einen Arm über ihre Schulter, während wir Richtung Großraumbüro gingen. Ich fühlte wie ich immer eifersüchtiger auf meinen besten Freund wurde. Ich sollte derjenige sein, der Ginny beruhigte. Es sollte mein Arm sein um ihre Schulter; sie zu beschützen; sie zum Lachen zu bringen.

Die plötzliche Präsenz von lockigen braunen Haaren, liess Ron und mich versteifen.

Harry, sir. Ron, sir.“ grüßte Dirvish uns und ich genoss die Unterwürfigkeit in seiner Stimme. „Hi Ginny!“ sagte er und der Tonfall änderte sich total.

„Kann ich dir helfen?“ fragte Ron kurz.

„Oh, ich wollte ... nur sehen, ob Ginny...“ stammelte Dirvish nervös. Ich fühlte wie mein Gesicht zu einem Stein wurde. Es gab keine Möglichkeit, dass ich diesen Jungen auch nur in die Nähe von Ginny lassen würde.

„Weasley!“ kam eine tiefe Stimme von hinter mir. Shacklebolt stand in einer Tür links von uns.

„Ja, sir?“ antwortete Ron und liess Ginny los.

„Ich habe ein paar Minuten Zeit. Wolltest du mir nicht die Prototypen von deinem Bruder zeigen?“ sagte Kingsley und kam auf uns zu.

„Oh, natürlich, Sie sind in Harrys Büro. Nur eine Minute!“ sagte Ron und kehrte zu unserer merkwürdigen kleinen Gruppe zurück. „Es sieht so aus, als ob ich doch noch arbeiten müsste während der Mittagszeit. Danke für das Bringen der Päckchen, Ginny. Es tut mir leid, dass ich dich jetzt nicht hinausbegleiten kann.“

„Das kann ich doch.“ rief Dirvish aufgeregt aus. Die Hölle wird er! Die Hölle!

„Nein, kannst du nicht, Dirvish. Du musst für mich in die Eulerei gehen und nach Post schauen. Ich warte auf ein eiliges Schreiben. Harry, du kannst sie hinausbegleiten, nicht wahr?“ log Ron und ich war ihm für immer dankbar. Ich sah aus dem Augenwinkel, wie Ginny ihren Kopf schüttelte. Dirvish zog mit hängenden Schultern ab.

„Er ist harmlos, dass wisst ihr.“ sagte Ginny zu uns und Ron und ich tauschten einen triumphierenden Blick. Ron verabschiedete sich und ging mit Shacklebolt zurück in mein Büro.

Mit einem großen Seufzer folgte Ginny mir aus dem Büro. Während wir durch die Reihen von Schreibtischen gingen, drängte ich mein Verlangen zurück, meine Hand auf ihren Rücken, oder ihren Arm zu legen. Ein Zeichen zu setzen für jeden Mann, der es wagte über Ginny zu fantasieren, das sagte, dass sie kein Glück hatten. Aber ich hielt mich selbst zurück, weil ich versprochen hatte an unserer Freundschaft zu arbeiten. Obgleich es das Letzte war, was ich wollte.

Wir gingen den langen Korridor hinunter zum Lift.

„Weisst du, egal was mein Bruder denkt, ich bin durchaus in def Lage allein ein Gebäude zu verlassen.“ sagte sie zu mir, als wir in Lift betraten.

„Ich bin mir sicher, dass du das kannst, aber es ist eine gute Ausrede mal nach draussen zu kommen.“ erwiderte ich und hoffte, dass sie die Ausrede annehmen würde. Die Türen schlossen sich hinter uns und wir standen uns in dem kleinen Raum direkt gegenüber.

Die Stille umgab es ungemütlich. Es war offensichtlich, dass sie es genauso empfand. „So, Della scheint

Alex ja wirklich zu mögen. Sie hört gar nicht mehr auf von ihm zu reden.“

Ich lachte über diese Information. „Ja, ich habe Alex sich noch nie so benehmen sehen.“ erinnerte ich an die Begegnung in Georgs Laden. „Es war wirklich lustig.“ fügte ich hinzu und beobachtete Ginny Reaktion.

Zu meiner Erleichterung sah ich sie lächeln. „Ja, war es. George ist immer für etwas gut. Freust du dich auf die Party heute Abend?“ fragte sie mich heiter.

Ich dachte einen Moment über ihre Frage nach. „Ja, ich denke schon. Es ist allerdings immer hart Abschied zu nehmen von Menschen, die einem etwas bedeuten.“ erklärte ich, da es ja auch eine Abschiedsparty für Alex, Edie und Gape war. Obgleich es immer einfacher und einfacher wurde in mein altes Leben in England zurückzukehren, so war ich doch mit den Dreien eine lange Zeit zusammen gereist.

„Sicher, du warst nie jemand für Abschiede.“ war ihre leise Antwort, während ihre Augen die Knöpfe des Fahrstuhls fixierten.

„Gin, denkst du, dass ich mich nicht verabschieden wollte, nachdem wir...“ fragte ich ungläubig. War es das, was sie wirklich dachte? Als ihre einzige Antwort ein Schulterzucken war, war ich total baff. „Ich habe es versucht, ich schwöre.“ sagte ich ehrlich und fuhr mir mit einer Hand harsch durch die Haare. Ich hatte es wirklich, sie musste es doch wissen. Hatte Ron es ihr nie erzählt? Wenn ich jetzt darüber nachdachte, konnte ich sehen, warum er sich vielleicht dagegen entschieden hatte.

Ich wollte einen Schritt auf sie zumachen und alles erklären, als die Lifttür sich öffnete. Ich trat zurück und wie ich vermutete jede Hexe und jeder Zauberer in diesem Ministerium stieg in diesen Lift und füllten jeden Zentimeter zwischen mir und Ginny. Meine Augen hafteten auf ihr, als der Lift weiterfuhr. Sie vermied es die ganze Zeit mich anzusehen.

Wir erreichten schliesslich den ersten Stock und ich bemühte mich still zu bleiben, während Leute vor mir in aller Seelenruhe diesen bescheuerten Aufzug verliessen. Als ich schliesslich die Lobby betrat, sah ich mich nach Ginny um, doch sie war nirgends zu sehen. Während ich mich hin und her drehte, sah ich ihre roten Haare in der Nähe des Ausgangs. Verdammt sie war schnell. Ich rannte in ihre Richtung.

„Ginny, warte.“ rief ich und wurde langsamer als ich auf ihrer Höhe war. „Sieh mal, ich hatte keine Ahnung, dass du...“

„Harry, das ist wirklich nicht der richtige Ort für so ein Gespräch.“ unterbrach sie. Ihr Blick ging im Raum hin und her und ich bemerkte, dass einige Leute in unsere Richtung schauten. Wir gingen an den Rand der Lobby in die Nähe einer leeren Bank. Es sah nicht so aus, als könnten wir die Sache endgültig bereinigen. Sie drehte eine Zeitung, die auf der Bank lag um und drehte sich zu mir. „Könntest du etwas für mich tun?“

„Natürlich, was ist es?“ antwortete ich, sie überraschte mich immerwieder.

„Sag mir, was ich zu dir gesagt habe, als ich bei Hermine ohnmächtig geworden bin.“ verlangte sie. Ich war absolut geschockt. Alles kam heute wie aus dem Nichts.

„Ich dachte, du hättest gesagt, ich sollte es vergessen?“

„Hast du?“

„Nein.“

„Dann sag es mir. Ich habe lange darüber nachgedacht und ich denke, ich sollte es wissen.“ antwortete sie mir und hörte sich sehr sicher an.

„Nun gut, du hast gesagt...“ pausierte ich, zu nervös um fortzufahren. Mit einem Blick zu ihr versuchte ich fortzufahren. „Nun, du hast nur gefragt, ob ich am Morgen immernoch da sein würde.“ Ihre ganze Haltung änderte sich. Ihre frustrierte Pose wich und sie kaute auf ihrer Unterlippe. Sie grübelte offensichtlich darüber nach, was sie gesagt hatte.

„Ginny?“ fragte ich nach einem langem Moment der Stille.

„Richtig ... okay... danke, dass du es mir gesagt hast. Es tut mir leid, wenn das was ich gesagt habe, für dich unangenehm war. Ich denke, wir sehen uns heute Abend.“ erwiderte sie, drehte sich um und verliess flink das Ministerium.

Ich stand dort verwirrt. Das war nicht die Art von Gespräch, die ich heute hatte führen wollen. Und so sollte es auch nicht ablaufen. Ich sank auf die Bank, vor der wir gestanden hatten und ich fühlte Papier unter mir knittern. Es war eine Ausgabe des heutigen Tagepropheten. Ich zog die Zeitung unter mir hervor und drehte sie um. Auf der Titelseite war eine Foto von Ginny in den Armen von Eddy Westwick. Sie hatte ein großes Lächeln im Gesicht.

Das Biest in mir brüllte wieder. Deshalb hatte Ginny die Zeitung umgedreht. Sie waren also immernoch zusammen. Ich war mir nicht sicher, warum ich etwas anderes gedacht hatte. Darum war sie wahrscheinlich

auch so in Eile gewesen. Ich zerknüllte das Papier in meiner Hand und ging mit wesentlich schlechterer Laune zurück ins Büro, als ich es verlassen hatte.

Feuer und Asche Teil 1

„Verdammt ist das kalt!“ rief Della bereits zum vierten Mal aus, als wir Arm in Arm (meistens weil Della auf ihren lächerlich hohen Heels strauchelte) die Winkelgasse hinunter Richtung Weasleys Zauberhafte Zauberschere gingen. Es war schon dunkel und die Strassenlaternen leuchteten uns den Weg. George und Angelina wohnten in einer großen Wohnung über dem Geschäft und wir waren auf dem Weg, um Harrys Beförderung und den Abschied von Alex, Edie und Gape zu feiern. Die Pressekonferenz hatte mich fertiggemacht. Die einzigen Fragen in meine Richtung beinhalteten immer mein Liebesleben (was ich vehement verneinte zu beantworten). Nach zwanzig Minuten liess mich Gwenog gehen.

„Nun, du warst diejenige, die mit blossen Beinen gehen wollte.“ erinnerte ich sie. Als wir uns für die Party fertigmachten, zog sie ein ziemlich kurzes Kleid hervor und sehr hohe Pumps. Sie wollte Alex etwas geben, woran er sich erinnern konnte. Ich wollte es ihr ausreden, aber es stand für sie bereits fest. Ich hingegen hatte mich für ein kariertes Fanellhemd, einen kurzen Rock, Leggings und Boots entschieden. Ich bereute meine Entscheidung nicht.

„Ja, ja, wer schön sein will, muss leiden.“ antwortete sie und wickelte ihren Umhang enger um sich. „So, sag mir Rotschopf, was ist los zwischen dir und unserem Wunderjungen?“

„Oh, du weisst doch, ich will ihn entweder küssen oder umbringen.“ entgegnete ich.

„Nur ein feiner Unterschied.“ lächelte sie.

„Das ist wohl wahr. Heute Abend sollte es interessant werden.“ gab ich ihr recht.

„Natürlich wird es das, schliesslich bin ich anwesend. Aber warum denkst du so?“ fragte mich Della mit einem Zwinkern.

„Hm, ich weiss nicht, vielleicht weil ich unser Gespräch heute im Ministerium vor der Pressekonferenz, in Richtung der Nacht gelenkt habe, in der er mir meine Jungfräulichkeit genommen hat...“ sagte ich und breitete die Sache vor ihr aus.

„Woah! Bitte sag mir, dass du es erwähnt hast, weil ihr irgendwo in einem Besenschrank zur Sache gekommen seid und es dich an euer erstes Mal erinnert hat.“ sagte sie aufgeregt.

„Nein, wir haben nichts dergleichen getan und abgesehen davon hatten wir keinen Sex in einem Besenschrank in Hogwarts.“ erklärte ich und hoffte, dass sie besser von mir dachte, als das ich ein hormongetriebener Teenager gewesen war.

„Ward ihre Beiden denn nicht in Hogwarts zusammen?“

„Ja, aber wir sind nur für wenige Monaten in meinem fünften Jahr miteinander gegangen. Wir haben ziemlich viel geknutscht, aber für mehr waren wir noch nicht bereit. Und dann waren wir für circa zwei Jahre zusammen, nachdem ich meinen Abschluss hatte und bevor er gegangen ist.“ erklärte ich. Wusste sie das nicht alles längst?

„Ja... und? Ihr zwei hattet ein romantisches Candlelight -Dinner und seit dann zu ihm und habt es miteinander getrieben wie anständige Leute?“ Fragte sie und ihr Gesicht zeigte eine gewisse Enttäuschung, weil es eine sehr langweilige Vorstellung für Della war.

Ich fühlte, wie mein Gesicht warm wurde. „Nein, nicht wirklich.“

„Ich will Details!“ verlangte Della.

„Nun, es geschah, nachdem er schon eine Weile gegangen war. Ich meine, wir hatten uns das erste Mal relativ gütlich getrennt...“ fuhr ich fort die Geschichte zu erzählen, wie er für einige Tage zurückkehrte, wir einen Riesenstreit hatten, er vor meiner Wohnung auftauchte und wie es dazu kam, dass wir...

„Merlin, Ginny! Ich hatte keine Ahnung, was du da vor mir verheimlichst.“ rief sie aus und blieb stehen. Die eisige Kälte war vergessen.

„Es ist wirklich nicht so aufregend.“ sagte ich zu ihr und schaute sie an.

Sie fasste plötzlich mein Gesicht mit beiden Händen und ihre Augen glitzerten wild. „Du denkst also, dass das Auftauchen eines tragischen jungenhaften Helden an der Tür seiner Jugendliebe mitten in der Nacht nach einem erhitzten und sexuell aufgeladenen Streit, seine nicht enden wollende Sehnsucht beweisend, in dem er sie mit wilder Leidenschaft nimmt, nicht romantisch und aufregend ist?“

„Das ist sehr farbenfroh ausgeschmückt, Della! Wenn du denkst, dass es aufregend ist, dann bitte!“ sagte ich ihr rundheraus.

„Oh, Ginny, spuck es aus!“

„Es war eine stürmische Nacht.“ sagte ich ihr. Della quiekte vor Vergnügen. „... und er triefnass vom Regen.“ Della konnte nicht an sich halten.

„Ginny Weasley! Du kleines Luder! Du bringst mich dazu, dass ich ihm die Kleider vom Leib reißen will. Das ist die heisseste Erste-Mal-Story, die ich jemals gehört habe.“ sagte sie und schüttelte mich bei den Schultern.

„Beruhig dich, Dell! Das ist alles schon ein einhalb Jahre vorbei. Es ist wirklich nichts, über das man sich heute noch aufregen müsste.“ sagte ich ihr, hakte mich bei ihr unter und wollte sie dazu bewegen weiter Richtung Georges Appartement zu gehen.

„Ja, ja, was immer du sagst, sexy Mieze!“

Ich blickte sie an und sie schaute entschuldigend zurück. „O.k., ich hör auf. Ich verspreche es... aber zuvor, musst du mir noch sagen... wie war er?“ fragte sie mich mit einem schelmischen Grinsen. Sie musste bemerkt haben, dass ich niemals nach persönlichen Details über die Männer, die sie mit nach Hause brachte, fragte. Ich rollte mit den Augen, aber antwortete ihr.

„Zu gut!“

Sie liess noch einen großen Quietscher los. „Süße, es kann gar nicht zu gut sein.“ sagte sie.

„Lass es mich so ausdrücken, es war mein erstes Mal, da bin ich mir sicher. Aber es kann nicht sein erstes Mal gewesen sein, Della... es war gut. Nach dem Motto, seinen Namen herausschreien und seinen Rücken zerkratzen. Und was ich von meinen Freundinnen gehört habe, sollte es so nicht sein, wenn es für uns beide das erste Mal gewesen wäre. Das muss eine weitere interessante Fähigkeit sein, die er auf seinen Reisen erlernt hat.“ erzählte ich ihr von meiner Unsicherheit. Dellas Augen wurden immer größer und sie fächelte sich selbst Luft zu. „Oh, Ginny, du bist ein echtes Glücksmädel. Mein erstes Mal war echt unangenehm und...“

„Della hast du mir überhaupt zugehört, was ich gesagt habe?“

„Ja! Entschuldige! Ich denke, ich bin nicht sehr einfühlsam. Hast du denn auch schon so gefühlt in der Nacht als es passierte?“ fragte Della unverblümt.

„Nun, nein. Es war nachdem er eine Weile gegangen war und ich darüber nachgedacht habe.“ antwortete ich und dachte an diese langen einsamen Monate zurück.

„Hör mal zu, Küken. Alle heissen Details mal beiseite, du kannst doch so nicht denken. Du machst dich selbst verrückt. Glaub mir, was ich dir sage. Wie sehr ich auch weiss, dass Eddie total verknallt in dich war, ich habe ihn niemals dabei erwischt, dass er dich so angeschaut hat, wie Harry an dem Abend, als ich in euer kleines Stelldichein in unserer Küche geplatzt bin. Und es war nicht nur Lust in seinen Augen, obwohl versteh mich nicht falsch, da wirklich viel von zu sehen war, aber Ginny, da war mehr. Und du hast nicht den untröstlichen verliebten Blick gesehen, als du aus der Küche gerannt bist. Ganz davon abgesehen, war Harry kein hormongesteuerter Teenager, als ihr beide...es getan habt. Also vergleiche ihn nicht mit den Erfahrungen deiner Hogwarts Freunde.“ sagte sie ernsthaft.

„O.k.... Danke, Della!. Sagte ich und lehnte meinen Kopf an ihre Schulter.

Wir erreichten schliesslich die Vordertür des Scherzartikelladens.

„Bei Merlins Bart! Ich werde diesen Mann nie wieder mit den gleichen Augen ansehen können.“ kicherte sie. Ich schlug ihr auf den Arm und dann wurde auch schon die Tür von George geöffnet.

„Hallo, meine Damen des Abends! Kommt doch rein! Schön das du da bist, Della! Ich hatte Ginny gesagt, sie solle die Party mit bringen.“ begrüßte er uns und zog uns aus der Kälte. Wir gingen die Stufen zu seiner Wohnung empor und mit jedem Schritt, den wir näher kamen, wurde das Stimmengewirr der Party lauter und lauter.

...

George und Angelinas Wohnung hatte ein großes Wohnzimmer, was sich direkt zu einer riesigen Küche öffnete. Es war der perfekte Ort für eine Party. Der Raum war gefüllt mit vielen Hogwarts Absolventen. Neville und Hannah waren da. Katie Bell, Angelinas beste Freunde war zu dem Anlass erschienen. Ich konnte Hermine und Ron mit Luna reden sehen, und von ihren Blicken konnte ich entnehmen, dass sie irgendetwas eigenartiges von sich gab. Lee Jordan kam auf uns zu, um uns zu beglückwünschen.

„Hallo Mädels! Kommt mit, wir spielen eine Partie Quidditch Becher!“ erzählte uns Lee von dem

Trinkspiel, dass in der Nähe eines Tisches aufgebaut war, an dessen anderer Seite Harry, Edie und Gape standen. Ich schaute instinktiv zu Harry rüber. Er sah natürlich gut aus. Er hatte ein weisses Hemd an und eine schwarze Anzughose. Die Ärmel waren hochgerollt und der Schlips hang ihm lose um den Hals. Er hatte sich nach der Arbeit wohl nicht mehr umgezogen bevor er hergekommen war. Aus irgendeinem Grund machte ihn das noch sexier. Was dachte ich denn da? Harry und ich versuchten Freunde zu sein. Wow, die Macht der Andeutung konnte wirklich stark sein.

„Ich berufe diese beiden Mädchen in mein Team!“ rief Lee laut.

„Boah, nee! Du hast zwei professionelle Quidditchspielerinnen in deinem Team. Das ist unfair!“ protestierte Edie quer über den Tisch.

„Aber ihr habt Harry und er könnte auch einer sein.“ verteidigte sich Lee.

„Danke, Kumpel.“ antwortete Harry mit einem Lächeln.

„Spielen wir jetzt oder was?“ fragte Della und warf Alex einen ziemlich heissblütigen Blick zu.

„Möge der Beste gewinnen.“ antwortete Alex und schaute sie an.

Es wurde eines der intensivsten Quidditch Becher Spiele, die ich jemals gespielt hatte. Della und Alex schienen fast allein zu spielen, so wenig beachteteten sie uns bei ihrem Spiel. Es war überraschend, dass sie gleichauf waren, so gewagt, wie Della spielte. Alex spielte sehr akribisch.

Wir waren alle schon bei unserem vierten Butterbier während des Spiels, als mir auffiel, wie seltsam sich Harry benahm. Nicht dass wir uns viel zu sagen gehabt hätten, aber er war extrem launisch und schaute so gut wie gar nicht zu mir hinüber. Hatte er mich nicht noch vor wenigen Stunden quer durch den Raum verfolgt, um mit mir zu sprechen? Nun schien es, als wollte er nicht einmal im selben Raum sein wie ich.

Es half auch nicht gerade, dass wir uns immer davon abhalten mussten ein Tor zu werfen. Keiner von uns hatte einen einzigen Punkt für unsere jeweilige Mannschaft erzielt. Wir waren einfach zu sehr an den Spielstil des Anderen gewöhnt. Und es half auch nicht, dass er immer attraktiver wurde, je mehr er sich auf das Spiel konzentrierte und frustriert eine Hand durch sein wirres Haar gleiten liess. Einige Male erwischte ich mich dabei, wie ich ihn anstarrte, sein markantes Kinn vor Konzentration zitternd. Glücklicherweise hatte er es scheinbar nie bemerkt. Ich hatte mich selbst und meinen Mangel an Selbstkontrolle satt und startete einen sehr riskanten Angriff, der uns den Sieg bringen konnte. Ich täuschte links an und warf den Miniaturquaffle über Harrys Hand in den Ring auf der anderen Seite des Tisches.

Della und Lee brachen in Jubel aus und hüpfen vor Freude über unseren Sieg.

„Das ist mein Mädchen!“ sagte sie und warf die Arme um mich. Es bedeutete mir nicht viel, dass wir gewonnen hatten. Ich wollte nur weg von Harry und seinem mürrischen Benehmen und weg von meinen sehnsuchtsvollen Gedanken. „Sie hat euch die Westwick Finte gezeigt.“ rief Della über den Tisch den Verlierern zu. Ich konnte die wütenden Flammen in Harrys Augen sehen, als er den letzten Schluck trank und verschwand.

...

Ich sah die Strassenlichter auf der Winkelgasse flackern von Georges hinterem Korridorfenster. Der Flur war dunkel und glücklicherweise weit genug entfernt von dem Partylärm. Die Party war großartig, das Essen lecker und die Musik genial. Es fiel mir nur schwer es zu geniessen mit Harrys seltsamen Benehmen. Ich dachte eine kleine Pause würde es einfacher machen, die Gefühle unter Kontrolle zu halten.

„Was machst du hier hinten?“ kam Harrys eisige Stimme von hinter mir. Ich drehte meinen Kopf und sah ihn sehr nah hinter mir stehen.

„Ich nehme eine Auszeit von der Party. Das solltest du auch. Du hattest ja viel zuviel Spass bisher.“ antwortete ich sarkastisch und ging einige Schritte weiter, um etwas Raum zwischen uns zu bringen. Ich hatte keine Ahnung, warum wir so kurz angebunden waren.

Er schnaubte und fragte: „Wie geht’s Eddy?“ Sein Ärger war deutlich zu merken. Oh, darum ging es.

„Nun,... ich denke, ihm geht es gut.“ entgegnete ich.

„Er sah mehr als gut aus heute Morgen auf der Titelseite des Tagepropheten.“ sagte Harry in einem scharfen Ton. Ich fühlte wie mein ganzer Körper sich versteifte. So, das Umdrehen eines Tagespropheten hatte ihn wohl doch nicht davon abgehalten das Bild zu sehen. Es hatte nach einem vernünftigen Plan ausgesehen.

„Es war nur eine Umarmung, Harry.“ Warum rechtfertigte ich mich?

„Jau, ich weiss aus eigener Erfahrung, was aus einer Umarmung mit dir auf einer Titelseite resultieren kann.“ spottete Harry. Meine Kinnlade fiel hinunter und mit einem lauten Klatschen landete meine Hand auf seiner Wange. Die Kraft meiner Hand liess seinen Kopf zur Seite schwingen. Er verblieb einen Moment in der Position, seinen Kopf geneigt und atmete mehrmals tief ein. Ich stand da überschäumend vor Ärger, als er wesentlich leiser zu sprechen begann. „Ich hätte das nicht sagen sollen. Es tut mir leid, Ginny!“ Harry ruderte sofort zurück, als er merkte, wie wütend und verletzt ich war.

„Nein, ehrlich! Ich denke, du hast dich klar und deutlich ausgedrückt.“ erklärte ich hart und schob mich an ihm vorbei zurück zur Party.

Ich machte einen Schritt, bevor er sich mir in den Weg stellte. Ugh! Das machte er immer. Ich stoppte, denn ich wollte nicht gegen ihn laufen. Da war ein großer roter Handabdruck auf seiner linken Wange zu sehen. Der Ärger kochte nahezu unter meiner Haut und alles was ich wollte, war ihn wegzuschubsen. „So was wäre wenn, Harry?“

„Was?“ fragte er mich verwirrt.

„Wenn sich mehr daraus entwickelt hätte?“ fragte ich ihn mit einer hochgezogenen Augenbraue. Die Erkenntnis, was ich damit gemeint hatte, traf Harry mit einem Schlag. Sein Kinn zitterte und ich konnte den wütenden Ausdruck in seinen Augen erkennen. Ich konnte soetwas wie Genugtuung aufgrund seiner Reaktion spüren.

Für einen langen Moment standen wir dort in völliger Stille. Ich wartete auf seine gehässige Antwort, aber sie kam nicht. Er sah aus, als würde er all seine Energie gebrauchen, um sich selbst uzusammen zu reissen.

„Ich dachte, dass du es wohl besser wissen würdest, als dass der Tagesprophet sich nicht besonders um die Wahrheit schert. Erst recht nicht wenn es sich um unser Privatleben handelt.“ sagte ich und zeigte zwischen uns hin und her.

Harry schien etwas von seiner Kontrolle wiederzufinden und antwortete, „Ironischerweise treffen sie immer genau den Punkt, egal ob du es dir eingestehen willst, oder nicht. Erst recht, was uns angeht.“ Er beendete seine Aussage, indem er einen Schritt auf mich zu machte. Wir waren schon wieder fast so nah wie zuvor und ich musste einen Schritt zurückgehen, um die Distanz zwischen uns zu vergrößern. Seine Worte liessen mich erröten vor Wut, weil ich wusste, dass er recht hatte. So sehr ich es auch verneinen wollte.

„Hey, ich habe mich schon dafür entschuldigt, für dass was nach unserem Auftritt auf der Titelseite passiert ist. Ich dachte, wir wollten es vergessen.“ erinnerte ich ihn verärgert und starrte die Wand an, was wesentlich leichter war, als in seine durchdringenden grünen Augen zu schauen.

„Warum willst du ständig, dass ich Dinge vergesse? Denkst du, dass ich das vergessen kann?“ fragte er mich ernsthaft und meine Augen verfangen sich in seinem Blick. Er schaute direkt in mich hinein und ich merkte, wie mein Atem aussetzte.

Nein! Ich werde nicht die Kontrolle verlieren! Bleib wütend! „Ja, Harry, ich denke dazu bist du sehr gut in der Lage. Tue einfach das, was du vor ein und einhalb Jahren schon getan hast.“ Meine Stimme war eisern und emotionslos. Sie verbarg die Tatsache, dass ich innerlich strauchelte.

„Du denkst wirklich, dass ich diese Nacht vergessen habe?“ fragte mich Harry warnend und trat einen Schritt auf mich zu. Ich fühlte wie ich mit dem Rücken gegen das Fenster stiess. Meine Nerven waren aufs äusserste gereizt. Niemals hatte ich unsere Unterhaltung soweit drängen wollen. Verzweifelt versuchte ich meine Würde und Kontrolle zu erhalten, in dem ich mit einem hochmütigen Schulterzucken antwortete. Ich hoffte, dass meine Fassade nicht bröckelte.

„Du hast noch nie so falsch gelegen.“ antwortete er und seine Stimme war wesentlich sanfter als noch vor einer Minute.

„sicher, Harry!“ stiess ich hervor mit soviel Gehässigkeit wie ich konnte, was allerdings nicht besonders viel war. Ich verschränkte meine Arme, um sie vom Zittern abzuhalten und blickte über seine Schulter.

„Willst du, dass ich es dir beweise?“ fragte er, aber ich verweigerte die Antwort. „Ginny, ich kann dich immernoch unter mir fühlen.“ begann er und meine Augen schossen zu seinen hoch. Seine Augen waren dunkel und warm. Sein Gesichtsausdruck liess keinen Zweifel an seiner Aufrichtigkeit. Meine Atmung war plötzlich viel schneller als zuvor. Ich schüttelte meine Kopf, verleugnete seine Worte. Er berührte mit einer sanften Bewegung seiner Hand mein Gesicht. Er wollte, dass wir uns in die Augen sahen.

Er fuhr fort und wisperte in mein Ohr, „Ich erinnere mich noch immer daran, wie dein Körper sich bewegt hat und sich mir entgegengebogen hat. Wie es klingt, wenn du meinen Namen seufzt. Ich kann immernoch

spüren, wie sich deine Fingernägel in meinen Rücken krallen.“ Nun ist mein Atem oberflächlich und unregelmäßig, als die Bilder jener Nacht durch meinen Kopf schwirrten. Erinnerungen, die ich mir selbst verboten hatte.

„Glaubst du mir jetzt? Ich könnte es niemals vergessen.“ endete er mit tiefer starker Stimme. Ich konnte nur ein Wimmern von mir geben, während ich versuchte die Kontrolle über meine Atmung wieder zu erlangen. Ich konnte es nicht. Ich konnte nicht denken, ich konnte bloss fühlen und ich wusste, dass meine Gefühle mich dazubringen wollten, etwas zu tun, was mein Verstand nicht wollte.

Den letzten Rest von Stärke zusammennehmend, duckte ich mich an ihm vorbei und eilte zurück ins Wohnzimmer, ihn hinter mir zurücklassend. Ich hörte ihn meinen Namen rufen und ich wusste, dass er mir folgte. Ich hatte wacklige Beine, als ich das überfüllte Wohnzimmer wieder betrat.

Ich fühlte Harry direkt hinter mir, doch ich war nicht besorgt, da wir jetzt wieder unter Leuten waren. Ich vermied es zu ihm zurückzuschauen und wollte quer durch den Raum gehen, aber ich konnte nicht... Ich konnte mich nicht vorwärts bewegen. Verwirrt drückte ich meine Arme nach vorn, aber ich konnte sie nicht ausstrecken. Es war, als wäre dort eine unsichtbare Wand, die mich zurückhielt. Hatte Harry einen Zauberspruch heraufbeschworen? Wütend drehte ich mich um.

„Was zur Hölle, denkst du tust du da?“ flüsterte ich giftig ihm zu. Er schaute mich verwirrt an.

„Worüber sprichst du?“

„Du kannst mich hier nicht festhalten, das weißt du. Wieso kann ich nicht weitergehen?“ fragte ich und zeigte ihm durch das Pressen gegen die unsichtbare Wand, was ich meinte. Er schien verblüfft.

„Ich mache das nicht.“ antwortete er und versuchte einen Schritt nach vorn zu machen und wurde genauso wie ich abgeblockt. „Was geht hier vor?“ murmelte er und versuchte einen Schritt zurückzugehen, aber die Wand schien sich hinter uns auch auszubreiten.

„Oh, seht mal wer unter dem Mistelzweig steckengeblieben ist?“ hörte ich George aus der anderen Ecke des Raums lachen. Alle im Raum drehten sich zu uns um und brachen in Jubel und Gekicher aus. George machte wohl Witze. Harry und ich sahen uns kurz an, bevor wir nach oben blickten und den verzauberten Mistelzweig über uns in der Eingangstür hängen sahen.

„Mistelzweig? Es ist noch nicht einmal Dezember.“ fuhr ich George an. Ich kämpfte stärker gegen die Mauern an, als ich plötzlich fühlte, wie die Mauern sich zusammensogen und Harry und ich näher aneinander geschoben wurden. Man hörte eine Reihe von Wolfsgeheul und Jubel von Leuten, die eigentlich meine Freunde sein sollten. Ich schaute Harry an, der einen stoischen und nüchternen Gesichtsausdruck hatte.

„Da hast du völlig recht. Aber ich wollte meinen neuen Prototyp testen. Und mit wem könnte ich das besser tun, als mit meinen ahnungslosen Freunden?“ erklärte George stolz.

„Hier!“ hörte ich Harry neben mir. „Lass es uns hinter und bringen.“ Ich drehte mich mit großen Augen zu ihm, als er seinen Kopf zu mir runterneigte. Ich fühlte mich selbst erstarren, als seine Lippen in meine Nähe kamen. Mein Atem setzte aus, als seine Lippen meine Wange berührten. Richtig ein Kuss, war alles was es brauchte. Ich hatte vergessen, wie in Hogwarts man damit umgegangen war. Ich war seit Jahren keinen verzauberten Mistelzweigen mehr begegnet. Ich verleugnete vehement das Gefühl von Enttäuschung, was mich durchfuhr, als meine Wange kribbelte.

„Gut gedacht!“ wisperte ich ihm zu, während wir beide schnell in der Menge untertauchen wollten. Aber wir wurden zurückgeworfen, weil die Wand nicht verschwunden war, sondern sich noch mehr zusammensog. Harry und ich wurden fast aneinander gepresst und er stieß sich mit einem Arm von der unsichtbaren Wand ab, während er mit seinem Rücken gegen die hintere Wand drückte. Er versuchte uns so, soviel Raum zwischen uns zu geben, wie irgend möglich. Wir vermieden es unter allen Umständen einander anzusehen.

„Nun seht ihr die Brillanz meiner neuesten Erfindung.“ rief George. Ich sah, wie Angelina leicht frustriert, aber amüsiert über ihren Ehemann den Kopf schüttelte, ich hingegen wollte ihn mit meinen Blicken töten. Da musste es doch irgendeinen Zauberspruch geben. George würde dafür büßen. „Ich nenne ihn den Armer-Kerl-Mistelzweig! Wie ihr an der Demonstration gesehen habt, wird der Platz zwischen den Mauern immer kleiner, je mehr man dagegen ankämpft. Da gibt es keinen Betrug. Küsse müssen von Lippe zu Lippe sein, nicht auf die Wange oder auf die Stirn, wie wir es früher in Hogwarts gemacht haben. Es gibt einem armen Kerl eine richtige Chance.“ endete George stolz.

„Demonstration?“ fragte Harry irritiert.

„Ja, danke für eure Teilnahme. Ich bin sicher, dass ihr nichts dagegen habt.“ sagte er jovial, anscheinend

nicht unsere eindeutige Körpersprache lesend.

„George stop es. Nimm einfach den Zauberspruch zurück.“ sagte ich meine Kontrolle und meine Stimmung auflösend. Ich fühlte die Hitze, die von Harry ausging und ich wollte einfach nur noch weg von ihm.

„Oh, dass ist das Problem, Ginny. Ich habe noch keinen Gegensatz.“ antwortete George mit kräuselnder Nase.

„Machst du Witze?“ fragte ich und drehte mich in George Richtung, was lediglich zur Folge hatte, dass ich meine Seite gegen Harrys Brust drückte, als läge sein Arm um meinen Schultern. Ich war soweit George ins nächste Jahrhundert zu hexen!

„Oh, gib ihm doch nur einen Kuss, Ginny.“ kam Edies Stimme aus der Menge und das Gejohle und Gepfeife fing wieder an. Meine Wangen verfärbten sich pink und ich versuchte einen Spruch zu finden, der den Fluch aufheben würde. Mir fiel nichts ein.

Bevor ich endgültig den Ärger und die Verlegenheit verlor, die mich dazu brachten, die Sache zu tun, die nötig war, um mich aus Harry starken Armen zu befreien, stellte ich mich auf meine Zehenspitzen und presste den schnellsten flüchtigsten Kuss auf Harry Lippen. Ich hörte eine Reihe von Buh-Rufen und einen „Das nennst du einen Kuss“- Ruf, der definitiv von Della kam.

„Gut gemacht!“ murmelte er, während wir beide versuchte uns voneinander zu entfernen.

„Nun, was es auch immer brauchte, um von dieser verdammten Pflanze loszukommen.“ erwiderte ich und drehte mich von ihm weg. Endlich von den Mauern um uns befreit. Aber dann merkte ich, dass die Wände nicht nachgaben, sondern sich zusammenzogen. Wir stiessen wieder aufeinander, als wären wir zwei Magneten, die sich gegenseitig anziehen. Ich hörte die Luft aus seinen Lungen entweichen, als ich gegen seine Brust gedrückt wurde. Es gab jetzt nur noch genug Platz um direkt voreinander zu stehen.

„George.“ schrien wir beide. Keiner von uns wehrte sich, damit die Wände sich nicht noch wieter zusammenzogen. Der ganze Raum brach in schallendes Gelächter aus.

„Ja, eine Sache habe ich vergessen zu erwähnen.“ sagte George zwischen zwei Lachern. „Der Mistelzweig ist ein wenig tollkühn.“

„Was?“ war meine wütende Antwort und ich konnte Harrys wie meinen Körper erstarren fühlen.

„Du hast zur Kenntnis genommen, dass das hier deine Baby-Schwester ist, die mit mir unter diesem Mistelzweig gefangen ist. Was willst du denn, dass ich mit ihr tue?“ kamen Harrys wütende Worte über meine Schulter. In seinem Ärger drückte er gegen die Mauern die uns umgaben, so dass sie sich noch einmal zusammenzogen. Wir wurden fest aneinander gedrückt. Niemand jubelte, nachdem sie Harrys ärgerliche Worte vernommen hatten.

„Oh, beruhigt euch ihr Zwei. Ich bin nicht pervers. Es benötigt nur ein bisschen mit Zunge... und ihr solltet euch schnell dazu entschliessen. Es ist mir nämlich gerade eingefallen, dass ich den Kontraktionen kein Limit gesetzt habe.“ sagte George und war ein wenig nervös.

„Ernsthaft?“ fragte ich ihn. Harry und ich standen stockstill. Nun verstand ich, warum Mum so fuchsteufelswild werden konnte, was die Zwillinge betraf.

„Schau mich nicht so an. Ich habe über soviel Widerstand nicht nachgedacht. Als Angelina und ich es ausprobiert haben, hat sie sich nicht so gewehrt.“ erklärte George und zwinkerte seiner Frau zu.

„Küss ihn endlich!“ kam eine Stimme aus dem Raum, was die gesamte Meute dazu veranlasste in Jubel und Gepfeife auszubrechen. Meine Verärgerung rauslassend, sah ich trotzdem keinen anderen Weg. Ich drehte mich zu Harry, was in der Enge des Raums gar nicht so einfach war. Er schaute mich besorgt an.

„Bist du in Ordnung?“ fragte er mich.

„Es gibt wohl nur einen Weg hier raus.“antwortete ich und er nickt resigniert.

„Ich habe nie gewollt, dass das passiert. Ich würde dich niemals zwingen das zu tun.“sagte er mir in völliger Aufrichtigkeit.

„Ich weiss, Harry.“ erwiderte ich. Der Raum war am Jubeln und Lachen, als Harry und ich uns in unserem persönlichen Limbo abmühten.

Seine Hand berührte mein Gesicht und mein Atem setzte aus. „Ginny, wenn ich irgendeinen anderen Weg wüsste dich hier rauszubekommen, ich würde es tun. Es tut mir leid! Ich muss das tun, um dich zu beschützen. Ich werde einen Arm gegen die Mauer pressen, so kann ich stoppen, sobald sie sich auflöst.“ versicherte er mir und ich nickte als Antwort. So viele Male wie ich Harry in der Vergangenheit geküsst hatte, ich konnte mich nicht erinnern, je so nervös gewesen zu sein.

Ich fühlte wie seine Hand auf meinem Gesicht mich sanft zu ihm zog und ich schloss meine Augen, als

unsere Lippen sich trafen. Er war langsam und sanft zunächst. Und ich war mir sicher, dass der Raum laut war vom Jubel und Gelächter, aber ich konnte nichts hören. Alles was ich wahrnahm, waren Harrys sanfte Lippen gegen meine und alles was ich fühlte war seine Sorge und wie er versuchte mich vor den kontrahierenden Wänden zu schützen. Seine Lippen glitten über meine und ich neigte meinen Kopf, um die Bewegung zuzulassen. Meine Hände fuhr über seine Brust. Seine Hand in meinem Nacken unterstützte meinen Kopf, während wir beide wussten, was getan werden musste.

Seine Zunge berührte meinen Mund und ich hatte keine Wahl als ihn zu öffnen. Meine Knie wurden weich und ich fühlte seine heiße Zunge meine streicheln. Seine Hand fuhr von meinem Nacken zu meinem Rücken hinunter, um mir zu helfen mich aufrechtzuhalten, womit ich so meine Schwierigkeiten hatte.

Der Instinkt überkam mich und meine Zunge bewegte sich gegen seine. Seine Arme wurde fester um mich herum. Er drückte mich näher an sich. Die Sanfttheit, mit der er seine Zunge bewegte machte mich benommen. Der Kuss war langsam und gefühlvoll, im Gegensatz zu unserem schnellen, heißen und verzweifelten Küssen nach der Explosion.

Ich konnte den Fluch immernoch hinter mir spüren. Was wollte die verdammte Pflanze denn noch? Ich war eh total durcheinander von unserem Streit im Flur und nun wurde ich gezwungen einen extrem intimen Kuss vor all unseren Freunden mit ihm zu teilen!

Harry hatte irgendwie meine Gedanken gelesen und nickte. Es war wohl noch nicht genug. Von sich aus fuhr meine Hände von seiner Brust hoch zu seinem Kragen, zogen ihn näher zu mir und ich vertiefte den Kuss. Ich schluckte ein Stöhnen, das aus seinem Hals kam, während seine Hand mein Gesicht umschloss, um unsere Bewegungen zu steuern. Merlin hatte ich das vermisst!

Bei diesem Gedanken fühlte ich Harry vorwärts stolpern. Ich verlor mein Gleichgewicht, unsere Lippen lösten sich von einander, als Harry mich auffing. Er hatte wohl mehr seines Gewichts gegen die unsichtbare Wand gelehnt, als gedacht.

„Na seht ihr, das war gar nicht so schlimm.“ sagte George glücklich zu uns. Ich war immer noch in Harrys beschützenden Armen und wir beide versuchten wieder zu Atem zu kommen, nach diesem atemberaubenden Kuss. Aber ich wusste, dass wir beide George mit den Augen erdolchten. Der Klang des Raums schwappte wieder zu mir, als alle klatschten und jubelten. Gape zeigte Harry den ausgestreckten Daumen und ich konnte Della stolz lächeln sehen.

Ich sah zu Harry zurück und wir schienen uns beide die gleiche Frage zu stellen. Hatte das Ganze irgendetwas zu bedeuten?

Nun, wir würden die Frage nicht hier vor all unseren Freunden beantworten. Ich atmete aus und verbeugte mich mich vor der Menge. Harry machte es mir nach. Wir bekamen großen Applaus und ohne zurückzublicken, ging ich zu der Gruppe von Mädchen, die beim Punsch standen. Ich würde lieber ihre neugierigen Fragen ertragen, als dort zu bleiben und zu klären, was da gerade zwischen Harry und mir vorgegangen war.

Feuer und Asche Teil 2

(Harry)

Ich fühlte wie Ginny nach meinem Kragen griff und mich zu sich heranzog. Dieses Verlangen, egal ob erzwungen oder nicht, liess mich ausflippen und ein Stöhnen entkam meinen Lippen. Das Dröhnen der Menschenmenge liess es im Raum glücklicherweise untergehen, aber ich wusste, dass Ginny es fühlte, weil sie mit einem kleinen Seufzer ragierte, der so leise war, dass ich ihn fast nicht bemerkt hätte. Ich hasste mich selbst dafür, dass ich diesen Moment, den sie so hasste, selbst so sehr genoss. Mein Arm, der gegen die unsichtbare Wand drückte, zitterte vor Erregung. Der einzige Gedanke, der durch mein Gehirn schoss, war mein. Sie gehörte mir und niemand sonst konnte sie haben.

Bei diesem Gedanken fiel ich plötzlich vorwärts, weil die einzige Sache, die mich davon abhielt gleich hier und jetzt mit Ginny auf den Boden zu sinken, sich auflöste. Unsere Lippen lösten sich und ich fühlte wie Ginny nach hinten taumelte. Meine Reflexe, abgestimmt auf jede Bewegung, die sie machte, liessen sie mich schnell greifen und zu mir ziehen, um sie zu stabilisieren. Es war mir klar, dass der Umstand, dass ihre Hände in meinem Hemd verkrallt waren und ihr Kopf an meiner Brust lag, daher kam, dass sie sich auch vor dem Fallen bewahren wollte. Mir war es egal! Mir war auch egal, dass uns jeder anstarrte. Aber mir war nicht egal, dass ich mich ihr aufgezwungen hatte.

"Na sehr ihr, das war doch gar nicht so schlimm!" sagte George glücklich zu uns.

Nachdem ich mir sicher war, dass Ginny stabil und sicher in meinen Armen war, drehte ich mich um und warf George den wütensten Blick zu, den ich seit langer Zeit jemanden zugeworfen hatte. Ich sah, dass Ginny sich umdrehte und das Gleiche tat. Das war vielleicht das erste Mal seit langer Zeit, dass Ginny und ich auf der gleichen Seite kämpften.

Ich schaute schliesslich in die Menge im Wohnzimmer. Meine Augen wanderten sofort zu Ron, der mit gerötetem Gesicht dort stand und scheinbar fuchsteufelswild von Hermine beruhigt werden musste. Ich ahnte nichts gutes. Ich hoffte, dass seine Wut gegen den eigenen Bruder gerichtet war.

Dann wanderten meine Augen zu Gape, der mir ein Daumen hoch gab. Ich nahm es mit hochgezogenen Augenbrauen zur Kenntnis, aber mein Gesichtsausdruck war wohl nicht so wie er es erwartet hätte. Ich wusste, dass ich missmutig dreinschaute, aber der einzige Anblick, der das ändern konnte, war der Blick in Ginnys fragende und verletzt ausschauende Augen, als sie mich anblickte.

Wir schauten uns für einen langen Augenblick an und eine Million Dinge,, die ich zu ihr sagen wollte, schossen mir durch den Kopf.

Ehe ich mich für eine Sache entschliessen konnte, stand sie auf und machte eine Verbeugung vor den anderen Gästen. Der Applaus und der Jubel erfüllte wieder den Raum. Immer unter Kontrolle! Ich nahm es hin und machte es ihr nach. Ja, wir würden so tun, als wäre nichts passiert. Wie konnte ich ihre bevorzugte Vorgehensweise vergessen, mit den Dingen umzugehen, die zwischen uns liefen.

Ich konnte ihre Abwesenheit spüren von dem Moment an, an dem sie aufstand. Ich sah ihr nach, als sie den Raum durchquerte Richtung Della, Edie und Hermine, die nun alle bei der Punschschiüssel standen.

Ich hatte meine Grenze dessen, was ich ertragen konnte erreicht. Ich langte nach oben, riss den Mistelzweig hinunter und schmiss es George entgegen. „Verbrenn ihn!“ sagte ich und griff nach einem neuen Glass Feuerwhiskey.

...

(Harry)

„Was machst du hier draussen ganz allein, Kumpel?“ hörte ich Alex mich ein paar Stunden später fragen, während er seinen Kopf aus dem Fenster streckte, das zu Georges Feuerleiter führte. Ich hatte eine Weile dort gesessen und versucht meine mürrische Laune ein wenig unter Kontrolle zu bringen.

„Oh, Hey Alex! Ich dachte bloss, ich feier mal ein bisschen für mich allein.“ antwortete ich und nahm

einen großen Schluck Feuerwhiskey.

„Na dann!“ sagte er und verschwand vom Fenster, nur um kurze Zeit später mit unseren Überhängen zurückzukehren. Er kletterte raus auf den Metallbalkon, warf mir meinen Mantel zu und kam zu mir. Die Novembernacht war dunkel und bitterkalt und nachdem die Hitze meines Ärgers ein wenig abgeklungen war, war ich froh über etwas Warmes. Er stand mir gegenüber und lehnte sich gegen das Geländer. Wir nippten tonlos an unseren wärmenden Getränken. Ich würde ihn wirklich vermissen.

„So, wie geht es dir?“ fragte er mich.

„Okay schätze ich. Auf der Arbeit lässt sich alles gut an und es wirklich schön wieder zuhause zu sein.“ antwortete ich reflexartig.

„Ich denke, wir beide wissen, worüber ich rede.“ korregierte er mich.

„Richtig, darüber!“

„Ja, darüber. Was ist daraus geworden, dass du dich von ihr fernhalten wolltest?“ fragte er.

Ich fuhr mit der Hand über mein Gesicht. „Es war nicht so einfach, wie es sich anhörte.“ begann ich zu erklären.

Alex nickte skeptisch.

„Ich habe es versucht, aber wir sind praktisch eine Familie... und als ich mich entschieden hatte in England zu bleiben, hatte ich nicht mehr den Willen es aufrechtzuerhalten.“ verteidigte ich mich und leerte mein Glass. Ich fühlte wie der Alkohol in meinem Hals brannte und den Bauch erwärmte.

„Weisst du was, Kumpel?“ fragte er mich mit einem sympathischen Lächeln. „Ich habe schon in unserer zweiten Nacht in England bemerkt wie hart es für dich werden würde. Denn die einzige Person, ausser Gape, Edie und mir, mit der du gesprochen hast, war das Mädchen, von dem du geschworen hattest dich fernzuhalten.“ lachte er und schüttelte den Kopf.

„Okay, ich weiss! Aber zu meiner Verteidigung muss ich sagen, dass es auch für mich eine Überraschung war. Ich hatte keine Idee, dass sie auch da sein würde. Und dann ist sie mir buchstäblich in die Arme gefallen. Was hätte ich tun sollen? Umdrehen und wegrennen?“ Fragte ich ihn und meine Frustrationen des letzten Monaten strömten hinaus.

„Und was war das mit dem Larkins Spiel? Das stürmische Foto und glaub mal nicht, dass dein zerzaustes Aussehen, als du von ihrem Appartement zurückkamst, mir entgangen wäre.“ erkundigte er sich mit hochgezogener Braue, seine Hände tief in den Manteltaschen vergraben.

„Zuerst einmal, bin ich zu dem Spiel gegangen mit der einzigen Intension unsere Freundschaft wiederaufzubauen. Und dieses verdammte Foto... Ich frage dich mal, was du tun würdest, wenn das Mädchen deiner Träume, von der du 90 % sicher, dass sie dich hasst wie die Pest, nach einer schlimmen Explosion auf die zugerannt kommt, deinen Namen weinend ruft und an deiner Schulter weint?“

„In Ordnung!“ sagte Alex etwas leiser.

„...und wegen dem, was danach kam... Merlin, du hättest sehen sollen, wie sie mich angeschaut hat. Diese wunderschönen goldbraunen Augen haben mich angeblickt... Ich hätte ihr alles gegeben, was sie wollte. Ich habe versucht dagegen anzukämpfen! Es ist nicht so, dass ich nicht gewusst hätte, dass sie durcheinander und emotional war. Jeder Grund, warum ich das nicht tun darf, ging für ein paar Sekunden durch meinen Kopf. Aber alles was sie tun musste, war fragen und jeder Grund war ignorierbar. Jedenfalls mehr ignorierbar, als diese Frau, die sie sich an meine Brust schmiegte. Und so habe ich die einzige Sache, die ich nicht hätte tun dürfen getan, ich habe mit ihr geknutscht.“

„Nach der Schau da drinnen, denke ich, hattet ihr noch kein anständiges Gespräch darüber, oder?“

„Wir hatten noch über gar nichts ein anständiges Gespräch!“ sagte ich ihm und schüttelte meinen Kopf vor Enttäuschung.

„Warum glaubst du, ist das so?“ fragte er.

„Weil jedes Mal wenn wir unser näher kommen, sie mir erzählt, dass ich es vergessen soll und verschwindet! Merlin, manchmal möchte ich sie einfach nur schnappen, damit sie nicht davon laufen kann.“ sagte ich, knallte mein Glas auf die Balkonbrüstung und meine Hände fuhren durch meine schwarzen Haare.

„Und warum denkst du rennt sie andauernd vor dir weg?“ fragte Alex gelassen.

„Scheisse, wenn ich es wüsste! Ich meine, ich weiss, dass sie immernoch sauer ist vom letzten Mal ,als ich wegging. Aber sie hat es mich nie erklären lassen! Sie ist zum Verrücktswerden! Ich schwöre alle schönen Frauen auf dieser Welt sind so! Nach der Explosion war sie davon überzeugt, dass ich sie aus Mitleid geküsst hätte.“ erzählte ich ihm ungläubig.

„O.k., warum war der Kuss unter dem Mistelzweig so schwierig?“

„Wir hatten gestritten?“ fügte ich hinzu.

„Worüber diesmal?“ fragte er und ich konnte merken, dass er sich selbst verspannte.

„Dieses Mal? Dieses Mal haben wir die Nacht, in der wir miteinander geschlafen haben, durchgekaut.“ antwortete ich ihm und schob meine Brille auf die Nase. Oh, ich war ein Idiot!

„Und dass ist nicht gut gelaufen?“

„Nein, sie denkt, ich habe die Nacht vergessen.“ entgegnete ich ihm und war sicher, dass er meine Frustration verstehen würde.

„Warum denkt sie so?“ fragte er.

„Du hast wirklich eine Menge Fragen.“ sagte ich ärgerlich, aber der Blick, der mich von ihm traf, liess mich antworten. „Weil... weil ich keinerlei Kontakt mehr zu ihr hatte seit jener Nacht.“ antwortete ich und liess meinen Kopf vor Scham sinken. Es war kein Wunder, dass sie so verletzt war. Und wenn Ron ihr nie etwas erzählt hatte, musste es für sie so aussehen, als hätte mir das alles nichts bedeutet.

„Sieh mal, Kumpel, ich werde in zwei Tagen gehen und deswegen meine ich, kann ich das auch fordern. Wir haben seit mehr als zwei Jahren zusammengearbeitet. Ich weiss, dass du ein guter Kerl bist. Das steht gar nicht zur Debatte. Und so wie ich das im letzten Monat beobachtet habe, ist die einzige Sache, die dich mehr verrückt macht als alles andere und gleichzeitig das Beste aus dir herausholt, dieses Mädchen. So schluck deinen Stolz herunter und rede mit ihr. Er endete und täschelte meine Schulter.

Der Klang des sich öffnenden Fensters erregte unsere Aufmerksamkeit. Wir drehten uns um und sahen Ginny das Fenster aufstossen. Ich sah Alex an, der meine Gedanken lesen konnte. Er warf mir einen Blick zu, der sagte sei vorsichtig.

Sie kletterte aus dem Fenster auf die Feuerleiter. Alex und ich erstarrten, als sie ihren Mund öffnete und uns ansprach.

„Entschuldigt, dass ich euch unterbreche. Hast du etwas dagegen, wenn ich mit Harry rede?“ fragte sie Alex mit einer Stimme, die vor gezwungener Neutralität triefte und ich konnte sehen, wie ihre Wangen erröteten.

Meine Augen wurden groß bei ihrer Frage. Sie wollte scheinbar mit mir allein sein. Das war wahrlich unerwartet. Alex zog die Augenbrauen hoch, ebenso überrascht. Er drehte sich um und sah mich an, bevor er zu dem Rotschopf vor uns zurückblickte.

„Um, sicher.“ antwortete er und ging hinüber zum Fenster. Bevor er durch das Fenster verschwand, formte

er mit den Lippen „Sag es ihr!“

Als Alex gegangen war, schloss Ginny schnell das Fenster, bevor sie Alex Platz mir gegenüber einnahm und sich an das Geländer lehnte.

Sie stand dort nervös. Die Beine über Kreuz und die Arme vor der Brust verschränkt. Ihr Gesicht war angespannt und sie schlackerte mit den Knien. Sie atmete tief ein bevor sie begann.

„Hey!“ war alles was sie sagte.

Hey.. ist alles in Ordnung?“ antwortete ich verwirrt.

„Nein!“ sagte sie leise und schüttelte mit dem Kopf. Ich konnte die Tränen in ihrer Stimme erkennen.

„Was ist passiert? Über wen hast du dich aufgeregt?“ fragte ich und stiess mich schnell von der Mauer ab. Ich würde jeden verfluchen, der Ginny aufgrund unseres Kusses unter dem Mistelzweig genervt hätte.

„Über dich! Über dich rege ich mich auf!“ sagte sie unverblümt.

Ich wich zurück. Ich lehnte mich an die Wand zurück und liess meinen Kopf zurückfallen, bis er gegen die Mauer stiess. Ich nickte verstehend. Ich hatte es wahrlich schon gewusst.

Ich konnte das weisse Glitzern ihrer Atemluft sehen und sie sagte, „Ich denke, wir sollten reden!“

„Ja, sollten wir!“ gab ich ihr recht und schaute sie an.

Sie stand dort, ihr Haar war wild, weil sie ihre Hände vor Frustration immer wieder durchgleiten liess. Wenn mir jemand vor drei Jahren gesagt hätte, dass ich es mir mit ihr jemals so vermässeln würde, dann hätte ich es nicht geglaubt. Wie war es nur soweit gekommen?

Die Tränen, die sie vorher in den Augen hatte, wurden durch Ärger ersetzt, als sie fragte, „So, wieso hast du dich vorhin wie ein eifersüchtiger Exfreund verhalten?“

„Ich bin dein eifersüchtiger Exfreund.“ antwortete ich ihr ehrlich.

Sie sagte dazu nichts, sondern starrte in die Nacht hinaus.

„Hast du mit ihm geschlafen?“ fragte ich eine Frage, die mir schon die ganze Zeit unter den Nägeln brannte.. Ich wusste, dass ich mit dem Feuer spielte.

„Willst du das wirklich wissen?“ spottete sie und sah mich an.

„Wirklich!“ erwiderte ich ernsthaft.

„Nein!“ antwortete sie schlicht und ich fühlte, wie ich erleichtert ausatmete. Ich hatte überhaupt nicht registriert, dass ich den Atem angehalten hatte.

„Und du kannst dir dein selbstgefälliges Grinsen aus dem Gesicht wischen.“ sagte sie höhnisch und verschränkte die Arme vor der Brust. Ich tat mein Bestes um meinen Gesichtsausdruck unter Kontrolle zu halten.

„Du bist unglaublich!“ murmelte sie.

„Wiebitte?“ fragte ich.

„Ich sagte, du bist unglaublich. Ich soll mit niemand anderen schlafen, als mit dir, aber du schläfst dich durch alle Kontinente!“ sagte sie bissig und warf die Hände vor Frustration in die Höhe.

„Wovon redest du?“ fragte ich verwirrt.

„Ha, glaube mal nicht, ich sei so naiv. Ich weiss, dass du mit anderen Frauen geschlafen hast.“ antwortete

sie giftig.

„Und woher weisst du das?“

„Weil...“ begann sie zu schreien, verfiel dann aber in ein wütendes Wispern als sie fortfuhr, „weil du zu gut warst.“

Sie wurde puterrot und schaute weg. Ich stand dort, erstarrt von ihren Worten und konnte mir ein Lächeln auf meinem verdutzten Gesicht nicht verkneifen. Ich konnte ein Grummeln in meiner Brust spüren, bevor ich lauthals zu lachen begann. Und ich lachte, ich konnte fast gar nicht mehr aufhören. Das... Das war ihre Begründung? Wenn Blicke töten könnten, wäre ich tot, weil Ginny mich auf der Stelle umgebracht hätte.

„Oh, Gin...“ sagte ich und versuchte wieder zu Atem zu kommen.

„Ich bin froh, dass es dich so amüsiert.“ drehte sie sich beleidigt um und vermied es mich anzusehen. Ich schluckte einen Lacher hinunter und richtete mich auf. Das erklärte sicherlich einige Dinge. Ich trat hinter sie und sie drehte sich schnell um und wandt sich dem Fenster zu.

„Nein, Gin warte!“ sagte ich zu ihr, ergriff sie bei den Schultern und drehte sie um, damit sie mich ansah. Sie würde nicht wegrennen, nicht schon wieder. Sie stand da und schaute demonstrativ weg.

„Ginny, sieh mich an.“ sagte ich sanft und hob ihr Kinn, so dass sie keine andere Chance hatte. Ich konnte spüren, wie ihr Herz raste. Ich nahm ihre Hand und sie kämpfte dagegen an. Glücklicherweise war ich wesentlich stärker. Ich platzierte ihre Hand über meinem Herzen.

„Du bist die Einzige, Gin!“ sagte ich ihr in aller Aufrichtigkeit.

„Das kann nicht wahr sein.“ sagte sie mehr zu sich selbst.

„Gin, so sehr mir deine Begründung auch schmeichelt, du liegst falsch. Zum Einen reden Jungs auch über sowas. Und zweitens, ist es dir nie in den Sinn gekommen, dass ich daran gedacht und davon geträumt habe diese Dinge mit dir zu tun seit ich 16 war?“ fragte ich sie, was sie glutrot werden liess. Ich liess ihre Hand los, doch sie liess sie auf meiner Brust liegen und starrte sie an.

Ich umfasste ihr Gesicht, um ihr in die Augen schauen zu können. „Ich verspreche es!“

Ihr Atem war schnell und ich merkte, wie sie versuchte die neuen Informationen zu verarbeiten. Sie nickte zur Bestätigung.

So sehr ich es auch nicht wollte, liess ich sie los und gab ihr etwas Raum. Ich wollte ihr zeigen, dass sie wahrlich die Einzige für mich war.

Ich ging wieder an meinen alten Platz zurück und lehnte mich gegen die Mauer. Nach einem Moment stellte sie sich wieder an die Brüstung.

„So...“ sagte sie und fuhr sich mit ihrer Hand durch ihr langes rotes Haar.

„So.“ wiederholte ich. Wir schwiegen für einen Augenblick. Ich fragte mich, wo das hinführen sollte. Plötzlich machte Ginny eine wegscheuchende Handbewegung und lächelte verärgert Richtung Fenster.

Ich sah hinüber und konnte Della und Hermine hinter dem Fenster erkennen. Della formte mit ihren Lippen etwas in Ginnys Richtung, als Hermine sie wegzog.

Als sie endlich gegangen waren, wandte sich Ginny zu mir, „Willst du vielleicht von hier weggehen?“

„Ja, gern!“ antwortete ich.

„Gut. Es macht mich krank, dass ich andauernd beobachtet werde. Sollen sie doch alle denken, was sie wollen.“ sagte sie und schaute die Feuerleiter hinunter.

„Auf geht's. Hier lang!“ sagte sie und deutete auf die Leiter, die zur Strasse hinunterführte. Ich ging zu ihr und sah hinunter. Es sah sicher genug aus.

„Bist du sicher?“ fragte ich sie und gab ihr so nochmal die Chance ihre Meinung zu ändern.

Ja, du nicht?“ fragte sie mich. Ich antwortete, indem ich mich über das Geländer schwang und somit auf der Leiter stand.

„Du weisst, dass deine Brüder mich dafür töten werden, dass ich mit dir abgehauen bin?“ entgegnete ich und liess den Rest der Leiter zu Boden.

„Das ist ja nichts neues!“ war ihre spöttische Antwort, als sie ebenfalls auf die Leiter stieg.

„Was ist mit deiner Tasche und deinem Mantel?“ fragte ich während wir hinunterstiegen.

„Della und ich haben mal ausgemacht, dass diejenige, die als Letzte eine Party verlässt, der anderen die Klamotten mitbringt Was normalerweise heisst, dass ich Dellas Sachen mitnehme, wenn sie mit irgendeinem Typen abzieht. Sie schuldet mir das.“ antwortete sie über mir.

Wir kletterten schnell nach unten und als wir kurz über den Boden waren ,sprang ich hinunter und hielt die Leiter für sie fest. Sie kletterte mit Leichtigkeit nach unten und wir standen zusammen auf dem Gehweg.

„Wohin sollen wir?“ fragte sie. Darüber hatte ich noch gar nicht nachgedacht.

„Dein Appartement?“ schlug ich vor. Sie schmetterte die Idee sofort ab.

„Eh, nur wenn du dort abhängen willst, wenn Della und Alex zur Sache kommen.“ erwähnte sie.

„Was macht dich so sicher, dass Alex mit Della nach Hause gehen wird?“ fragte ich sie skeptisch. Sie warf mir einen Blick zu und ich zog meinen Einwand zurück, weil ich wusste, dass sie recht hatte.

„Gut, dann lass uns zum Grimmault Platz gehen.“ sagte ich und wir gingen Seite an Seite zum Ende der Strasse, um zu apparieren. Wir gingen schweigend nebeneinander her und ich nahm meinen Überhang ab, um ihn um ihre Schultern zu legen. Ich hatte nicht realisiert, wie lange wir schon draussen waren und dass sie keinen Mantel anhatte. Sie musste ja frieren. Ich liess eine meiner Hände auf ihrer Schulter und sie protestierte nicht.

...

(Harry)

Als wir endlich am Grimmault Platz ankamen waren wir beide am Gähnen. Es war kurz vor Mitternacht gewesen, als ich mich entschlossen hatte mal eine Auszeit von der Party zu nehmen. Es musste also mittlerweile schon früher Morgen sein.

Ginny ging direkt zur Couch im Wohnzimmer, als wir eintraten. Ich folgte ihr und setzte mich ans andere Ende der Couch. Sie begann die Unterhaltung, in dem sie mir mitteilte, wie sicher sie war, dass Alex und Della es miteinander treiben würden.

Ich war überrascht, dass es das war, worüber sie reden wollte. Während sie fortfuhr, kuschelte sie sich auf dem Sofa zusammen.

Ehe wir nur zwanzig Minuten zuhause waren, war sie eingeschlafen. Sie sah so wundervoll aus. Ich konnte

sie einfach nicht wecken. Ich ging nach oben, nahm eine Decke aus meinem Schlafzimmer und deckte sie zu. Ich setzte mich wieder ans andere Ende der Couch, falls sie wieder aufwachen würde und nach Hause wollte.

...

(Ginny)

„Guten Morgen ihr Zwei!“ hörte ich einen verärgerten Ron rufen.

Ich öffnete meine Augen noch nicht, sondern versuchte erstmal zu prüfen, wo ich überhaupt war. Ich lag auf einem harten Kissen. Nein auf der Brust von jemanden. Es war Harrys Brust und sein Arm umschlang mich und hielt mich an sich gedrückt. Wir mussten auf der Couch eingeschlafen sein, während wir gestern Nacht geredet hatten. Kein Wunder, dass Ron so verärgert war. Ich fühlte, wie Harry sich unter mir bewegte.

„Morgen Ron!“ sagte er dumpf. Aber er versuchte gar nicht erst unsere Position zu verändern. Ich bemerkte wie die Lichter angingen durch meine geschlossenen Augen.

„Sind sie hier? Was ist los?“ hörte ich Hermine's Stimme am anderen Ende des Raums.

„Oh, weisst du! Ich habe nur meinen vermeintlich besten Freund mit meiner kleinen Schwester im Bett erwischt!“ wurde Rons Stimme bei den letzten Worten immer lauter.

„Ron, du bist mein bester Freund. Und genau genommen ist das hier eine Couch.“ antwortete Harry wieder, und ich konnte nicht anderes als in seine Brust hinein zu kichern. Das geschah Ron recht, wenn er sich immer in meine Angelegenheiten mischte.

„Verdammt nochmal ihr zwei! Kein Wunder, dass ihr euch gegenseitig verrückt macht.“ sagte Ron.

„Nicht solche Ausdrücke!“ protestierte Hermine.

„Ron, es ist noch viel zu früh für sowas.“ entgegnete Harry und rollte ein wenig zur Seite, so dass er sein Gesicht mit seinem Arm verdecken konnte. Er schützte mich vor dem Licht und der Musterung durch meinen wütenden Bruder. Ich fühlte seine Brust vibrieren, als er ein Lachen unterdrückte.

„Das will ich wohl meinen. Ich komme hierher und finde euch aneinandergeschmelt auf der Couch. Heisst das, das ihr wieder zusammen sein?“ stiess Ron hervor.

„Nein!“ sagten Harry und ich gleichzeitig.

„Nun, dann sollten ihr beiden besser Klamotten da drunter anhaben.“ schrie Ron.

„Ron.“ kam es ängstlich von Hermine.

Ich öffnete schliesslich meine Augen in meiner sehr gemütlichen Position auf Harrys Brust und er warf mir einen Blick zu, der sagte, Zeit für die Wahrheit.

Harry griff die Decke und schwang sie runter von uns, um zu beweisen, dass wir komplett angezogen, in den gleichen Kleidung wie gestern Nacht, unter der Decke gelegen hatten.

Wir beide setzten uns auf und Ron schritt vor uns hin und her. Ich fühlte mich, als wäre ich wieder zwölf und würde Ärger mit meinen Eltern bekommen, weil ich George und Fred bei einem Streich geholfen hatte.

„Ron, es ist nicht so, wie es aussieht.“ fing ich ruhig an und fragte mich, wieviel von letzter Nacht ich meinem Bruder wohl würde erklären müssen.

„Ginny, ich kann nicht glauben, dass du soetwas tust! Ich habe dich nie für ein Mädchen gehalten, dass die Männer einfach mit zu sich nach Hause nehmen können.“ schrie er mich an. Es fühlte sich an, als hätte er mir mit dieser Wortwahl direkt ins Gesicht geschlagen.

„Hey! Pass auf was du sagst!“ warnte Harry und stand von der Couch auf, um Ron direkt ins Gesicht zu sehen. Die Sache schien sehr schnell zu eskalieren.

„Erzähl du mir nicht, dass ich aufpassen soll. Du hast meine kleine Schwester mit zu dir nach Hause genommen, damit du mal wieder mit ihr schlafen kannst! Du hast es vielleicht noch nicht bemerkt, aber sie hat auch andere Vorzüge.“ brüllte Ron Harry an und ich konnte sehen, dass Harry vor Ärger fast platzte.

Ich schaute zu Hermine rüber, weil sie etwas unternehmen sollte, aber sie schien wie erstarrt zu sein, bei dem Anblick ihrer sich streitenden Freunde.

„Wage es nicht soetwas zu mir zu sagen.“ sagte Harry so kontrolliert, dass es beängstigend war.

Ich konnte nicht mehr ruhig sitzenbleiben. Die Beiden langten nach ihren Zauberstäben und ich stand schnell auf und drängelte mich zwischen die beiden jähzornigen Männer.

„Hört auf ihr zwei!“ verlangte ich und drückte Harry gegen die Brust, damit er ein paar Schritte nach hinten wich.

Hermine setzte sich schliesslich auch in Bewegung und zog Ron von Harry weg. Keiner der Jungs blickte Hermine oder mich an. Ihre Augen loderten vor Zorn.

Woher wusste Ron eigentlich, dass wir schon früher mal miteinander geschlafen hatten? Ich hatte es nur zwei Menschen erzählt, Della und... „Hermine, du hast mir versprochen es nicht Ron zu erzählen! Kannst du nun sehen, warum ich dich darum gebeten habe?“ schrie ich sie ärgerlich an. Ich konnte nicht glauben, dass sie mein Vertrauen so missbraucht hatte!

„Sie war es nicht!“ sagte Harry nur und er liess seinen Zauberstab sinken. Er und Ron wechselten einen Blick, der mehr zu sagen vermochte, als ich verstand.

„Er wusste es schon.“ sah Harry mich nicht an und ich blickte zu Ron, um eine Erklärung zu bekommen.

Ron schien sich ein bisschen zu beruhigen und begann zu erklären, „Ich hatte vergessen, dir einige Dokumente aus dem Ministerium zu geben, am Abend zuvor und so ging ich morgens zu deinem Appartement und traf dort auf Harry, wie er gerade deine Wohnung verliess!“

Ich erstarrte bei seinen Worten. Die ganze Zeit hatte Ron es gewusst. Ich sah zu Harry hinüber. Er schaute mich nervös an, seine Hände griffen in sein schwarzes Haar.

„So, du hast ihn also dabei erwischt, wie er sich davongeschlichen hat?“ fragte ich beschämt.

„Nein, er wollte sich nicht davonschleichen...“

„Ich war gegangen, um uns etwas zum Frühstück zu holen.“ beendete Harry für ihn den Satz.

Ich hatte plötzlich das dringende Bedürfnis mich hinzusetzen. Ich setzte mich schnell auf die Couch.

Ron erzählte weiter, „Es war offensichtlich, was er zu dieser frühen Stunde bei dir getan hatte und so verpasste ich ihm eine. Ich war überrascht, dass du nicht aufgewacht bist...“ resümierte Ron.

„Bleib beim Thema!“ warnte Hermine Ron, während sie betroffener als ich dreinblickte.

„Richtig! Wir begannen zu streiten, Es wurden heftige Worte gewechselt. Ich erzählte ihm, wie sehr er dich

verletzt hatte, als er das erste Mal gegangen war und dass, wenn er noch nicht bereit wäre zurückzukommen, er dich in Ruhe lassen sollte, damit du dein Leben leben könntest. Ich sagte ihm, dass wenn er dich so lieben würde, wie er behauptet, dann hätte er so zu handeln. Und so tat er es!“ endete Ron nicht so selbstsicher, wie er begonnen hatte. Er schaute ängstlich in Richtung Harry.

Ich folgte Rons Blick rüber zu Harry, der sich gegen die Wand stützte, seinen Kopf vor Scham gesenkt. Er sah aus, als wäre ihm übel. Ich brachte kaum etwas hervor, doch fragte ich leise. „Ist das wahr?“

Er schluckte und nickte. „Ich habe für zwei Wochen ein blaues Auge gehabt.“ sagte er mit angespannter Stimme.

Wut kochte in mir hoch und ich sprang auf. „Ich kann euch beide nicht verstehen! Ist es euch jemals in den Sinn gekommen, mich meine eigenen Entscheidungen treffen zu lassen? Ron!“ stieß ich in Richtung meines nun verängstigten Bruders aus.

„Es geht dich nichts an, was Harry und ich tun. Er hat mich zu nichts gezwungen. ICH habe ihn reingelassen, ICH habe ihm erlaubt mir meine Sachen ausziehen.“ sagte ich zu ihm und es kümmerte mich überhaupt nicht, dass Ron bei meinen offenen Worten zusammenzuckte.

„Wie konntest du das für dich behalten? Hast du nicht bemerkt, wie sehr ich gelitten habe, nachdem er mich verlassen hatte?“ Ron antwortete nicht und stand dort mit einem verschämten Gesicht.

Ich drehte mich zu Harry. Er stand an die Wand gelehnt und schaute mich verängstigt an. „So. Warum? Warum bist du gegangen? Weil du mich geliebt hast? Ist es das?“ fragte ich und meine Stimme war erstickt von Tränen und Emotionen.

Er drückte sich von der Wand ab, als ich zu ihm hinüber kam. Er wich geradezu vor mir aus und vermied es in meine Augen zu schauen. Tränen standen in seinen Augen.

„Nein.“ sagte ich zu ihm, griff hoch und umfasste sein Gesicht mit meinen Händen. Diesmal kam er nicht ohne eine Erklärung aus der Nummer raus.

Er versuchte zunächst sich von mir abzuwenden, aber ich hielt ihn fest.

Schliesslich sah er mich an und ich konnte fühlen, wie sein Kinn zitterte. Zu dem Zeitpunkt weinte wir beide.

„Sag es mir Harry. Warum?“ bat ich, vergessend, dass wir nicht die einzigen Menschen hier waren.

Er griff nach meinen Unterarmen und drückte mich gegen die Wohnzimmerwand. „Weil ich nicht gut genug für dich bin. Ich wollte dich nicht in meine Dunkelheit mit runterziehen.“ wisperte er, während Tränen seine Wangen hinunterliefen.

„Ich bin auch schon eher damit klargekommen.“ argumentierte ich zurück und strich seine Tränen mit meinen Händen weg.

„Nein. Nun kannst du es, aber früher war es nicht möglich. Bevor ich ging, wollte ich dich ganz für mich. Ich war egoistisch. Ich liess es zu, dass du dich selbst verlierst, nur weil ich dich ganz für mich haben wollte. Weil du so gut bist und du dich um andere sorgst. Bis ich wegging, hast du für das Ministerium gearbeitet, erst danach bist du zum Probetraining der Harpies gegangen. Erst da hast du mal zuerst an dich gedacht. Ich musste gehen und trauern und klagen, ohn dass du dafür bezahlen musstest.“ endete er, lehnte seine Stirn gegen meine und seine Hände hielten meine Arme.

Tränen strömten von unseren Wangen. Ich wusste nicht, was ich zu ihm sagen sollte, denn er hatte recht.

„Ron ist wie ein Bruder für mich und er hatte recht. Ich konnte dich nicht wieder mit runterziehen.“ flüsterte Harry zu mir. Wir atmeten beide schwer.

„Ahem, Ginny...“ hörte ich eine Stimme vom anderen Ende des Raums. Ich nahm meinen Blick von Harry weg und sah, dass Della und Alex mittlerweile auch zu unserem Publikum geworden waren.

Ron und Hermine hatten wenigstens den Anstand wegzuschauen und ich wusste, dass Hermine versuchte ihre Tränen zu verbergen.

Harry drehte sich nicht zu den Neuankömmlingen um. Seine Augen waren auf mein Gesicht fixiert.

„Es tut mir wirklich wirklich leid zu stören, aber wir müssen in zehn Minuten im Stadion sein. Wir haben heute unser letztes Spiel vor der Winterpause.“ drängte Della nervös.

Ich blickte zurück auf den Mann vor mir. Harrys Augen brodelten vor Reue und Gefühlen. Sein Griff wurde fester, als hätte er Angst mich gehen zu lassen.

„Harry, ich muss los!“ sagte ich ihm und liess sein Gesicht los. Ich musste seine Finger lösen, bevor er meine Arme losliess.

Ich glitt hinaus zwischen ihm und der Wand und er brach gegen sie zusammen. Ich ging schnell zu Della hinüber, die sofort ihre Arme um mich schlang und mich zur Tür dirigierte. Ich liess einen Blick zurückschweifen und sah Alex durch das Zimmer schreiten Richtung Harry, der immernoch mit seinen Unterarmen an der Wand lehnte und seinen Kopf in den Händen hielt.

„Komm schon Mädchen! Schüttel es ab und lass es alles auf dem Feld wieder raus.“ sagte Della zu mir, als ich draussen auf dem Gehweg in Tränen ausbrach.

Gefährliches Spiel

(Ginny)

Ich spielte ein riskantes Spiel, das wusste ich. Aber es kümmerte mich nicht. Dieses Spiel entschied, wo in der Tabelle wir uns in der Frühjahrs Saison festsetzen konnten und letztendlich entschied sich somit auch, wer zum Quidditch-Weltcup fuhr.

Den ganzen Morgen hatte ich versucht mich zusammenzureissen. Aber alles, was ich vor meinen Augen sah, war Harry und alles was ich fühlte, waren seine Hände auf meinen Armen. Nichts schien wirklich zu sein, nachdem ich an diesem Morgen Grimmault Platz verlassen hatte. Meine komplette Welt schien sich verändert zu haben. Alles war eine Fälschung gewesen. Ich übergab mich zweimal in der Umkleidekabine. Gwenog wollte mich schon nicht spielen lassen, aber ich versicherte ihr, dass ich dazu in der Lage war.

Ich würde es nicht zulassen, dass Harry und mein idiotischer Bruder mich davon abhielten das wichtigste Spiel der Saison zu spielen. Della hatte recht gehabt. Mit Wut im Bauch zu spielen, war das Berauschenstes, was ich je getan hatte. Ich liess meine Wut, meine Verletztheit und Angst mich anspornen. Ich flog aggressiver und schneller, als jemals zuvor. Wir spielten gegen das irische Nationalteam und ich fühlte keinerlei Gnade oder Mitleid. Wir hatten einen Vorsprung von 100 Punkten und das irische Team hatte Schwierigkeiten mit uns mitzuhalten.

Mein Arm blutete von einem riskanten Manöver. Ich hatte mir die Verletzung zugezogen, als ich Mc Ginty, dem irischen Jäger, der den Quaffle hatte, den Ball aus der Hand schlug. Mein Arm blieb am Fusspedal seines Besens hängen und dieser riss eine tiefe Wunde hinein.

Der linke Arm meines Trikots war zerissen und blutgetränkt, doch mich kümmerte es wenig. Ich fühlte nicht einmal den Schmerz. Alles was ich fühlte war der Nervenkitzel des Sieges, als ich erneut ein Tor für meine Mannschaft warf. Die Menge liebte es. Die Fans jubelten und waren nicht mehr auf den Sitzen zu halten. Mein Team war vielleicht nicht so begeistert von meinem überschwappenden Wagemut, aber dazu hatte sich auch niemand zu äussern. Ich konnte sehen, wie Gwenog mich runterwinkte, wahrscheinlich damit ich meinen Arm bandagiert bekam, doch ich tat so als hätte ich es nicht bemerkt. Ich fühlte mich fantastisch und nichts konnte das ändern. Nicht eine einzige Sache konnte das ändern! Es gab nur mich und Quidditch. Etwas was ich gewinnen konnte. Etwas was ich kontrollieren konnte. Hier bestimmte ich!

Della flog neben mich und schrie gegen die jubelnde Menge an, „Schöne Kampf-Wunde hast du da. Brauchst du ´ne Auszeit?“

Ich sah sie nicht einmal an, während ich den nächsten Spielzug in Erwägung zog. „Nein, ich fühle mich fantastisch.“ antworte ich zurück.

„Du spielst verrückt. Ich liebe es, aber das bist nicht du! Du spielst überlegt und klug.“ schrie sie mir entgegen. Ich weigerte mich, sie zu bestätigen. Nach einem langen Moment der Stille hörte ich, wie sie enttäuscht schnaubte. „Sieh mal, mach einfach nichts, was ich nicht auch mache würde.“ sagte sie warnend und flog davon, um den Snitch zu suchen. Ha! Da gab es eine Menge Dinge, die Della tun würde.

Der Jäger Mc Ginty hatte wieder den Quaffle und ich sah Bex, wie sie ihn verfolgte. Er warf ihn zu O'Hannigan und Bex flog dazwischen und fing ihn ab. Schnell flog ich zu ihr um ihr Geleitschutz zu geben, als ein Bludger direkt über ihre Schulter hinwegflog. Wir flogen in einer perfekten Formation. Wir liessen die Anderen unseren Staub fressen. Bex und ich waren die schnellsten Flieger des Teams.

Wir näherten uns den irischen Ringen mit nur dem einsamen irischen Torwart zur Verteidigung davor. Mir wurde plötzlich bewusst, wie ungewöhnlich so ein großes Loch in der Verteidigung war, als ich sah, wie Mc Alvey, der größte Treiber gegen den ich je gespielt hatte, hinter Bex auftauchte. Er bekam einen Bludger zugeworfen und der Schrank von einem Spieler holte aus und warf ihn in Richtung Bex. Schnell wie ein Blitz drehte ich meinen Besen und war gerade noch rechtzeitig bei Bex, als diese den Quaffle durch den gegnerischen Ring warf. Um ihren Torwurf zu sichern, hatte ich mich zwischen sie und Mc Alvey gleiten lassen und bekam den Bludger voll gegen die Brust. Der Aufschlag brach mir eine Rippe. Ich sah Sterne und wurde von der Wucht des Bludgers von meinem Besen geworfen. Das große schwarze Nichts überkam mich, als ich das Publikum aufstöhnen hörte. Mit meinem letzten Rest an Bewusstsein warf ich meine Hände nach oben und versuchte irgendetwas zu greifen, während ich in die Tiefe trudelte.

Glücklicherweise erfasst ich mit meiner linken Hand einen Besen über mir. Ich schrie vor Schmerzen auf, als die Wunde an meinem Arm weiter aufriss aufgrund der Anstrengung mich am Besen festzuklammern. Ich langte mit dem anderen Arm hoch, um mich mit beiden Händen festzuhalten.

Ich versuchte mich nach oben zu ziehen, aber musste aufgrund der Schmerzen in der Seite sofort wieder aufgeben. Ja, ich hatte mir definitiv eine Rippe gebrochen. Ich fühlte wie meine Finger vom Besen glitten und ich war mir sicher, dass ich die 15 Meter zu Boden stürzen würde. Plötzlich fühlte ich etwas an meiner Hüfte und der große Mc Alvey flog direkt unter mir.

„Ich hab dich, Mädels!“ hörte ich ihn mit seinem starken irischen Akzent sagen. „Lass los!“

Und ich tat es, weil in diesem Moment hatte ich keine Kraft mehr übrig. Ich liess den Besen über mir los und liess mich vor ihm auf seinen Besen fallen. Die Menge brach in stürmischen Beifall aus. Sie waren gerührt von der gegnerischen Hilfe. Seine Arme schlangen sich enger um mich und ich schrie vor Schmerzen. Sterne traten mir vor die Augen.

Wir waren innerhalb von Sekunden am Boden und ich kletterte von seinem Besen. Ich musste so schnell wie möglich ins Erste-Hilfe-Zelt, damit ich geheilt werden konnte und so schnell wie möglich wieder im Spiel war. Er wollte mich zurückhalten, doch ich stiess ihn weg.

Ich machte keine fünf Schritte bevor ich in die Knie ging. Der Schmerz in mir war höllisch und ich konnte kaum atmen. „Komm her, Mädels. Du hast das ganze Spiel über schon bewiesen, dass du hart im Nehmen bist. Denk mal nicht, dass ich keine Angst vor dir habe, wenn ich das jetzt hier mache.“ hörte ich Mc Alvey sagen und er hob mich vom Boden hoch und trug mich ins Erste-Hilfe-Zelt.

...

„Ja, die Rippe ist definitiv gebrochen.“ bestätigte die Medizinhexe, während ich auf der Pritsche im Zelt sass. Es war eine Auszeit genommen worden, während ich fast zu Boden gestürzt war und Gwenog war einen Moment später ins Zelt gestapft. Die Wut war ihr ins Gesicht geschrieben.

„Wie lange wird es dauern sie zu heilen?“ fragte Gwenog gereizt. Sie schritt im Zelt auf und ab, wie eine verrückte Frau. Ich wusste, dass ich Ärger bekommen würde.

„Ich kann ihre Wunde am Arm sofort heilen, aber gebrochene Knochen dauern ein wenig länger und sie kann wahrscheinlich auch nicht danach spielen.“ antwortete die Medizinhexe hochmütig. Nichts würde mich davon abhalten wieder ins Spiel zurückzukehren.

„Bist du nun glücklich, Weasley?“ schrie Gwenog mich an „Du musstest dich ja überall einmischen und nun hast du dich selbst aus dem Spiel katapultiert.“

„Nein!“ protestierte ich. „Ich kann immernoch spielen.“ Ich schoss von der Liege hoch. Ich musste dagegen ankämpfen mich vor Schmerzen zu krümmen. „Verbindet mir die Rippen und ich kann den Rest des Spiels mitspielen. Della komm hier rein!“ rief ich durch das Zelt. Wenig später kam sie durch den Vorhang.

„Was gibt's?“ fragte sie und ihre Augen weiteten sich, als sie meinen schlechten Zustand sah.

„Wie lange wirst du brauchen, um den Snitch zu fangen?“ fragte ich hastig.

„Gib mir sechs Minuten!“ sagte sie ernsthaft.

„Ich halte es sechs Minuten aus, Gwen! Verbindet mich! Es geht mir gut und nach dem Spiel können wir uns um meine Brust kümmern.“ versprach ich. Sie musste mich zurück ins Spiel lassen. Gwenog sah mich nervös an.

„Ich bin mir nicht sicher, Weasley. Du warst da draussen völlig ausser Kontrolle.“ sagte Gwenog ärgerlich.

„Sie ist der einzige Grund, warum wir führen.“ rief Della vom Ausgang her. Gwenog liess die Wort auf sich wirken. Ich stand dort, hielt meinen Atem an und wartete darauf, dass sie über mein Schicksal entschied.

„Also gut! Du kannst zurück, aber beendet das Spiel schnell!“ sagte Gwen bissig. Ich wusste, dass sie nicht glücklich über ihre Entscheidung war, aber ich hüpfte und quiekte vor Freude über die Entscheidung, bevor ich mich wieder krümmen musste und meine Seite vor Schmerzen hielt. „Verbindet sie so gut ihr könnt und dann lasst uns das hier zu Ende bringen.“ Damit verliess Gwenog das Zelt.

Della sah mich mit großen Augen an, als ich mich auf die Liege zurücksetzte und die Medizinhexe meinen Arm heilte.

„O.k. Rotschopf, hast du einen Plan?“ fragte Della mich skeptisch.

„Habe ich den nicht immer?“

...

(Harry)

Mir wurde regelrecht schlecht. Ginny von den Rängen aus spielen zu sehen, bereitete mir Magengeschwüre. Sie flog wie eine Verrückte. Als hätte sie nichts zu verlieren. Sie warf Tore links wie rechts, aber liess ihre Sicherheit und Gesundheit dabei völlig ausser Acht. Zweimal verpasste sie ein Bludger direkt am Kopf. Es war fürchterlich mit anzuschauen. Schuld plagt meinen Körper, als ich vorn über gebeugt da sass mit den Ellenbogen auf den Knien.

Ron sass neben mir und ihm ging es nicht besser. Er sass eingesunken in seinem Sitz und hielt den Kopf in den Händen. Seine Knie zitterten nervös. Alle Weasleys hatten diese Angewohnheit. Hermine hingegen sass pigerade und schaute mit aufgerissenen Augen auf das Spielfeld. Jeder andere Weasley und deren Begleitung schnappten fast über! Sie waren aus ihren Sitzen hochgesprungen und feuerten Ginny an. Wenn die wüssten, was Ginny in diesen Zustand versetzt hatte. Eins war sicher, ich wäre von jedem Weasley Mann verprügelt worden, ausgenommen Ron.

Ron und ich hatten Frieden geschlossen, nachdem Ginny heute Morgen gegangen war. Wir sassen auf dem staubigen Boden des Wohnzimmers durch und durch beschämt, wie doof wir uns benommen hatten. Er entschuldigte sich immer wieder und ich versicherte ihm immerwieder, dass es nicht sein Fehler gewesen war. Er wollte es aber wieder geraderücken und ich glaubte ihm. Aber in Wirklichkeit konnte man Ron keinen Vorwurf machen. Ich war es. Ich war gegangen und hatte nicht versucht Ginny alles zu erklären. Ehrlich gesagt hatten Ron und ich schon vor ein und einhalb Jahren Frieden geschlossen. Es war Ginny, der ich gegenüber treten musste.

Wenn sie bloss dieses verdammte Spiel überlebte! Zweimal war ich schon aufgestanden und hatte die Zuschauerränge verlassen, weil ich Ginnys riskantes Spiel nicht länger mit ansehen konnte. Aber ich kam immerwieder zurück, weil ich da sein wollte, falls sie in ernstliche Schwierigkeiten geriet. Dann machte sie eine schlichtweg wahnsinnige Flugbewegung und brachte sich selbst zwischen einen heftigen Bludger und einer Teamkollegin, um den Torwurf zu sichern. Ich konnte das Knacken ihrer Rippe bis auf die Ränge hören, als sie vom Besen geworfen wurde. Ich war sofort aufgesprungen, genauso wie der Rest des Stadions. Ich musste sie retten! Unglaublicherweise griff sie in aller letzter Sekunde nach einem Besen.

Ich hatte schon viele entsetzliche Dinge in meinem kurzen Leben gehört und gesehen, aber nichts war so schrecklich wie Ginnys durchdringender Schmerzensschrei und sie dort 15 Meter über dem Boden baumeln zu sehen. Ich tastete nach meinem Zauberstab in der Hoffnung einen Zauberspruch heraufzubeschwören, der stark genug war, sie sanft auf den Boden gleiten lassen zu können, als der irische Treiber, der den tödlichen Wurf abgegeben hatte, unter ihr auftauchte und sie auf seinen Besen zog. Ich würde am Liebsten diesen Bastard umbringen!

Meine Augen waren auf die Beiden fixiert und Ginny sank schlaff gegen ihn. Sie verliessen das Spielfeld auf seinem Besen. Ich hielt meinen Atem an bis ich sah, wie sie vom Besen kletterte und Richtung Erst-Hilfe-Zelt ging. Das ganze Publikum klatschte ermutigend Beifall, bis Ginny plötzlich zusammenbrach und sich die Seite hielt. Ich konnte es nicht mehr aushalten und wollte gerade zum Spielfeldrand hinunterrennen, als Ron mich am Arm festhielt. „Ist alles in Ordnung, Kumpel!“ zeigte er Richtung Spielfeldrand.

Ich schaute hinüber und sah den irischen Treiber Ginny hochheben und sie den Rest des Weges tragen. Sie sah so zart und zerbrechlich aus im Gegensatz zu dem riesigen Iren. Der Drang hin umzubringen, wurde noch stärker, nur jetzt aus einem komplett anderen Grund.

„Sie ist o.k.! Sie ist o.k.!“ versicherte Mrs. Wealsey der Familie and wohl noch mehr sich selbst. Ron und ich wechselten einen nervösen Blick. Die Schuld lag mir schwer im Magen und mit einem Blick rüber zur Familie, die mich wie einen von ihnen aufgenommen hatte, fühlte ich, wie es mir hochkam.

Ich stand auf und hechtete hinaus, Hermine ignorierend, die mir etwas hinterherrief. Ich war auf der Suche nach dem nächsten Mülleimer, fand einen und sprintete darauf zu. Mein Magen entleerte sich wie von selbst. Ich schmeckte Säure und Speichel, als Schuld und Scham meinen Körper verkrampfen liessen.

„Harry geht es dir gut?“ hörte ich Hermines Stimme hinter mir. Ich richtete mich auf und lehnte mich gegen die Stadionwand. Sie eilte zu mir herüber und schaute sehr besorgt. Ich wischte mir mit dem Handrücken über den Mund und nickte als Antwort. „Hier!“ sagte sie und gab mir eine Flasche Wasser.

Ich nahm es, spülte meinen Mund aus und spukte es in den Mülleimer. „Danke Hermine.“ erwiderte ich, schloss meine Augen und versuchte den Brechreiz zu unterdrücken.

„Gerne!“ sagte sie nur.

„Hermine,“ fing ich an. „Ich bin ein richtiges Arschloch!“ Ich öffnete meine Augen und sah, dass sie mich angrinste.

„Ja, manchmal bist du das!“ sagte sie, kam hinüber und umarmte mich. Ich schlang meine Arme um meine beste Freundin und fühlte mich wieder etwas menschlich. „Aber Harry, ich weiss, dass du versucht hast das Richtige zu tun, wie falsch du dabei auch gelegen haben magst.“

Ich legte meine Wange auf ihren Kopf und sagte, „Ginny wird mir niemals vergeben.“

„Du und Ginny... ihr zwei seid... nun ich glaube das einfach nicht.“ war ihre Antwort, bevor sie ihren Arm, der um mich gelegt war, dazu benutzte mich wieder zurück auf die Ränge zu führen.

Als wir zurück ins Stadion kam, war das Publikum von den Sitzen aufgesprungen. Der Klang von Jubel schwabte uns entgegen, als ich registrierte, was los war. Ich sah, wie Della hinter dem goldenen Glitzern hinterhertauchte, während der irische Sucher ihr direkt folgte. Aber Bill, Percy und Ron riefen und zeigten in Richtung des verschwommenen Punktes mit roten Haaren, von dem ich wusste, dass es Ginny war. Sie flog mit Bex in Richtung der Ringe des irischen Teams. Bex flog voran, den Quaffle in den Händen und Ginny war direkt hinter ihr.

Plötzlich sprang Ginny nach oben, so dass sie auf ihrem Besen stand, die Arme ausgestreckt um Balance zu halten. Meine Augen weiteten sich, als sie einen gewagten Schritt nach vorn machte. Bex drehte ab und warf den Quaffle zu Ginny, die frei in der Luft schwebte. Der Irische Torwart war starr vor Schreck. Während sie sich fallenliess, warf Ginny den Quaffle und der flog direkt durch den Ring des irischen Teams. Ginny landete auf Bex Besen.

Die Menge drehte durch und der Jubel wurde noch lauter, als Della mit dem Snitch in der Hand auftauchte.

Die Harpies hatten gewonnen! Es war eins der spannendsten und brilliantesten Spiele gewesen, die ich jemals gesehen hatte. Alle hüpfen vor Freude und umarmten einander, als die zwei längsten Stunden meines Lebens endlich vorüber waren. Sie hatte es geschafft und wart nicht mehr gesehen. Ich hielt mich im Hintergrund als die Weasleys miteinander feierten. George liess eine riesige Konfettibombe über uns los und wir standen in einem bunten Papierregen. Ron bemerkte, dass ich mich zurückzog und kam zu mir rüber. „Bist du in Ordnung?“ fragte er.

„Ich denke, ich sollte gehen. Sie würde mich nicht hier haben wollen.“ sagte ich und schaute aufs Spielfeld, wo die Harpies ihre Siegesrunde drehten.

„Harry...“ begann er.

„Nein, ich habe recht. Sag deiner Mutter, dass ich ins Büro musste.“ fing ich an. „Sieh nur zu, dass mit Ginny alles o.k. ist und dass sie richtig geheilt wird. Und sieh zu, dass sie etwas isst. Wenn sie sich aufregt, dann isst nichts. Und nach diesem Spiel sollte sie wirklich etwas essen. Ich...“

„Ist gut Harry. Ich pass schon auf. Nicht dass sie besonders scharf darauf wäre.“ erwiderte Ron mit einem besorgten Blick und täschelte meine Schulter.

Dann drehte ich mich um und ging.

...

(Ginny)

„Gut, der Heiltrank braucht vier Stunden, um richtig zu wirken. Du musst dich ausruhen, nicht fliegen, nicht rennen und nicht schwer heben. Gehst du irgendwohin, wo Leute dir helfen können?“ fragte die Medizinhexe einige Stunden nach Beendigung des Spiels. Ich lag auf der Pritsche in der Umkleidekabine der Harpies und der Rausch des Siegs, war schnell verfliegen, als der Schmerz in meiner Rippengegend zunahm.

„Uh, ja. Ich werde zu meinen Eltern gehen. Ich kann dort auch über Nacht bleiben. Meine Mutter wird Freuden sprünge machen.“ antwortete ich und dachte an die Menge, die jetzt zuhause den Sieg feiern würden. Ich bemerkte, wie ich aschfahl wurde, bei dem Gedanken, dass Harry auch da sein könnte. Ich konnte ihm nicht gegenüber treten. Das Spiel hatte wie eine große Ablenkung von dem Chaos meines Lebens gewirkt.

Okay, geht es dir soweit gut?“ schaute sie mich nervös an.

„Ja!“ sagte ich schnell und erhob mich von der Pritsche. Ich brachte meine Füße auf den Boden und

versuchte zu stehen. Die Medizinhexe kam, um mir zu helfen und ich hielt behutsam meine Seite. Eine gebrochene Rippe war die Ablenkung wert gewesen.

„Hier ist ein Schlaftrunk für heute Nacht! Du wirst dich noch unwohl fühlen und dieser Trunk wird helfen, dass du dich richtig ausruhen kannst. Es ist genug für zwei Nächte!“ händigte sie mir eine lilane Flasche aus und ich steckte sie in meine Tasche.

„Danke!“ sagte ich und ging zur Tür, um zu verschwinden.

„Hey Weasley, ich möchte noch mit dir sprechen, bevor du abhaust!“ kam Gwenogs scharfe Stimme. Ich drehte mich um und sah sie an der Tür zum Büro lehnen. Merlin, jetzt gab es Ärger! Ich atmete tief ein und ging langsam in ihr Büro. Ich schlurfte regelrecht, um den gellenden Schmerz ignorieren zu können.

Sie setzte sich an ihren Schreibtisch und ihr typisches herzliches Gesicht war hart vor Ärger. „Nimm Platz!“ sagte sie und zeigte auf einen Stuhl auf der anderen Seite des Schreibtischs. Ich nickte und liess mich langsam in den Stuhl fallen.

„Was zur Hölle war das?“ fragte sie mich ernsthaft.

„Brilliantes Quidditch?“ riet ich. Ihr Gesicht wurde nur noch strenger. So Witze würden mich hier also auch nicht retten.

„Denkst du, dass war kluges Quidditch?“ fragte sie ärgerlich. Ich konnte sie nicht ansehen. Ich schämte mich so.

„...Nein, Es tut mir leid, Gwenog.“

„Entschuldige dich nicht bei mir. Du hast dich beim gesamten Team zu entschuldigen. Wir können froh sein, dass wir heute gewonnen haben. Jeder da draussen stand auf verlorenem Posten, weil du mit deinen persönlichen Angelegenheiten zu kämpfen hattest. Was habe ich dir immer gesagt?“ fragte Gwenog, ihr Stimme zischte wie eine Peitsche auf mich ein.

„Dass wir unser Privatleben in der Umkleide lassen sollen.“ ratterte ich hinunter und hasste es, dass ich so klang, als würde ich gleich weinen. Ich weinte nie beim Quidditch und schon gar nicht vor Gwenog.

„Sieh mal, Weasley. Du bist eine verdammt gute Spielerin. Eine der Besten, die ich seit langer Zeit gesehen habe. Aber ich habe dich in dieses Team genommen, weil du ein kluges und überlegtes Quidditch spielst. Was wäre gewesen, wenn wir dich aus dem Spiel hätten nehmen müssen?“ fragte sie mich ernst. Wir waren einen Moment still, als sie fortfuhr, „Ginny, ich werde nicht vorgaukeln, ich wüsste, was in deinem Privatleben so vor sich geht Aber bitte erinnere dich daran, dass du ein Team hast, dass auf dich zählt. Ich brauche meinen Führungs-Jäger im Frühling wieder und dass du dich zu Boden stürzt hilft keinem. Haben wir uns verstanden?“

„Ja, Maam! Antwortete ich, erhob mich und ging zur Bürotür.

„Oh und Weasley...“

„Ja?“

„Was immer da auch vor sich geht, kläre es bevor die Frühjahrsaison beginnt.“ sagte sie mit einem scharfen Blick.

„Das werde ich.“

...

(Ginny)

Ich ging langsam auf den Fuchsbau zu. Meine Tasche hang mir locker um die Schulter. Der Heiltrank begann zu wirken und der Schmerz legte sich etwas. Ich fühlte mich todmüde, als ich die Stufen zur Küchentür hinaufstieg. Ich wollte gerade die Tür öffnen, als mir einfiel, dass Harry vielleicht hier war. Ich fühlte mich ein wenig benommen. Die Tür sprang auf und ich schnappte nach Luft, bis ich sah, dass Bill dort stand mit einem breiten Grinsen im Gesicht.

Die Erleichterung, die ich fühlte ausgerechnet diesen älteren Bruder zu sehen, war überwältigend.

„Was für ein Spiel? Wie geht es deiner Rippe? Ich konnte sie brechen hören, selbst da wo ich stand. Ich habe ja immer behauptet, dass du vielleicht klein bist, aber voller Mumm und Feuer!“ sagte er lächelnd zu mir, während er im Türrahmen lehnte.

Und ich benahm mich richtig mädchenhaft und fing an zu weinen ,noch bevor ich es verhindern konnte. Ich warf mich in die Arme meines großen Bruders. Bill schien überrascht, aber hielt mich fest, während ich an seiner Schulter weinte.

„Hey, Kleine, weshalb bist du denn so aufgebracht? Du warst fantastisch da draussen.“ sagte er zu mir und rieb mit seiner Hand über meinen Rücken.

„Oh, Bill! Alles ist so ein Durcheinander!“ hickste ich und weigerte mich aufzusehen.

„Was ist los?“ fragte er mich nochmals und strich mir übers Haar. Ich schüttelte bloss meinen Kopf an seiner Schulter.

„Ich kann nicht noch einen Weasley Bruder da mit reinziehen.“ seufzte ich. „Entschuldige, ich hätte nicht...“

„Natürlich hättest du. Ich bin dein ältester, nicht zu erwähnen stärkster Bruder, und du bist meine Lieblings Babyschwester.“ sagte er zu mir und ich lachte.

„Bill, ich bin deine einzige Babyschwester. Und ich bin kein Baby mehr.“ wandt ich ein und entzog mich ihm ein wenig und grinste. Er hielt mich auf Armlänge und besah mich ein- zweimal.

„Ich glaube auch, dass du das nicht mehr bist. Verdammt, warum müssen immer wir beiden alle Augen der Familie auf uns ziehen?“ gab er mit einem Lacher zu, und legte eine Strähne seiner langen roten Locken hinter ein Ohr. Die Vaterschaft hatte seinen Sinn fürs Styling nicht geändert. „So, das hat etwas mit dem Potter Jungen zu tun, oder nicht?“ fragt er mich ernsthaft und ich erötete vollkommen.

„Bitte Bill, ich möchte nicht darüber reden. Ich würde es bevorzugen, wenn ich das mit mir allein ausmachen könnte.“ sagte ich zu ihm und nahm meine Tasche wieder hoch.

„Nun, es ist gut, Ginny. Du weisst, dass ich mich aus Dingen heraushalten kann. Aber denke immer daran, dass ich ein bisschen von einem Werwolf habe... Behalte es im Hinterkopf.“ sagte er mir mit einem Zwinkern, nahm meine Tasche in die eine Hand, legte den anderen Arm um mich und schob mich in die Küche.

„Abgesehen davon, denke ich, dass Charlie der Stärkste von euch ist.“ fügte ich mit einem Grinsen hinzu.

„Halt den Mund, Weasley!“

...

(Ginny)

Glücklicherweise war Harry nirgendwo zu sehen. Mum war enttäuscht und grummelte etwas davon, dass Harry zu hart in seinem neuen Job arbeiten müsste. Aber ich kannte die Wahrheit. Er blieb wegen mir weg. Und zum ersten Mal war ich froh, dass es so war. Ich wusste nicht, wie ich damit, was ich heute Morgen gehört hatte, umgehen sollte.

Ich sass fast die ganze Zeit mit Bill und Fleur zusammen und schuckelte die kleine Victoire in den Schlaf. Sie war so ein hübsches Baby. Sie sah aus wie ihre Mutter, hatte aber die Sommersprossen quer über die Wangen verteilt, wie ihr Vater. Große unendlich blaue Augen und silberblonde Haare, die an den Enden sich zu Löckchen drehten. Wahre Perfektion! Ich betete, dass sie mehr Glück in der Liebe haben würde als ich. Teddy kam immerwieder vorbei und verteilte Küsschen auf ihre Stirn.

Ron und Hermine hielten Abstand von mir. Ich weigerte mich sie anzusehen, vor allem Ron. Ich war immernoch wütend auf ihn, wie er sich in Harrys und meine...Beziehung eingemischt hatte. Wenn man es überhaupt so nennen konnte. Mum hingegen bemutterte mich, aber es störte mich nicht. Manchmal war es schön sich sicher zu sein, wie jemand anderes zu einem stand. Bill und Mum festigten und erdeten mich und es bedeutete alles für mich.

Ich sass auf dem Fußboden meines alten Zimmers und kramte in meinen alten Schreibtischschubladen. Ich fand alte Notizen und Hausaufgaben. Es waren fast alle nach Hause gegangen und ich war nach oben gegangen, um mich auszuruhen, aber ich konnte nicht aufhören, den heutigen Morgen immer und immer wieder Revue passieren zu lassen. Der Rausch des Siegs war längst vergessen.

Ich hörte ein klopfen an der Tür, „Mum, ich habe die Handtücher gefunden.“ Meine Augen überflogen einen alten witzigen Comic, den ich gefunden hatte. Neville hatte ihn mir gezeichnet, als ich im dritten Schuljahr war.

„Hey, ich bin´s!“ hörte ich Rons leise Stimme. Ich sah in böse an.

„Du weisst schon, dass du die zweitletzte Person bist, die ich sehen will.“ sagte ich eisig und zerknüllte den Comic in meiner Hand. Er nickte, kam in den Raum und schloss die Tür hinter sich. Er trug einen großen Teller voll von Essen, setzte sich mir gegenüber auf den Boden und lehnte sich gegen mein Bett. „Komisch, wie unterschiedlich wir beide den Satz interpretieren.“ sah ich ihn an.

„Hier, iss das! Du hast noch nichts gegessen.“ fing er an und überreichte mir den schweren Teller. Überrascht nahm ich den Teller an und stellte ihn in meinen Schoss.

„Ginny, ich weiss, dass du mich im Moment hasst, und es tut mir leid.“ sagte er zu mir und ich konnte die Aufrichtigkeit in seiner Stimme hören.

„Ron, es ändert nichts, ob es dir leid tut. Was geschehen ist, kann man nicht mehr ungeschehen machen.“ antwortete ich, meine Augen auf den Teller gerichtet, während ich einen Streifen Karotte nahm.

„Ich weiss, Ginny...“ entgegnete er und hielt seinen Kopf in den Händen. Ich wischte mir schnell eine Träne weg, die mir die Wange hinunterrollte.

„Wie konntest du es mir nicht sagen?“ fragte ich ihn und versuchte mein Bestes meine Stimme unter Kontrolle zu halten.

„Es ist nicht so einfach.“ Ich gab ihm einen wütenden Blick. „Ist es nicht! Ich mag euch zwei zusammen, du weisst, dass es daran nicht liegt. Du tust ihm gut... Du kommst noch an ihn heran, wenn Hermine oder ich es nicht mehr schaffen. Und gar nicht zu erwähnen, dass wenn ihr beiden zusammen wärt, wir alle eine Familie wären. Aber das heisst nicht, dass er dir immer gut tut. Du weisst, was er zu dir gesagt hat, war die Wahrheit!“ versuchte er Sichtweise zu erklären.

„Vielleicht hatte er recht. Aber Ron... als du ihm gesagt hast, dass er mich in Ruhe lassen soll...was in der Nacht zuvor zwischen uns geschehen war... das war was ganz Großes. Merlin, was ich sagen will... wir haben es niemals zuvor getan.“ erklärte ich und die Röte kroch meine Wangen hinauf. Er schreckte zurück bei meinen Worten.

„Ginny, ...ich hatte keine Ahnung! Harry hat es mir nicht gesagt...!“

„Ja, nur weil du und Hermine es in dem Moment getan habt, als ihr zum ersten Mal allein wart, heisst das nicht, dass alle so sind.“ erwiderte ich frustriert. Ron fuhr mit einer Hand über sein Gesicht, er begriff, was ich ihm da gerade erzählt hatte.

„Er hätte das niemals mit dir machen dürfen!“ sagte Ron ernst. Super, wieder zurück zum beschützenden Großer Bruder Modus.

„Stop, Ron! Wieviele Male muss ich dir noch sagen, dass ich in dieser Nacht meine eigenen Entscheidungen getroffen habe. Ich war mir des Risikos bewusst. Wir haben uns gegenseitig nichts versprochen. Ich war ehrlich gesagt nicht einmal überrascht, dass ich allein aufgewacht bin.“ erklärte ich ihm.

„Dein erstes Mal... Dein erstes Mal hätte nicht so ablaufen sollen!“ sagte Ron.

„Wie was nicht ablaufen? Mit der einzigen Person, die ich jemals geliebt habe? Ich sage nicht, das es die klügste meist durchdachte Sache war, die ich jemals gemacht habe, aber ich glaube damals wäre es lieber eine Nacht mit ihm, als jede andere Nacht mit irgendjemand anderes gewesen. Und keine Sorge, mal abgesehen vom Morgen, habe ich es wirklich genossen.“ gab ich zurück und wischte noch mehr stille Tränen von meinen Wangen.

„Merlin! Ich denke nicht, dass ich noch mehr intime Detail von meinem besten Kumpel und meiner Babyschwester brauche!“ zuckte Ron zusammen. Ich lachte ein wenig teuflisch. Nach einem langen Moment der Stille, fing Ron wieder an, „Ich wollte es dir sagen, aber ehrlich gesagt, wusste ich nicht, ob du wirklich wissen wolltest, dass dein älterer Bruder davon Kenntnis hatte, dass du und Harry Sex hattet.“

„Guter Punkt!“ gab ich zu und bemerkte, wie seltsam diese Unterhaltung eigentlich war.

„Sieh mal, abgesehen von allem anderen, hätte ich Harry nicht sagen dürfen, dass er dich in Ruhe lassen soll. Ich weiss das, aber bitte Ginny versteh doch, er ist mein bester Freund und ich wusste in was für einer Verfassung er war. Er hatte kein Recht dich da mit runterzuziehen.. Sieh mal, ich werde nichts weiter mehr sagen, weil der Rest etwas zwischen dir und Harry ist. Ich hoffe nur, dass du irgendwann einmal verstehen wirst, dass ich das getan habe, weil ich dich liebe. Ich verspreche dir, dass ich mich von heute an nicht mehr einmischen werde.“ versprach er, streckte die Hand aus und ich schüttelte sie in stillem Einvernehmen.

Kurze Zeit später stand er auf und ging zur Tür, „Eines Tages hoffe ich kannst du mir vergeben. Und bitte lass das nicht an Hermine aus. Sie hat wirklich nichts davon gewusst.“

„Ron!“ rief ich aus, als er den Türknauf anfasste. Er drehte sich um. „Ich weiss, dass du gedacht hast, das du das Richtige tust. Ich meine, du hast ihn doch nicht dazu gebracht mir nicht zu schreiben... nicht wahr?“ fragte ich hastig.

„Nein! Ehrenwort!“ antwortete er schnell.

„Siehst du. Da haben wir es. Wie du schon gesagt hast, Harry ist sein eigener Herr und er trifft auch seine eigenen Entscheidungen. Ich bin mir sicher, dass ich dir vergeben kann... irgendwann!“ endete ich, während

ich Karottenschnipsel kaute.

Er lächelte mich traurig an: „Du bedeutest mir sehr viel. Genauso wie Harry!“ und damit verliess er den Raum. Ich sass noch eine ganze Weile auf dem Fußboden. Die Ereignisse des Tages schwirrten mir durch den Kopf, während ich unbewusst das Essen in mich hineinschob. Ich musste zugeben, dass das Essen mir gut tat.

Nicht in der Lage meine Gedanken weiter zu ertragen, langte ich in meine Quidditch-Tasche und holte das lilane Fläschchen mit dem Schlaftrank hinaus. Ich öffnete es, setzte es an und nahm zwei große Schlucke. Ich fühlte den Effekt sofort. Ich konnte mich gerade noch vom Boden aufrichten und aufs Bett fallen lassen, wo ich in einen tiefen traumlosen Schlaf fiel.

Streitgespräche unter Babysittern

Hallo! Vielen Dank für die Reviews. Ich bin immer dankbar für Rückmeldungen. Wie ich gesehen habe, gibt es jede Menge Leser dieser FF, als traut euch. Lasst elliehiggingbottom und mich nicht im Regen stehen.

@Loup: Erstmal vielen Dank für deine Reviews. Sie bedeuten mir sehr viel, da ich deine FFs mit Vorliebe lese!!! Es tut mir leid, dass sich da einige Tippfehler eingeschlichen haben. Die letzten Uploads waren wohl doch schon zu eher schlafender Zeit. Mhm. Mit dem Zeitenproblem kämpfe ich permanent. Da die englische Originalfassung öfters zwischen den Zeiten switcht, was im Englischen ja auch nicht das Problem ist, habe ich mich damals dazu entschlossen, alles in der Vergangenheit zu schreiben. Manchmal kommt man da echt ins trudeln. Sorry! Ich werde mich bemühen, dass es wieder besser wird. LG wonzie

Und jetzt geht es weiter....

+++++

(Ginny)

„Komm her, Ted!“ rief ich dem kleinen Kerl auf dem Spielplatz zu. Es war eine Woche vergangen seit dem Spiel und ich war für jede Ablenkung dankbar. Jetzt, wo die Winterpause im Quidditch angefangen hatte, war es schon eine Herausforderung immer wieder eine Beschäftigung zu finden, um nicht ständig darüber nachdenken oder heulen zu müssen. Della war gar nicht damit einverstanden gewesen, dass ich unsere Wohnung aufgeräumt hatte (Sie liebte die Unordnung!) und ich glaubte, dass ich Hermine fast schon an den Rand der Erschöpfung gebracht hatte mit meinen Hochzeitsvorbereitungen.

Ich versuchte mein Bestes Ron und Harry aus dem Weg zu gehen. Ich konnte keinem von beiden gegenüberreten. Auch wenn Ron und ich dieses Gespräch nach dem Spiel gehabt hatten, so brauchte ich immernoch Zeit über das Gefühl von Verrat und Enttäuschung hinwegzukommen.

Harry... war nochmal was ganz anderes. Er hatte nicht versucht mich zu treffen, doch bekam ich einen ganzen Stapel Briefe von ihm, die ich allesamt nicht geöffnet hatte. Nun hatte er sich entschieden zu schreiben!! Tja, das war jetzt ein bisschen zu spät!

„Teddy, es ist Zeit zu gehen!“ rief ich ihm zu. Ich sah seinen dunkelblauen Kopf über das Klettergerüst luken und hörte sein ansteckendes Kichern. Ich hatte den ganzen Tag mit Teddy verbracht. Andromeda hatte einen Babysitter gebraucht, um wichtige Sachen erledigen zu können und ich wollte unbedingt aus meinem Appartement rauskommen und eine Beschäftigung haben. Wir waren quer durch London gestromert und mit dem kleinen quirligen Dreijährigen mitzuhalteln war ein regelrechtes Konditionstraining gewesen.

Eine Strähne aus meinem Gesicht blasend, grinste ich ihn an und kletterte, meine Schmerzen in der Seite ignorierend, auf das Klettergerüst. „Ich krieg dich schon!“ lachte ich, als ich sah, wie er vor mir wegkletterte. Schnell kletterte ich wieder hinunter und in zwei großen Schritten hatte ich den Jungen eingeholt. Ich schnappte mir den türkis-haarigen Jungen und Teddy quiekte vergnügt auf, als ich ihn durch die Luft wirbelte. Meine Rippe schmerzte wie wild, doch liess ich mir es nicht anmerken. „Du entkommst mir nicht! Niemals!“ neckte ich ihn während ich ihn hochwarf. Er lachte wieder und legte seine kleinen Arme um meinen Nacken. Ich umarmte ihn auch und zog ihn fest an meine Brust. Seine puffige Jacke machte ihn noch kuscheliger.

Man konnte merken, dass er wirklich am Ende mit seinen Kräften war, denn er versuchte gar nicht ers tvon meiner Umarmung loszukommen. Ganz im Gegenteil, Teddy legte seinen drei einhalb jährigen Kopf auf meine Schulter. „Müde, Wolfsmann?“ fragte ich gegen seine Mütze, die sein auffälliges Haar bedeckte. Er nickte schläfrig an meiner Schulter.

Ich setzte mich auf die Schlossmauer, an der der Spielplatz gelegen war, und liess meine Beine baumeln. Teddy richtete sich in meinem Schoss auf und blickte mich an. „Hattest du Spass heute, Ted?“ fragte ich und seine wunderschönen haselnussbraunen Augen schauten mich an.

„Jap, hatte ich!“ antwortete er schlicht. Und ich konnte fühlen, wie sich mein Lächeln über meinen ganzen Körper ausbreitete.

„Gut. Weisst du, dass du mir der liebste Kerl auf der ganzen Welt bist.“ sagte ich ihm und küsste seine Nasenspitze. Er kicherte. „Du bist so ein guter Junge, lass dich nie von Harry verderben.“ sagte ich und zog ihn in eine typische Molly Weasley Umarmung.

„Hawey! Hawey!“ rief er aufgeregt aus. Wem wollte ich hier etwas vormachen, dieser kleine Junge himmelte Harry an. Ich hielt ihn ein Stück von mir weg und sah ihn an. Er war schon jetzt ein hübscher kleiner Dreijähriger, und seit Victoire krabbeln konnte, war sie ständig hinter ihm her. Teddy grinste mich schief an.

„Ah, du bist ein hoffnungsloser Fall. Geh nur nicht hin und brich zu viele Herzen.“ lachte ich. Teddy kuschelte sich wieder an mich. Ja, ich hatte einen sehr schläfrigen Jungen bei mir. „Na komm, Ted, lass uns nach Hause gehen.“ sagte ich zu ihm und stand auf. Ich liess ihn runter und wir stiegen die Stufen des Schlosses hinunter.

Wir gingen Hand in Hand durch den Park, um eine verdeckte Stelle zu finden, von der aus wir apparieren konnten. Ich musste ihn regelrecht hinter mir herschleppen, so nahm ich den kleinen Mann wieder auf den Arm und trug ihn den Rest des Wegs.

Als wir bei Andromedas Haus ankamen, war Teddy in meinen Armen eingeschlafen. Er wuchs definitiv sehr schnell. Es schien, dass er jedesmal schwerer wurde.

Auf der Eingangstreppe von Andromedas Haus schmerzte meine Rippe schon sehr. Als ich meinen Zauberstab aus der Manteltasche ziehen wollte, um die Haustür aufzusperren, merkte ich wie Teddy mir aus den Armen glitt. Ich wollte nicht, dass Teddy aufwachte und versuchte mein Bestes ihn mit einem Arm an mich zu drücken, während ich nach meinem Zauberstab griff. Plötzlich ging die Tür auf. Gut, Andromeda war schon zurück.

„Brauchst du Hilfe, Ginny?“ fragte eine Stimme. Eine sehr männliche Stimme. Ich stand dort und erstarrte. Harry stand in der Tür und lehnte sich mit einem Arm gegen den Rahmen. Mein Mund wurde trocken und ich merkte wie die Hitze die Wangen hochkroch. Er sah... verführerisch aus. Verdammst! Er trug einen dunkelblauen Sweater und eine helle Jeans. Sein Kinn und die Wangen waren von dunklen Stoppeln übersät und ich konnte dunkle Ringe unter seinen Augen erkennen. Er schlief also auch nicht besonders viel. Gut so!

„Wo ist Andromeda?“ fragte ich und ging reflexartig einen Schritt zurück. Harry nahm es wahr und ich konnte sehen, wie verletzt er war. Er lehnte sich nicht mehr lässig gegen den Türpfosten, sondern stand dort und schob beide Hände in die Jeanstaschen. Mein Griff um Teddy begann sich zu lösen, meine Seite schmerzte höllisch.

„Sie braucht ein bisschen länger als sie dachte. Sie kam vorhin im Büro vorbei und fragte mich, ob ich auf Teddy aufpassen könnte bis sie alles erledigt hätte. Sie wusste nicht, ob du heute Abend noch irgendwohin müsstest.“ antwortete er und schaute mich nervös an. Als wenn er Angst hätte, dass ich mich umdrehen und wegrennen würde.

„Oh!“ stiess ich hervor. Reiss dich zusammen Ginny! Ich konnte fühlen, wie alle meine unterdrückten Gefühle an die Oberfläche drängten.

„Hier, lass ihn mich nehmen.“ sagte er zu mir und langte nach Teddy.

„Nein!“ sagte ich und wandte mich von ihm ab. Harry zuckte schnell zurück. Man konnte an seinem Gesichtsausdruck erkennen, wie sehr ihn meine Worte trafen. „Uh... ich werde ihn zu Bett bringen. Es ist nur, dass Teddy dringend ein Schläfchen gebrauchen kann und ich schwöre, dass dieser Junge dich riechen kann. Du wirst ihn aufwecken, wenn du ihn nimmst.“ stammelte ich und es war vielleicht nur eine Ausrede, aber ich musste Teddy in meinen Armen behalten, damit nichts anderes ihn zu ersetzen vermochte.

„Okay.“ nickte Harry argwöhnisch. Harry sollte misstrauisch bei mir sein. Ich ging an Harry vorbei in Andromedas Haus. Ich machte mich schnell auf den Weg in Teddys Raum und versuchte mit aller Macht den Mann zu ignorieren, der mir folgte.

Ich legte Teddy in sein Kinderbettchen, wohl fast in der letzten Sekunde, die ich ihn noch halten können. Mir war plötzlich richtig heiß. Ich zog meine Mütze vom Kopf und stopfte sie in die Manteltasche, ich löste meinen Schal und knöpfte den Mantel auf. Mit einem tiefen Atemzug versuchte ich den Schmerz in der Rippengegend auszuatmen.

Ich fühlte, wie Harry mich von der Tür aus beobachtete. Ich versuchte mein Bestes Harrys Präsenz standzuhalten und zog vorsichtig, um ihn nicht zu wecken, Teddy die Mütze vom Kopf und dann die Schuhe und den Mantel aus. Teddy kuschelte sich sofort auf sein kleines Kissen und ich nahm die Decke und deckte ihn zu.

Großartig, nun dazu, wie ich hier wieder raus kam. Ich drehte mich zu Harry um, konnte mich aber nicht dazubringen ihn anzuschauen. „Du solltest ihn nicht zu lange schlafen lassen. Vielleicht bis zum Abendessen, oder er wird heute Nacht nicht mehr schlafen wollen...“ brabbelte ich vor mich hin, ohne zu wissen, was ich als Nächstes sagen sollte. Ich fühlte wie mein Hals sich zusammenschnürte und ich begann zu zittern. Oh nein! Ich würde nicht vor Harry zusammenbrechen!

„Ich gehe jetzt!“ nuschelte ich und schritt Richtung Tür.

„Ginny!“ stieß er meinen Namen hervor und es hörte sich an wie eine Bitte. Ich ging weiter, bis er einen Arm ausstreckte und mich direkt oberhalb meiner Taille abhing, um meine Flucht zu verhindern. Die Kraft dieses Griffs liess mich vor Schmerz erschüttern und ich stieß einen Schrei aus, als ich gegen seinen Arm prallte und dann zurück gegen die Schlafzimmertür.

„Bist du in Ordnung, Gin?“ vernahm ich Harrys besorgte Stimme. Meine Augen waren geschlossen und ich wartete, dass der Schmerz nachliess. „Ginny, sag mir, was passiert ist. Hast du dich verletzt?“ verlangte er. Als ich meine Augen öffnete, fand ich ihn über mich gebeugt. Seine Augen waren voller Besorgnis und seine Hand an meiner Hüfte hielt mich sanft. „Wo bist du verletzt?“ fragte er, während ich versuchte meine unregelmäßige Atmung in den Griff zu kriegen. Seine Hand wanderte langsam meine Taille empor und meine Atmung war nun nicht mehr unregelmäßig aufgrund der Schmerzen.

Seine Hand fuhr über meine empfindlichen Rippen und ich zuckte vor ihm zurück, als meine Rippe unter seinen Fingern schmerzte. „Ginny!“ knurrte er, als er realisierte, was mir Schmerzen bereitete.

„Es geht mir gut!“ sagte ich frustriert. Warum war er so ärgerlich?

„Gut? Es ist eine Woche her. Deine Rippen sollten längst geheilt sein. Was für einen Mist an Heiltrank hat dir die Medizinhexe denn gegeben?“ stieß er hervor.

„Einen guten! Ich habe ihn nur nicht zu Ende genommen.“ schoss ich zurück. Harrys Ausdruck wechselte von böse zu fuchsteufelswild.

„Was, bist du verrückt?“ schrie er mich regelrecht an. Meine Augen gingen zu dem schlafenden Jungen rüber und ich bemerkte, dass er sich regte. Ich legte einen Finger auf meine Lippen und zeigte Harry so leise zu sein. Er blickte zu Teddy hinüber, formte mit den Lippen „gut“ und nickte Richtung Flur. Großartig, wir waren immernoch nicht durch.

Ich rollte meine Augen und ging in die Küche, den am weitesten entfernten Raum des Hauses. Harry folgte mir umgehend.

„Das geht dich überhaupt nichts an, Harry!“ sagte ich ihm und drehte mich zu ihm um.

„Warum hast du deinen Heiltrank nicht beendet, Ginny?“ fragte Harry hartnäckig.

„Merlin, beruhig dich! Ich wollte es lediglich natürlich heilen lassen. Es war mein Fehler, dass es passiert ist. Ich habe leichtsinnig gespielt und ich wollte nicht so schnell die Konsequenzen dafür wieder vergessen.“ erklärte ich.

Harry überdachte meine Worte, „Du bist die starrköpfigste Frau, die mir je begegnet ist.“ entgegnete er mir doch tatsächlich.

„Halts Maul, Potter!“ gab ich zurück und knöpfte meinen Mantel zu. Ich musste raus hier.

„Du musst zu einer Medizinhexe!“ sagte er zu mir.

„Du musst zu einer Medizinhexe!“ äffte ich ihn nach, während ich auf einmal Schwiereigkeiten hatte einen Mantel zu zuknöpfen, den ich jeden Tag trug.

„Ginny!“ sagte Harry entnervt. „Du hättest dich heute erneut verletzen können. Teddy ist nicht so leicht, wie es scheint und ich kenne dich, du hast dich sicherlich nicht geschont.“ endete er und nahm mich bei den Schultern.

„Nimm deine verdammten Hände von mir, Potter!“ warnte ich ihn.

„Nein!“

„Nein?“ fragte ich ihn erstaunt.

„Nicht bis du mir versprichst, dass du dich durchchecken lässt.“ handelte er.

„Ha, ich denke nicht, dass ich dir irgendwelche Versprechen schulde. Und mir geht es gut!“ wiederholte ich und versuchte mich seinem Griff zu entziehen.

„Dir geht es gut?“ fragte er skeptisch und ich nickte als Antwort. „Na dann!“ begann er und zog mich näher zu sich. Ich hielt seinen Blick die ganze Zeit, als wenn ich jede Art von Einschüchterung zurückweisen wollte. Wir standen sehr dicht beieinander, als eine seiner Hände meine Schulter verliess und zu meinen Rippen wanderte. Durch den Mantel hindurch drückte er leicht auf meine Rippe. Der Effekt kam unmittelbar, als ich den Kopf hochriss und vor Schmerzen aufstöhnte. Sein Ausdruck zeigte seine verzweifelte Besorgnis. „Du gehst!“ sagte er in einer gewissen Art von Endgültigkeit und liess mich los.

„Hör auf mich zu bevormunden!“

„Gut, dann achte ein bisschen besser auf dich selbst!“ sagte er gereizt. Dieser Mann hatte Nerven!

„Ich achte bereits seit mehr als zwei Jahren auf mich selbst. Auch ohne dich schaffe ich das ganz gut!“ warf ich ihm entgegen. Seine Augen funkelten und er kam auf mich zu. Mein Atem setzte kurz aus, als der Raum zwischen uns immer geringer wurde.

„Harry? Ginny?“ Andromeda war zuhause. Harry stoppte wenige Zentimeter vor mir, sein glühender Blick verliess mich nicht eine Sekunde.

„In der Küche, Andromeda!“ rief ich, während Harry und ich uns gegenseitig niederstarrten.

„Oh, Es ist so schön wuch zwei zusammen zu sehen!“ sagte Andromeda süsslich, als sie in die Küche kam. Man konnte die Stimmung, die in der Luft lag, mit einem Messer schneiden, doch entweder nahm Andromeda dies nicht wahr, oder sie hatte sich entschlossen es zu ignorieren.

Ich brach den Blickkontakt zuerst, um mich Andromeda zuzuwenden und ihr ein gezwungenes Lächeln entgegenzubringen. Andromeda war vielleicht Teds Großmutter, doch sah sie keineswegs wie eine aus. Sie war eine schöne Hexe mittleren Alters, mit langen schwarzen Haaren und einem freundlichen Gesicht.

„Hi Andromeda! Ich habe gerade Teddy zurückgebracht. Er macht ein Schläfchen!“ erklärte ich und ignorierte den mürrischen Kerl neben mir.

„Oh, ich dank dir so sehr!“ sagte sie und nahm mich in die Arme. Sie löste die Umarmung und hielt mein Gesicht fest, „Du bist so ein wundervolles Mädchen und so hübsch. Ist sie nicht absolut atemberaubend Harry?“ fragte sie und ihre Augen funkelten. Ich errötete leicht Sie war genauso schonungslos wie Mum.

„Ja, sie ist wunderschön.“ antwortete Harry und die Art, wie er es sagte, liess mich komplett erröten. Andromeda zwinkerte mir zu und ich lächelte höflich zurück. Sie liess von mir ab und ging zu Harry hinüber.

„Nun, ich bin nur gerade reingekommen, um einige Papiere zu holen. Kannst du noch ein paar Stunden auf Teddy aufpassen?“ fragte sie.

„Kein Problem!“ antwortete er lieblich. Immer der Charmeur!

„Oh gut!“ begann sie und zog Harry in eine Umarmung. „Oh, so ein netter junger Mann. Und so gutaussehend, genau wie sein Vater!“ Harry lächelte darüber. „Ich habe immer gedacht, dass ihr ein eindrucksvolles Paar abgeben würdet.“ teilte sie uns mit, während sie zwischen uns hin und her blickte. Ich konnte mir eine Million Wege der Folterung vorstellen, die ich in diesem Moment bevorzugt hätte.

„Ich muss gehen.“ sagte ich schnell.

„So schnell?“ fragte Andromeda. Ha! Nicht schnell genug!

„Ja, ich war gerade im Begriff zu gehen, als du gekommen bist.“ erklärte ich.

„Nun gut, meine Liebe. O.k., Harry wird dich hinausbegleiten, während ich nach meinen Papieren schaue.“ sagte sie und schob Harry in meine Richtung. Ging es noch auffälliger?

„Das ist schon in Ordnung! Ich kenne den Weg.“ versicherte ich und warf Harry einen eisigen Blick zu.

„Das wage ich nicht zu bezweifeln, aber es ist eine Sache der Höflichkeit!“ ordnete sie an. Andromeda ging davon. Ich lächelte und drehte mich auf der Stelle um. Er konnte mir ja hinterherlaufen. Ich verließ die Küche und rannte geradezu Richtung Ausgang. Ich wollte gerade die Tür öffnen, als Harrys Hand hervorschoß und sie wieder schloss. „Stop!“ warnte ich ihn und weigerte mich von der Tür wegzugehen.

„Ich habe die ganze Woche versucht dich zu erwischen!“ sagte er leise über meine Schulter.

„Und jetzt benutzt du deinen Patensohn, um mich zu sehen?“ fragte ich ihn brüsk.

„Glaub nicht, dass mir das leicht fällt!“ sagte er barsch. Das brachte mich dazu mich umzudrehen und ihn anzuschauen. Sein Mund war zu einer harten Linie geworden,“ Wir müssen reden!“

„Ich kann das jetzt nicht!“ sagte ich zu ihm und schloss meine Augen vor Erschöpfung.

„Gut, aber dann versprich mir bitte, dass du losgehst und dich durchchecken lässt.“ bat er mich.

„Sag mir nicht, was ich tun soll.“ entgegnete ich und versuchte meine Stimme gedämpft zu halten.

„Sieh mal, denk einfach, dass ich nicht will, dass du es nachschauen lässt, vielleicht findest du dann die Motivation es zu tun.“ argumentierte er und ich bekämpfte das Verlangen zu Lachen.

„Ich gehe jetzt, Harry. Ich bin mir sicher, dass wenn wir uns das nächste Mal sehen, ich bei bester Gesundheit sein werde.“ sagte ich zu ihm, zog die Tür auf und ging.

Let's talk about XXX!

Hallo!

Ja, der Name des Chaps ist Programm! Also hier kommt die WARNUNG!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Dieses CHap ist für Erwachsene!!!!!!!!!! Alla anderen Pforten weg. Ich habe eine Warnung eingebaut, ab wo ihr mit eindeutigen Dingen zu rechnen habt!!!! Wer es nicht mag, bitte überspringen. Die grundlegenden Sachen werden im nächsten Chap nachvollziehbar sein.!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Ich persönlich sehe diese Warnungen nicht so eng, aber da ich mich an die Vorgaben der Autorin halten muss und möchte, habe ich Euch hiermit daaufhingewiesen.

Danke für eure Kommiss. Ich finde es sehr schön, dass ihr mit den Beiden so mitfiebert.

@ginny+harry3: Ich denke, dass es ein Selbstschutz von Ginny ist. Sie will nicht wieder verletzt werden und ist deshalb so abweisend. Schliesslich hat Harry sie schon mehrfach alleingelassen...Sie weiss noch nicht, wie sie mit ihren Gefühlen umgehen soll und verfährt nach dem Motto Angriff ist die beste VERteidigung!

+++++

(Ginny)

Eine weitere Woche verging. Ich war praktisch an Hermine festgewachsen, seid wir die letzten Vorbereitungen für die Hochzeit trafen. Welche nur noch eine Woche entfernt war! Die Zeit verging so schnell und es machte mich ein wenig traurig. Alles veränderte sich, im positiven Sinne wohl gemerkt, aber auf mich bezogen, fühlte ich mich zurückgelassen.

Hermine würde bald meine Schwägerin sein, und so sauer wie ich auf meinen Bruder auch war, ich freute mich trotzdem für ihn. Sie passten wirklich perfekt zusammen. Sie konnten mit der Wut des Anderen umgehen und verstanden es sich gegenseitig zu beruhigen.

Ich hatte Harry bloss einmal seit unserem Streit bei Andromeda gesehen. Es war im Fuchsbau gewesen, als wir einen Abend zur Hochzeitsplanung da waren. Er hatte mich in eine Ecke gedrängt, als ich auf dem Weg zum Klo war, um sicherzugehen, dass ich bei der Medizinhexe gewesen war. Ich versicherte ihm, dass es mir gutging, was er prompt durch einen Griff in meine Rippengegend testete.

Es brauchte nur einen kurzen Moment, dass sein Blick sich von Besorgnis zu Verlangen änderte, als er an mich herantrat. Es war kein Schmerz, der mich dazu brachte zu keuchen. In meinem Kopf verschwamm alles, als er sich über mich lehnte, und ja verdammt, ich verspürte auch dieses Verlangen! Ich hätte ihn glatt in mein altes Schlafzimmer gezogen, wenn Bill nicht vorbeigekommen wäre und ziemlich einschüchternd geschaut hätte.

Harry und ich eilten schnell auseinander. Dass Harry diesen Effekt bei mir hatte, plagte mich danach noch sehr. Wie konnte ich so sauer und verletzt sein und mich doch gleichzeitig nach ihm sehnen? Es war, als würde ich von ihm angezogen, wie von einem Magneten.

Ich versuchte diese Erinnerung zu verdrängen, während wir uns für Hermine's Jungesellinnen-Abschied fertig machten. Alle ihre Brautjungfern und Della waren zusammen gekommen, um diese Mädels Nacht gehörig zu feiern.

Wir machten es eine Woche vor der Hochzeit, weil Hermine kurz vor der Hochzeit ihre Eltern zu Gast hatte und diese schon genug Schwierigkeiten mit einer Zaubererhochzeit haben würden.

Alle Mädchen hatten sich heisse Fummel angezogen und wir hatten uns bei Hermine getroffen, um mit einem Glas Champagner zu beginnen.

Wir waren alle in kurze schwarze Kleider gekleidet, nur Hermine trug weiss.

Es war lustig zu sehen, wie unterschiedlich die einzelnen Kleidungsstile waren. Fleur trug eher etwas klassisches und Della hatte wohl das skandalöseste Kleid an. Luna war mit Abstand die Beste. Sie trug ein schwarzes Kleid mit einer Schleppe und dazu ihre roten Radieschenohrings. Ich liebte dieses Mädchen!

Mein Kleid hatte nur ein Ziel! Es war halterlos mit einem engen Body. Der Rock war aus einem anderen schwarzen Material als der Rest des Kleids und ging mir bis knapp an die Knie. Der delikateste Teil allerdings waren die Aussparungen oberhalb meiner Hüfte. Als ich das Kleid im Schaufenster gesehen hatte, wusste ich, dass es das Kleid für jenen Abend war. Ich wollte aufgegabelt werden, wollte flirten und erröten, weil irgendein Typ mir Komplimente machte. Ich wollte Harry aus meinem Kopf bekommen, ein für alle mal!

Wir Sechs sassen in einer gemütlichen Lounge - Ecke in einem Muggel-Nachtclub, den Della vorgeschlagen hatte. Wir waren alle schon ein bisschen angetrunken. Jeder von uns hatte seinen Lieblingscocktail in der Hand und wir kicherten und redeten.

„Nun, Hermine, sag mal, hast du denn schon ein paar nette Dessous für die Hochzeitsnacht?“ fragte Della laut. Hatte ich schon erwähnt, dass wir alle leicht betrunken waren?

Hermine wurde puterrot und antwortete, „Ja, hab ich. Auch wenn ich sie sowieso nie lange anbehalte. Ron hat schon einige in der Vergangenheit zerissen.“

Und alle Mädchen quiekten und jubelten. Gib Hermine ein paar Cocktails und sie rockte jede Party. Ich bemerkte, wie ich errötete. Sie redete da über Ron. Aber ich würde es einfach verdrängen, es war schliesslich ihre Party.

„O, ermin, Biill is gaahns genau sooh!“ kicherte Fleur und kippte den Rest ihres Weines hinunter mit einem Zwinkern. Ich sollte wirklich ein paar andere Mädels finden, mit denen ich ausgehen konnte.

„Merlin, ich liebe das! Das macht einen so an! Wenn du deinen Slip am Morgen immernoch hast, dann hat er irgendwas falsch gemacht!“ gab Della stolz von sich.

„So ist es!“ gab ihr Angelina recht, erhob ihr Glas und der Rest der alkoholisierten Bande folgten mit ihren Gläsern.

Widerwillig schloss ich mich an und wir stiessen an. Ich nahm einen großen Schluck von meinem Andaloose sweet und dachte darüber nach, dass ich mein Höschen nicht wiedergefunden hatte, als Harry und ich...

„Es ist wohl so, dass wenn wir es tun, wo auch immer, in der Küche oder so, kann er sich nicht unter Kontrolle halten. Es gibt mir ein Gefühl von Macht!“ versuchte Angelina zu erklären. Worüber redeten wir denn?

„Oo, dass mag ich auch... obwohl, wenn ich oben bin und er uns plötzlich umdreht... Ich mag es die Macht zu haben, aber ich mag es noch mehr, wenn der Mann mit zeigt, dass er es will!“ erklärte Della und ich konnte sehen, wie einige nickten und ihre Gläser als Zustimmung erhoben.

„Hermine, du bist an der Reihe.“

„Oh, das ist einfach. Versöhnungssex!“ sagte Hermine schlicht. Aller verheirateten Frauen nickten und stiessen mit ihren Gläsern an. Alle Augen waren plötzlich auf mich gerichtet.

„Was macht dich am meisten an, Ginny?“ fragte mich Anne Gareth, eine Arbeitskollegin von Hermine. Sie hatte die Seitenblicke und Andeutungen nicht bemerkt, die jeder versucht hatte zu geben, der ein bisschen besser über mein Privatleben Bescheid wusste.

„Oui, Ginny ersäl shoon.“ säuselte Fleur. Ich würde nie wieder mit meinen Schwägerinnen einen Trinken gehen.

„Ginny, du musst kein einziges beschissenes Wort sagen, lass dich nicht von den angetrunkenen Mädels unter Druck setzen.“ faselte Hermine und griff mein Knie fest.

„Oh, Gin, lass die Mädchen nicht warten. Ich weiss, dass du ein oder zwei Gedanken beisteuern könntest.“ sagte Della ziemlich laut. Ich würde sie im Schlaf erwürgen!

Oh, Merlin, also gut! Der Alkohol machte mich mutig, oder um der Ehrlichkeit näherzukommen, vielleicht eher gleichgültig.

Ich antwortete, „Ich glaube, ich mag es, wenn der Junge...“ Sie lehnten sich alle nach vorn und ich rollte mit den Augen. „...mir sagt, dass ich ihn anschauen soll, während wir..., weil er sicher gehen will, dass ich nur ihn sehe, nur für ihn da bin. Wir einander sehen, wenn wir kommen.“

Sie lehnten sich alle zurück mit aufgerissenen Augen. Einige Mädchen fächelten sich Luft zu.

„Heilige Scheisse, Ginny! Ich weiss nicht mal was genau passiert ist und ich bin eifersüchtig!“ entfuhr es Angelina und sie hielt sich ihr Glas zum Kühlen an die Stirn.

„Das ist heiß!“ gab Delly zu.

„Isch dänk, isch sollte nach Haus gähn!“ sagte Fleur schnell, stand auf und gab Hermine einen kruzen Kuss auf die Wange. Erzlichen Glückwunsh, ermin!“ Damit stolperte sie Richtung Ausgang.

„Wow, sieh mal wie es schon ist. Ich sollte auch wirklich gehen.“ sagte Angelina einen Moment später. Sie verabschiedete sich schnell und hastete nach Hause. Was war in die denn alle gefahren?

„Vielleicht sollte ich auch nach Hause gehen.“ sagte Hermine zu mir.

„Was? Hattest du keinen schönen Abend?“ fragte ich besorgt. Alle liessen mich im Stich.

„Oh, doch, Ginny! Ich hatte einen hervorragenden Abend. Ich kann dir gar nicht genug dafür danken. Es ist nur so, dass ich nie so lange wegbleibe und ich bin auch ein bisschen müde. Und ich würde wirklich noch gern Ron sehen, bevor es zu spät ist...“ sagte sie und zwinkerte mir zu...oh.

„Na gut, das ist o.k. Ich seh mal, ob ich ein Taxi bekommen kann.“ stand ich auf.

„Ich pass auf, dass sie nach Hause kommt.“ sagte Luna und stand ebenfalls auf. „Ich wollte sowieso nach Hause. Wir nehmen den Fahren den Ritter.“

„Okay, danke!“ sagte ich ihr. Wir verabschiedeten uns und Anne ging auch, da die Braut ja auch schon auf dem Nachhauseweg war.

Nur Della und ich blieben übrig.

„Habe ich eine schlechte Ingesellinnenparty geschmissen?“ fragte ich, als wir zwei uns wieder auf die Couch setzten.

„Machst du Witze? Es war Bombe!“ sagte Della mir.

„Warum sind wir dann die beiden Einzigen die noch da sind?“ fragte ich und bliess in meinen pinken Drink.

„Weil du sie so angemacht hast, mit deiner kleinen Geschichte, dass sie total heiß waren und nach Hause wollten, um mit ihren Männer zu vögeln!“ antwortete Della und brach in schallendes Gelächter aus.

Ich schüttelte nur den Kopf bei dem Gedanken.

„Willst du nach Hasue gehen, Rotschopf?“ fragte sie mich.

Mein Atem blieb mir im Hals stecken, als ich sie genauer betrachtete. Sie trug hohe schwarze Highheels, die ihre sowieso schon langen und durchtrainierten Beine noch mehr zur Geltung brachten. Sie trug ein kurzes schwarzes Kleid, das die Rundungen ihres perfekten Körpers zur Schau stellte.

Was mich wirklich aus der Bahn warf, waren die beiden Ausschnitte oberhalb ihrer Hüfte, wo es in ihre Taille überging. Meine Hände zuckten bei dem Verlangen die helle zarte Haut an dieser Stelle zu berühren. Das Kleid ging bis über die Brust und liess ihre perfekten Schultern frei. Mein Blick glitt an ihren markanten Schlüsselbeinen entlang hoch zu ihrem Nacken und weiter zu ihren roten Lippen, die mich amüsiert anschnitzelten.

Ich schüttelte meinen Kopf und sah sie zufrieden grinsen. Ich war soeben erwischt worden, wie ich Ginny Weasley angaffte.

„Was machst du hier, Ginny?“ kirschte meine Stimme, als ich schliesslich in ihre dunklen, smokeygeschminkten Augen sah. Sie sah nach Sex pur aus.

Sie zeigte mir ein verschmitztes Lächeln und ich fühlte mich wie eine willenslose Beute, die darum bittet getötet zu werden.

„Was da

gen, wenn ich reinkomme?“ fragte sie und ging hinein, bevor ich antworten konnte.

Ich trat zur Seite, um ihr Platz zu machen, aber sie schien es nicht wahrzunehmen oder sich nicht drum zu kümmern, und ging näher an mir vorbei, als es notwendig gewesen wäre.

Ich konnte die Hitze, die von ihr ausging spüren und den Alkohol riechen. Mein Blick folgte ihr, wie eine Motte das Licht. Was zur Hölle ging hier vor?

Ich schloss die Tür hinter uns. Während ich meine Augen schloss, um dieses Bild von Ginny in diesem Kleid aus dem Kopf zu bekommen, fragte ich, „Ginny wieviel hast du getrunken?“

„Gerade genug, denke ich.“ war ihre heissblütige Antwort und ich öffnete meine Augen, um sie nur wenige Zentimeter vor mir zu sehen. Sie sah zu mir auf und ihre Augen waren so dunkel wie nie.

Der Blick, den sie mir zuwarf, brachte meinen Körper dazu mich zu verraten. Oh, ich war in riesigen Schwierigkeiten! Ich hätte niemals die Tür öffnen sollen.

„Wie war der Jungesellinnenabschied?“ stammelte ich und hoffte sie einen Moment abzulenken.

„Oh“, begann sie, drehte sich um und ging die Eingangshalle hinunter, „Eine Typische Jungesellinnenparty. Heisse Kleider, viel Alkohol, angesagte Clubs, und wir haben über Sex geredet.“ drehte sie sich zurück und zog eine Augenbraue hoch.

Ich fühlte, wie mein Puls anfang zu rasen. Ohne nachzudenken folgte ich ihr durch die Halle, während ich verzweifelt versuchte nicht auf ihr perfekt gerundetes Hinterteil zu schauen, über dem das schwarze Kleid wie angegossen sass.

Ich ballte meine Hände und stopfte sie tief in meine Hosentaschen. Reiner Eigenschutz!

Sie ging ins Wohnzimmer und drehte sich abrupt zu mir um. „Ich bin wirklich sauer auf dich.“ nuschelte sie in einem frustrierten Tonfall.

„Ich weiss, Gin.“ antwortete ich mit einem Nicken.

„Nein, tust du nicht! Ich war dabei... weiterzumachen. Ich habe weitergemacht, und dann tauchst du wieder auf und ich...“ verhallte sie. Ich fühlte wie mein Herz bei dieser Äusserung einen Hüpfen machte.

„Und du was?“ stachelte ich. Mein Puls schlug mir bis zum Hals. Sie stand dort mitten in meinem Wohnzimmer und sie sah aus, als wenn sie dafür gemacht worden wäre.

„Hast du mal darüber nachgedacht, dass wir es so schwer haben, weil jeder denkt, dass wir wieder zusammenkommen?“ fragte sie mich. Und das nächste Minenfeld!

„Nein, nein, habe ich nicht.“ sagte ich deutlich.

„Wieso sagst du so etwas?“ fragte sie mich und hörte sich traurig an.

„Was meinst du?“ fragte ich und fuhr mir mit der Hand durch die Haare.

„Na sowas. So sicher. Wenn du dir so sicher bist, warum hast du mich dann verlassen?“ fragte sie mich und

ging einen Schritt auf mich zu. Aber ihr Gesichtsausdruck war nicht traurig, sondern der einer Raubkatze.

„Ginny, was machst du hier?“ fragte ich wieder und wich einen Schritt vor ihr zurück. Sie kam hinterher.

„Weil, ich nicht konnte.“ sagte sie cryptisch.

„Was konntest du nicht?“ krächzte meine Stimme, als ich die Wohnzimmerwand hinter mir traf. Nun hatte sie ihre Hände an beiden Seiten von mir. Sie suchte definitiv nach Schwierigkeiten.

„Ich konnte an niemand anderes denken, als an dich.“ wisperte sie in mein Ohr, als sie ihren festen kleinen Körper gegen meinen drückte. Mein Mund wurde trocken und mein Blut rauschte südwärts.

„Woah, Ginny.“ ich versuchte sie zu stoppen, was konträr zu dem ging, was jede Faser meines Körpers in diesem Moment verlangte. Ich griff nach ihrer Hüfte und schon sie von mir weg.

Verwirrt schmollte sie mich an und ich wollte am Liebsten an ihrer Lippe knabbern. Ich schüttelte den Gedanken ab. Ich musste hier derjenige mit dem klaren Kopf bleiben.

„Du willst mich nicht?“ fragte sie mich mit einem verletzten Blick.

„Verdammt, Gin! Du weisst, dass es das nicht ist.“ murmelte ich. Sei stark. Sei stark; rief es in meinem Kopf immer wieder. Doch noch während ich es sagte, fühlte ich meine Arme schlackern.

„Harry!“ hauchte sie. Ihre tiefe Stimme vibrierte in meinem Ohr und jagte mir Schauer über den Rücken. Ihre Hände glitten an meinen Armen empor und griffen meine Schultern. Sie machte mich fertig.

„Hast du mich nicht vermisst?“ fragte sie mit einem heissen Hauch, als sie an einem Punkt unterhalb meines Ohrläppchens nippte. Meine Hände, mit denen ich sie von mir entfernt gehalten hatte, griffen nach den Ausschnitten auf ihrer Hüfte.

„Ginny...“ brachte ich kaum hervor, als ihre Lippen meinen Hals hinunterwanderten, um sich an meinem Pulspunkt festzusaugen. Ich roch ihr blumiges Shampoo. Und noch irgendetwas was mich total verrückt machte.

„Ja, Gott, ich habe dich vermisst.“ endete ich, als mir die Kontrolle entwandt. Ich grub meine Finger in ihre Hüfte und liess einige unter den Stoff gleiten, um sie mit mir zu verankern.

Sie antwortete auf meinen Kontrollverlust, indem sie ihren Körper an meinen schmiegte. Ich konnte die Hitze, die von ihr ausging spüren und ihre festen Brüste drückten sich gegen meine Brust. Ich wusste, dass sie die natürliche Reaktion meines Körpers aufs sie, durchaus spürte, da sie ihren Körper gegen meinen rieb und ich stöhnte auf.

Ihre Hände, die durch meine Haare fuhren, zogen mein Gesicht näher zu sich und wir sahen einander an. Unsere Augen waren dunkel und voller Lust. Merlin, ich wollte sie.

Vermisst du meinen Körper nicht?“ fragte sie mich, während unsere Lippen sich berührten und sie sich noch näher an mich presste. Ich stand hier auf verlorenem Posten.

„Merlin, Ginny? Was machst du hier mit mir?“ wisperte ich gegen ihren Mund und meine Hände griffen kraftvoll nach ihren Hüften.

„Alles was du willst!“ antwortete sie und stiess ihre Hüften gegen mich.

Ich stöhnte wieder, als ein Ruck von Sensation durch meinen Körper schoss. Ich schnappte sie und drehte uns um, so dass sie jetzt gegen die Wand gedrückt wurde.

Ich hörte sie keuchen und ich wollte, dass sie es wieder tat. Ich stütze meine Arme links und rechts von ihr ab.

„Sag das nicht!“ brachte meine Stimme knirschend hervor, während mein gesamtes Blut meinen Kopf verliess und südwärts floss. Ich zitterte, weil es mich unendlich Kraft kostete die Kontrolle zu behalten und sie nicht gleich hier an die Wand gedrückt zu nehmen.

„Warum nicht. Harry?“ fragte sie verschämt und schaute mich nicht an. Sie schaute eher ihren Händen zu,

wie sie von meiner Brust zu meinem Bauch hinunterwanderten und eine heisse, prickelnde Spur auf meiner Haut hinterliessen. Sie wanderten tiefer zum Knopf meiner Hose.

Was war in sie gefahren? Ich griff schnell nach ihren Handgelenken und drückte sie gegen die Wand. Bevor sie irgendetwas tat, was sie bereuen würde.

Ihre Augen funkelten mich an. „Weil ich nicht weiss, wie lange ich noch den Willen habe dich zu stoppen.“ stiess ich hervor.

Sie sah mich mit einem Blick an, der mich zum Schmelzen brachte. Ich wollte, dass sie mich so ansah immer und immer wieder, wenn ich auf ihr lag.

„Dann tu es halt nicht.“ entgegnete sie und ging einen Schritt auf mich zu von der Wand weg. Sie zog ihre Hände und somit auch meine Arme hinter ihren Körper. Ich wurde so näher an sie gezogen, als ich mekrke, was sie tat.

Ihre zarten Lippen waren wenige Zentimeter von meinen entfernt und ich konnte das Zippen eines Reissverschlusses hören, als meine Hände an ihrem Rücken hinuntergezogen wurden. Ja, ich war ein toter Mann!

„Ginny, denk darüber nach, was du tust.“ bettelte ich, liess ihre Hände los, drehte mich auf dem Absatz um und enfernte mich einige Schritte. Ich musste Raum zwischen mich und meine größte Versuchung bringen.

„Vielleicht bin ich müde, immer über alles nachzudenken. Ich habe nichts anderes gemacht als nachdenken, seitdem du wieder da bist. Und ich habe es satt. Bist du nicht auch müde über alles nachzudenken?“ fragte sie mich.

Ich stoppte meinen Rückzug quer durchs Wohnzimmer und drehte mich zu ihr um.

Nun war ich verloren! Ginny stand dort. Ihr Kleid war zu Boden gerutscht und sie war nur noch mit einem halterlosen schwarzen BH und einem passenden Höschen bekleidet. Ich konnte meine Hände für einen Augenblick nicht fühlen. Sie stand still, während meine gierigen Augen über ihren perfekten Körper wanderten. Sie war schlank und mit Kurven ausgestattet, die töten konnten. Ihre langen schlanken Beine reichten ihr bis zu den Hüften, die in ihre schmale Taille übergingen. Ihre Brüste, ihre wundervollen Brüste, die auf Grund der unregelmässigen Atmung schnell hoch - und runtergingen unter ihrem schwarzen BH. Ich gab auf!

„Ja, ich bin verdammt müde!“ antwortete ich ihr und unsere Augen fixierten einander. Wir gingen aufeinander zu und in zwei großen Schritten war sie in meinen Armen.

Sie griff nach meinem Gesicht und zog mich zu ihren Lippen. Sie schmeckte nach Alkohol und Früchten und ich genoss es. Meine Zunge bat schnell um Einlass und sie öffnete bereitwillig ihren Mund. Ich erforschte jeden Millimeter ihren Mundes und unsere Zungen tanzten und kämpften um die Vorherrschaft.

Meine Hände waren in ihrem langen Haar, griffen nach ihren Schultern, zogen sie näher zu mir, umarmten sie und schlossen sie in meinen Armen ein. Sie war absolut berauschend. Meine Ginny, Mein!

Sie stöhnte in meinen Mund und ich konnte nicht genug von ihr kriegen. Ich wollte sie immer näher bei mir haben. Sie küsste sich meine Wangen und meinen Nacken hinunter und ich schlang schnell meine Hände um ihren Rücken,langte nach ihrem perfekten Hinterteil und hob sie hoch in meine Arme. Sie willigte schnell ein und schlang ihre Beine um meine Taille. Sie gab einen wundervollen Seufzer von sich, als sie meinen Schlips löste und quer durch den Raum warf, bevor ihre flinken Finger sich an den Knöpfen meines Hemds zu schaffen machten.

„Bett?“ fragte ich sie mit tiefer rauher Stimme.

„Nein, zu weit weg. Couch!“ antwortete sie zwischen wilden Küssen an meinem Nacken. Sie war genial. Sie war mein Untergang!

„Richtig!“ stimmte ich zu. „Warte!“ sagte ich zu ihr, als ich uns Beide Richtung Couch schwang. Sie quiekte, festigte ihren Griff um meine Schultern und legte ihren Kopf auf meine Schulter. Sie fühlte sich wunderbar an.

Noch ehe ich nach genug an der Couch war, attackierten ihre Lippen die meinen. Sie tauchte ihre süße Zunge in meinen Mund und streichelte meine Zunge. Mir entfuhr ein tiefes Stöhnen und ich stolperte rückwärts auf die Couch. Ginny sass in Reiterstellung auf meinem Schoss.

Nun, dass war einer der besten Anblicke, den ich jemals genossen hatte. Ginny sass in all ihrer Pracht auf mir. Ihr rotes Haar war zerwühlt und wild von meinen Händen, die Lippen geschwollen, die Brüste wogten die Augen voller Lust.

Sie war fertig mit meinen Knöpfen, riss das Hemd auf und liess ihre Hände über meine nackte Brust und meinen Bauch wandern. Im Gegenzug liess ich meine Hände ihre Schenkel hinaufwandern. Sie erschauerte und rollte mit ihren Hüften über mich und verursachte so wahnsinnige Gefühle, die durch meinen Körper schossen. Ich wollte sie! Alles an ihr, jeden Tag! Ich hatte niemals jemanden so sehr gewollt, wie diese wundervolle Kreatur da vor mir, in diesem Zustand.

„Ich sollte das nicht mit dir machen.“ sagte ich zu ihr.

„Dem stimme ich nicht zu.“ gab sie anzüglich zurück, während sie fortfuhr ihre Hüften über meine Erektion zu rollen.

„Wir sollten über uns reden.“ versuchte ich vernünftig zu sein und griff ihre Hüften, um ihre gnadenlosen Bewegungen Einhalt zu gebieten.

„Ich bin wirklich nicht in der Stimmung zum Reden. Du?“ fragte sie mich heiser in mein Ohr.

„Nein.“ gab ich zu. Sie küsste mich wieder. Das Gleiten der Lippen, Zungen, Zähne, Ginny Weasley. Und ich war schon wieder verloren. Wer würde sich selbst die Luft zum Atmen verbieten?

Aber dann beugte sie sich vor. Ihre herrlichen Brüste in meinem Gesicht und ihre leise Stimme gefüllt mit Sehnsucht flüsterte in mein Ohr „Nimm mich Harry...“ Ich konnte nur noch die Augen verdrehen.

Und das riss mich wieder raus. Ich langte nach ihren Handgelenken und drehten uns schnell um, so dass ich auf ihr lag. Ich drückte ihre Arme, Beine und gefährliche Hüften unter mich. Sie keuchte, sicher in der Annahme, ich das tun würde, wonach sie gefragt hatte.

„Ich kann nicht, Gin.“ sagte ich ihr und musste jedes Wort herausquälen. Aus ihrem erregten Zustand heraus starrte sie mich verwirrt an.

„Doch du kannst.“ erwiderte sie und versuchte mit aller Macht ihrer Hüften vorzuschieben.

Sie war wesentlich nüchterner als sie beim Reinkommen war. Enttäuscht, dass ihre Hüften nicht bewirken konnten, langte sie nach meiner nackten Brust. Schnell zog ich ihre Hände über ihren Kopf. Ich würde es nicht zulassen, dass sie mich wieder ablenkte.

„Ich werde das nicht mit dir machen.“ sagte ich ihr fest und ich konnte ihren Ärger in ihren Augen funkeln sehen.

„Doch du kannst. Ich will dich, du willst mich. Da bin ich mir sicher.“ versicherte sie mir und zog ihre Augenbrauen beim letzten Argument wissend in die Höhe.

„Das ich dich will, ist hier nicht die Frage, aber ich werde nicht mit dir schlafen. Nicht auf diese Art.“ entgegnete ich. Wann würde sie es endlich begreifen?

„Du machst dich lächerlich. Das ist doch keine große Sache. Nur ganz gewöhnlicher Sex.“ sagte sie mit einem lässigen Achselzucken. Oh sie war tapfer.

„Es gibt nicht sowas, wie gewöhnlichen Sex was uns angeht.“ versicherte ich ihr und meine Augen verdunkelten sich.

„Lass es uns einfach tun.“ kämpfte sie gegen meine Zurückhaltung.

„Nein.“ konterte ich und hielt sie fest.

„Warum?“

„Weil ich dich liebe!“ und die Worte waren aus meinem Mund bevor ich sie stoppen konnte.

Sie erstarrte. Ihre Arme, Beine und Hüften gaben meinem Gewicht nach. Man konnte den Schock in ihrem Blick sehen. Ich betrachtete sie nervös ob ihrer Reaktion. Ich betete still, dass sie mich nicht hasste. Sie zog ihre Hände aus meinen nun lockeren Griff und schoss hoch. Sie bedeckte sich selbst mit ihren Armen, plötzlich beschämt in meiner Gegenwart.

„Ginny...“ stieß ich hervor, doch sie sah mich nicht an. Sekundenschnell stand sie von der Couch auf.

Ich stolperte hinter ihr her. Ich folgte ihr, als sie ihr Kleid ergriff und es anzog. Sie zog es hoch und fummelte nach dem Reissverschluss. Ich nahm den Reissverschluss und zog ihn hoch.

Als sie realisierte, was ich tat, wick sie vor mir zurück.

„Gin, was denkst du?“ fragte ich sie nervös.

„Sag kein Wort.“ erwiderte sie und ich konnte sehen, wie ihr die Tränen die Wangen hinunterliefen. Ich machte eine Bewegung, um sie wegzuwischen, doch sie schlug meinen Arm weg. „Fass mich nicht an!“ Ich wich zurück.

Sie sah sich verloren und verwirrt um. Sag etwas! Sag etwas! Aber sie sagte nicht, stattdessen drehte sie sich um und ging.

Erschauern

(Harry)

Ich stand für etwa fünf Sekunden im dunklen leeren Wohnzimmer bevor ich Ginny hinterherlief. Ich hörte, wie die Haustür zugeschlagen wurde und rannte hinter ihr her. Mein Herz schlug mir bis zum Hals. Ich konnte sie so nicht gehen lassen. Nicht auf diese Art.

Ich rannte den Flur entlang, während ich hastig mein Hemd zuknöpfte. Ich hatte drei Knöpfe geschafft, als ich an der Fronttür ankam und schnell noch meinen Umhang griff.

„Ginny“, rief ich, als ich nach draussen trat. Die kalte Dezember Luft war schneidend. Sie war schon bis zur Strasse hinuntergelaufen. Im fahlen Licht des Mondes konnte ich sehen, wie sie zitterte.

„Geh nicht...“ bat ich und ging die Treppe hinunter. Sie stoppte für einen kurzen Moment und sah die Strasse entlang. Ich ging langsam auf sie zu, aus Angst, dass schnelle Bewegungen sie dazu veranlassen würden wegzulaufen.

Ich war schon zur Hälfte durch den Vorgarten gegangen, als sie sich zu mir umdrehte und auf mich zukam.

„Warum, würdest du mir das mal sagen?“ fragte sie mich. Ihre Stimme klang frustriert, traurig und verwirrt. Sie stupste mich, während sich Tränen der Wut in ihren Augen sammelten. Ich stand da und nahm es einfach hin. Ich hasste mich selbst.

„Was willst du von mir, Potter?“ stiess sie hervor und pochte mit dem Finger gegen meine Brust. Und ich war lediglich froh, dass sie mich berührte.

„Alles!“ brachte ich hervor. Sie sollte ruhig die Wahrheit wissen. Das stoppte ihren Angriff. Ihre Augen schlossen sich und sie sah aus, als würde sie einen inneren Kampf mit sich selbst austragen.

„Hör auf solche Dinge zu sagen.“ zischte sie mit geschlossenen Zähnen und ging einen Schritt zurück.

Sie fing wieder an zu zittern und ich konnte Gänsehaut an ihren Armen erkennen. Sie trug so gut wie nichts.

Ohne einen weiteren Gedanken warf ich meinen Umhang um ihre Schultern.

Sie erlaubte mir, sie zu umarmen. Ich hielt beide Ende des Umhangs fest in meinen Händen und zog sie eng an mich. Die Angst, dass sie sich von mir entfernen würde, liess mich verzweifeln.

„Harry, bitte stop! Lass mich gehen!“ entgegnete sie und ihre Augen vermieden es mich anzuschauen. Ihre Stimme klang flehend, obwohl sie ihre Attacke gegen mich eingestellt hatte.

„Ich kann dich nicht gehen lassen.“ sagte ich zu ihr und zog an meinem Umhang. Ich versuchte sie noch näher an mich zu ziehen. Sie glitt mir wie Wasser durch meine Finger.

Heisse Tränen stiegen in mir auf. Das konnte es nicht gewesen sein. Ich sah zu ihr runter und schliesslich sah sie auch zu mir hoch. Und sie war am Boden zerstört. Hinter ihren tapferen Augen konnte ich es erkennen. Ich hatte ihr das Herz gebrochen.

„Bitte?“ fragte Ginny leise und klang verzweifelt. Ich stand da mit einer wahnsinnigen Angst, was passieren würde, wenn ich den Umhang loslassen würde.

„Bitte..“ wisperte sie wieder und legte ihre Stirn gegen meine Brust. Sie entwaffnete mich damit komplett.

„Bitte, bitte, bitte...“ wisperte sie immerwieder gegen meine Brust und ihre kleinen Hände vergruben sich in mein Hemd. Ich lockerte den Griff von meinem Umhang und nahm sie in den Arm. Ich hielt sie an mich gedrückt, während sie mich anflehte sie gehen zu lassen.

Ich musste meine gesamte Willenskraft mobilisieren, um in meine Hosentasche zu greifen und den Zauberstab zu ziehen. Ich hielt ihn nach oben und rief, „Lumos!“

In den letzten Sekunden, die ich wusste, die ich mit ihr hatte, nahm ich sie in meine Arme und wiegte uns vor und zurück. Sie passte perfekt unter mein Kinn, gegen meine Brust.

Schon nach wenigen Augenblicken kam der Fahrende Ritter quietschend vor uns zum Halten.

Sie löste sich aus meiner Umarmung und ich liess meine Arme fallen. Das helle Licht des Busses beleuchtete ihr wunderschönes tränenüberströmtes Gesicht. Wir standen da und sahen einander an. Unsere Augen fragten Dinge, die keiner von uns beantworten konnte. Die Türen des Busses gingen auf.

„Hi! Der Fahrende Ritter ist zu ihren Diensten! Wohin solls gehen?“ fragte eine fröhliche Stimme, die im ganzen Gegensatz zur bisherigen Stimmung war.

„Gehen sie sicher, dass die Dame gut zuhause ankommt.“ sagte ich dem Fahrer, während meine Augen auf Ginny gerichtet blieben, die meinem Blick standhielt. Ich fuhr fort mit der Adresse, obwohl meine Augen die ganze Zeit flehten, dass sie doch blieb.

„Ja, mach ich Sir!“ sagte er aufgedreht zu mir. Ginny und ich standen weiterhin schweigend da, keiner von uns war gewillt sich zu bewegen.

Schliesslich fing sie damit an, den Umhang ausziehen, doch ich schüttelte meinen Kopf und sie stoppte und zog ihn stattdessen noch enger um sich.

„Auf Wiedersehen, Har...“ begann sie, aber ich unterbrach sie. Ich nahm ihr Kinn in die Hand und zog sie zu meinen Lippen, zu unserem wohl letzten Kuss. Ihr Atem stockte, doch sie wehrte sich nicht. Ich schloss meine Augen ganz fest, um diesen Moment für immer in mich aufzunehmen. Meine Lippen pressten sich beharrlich und hart gegen ihre, um selbstsüchtig ihre Lippen mit den meinen zu brandmarken. Ich fühlte wie eine Träne ihre Wange hinunterlief und in meine Hand tropfte.

Mit einem tiefen Atemzug löste ich meine Lippen von ihr und legte meine Stirn gegen die ihre. Sie atmete schwer. Bevor ich noch eine Chance hatte etwas zu sagen, küsste sie meine Wange und kletterte die Stufen des Busses empor.

Ich stand dort auf der Strasse und fühlte mich so leer wie lange nicht mehr. Schliesslich sah ich zu dem Fahrer empor, der ein junger Mann war.

„Wollen sie auch noch irgendwohin?“ fragte er mich höflich.

Ich schüttelte verzeifelt den Kopf und räusperte mich.

„Nein, bringen sie sie nur sicher nach Hause.“ sagte ich zu ihm, langte in meine Hosentasche und zog drei Galleonen hervor. Ich übergab sie ihm und er sah mich schockiert an.

„Oh, sir, dass ist viel zu viel für eine Fahrt!“ korrigierte er mich.

Ich legte die Münzen in seine Hand und wiederholte, „Bringen sie sie sicher nach Hause!“

„Ja, Sir! Danke, Sir! Das werde ich. Ich verspreche es.“ sagte er lächelnd zu mir. Ich nickte ihm zu und wich einige Schritte vom Bus zurück. Der junge Fahrer nickte zum Abschied und mit einem Blitzlicht war der Bus verschwunden.

...

(Ginny)

„Psst. Della, rück rüber.“ wisperte ich, als ich in Dellas dunklem Raum stand. Ich sah auf die Uhr. Drei Uhr nachts!

„Was?“ murmelte sie und sah verwirrt zu mir rüber. Ich wischte mir mit dem Handrücken über die Wangen und kletterte neben sie ins Bett.

„Was ist los, Rotschopf?“ murmelte sie schläfrig, als sie beiseite rückte, um Platz für mich zu machen.

Ich lag dort im Dunkeln mit weitaufgerissenen Augen. „Alles!“ antwortete ich.

Die Wahrheit vertragen

Und hier noch ein kurzes Chap, dass ich gestern nicht mehr geschafft habe hochzuladen!!!

(Ginny)

Ugh! Mein Kopf fühlte sich an, als würde er explodieren. Ich drehte mich im Bett um und zog die Bettdecke über die Augen. Wenn ich mich weigerte zu registrieren, dass es Tag geworden war, würde mich der Tag vielleicht auch in Ruhe lassen.

„Du bist wach!“ kam Dellas Stimme von irgendwo aus der realen Welt. Mit einem Grunzer schob ich die schwere Bettdecke weg und stellte mich der Realität. Della stand in der Tür mit zwei Gläsern in der Hand.

„Ich denke, ich bin tot.“ sagte ich zu ihr. Ich fühlte mich, als würde ein Eispickel meinen Schädel bearbeiten.

„Nun, du siehst wirklich ein bisschen nach Tod aus, aber unglücklicherweise, bist du es nicht. Du hast nur einen riesigen Kater. Hier!“ sagte sie, kam in ihren Raum und händigte mir eins der Gläser aus.

„Was ist das?“ fragte ich, setzte mich auf und verschränkte die Beine vor mir. Ich nahm das Glas und schnüffelte daran. Es roch scheusslich.

„Es ist ein Anti-Kater-Trank! Glaub mir, es riecht übel, aber es hilft total.“ antwortete sie und nickte.

„Prost!“ sagte ich, hielt mir die Nase zu und nahm einen großen Schluck. Der Geschmack war noch schlimmer als der Geruch! Ich trank es in zwei großen Zügen und ich war mir sicher, dass ich es sofort wieder hochwürgen würde, doch stattdessen fühlte ich mich plötzlich wesentlich besser.

„Bah, das ist das fieseste Zeug, was ich jemals zu mir genommen habe. Aber ich denke, es wirkt...Danke, dass ich gestern Nacht hier reinplatzen durfte. Wieviel Uhr haben wir es eigentlich?“ fragte ich und sah Richtung Sonnenlicht, dass durch ihr Schlafzimmerfenster schien.

„Kein Problem. Es ist 10.30h. Und wo wir schon bei letzter Nacht sind... Wie geht es Harry?“ fragte sie mich mit hochgezogener Augenbraue, während sie sich gegen das hohe Fußende lehnte.

„Woher weisst du?“ fragte ich überrascht und beschämt. Konnte sie meine Gedanken lesen? Hatte ich irgendetwas im Schlaf gemurmelt?

Sie schüttelte nur mit dem Kopf und zeigte auf mich. Zuerst war ich verwirrt, bis ich an mir heruntersah und bemerkte, dass ich noch immer Harrys Umhang trug. Ich war aufgeflogen.

„Raus damit Rotschopf!“ sagte sie zu mir und stand auf, um die Tür zu schliessen. „Oh hier. Das auch!“ sagte sie plötzlich und gab mir das zweite Glas mit heissem Tee. Ich dankte ihr und nahm einige Schlucke.

„So, das letzte Mal, dass ich dich gesehen habe, da warst du gerade dabei den Club mit einem ziemlich attraktiven Mann zu verlassen. Wie bist du bei Harry geendet?“ fragte sie und half mir einen Anfang zu finden.

„Ich weiss es nicht. Ich bin einfach nicht damit klargekommen. Wir sind zu seiner Wohnung und ich konnte ihn nicht einmal küssen. Alles woran ich denken konnte, war Harry. Harrys Augen, und seine Arme und seine Hände. Wie ich gegen seine Wohnzimmerwand gepresst war vor dem Quidditch-Spiel. Ugh! Ich war so wütend, dass ich ihn nicht aus meinem Kopf bekam. Ich wollte eigentlich einfach nur hierher zurückkehren und meinen Plan für einen One-Night-Stand vergessen. Aber statt dem Fahrer meine Adresse zu geben, erwischte ich mich dabei, wie ich ihm sagte, dass er zum Grimmault Platz fahren solle.“

„So, was ist passiert als du bei Harry warst?“ fragte sie.

Ich fühlte mich leicht benommen, wenn ich nur daran dachte. „Er hat mir gesagt, dass er mich liebt...“ antwortete ich schnaufend. Dellas Mund stand sperrangelweit offen und ihre Hände klatschten auf die Matratze.

„Verdammt nochmal! Meinst du das ernst?“ fragte sie mich mit großen Augen und unterstrich jedes Wort.

Ich nickte und versuchte Luft in meine Lungen zu bekommen, als die Ereignisse der letzten Nacht mich wie eine riesige Woge trafen.

„Jap!“ brachte meine Stimme kratzig hervor. „Ich war zu ihm gefahren, um ihm die Meinung zu sagen. Um ihm mitzuteilen, wie wütend ich war, dass er sich wieder in mein Leben gedrängt hatte. Aber dann kam ich dort an und die Art und Weise, wie er mich ansah, als er mich erblickte... nun, ich fühlte mich...“ ich suchte nach dem richtigen Wort.

„Begehrt? Machtvoll? Bestimmend?“ bot Della an.

„Ja, ein bisschen von allem.“ stimmte ich zu. „Es war, als würde irgendetwas über mich kommen. Das, was da über mich kam, war wahrscheinlich der Alkohol, den ich letzte Nacht hatte.“ fügte ich mit einem ironischen Lächeln hinzu. Ja, Alkohol hatte letzte Nacht definitiv eine Rolle gespielt.

„Ich wollte, dass er mich wollte. Und wenn ich ganz ehrlich bin, dann wollte ich ihn auch.“ endete ich errötend.

„Warte, habt ihr zwei...?“ fragte mich Della verwirrt.

„Nein.“

„Oh!“ klang sie enttäuscht.

„Aber wir waren ziemlich nah dran.“ gab ich zu.

„Oh!“

„Ja, wir... ich habe ziemlich die Selbstkontrolle verloren. Er hat ein paarmal versucht uns zu stoppen.... aber ich habe es ihm sehr schwer gemacht. Merlin, ich habe mein Kleid ausgezogen!“ fügte ich peinlich berührt hinzu und sank zurück in die Kissen.

„Wow, Ginny, ich glaube, es braucht nur den richtigen Typen um die heisse Mieze in dir rauszulassen.“ neckte sie nicht ganz ernst.

„Nur ihn, um genau zu sein.“ sprach ich Richtung Decke, verärgert über die Wahrheit, die dahinter steckte.

„Wenn es dir irgendein Trost ist, dann bin ich mir ziemlich sicher, dass eine Menge Frauen ihre Kleider für ihn ausziehen würden.“ sagte sie mit einem Lachen.

„Hm, das bezweifle ich nicht. Du hättest ihn sehen sollen, ohne ein Shirt an.“ entgegnete ich und setzte mich wieder auf. Ich versuchte meine Gedanken aus meinem Kopf zu schütteln, doch ich erschauerte bei der Erinnerung, wie meine Hände über seine trainierte Brust und die wohlgeformten Oberarme gestrichen waren.

„Oh, ich glaube dir. Ich denke, dass er ohne Klamotten mindestens so lecker aussieht, wie mit. So, was ist passiert? Warum bist du im Bett deiner Mitbewohnerin aufgewacht und nicht in seinem?“ fragte Della und zog eines ihrer bunten Kissen auf ihren Schoß.

Ich sass dort für einen Moment ganz still, bevor ich meine Knie zu meinem Kinn heranzog und umarmte.

„Wir waren mitten dabei. Wir waren an dem Punkt angekommen, wo wir... zumindestens dachte ich, dass wir das wären. Ich meine, er hatte mich gefragt, ob ich mit in sein Bett kommen wollte. Wir schafften es aber nur bis zur Couch.“ errötete ich.

Della nickte stolz.

Ich atmete tief aus und fuhr fort, „Dann hat er uns gestopped und gesagt, dass er es nicht tun würde. Ich

dachte, er wäre nur wieder stur und nobel. Wir wollten es beide. Wir sind beide erwachsen. Warum also nicht? Wir argumentierten hin und her. Er sagte nein und ich fragte warum., bis er schliesslich sagte, dass er es nicht machen würde, weil er mich lieben würde...“ endete ich und meine Hände zitterten.

„Und was hast du gesagt?“

„Nichts. Ich bin gegangen...“ entgegnete ich, während mir Tränen in den Augen aufstiegen.

„Du erzählst mir, dass der Mann, in den du Hals über Kopf verliebt bist; der Mann, der in die Stadt geschneit kam, dich entjungfert hat und dich mit gebrochenem Herzen zurückgelassen hat; der Mann, der in den letzten vier Monaten, dich ansieht, als wärst du das einzige Mädchen auf der ganzen Welt, dir gesagt hat, dass er dich liebt... Der selbe Mann, der sich weigerte deinen betrunken Zustand auszunutzen und dafür gesorgt hat, dass du heil zuhause ankommst, hat dir gesagt, dass er dich liebt und du hast NICHTS gesagt?“ fragte Della und schüttelte mich bei meinen Schultern.

„Della, stop! Es ist nicht so einfach!“ gab ich zurück und löste mich aus ihrem Griff.

„Ich habe nicht gesagt, dass es einfach ist. Ich habe nur gesagt, dass ihr beiden es mal klären müsst. Warum um alles in der Welt bist du weggelaufen?“ sah sie mich an.

„Weil... ich über ihn hinweg bin. Ich war über ihn hinweg! Er war aus meinen Sinnen verschwunden. Ich hatte mein Leben weitergelebt...“ sagte ich frustriert.

„Ginny, du bist zu ihm nach Hause gefahren und hast dich ihm an den Hals geworfen. Ich bin mir nicht sicher, dass wir die selbe Definition für „über jemanden hinweg sein“ haben.“ sagte sie sekeptisch.

„Es ist nur... Es ist alles so durcheinander! Wer weiss, ob er morgen noch hier sein wird? Ich habe so lange gebraucht ohne ihn weiterzumachen, als er gegangen war. Nun ist er zurück in meiner Nähe und er ist beschützend und er küsst

mich und sagt mir, dass er mich liebt. Ich kann nicht mehr klar denken.“ endete ich und legte meinen Kopf in meine Hände.

„Schon gut, Rotschopf!“ atmete Della langsam aus. Wir sassen still auf ihrem Bett. Sie brach die Stille nach einer Weile, „Ginny, ich weiss, es ist wirklich alles sehr durcheinander und hart. Aber ich habe es kapiert, dass es dein Herz ist. Das Zerbrechlichste, was wir Mädchen haben, aber ich meine... es ist Harry. Und das impliziert etwas. Etwas, das wesentlich tiefer ist, als ich es verstehen kann.“

Ich sass dort still und hörte ihren Worten zu. Ich fühlte, wie Ärger in mir aufstieg über ihre vermeintlich weisen Ratschläge. Della verstand nicht, was das war mit Harry. Ich musste einfach nur allein sein, um nachzudenken.

„Danke, Della!“ sagte ich dumpf und stand vom Bett auf. „Ich muss mich fertig machen. Ich habe Hermine gesagt, dass ich gegen Mittag bei ihr sein würde, um die letzten Sachen für das Dinner heute Abend vorzubereiten.“ endete ich und begab mich Richtung Tür, um zu gehen.

„Warte eine Sekunde, Rotschopf!“ rief Della scharf hinter mir her. Ich stoppte und drehte mich zu ihr um, ohne die Ungeduld in meinem Gesicht zu verstecken.

„Du kannst mich meinetwegen den ganzen Tag so ansehen, aber das wird nicht ändern, was letzte Nacht geschehen ist und es wird wahrscheinlich auch heute nichts einfacher machen. Hör zu Ginny! Du weisst, ich bin immer auf deiner Seite. Keine Verurteilung, keine Erklärung! Aber manchmal denke ich, heisst auf deiner Seite zu sein, auch auf Harrys Seite zu sein.“ endete sie. Ich wusste nicht, was ich darauf erwidern sollte. Ich nickte ihr schwach zu und ging ins Badezimmer.

Weiter Atmen!

Hallo liebe Leser! Vielen Dank für die Kommiss. Es freut mich, dass ihr genauso begeistert seid von der Story, wie ich. Heute habe ich nochmal ein etwas längeres Chap für euch, da ich Ende der Woche in den Urlaub fahre und dann nicht weitermachen kann. Sorry!

Trotzdem viel Spaß!

+++++

(Ginny)

Nach einer langen heißen Dusche fühlte ich mich ein wenig besser. Weniger gereizt, irgendwie relaxter. Ich zog mein langes dunkelgrünes Spitzenkleid an. Heute Abend gab es ein großes Familienessen. Hermine's Familie kam eine Woche vor der Hochzeit in die Stadt und Mum wollte ein schönes großes Familienessen bereiten, um die Festivitäten einzuläuten.

Ich verließ die Wohnung schnell und sagte Della nur kurz tschüss. Ich apparierte zu Hermine's Wohnung und war bereit mich kopfüber in frivole Hochzeitsgeschenke zu stürzen, wenn das bedeutete, dass ich nicht weiter über die letzte Nacht reden musste.

Ich klopfte laut an ihre Apartmenttür und Hermine öffnete rasch.

„Hi Ginny, wie geht es der besten Trauzeugin der Welt?“ fragte Hermine kess.

Da hatte jemand ein Anti-Kater-Trank heute Morgen. Es war Zeit meine schauspielerischen Fähigkeiten auszutesten.

„Gut!“ sagte ich ihr mit einem gequälten Lächeln und ging in ihr Apartment. „Obwohl, ich bin immernoch ein wenig müde. Sollen wir einen Kaffee trinken gehen?“ fragte ich sie, während ich laut gähnte.

„Das hört sich fantastisch an. Ich schleppe mich schon den ganzen Morgen so dahin.“ war sie einverstanden und nahm ihren Mantel von der Garderobe.

Ja, eine große leckere Latte war jetzt genau das, was mich durch den Tag bringen würde. „Ron!“ rief ich quer durch Apartment. „Wir gehen einen Kaffee trinken. Willst du auch was?“ Ich ging Richtung Küche, um zu sehen, ob er dort war.

„Oh, Ginny, er ist nicht zuhause. Er ist den ganzen Tag weg. Er wurde sehr früh heute morgen zur Arbeit gerufen.“ erklärte Hermine und folgte mir in die Küche.

„Oh, wow, auf einem Samstag, noch dazu eine Woche vor der Hochzeit. Das ist ja heftig. Weswegen?“ fragte ich und kramte in meiner Manteltasche, um sicher zu gehen, dass ich mein Münzgeld dabei hatte.

„Ron sagte irgendetwas von einem Durchbruch bei der Sache „Explosion während des Larkins Spiels“. Sie haben herausgefunden, wo sich die Leute versteckt halten, die dafür verantwortlich sind. Ich bin mir sicher, dass Harry auch dabei ist. Es ist so eine Erleichterung, dass die Beiden wieder zusammen arbeiten...“ verstummte Hermine plötzlich, als sie mein Gesicht sah.

„Harry ist dabei?“ fragte ich und Panik war in meiner Stimme zu hören.

„Natürlich ist er das. Er ist der leitende Auror bei dieser Untersuchung.“ erklärte Hermine, als wäre es Allgemeinwissen.

„Wann ist Ron heute Morgen gegangen?“ fragte ich schnell.

„Um.. ich bin mir nicht wirklich sicher, aber es war irgendwann vor 6 Uhr.“ antwortete sie verwirrt.

„Oh, mein Gott!“ schnappte ich nach Luft bevor ich mich auf einen der Stühle in der Kleinen schmalen Küche niederliess.

„Ginny, was hast du denn? Du machst mir Sorgen.“ sagte Hermine und setzte sich auf den Stuhl gegenüber.

„Harry sollte nicht da draussen sein. Nicht in dem Zustand, in dem er ist.“ sagte ich ernsthaft.

„Worüber redest du? In was für einem Zustand ist Harry?“

„Wenn er zur selben Zeit wie Ron das Haus verlassen hat, dann heisst, dass er vielleicht zwei Stunden Schlaf bekommen hat. Er ist eine wandelnde Zielscheibe.“ sagte ich ihr und meine Augen wurden groß vor lauter Angst.

„Ginny, würdest du mir das jetzt bitte mal erklären.“ erwiderte Hermine harsch. Sie war nun auch besorgt.

„Ich... ich war bei ihm letzte Nacht und ich bin nicht vor drei Uhr morgens gegangen.“ begann ich und es war mir egal, dass ich mit noch jemand über letzte Nacht sprach. „Und als ich ging.. er war wirklich aufgebracht. Wir beide waren es. Er sollte nicht da draussen sein.“ endete ich und fühlte wie mein Puls raste. Ich hatte das Gefühl, als würde sich mein Hals zuschnüren.

„Oh...“ stiess Hermine hervor. Sie schien den Zustand, in dem ich war, zu registrieren und begann mich zu beruhigen. „Ginny, mach dir keine Sorgen. Harry ist hart im Nehmen. Ich habe gesehen, wie er unglaubliches geleistet hat, während wir alle sehr wenig Schlaf hatten. Ihm wird es gut gehen. Und Ron wird auf ihn aufpassen. Du weisst, dass die Beiden ein eingespieltes Team sind. Erst recht was die Arbeit als Auror angeht.“ sagte sie mir, doch konnte ich die Sorge dahinter erkennen.

Ich bemerkte wie ich mich ein wenig beruhigte. Sie hatte recht. Er war der verdammte Auserwählte. Es würde ihm gutgehen. Ich redete es mir immer und immer wieder ein. Hämmerte es in meinen Kopf. Harry hatte solche Sachen wahrscheinlich schon öfters gemacht, in der Zeit als er unterwegs war. Aber da hatte ich natürlich nichts davon gewusst und es war niemals gewesen, weil ich ihn wachgehalten hatte.

„Oh, Hermine, wenn er da daraussen verletzt wird, dann ist das ganz allein mein Fehler.“ stöhnte ich und legte meinen Kopf auf den Küchentisch.

„Ginny, ich bin mir sicher, dass das nicht stimmt.“ sagte sie und tat ihr Bestes um mich zu beruhigen.

„Nein, Hermine. Es ist so. Ich bin zum Grimmauld Platz gegangen, nachdem alle anderen gestern Abend nach Hause sind. Und ich habe etwas wirklich dummes gemacht. Und als ich schliesslich gegangen bin, war Harry in einem sehr schlechten Zustand.“ fügte ich hinzu und merkte, wie ich errötete.

„Ginny, du musst mir gar nichts erzählen. Ron und ich haben sehr lange darüber gesprochen, nach deinem letzten Quidditch-Spiel, und wir beiden haben uns versprochen, dass wir uns nicht einmischen, was Harry und dich angeht. Aber, du weisst, wenn du jemanden zum Reden brauchst, werde ich immer zuhören.“ sagte Hermine süßlich und reichte über den Tisch, um meine Hand zu drücken.

Ich atmete tief aus. In meinem Kopf drehte sich alles, ich konnte an nichts anderes denken, als dass Harry mir gesagt hatte, dass er mich liebt und ich konnte nicht aufhören mir vorzustellen, wie ein völlig erschöpfter und gedanklich abgelenkter Harry gegen gefährliche Zauberer kämpfte. Ich konnte es nicht länger für mich behalten.

„Hermine, ich war bei Harry letzte Nacht und...“ ich erzählte ihr die ganze Geschichte. Alles was letzte Nacht passiert war. Von Declan Callahan angefangen bis zum fahrenden Ritter. Hermine hörte geduldig zu und machte einen überraschend guten Job, was die Kontrolle ihres Gesichtsausdrucks anging. Nur einmal wurden ihre Augen größer und ich konnte es ihn wirklich nicht verdenken. Ich sass dort und wartete still auf ihre Antwort.

„Bist du in Ordnung, Ginny?“ fragte sie mich.

„Merlin, ich habe keine Ahnung.“ antwortete ich ihr und massierte meine Schläfen. Mein Kopf begann zu schmerzen. „Ich meine, der verdammte Kerl hat mir gesagt, dass er mich liebt! Kannst du dir das vorstellen?“ fragte ich und warf meine Arme vor Frustration in die Höhe.

„Nun ehrlich gesagt, Ginny. Es überrascht mich nicht wirklich.“ entgegnete Hermine ehrlich. Ich liess meine Arme vor Erstaunen fallen.

„Machst du Quatsch?“

„Willst du meine volle ehrliche Meinung?“ fragte sie mich skeptisch.

„Nein, aber ich werde sie sowieso gewahr.“ sagte ich knirschend.

„Ich denke, ja. Es ist nicht sonderlich überraschend. Sieh mal, als er das erste Mal ging, war es nicht, weil

er dich nicht liebte. Du weisst das. Ich meine es war zum Teil, gerade weil er dich zu sehr liebte. Und denk mal daran, als er wieder kam, warst du die einzige Person, die er wirklich sehen wollte. Nun ist er seit ungefähr vier Monaten zurück und ihr Zwei seid bisher nicht in der Lage die Dinge zwischen euch zu klären. Ich sage ja nicht, dass er keine Fehler gemacht hat und ich sage auch nicht, dass du kein Recht hast aufgebracht zu sein. Aber bin ich überrascht, dass Harry in dich verliebt ist? Nein. Es macht einfach Sinn. Ich denke die Frage ist, liebst du ihn auch?“

Ginny spürte wie ihr die Farbe aus dem Gesicht wich. Liebte sie Harry?

„Wirklich? Das ist die Frage? Warum kann die Frage nicht sein, wer denkt Harry Verdammt nochmal Potter ist er eigentlich, das Mädchen, von dem er behauptet es zu lieben, für zweieinhalb Jahre zu verlassen ohne ein Wort. Sie dazu zubringen, zu denken, dass sie ihn nie wieder sieht, um dann wieder in ihr Leben gewalzt zu kommen und ihr zu sagen, dass er sie liebt und alles ist eitel Sonnenschein.“ schrie ich und schoss von meinem Küchenstuhl hoch. Mein Blut kochte. Ich schritt auf und ab durch Hermine's kleine Küche.

„Ginny...“ sagte Hermine vorsichtig.

„Nein! Du und Della, meine Mutter ...einfach jeder! Alle denken Harry und ich wären für einander bestimmt oder soetwas. Nun, lass mir dir was sagen, wenn ich für Harry bestimmt bin, dann ist das ein ziemlich übler Scherz. Harry und ich, wir sind wie zwei schwingende Abrissbirnen, die sich zerstören sobald sie sich begegnen. Hermine, ich weine nie! Und ich habe so ziemlich jede Woche geweint, seitdem er wieder da ist. Er ist verwirrend, frustrierend und verdammt, ich hasse es, dass ich nicht aufhören kann, mich um ihn zu sorgen und ich mich nicht von ihm fernhalten kann.“ endete ich, in dem ich mich gegen den Küchentresen lehnte und nach Atem rang.

„Warum hast du ihn letzte Nacht allein gelassen?“ fragte Hermine freundlich.
Tränen liefen meine Wangen hinunter. Konnte ich es laut sagen?

„Weil ich Angst hatte.“ wisperte ich.

Es fühlte sich an, als würde ich meine letzte Rettungsleine kappen. Es fühlte sich an wie ertrinken. Ich drehte mich um und sah Hermine an.

„Ich hatte so eine Scheiss Angst, Hermine.“ fügte ich unter Tränen hinzu. „Ich kann es nicht zulassen, dass ich wieder verletzt werde. Aber es ist Harry...Als er wiederkam, hatte ich gedacht, dass ich über ihn hinweg wäre. Ich wollte ihm zeigen, dass er keinen Platz mehr in meinem Herzen hatte. Ich hatte nicht erwartet so zu fühlen, wie ich es tue. Ich würde mich wieder verlieben und diesmal wäre es tiefer, als jemals zuvor. Darum versuche ich weiter gegen ihn anzukämpfen. Ich kann damit umgehen zu kämpfen. Ich fühle Ärger und ich kann so alle anderen Gefühle ignorieren.“ endete ich, sank auf den Boden und wischte mir wütend die Tränen weg.

Hermine hatte selbst Tränen in den Augen. Sie stand von ihrem Stuhl auf und setzte sich neben mich auf den Fußboden.

„Ginny, es tut mir so leid. Ich werde nicht behaupten, dass ich weiss, wie du dich fühlst. Aber bitte denk doch darüber nach. Was ist das größere Risiko? Ihn in dein Leben zu lassen, oder den Rest deines Lebens ohne ihn zu verbringen?“

Ich sass still da und liess ihre Worte auf mich einwirken. Ich hatte nachgedacht, ich musste eh schon mein Leben ohne ihn verbringen. Nach letzter Nacht. Ich wünschte nur, ich wüsste, ob er o.k. war. Wenn ich das wüsste, dann wäre ich nicht so emotional. Hermine sass still mit mir auf dem Küchenfußboden für eine ganz Zeit lang. Sie war wirklich eine gute Freundin.

„Komm schon, Ginny. Wir sollten uns beschäftigen, oder wir werden noch ganz krank vor Sorge. Glaub mir, ich hab da genug Paxis!“ sagte Hermine nach einer Weile, stand vom Boden auf und hielt mir ihre Hand

hin. Ich glaubte ihr und nahm ihre Hand.

...

(Ginny)

Hermine und ich kamen gegen 4:30h am Fuchsbau an. Ron und Harry sollten gegen drei Uhr zuhause sein, waren aber bisher nicht zu sehen. Hermine war großartig, in ihrer Absicht mich zu beschäftigen, aber mein Magen war krank vor Sorge. Weder Hermine noch ich assen irgendetwas.

„Oh gut. Ihr Mädchen seid da. Ihr seht beide sehr hübsch aus. Wo sind Ron und Harry?“ fragte meine Mum, als wir in die Küche kamen.

Hermine übernahm dankenswerterweise das Reden.

„Sie wurden beide heute Morgen zur Arbeit gerufen. Ron meinte, dass er so gegen drei Uhr zurück sein würde, aber sie sind noch nicht angekommen.“ erzählte sie mir mit einer aufheiternden Stimme, die mir klar machte, dass sie nur so tat. Mum bemerkte es ebenfalls.

„Nun, ich hoffe, dass es ihnen gut geht. Würde es euch etwas ausmachen, mir zu helfen und den Tisch zu decken?“ fragte Mum mit einem Stirnrunzeln.

Wir beide sagten zu und begannen den Tisch zu decken. Ich war dankbar für die Ablenkung.

Das Haus war voller Stimmengewirr. Jeder war vorort.

George und Angelina waren damit beschäftigt eine Girlande um das Geländer zu wickeln und Percy und Audrey halfen dabei. Fleur spielte mit Victoire und Teddy am Küchentisch, während Bill und Charlie Kerzen verzauberten, damit sie durch das Haus schwebten.

„Charlie!“ quiekte ich und fiel meinem Bruder in die Arme. Charlie war immernoch der Alte. Stark und robust. Während Bill groß und schlank war, war Charlie etwas kleiner und gedrungen. Was aus ihm einen excellenten Treiber machte. Er roch nach Asche und Tannennadeln. Er liess einen tiefen Lacher hören, als er mich hochhob und durch die Gegend schwenkte.

„Hey Tiger! Sieh dich an! Du weisst, dass wir Weasley-Männer jedes Jahr zu Weihnachten zusammenkommen, um zu entscheiden, wann wir dich wegschliessen müssen. Dieses Jahr scheint es soweit zu sein. Wie geht es meiner Liebblingsschwester?“ fragte mich Charlie mit einem warmen Lächeln.

Ein Grund, dachte ich, dass ich Eddy so mochte, war, weil er den gleichen Spitznamen wie Charlie für mich benutzte.

„Mir geht es Scheisse wie immer!“ sagte ich ihm und grinste ihn an. Er schüttelte sich vor Lachen.

„Geht es uns nicht allen so?“ sagte er zu mir und tat so als wollte er mir eine verpassen. Bill kam zu uns hinüber.

„Oh, hier haben sich mal wieder alle sensiblen Weasleys versammelt.“ zwinkerte er.

„Er hat recht.“ gab Charlie seinem Bruder recht. „Ich kann mich noch erinnern, dass wir etwas Hoffnung hatten, als du geboren warst.“

Ich lachte zum ersten Mal an diesem Tag und wir liessen unser Gespräch vertiefen. Charlie brachte einige von seinen aufregenden Geschichten aus Rumänien auf den Tisch, doch wir sollten nicht lange zusammenstehen, denn Mum erteilte uns schnell neue Aufgaben, die noch zu erledigen waren. Ich konnte das gute Gefühl in meinem Magen nicht weiter ignorieren.

Es war nun fünf Uhr und weder Ron noch Harry waren aufgetaucht. Was hielt sie so lange auf? Alle wurden ein wenig unruhig. Ich bemerkte, wie viele Augen immerwieder zur Familienuhr sahen, in der Hoffnung, dass Rons Zeiger von Arbeit auf unterwegs gehen würde.

Die Grangers und der Rest der Braut Party kamen gegen sechs Uhr am Fuchsbau an, aber immernoch kein Ron oder Harry. Es war die reine Tortur.

Ich war in der Küche und versuchte mein Bestes mich abzulenken. Gerade als ich dachte, dass ich es nicht länger aushalten würde, hörte ich Hermine, wie sie rief, „Ron!“

Merlin sei Dank!

Ich liess die Blumen, die ich zu arrangieren hatte, Blumen sein und sprintete ins Wohnzimmer. Hermine lag in Rons Armen und umklammerte ihn nahezu. Rons Anblick war grauenvoll. Sein Hemd war zerissen und sein Gesicht war rußverschmiert. Es sah nicht so aus, als hätte er einfachen Tag gehabt. Aber es ging ihm gut.

Meine Augen suchten hektisch durch die Menge im Wohnzimmer. Wo war Harry? Ich ging durch den Raum zu Ron und Hermine. Ich konnte fühlen, wie mir die Panik in mir hochstieg.

„Wo ist Harry?“ fragte meine Mutter barmherzigerweise. Ich hielt den Atem an.

Ron löste die Umarmung mit Hermine, hielt aber einen Arm um sie geschlungen. Die Geste machte mich irgendwie nervös. „Harry, nun er hatte ...“ Mir wurde übel.

„Ich bin hier.“ ertönte eine tiefe Stimme hinter mir.

Harry. Ich atmete schnaufend aus. Harry taumelte ins Wohnzimmer. Er war nur wenige Zentimeter von mir entfernt. Wenn ich meinen Arm ausgestreckt hätte, hätte ich ihn berühren können.

Er sah noch schlimmer als Ron aus. Seine Klamotten waren zerissen und er war über und über mit schwarzem Ruß bedeckt. Er sah erschöpft aus. Meine Hände zuckten vor Verlangen nach seinem Ärmel zu greifen.

„Harry, du blutest ja!“ sagte Mum besorgt. Meine Augen untersuchten Harrys Körper und da sah ich es. Rot auf seiner rechten Schulter.

„Harry...“ sein Name kam aus meinem Mund noch bevor ich es stoppen konnte. Seine Augen fingen die Meinen ein. Wir starrten uns an. Seine Augen waren so intensiv grün und ich konnte meine Sorgen nicht verbergen. Sein Blick stellte eine Frage, die ich nicht deuten konnte. Er senkte als erster den Blick.

„Keine Sorge, Mrs. Weasley, das ist nicht mein Blut!“ sagte Harry ganz ruhig zu meiner Mutter, während er sich von mir wegdrehte. Ich weiss nicht warum, aber die Tatsache, dass an Harry das Blut von jemand anderem haftete, war irgendwie beruhigend.

Mein Blick wanderte durch den Raum und ich bemerkte, dass Bill mich genau beobachtete. Ich lenkte meine Aufmerksamkeit schnell auf einen Stapel alte Post, die auf dem Tisch lag.

Die Leute begannen sich zu unterhalten, während ich fortfuhr die alten Zeitungen durchzublättern und so zu tun, als würde ich etwas interessantes lesen. Ich kam aus meiner eigenen Welt wieder zurück, als ich hörte, wie Mum sagte, „Ron, Harry, warum geht ihr nicht hoch und duscht euch erstmal. Das Essen können wir warmhalten. Wir werden euch ein paar frische Klamotten besorgen.“

Alle setzten sich daraufhin in Bewegung. Harry stieg eine Stufe hoch und stolperte. Ohne nachzudenken, fing ich ihn an der Hüfte auf.

„Harry!“ japste ich, während ich all meine Kraft brauchte ihn aufrechtzuhalten. Bill und George zogen ihn

schnell von mir runter und setzten ihn auf die Couch. Mum begann sofort ihn zu bemuttern. Ich stand dort erstarrt und sah zu Harry. Was war ihm heute bloss passiert?

„Mir geht es gut, Mrs. Weasley. Ich bin nur erschöpft. Eine Dusche und ein Kaffee und alles ist wieder gut.“ Er setzte seine charmante Stimme wieder ein. Ich rollte mit den Augen.

„Ginny!“ rief Mum. „Warum gehst du nicht und holst ein paar Sachen für Harry?“ sagte sie, bevor sie wieder zu Harry, der seinen Kopf in seine Hände gelegt hatte, ging und ihn weiter bemutterte. Ich stand dort wie angewurzelt. Wieso fragte sie mich?

„Ginny... bitte geh!“ sagte meine Mutter zu mir und es gab keine Chance aus der Nummer rauszukommen.

Während ich Harry einen Blick über meine Schulter zuwarf, ging ich zum Kamin, griff das Flohpulver und sagte laut und deutlich, „Grimmault Platz.“

Ich trat aus dem Kamin in Harrys Wohnzimmer. Ich errötete ohne Grund und blickte mich in dem bekannten Raum um. Es war nur einige Stunden her, seitdem ich zuletzt hier gewesen war. Die Couch war noch in dem selben Zustand. Die Kissen waren zur Seite geräumt und ich bemerkte, dass sein Schlips, den er letzte Nacht getragen hatte, auf dem Lampenschirm gelandet war. Ich schüttelte meinen Kopf, als die Bilder von letzter Nacht wieder durch meinen Kopf rannten. Ich hatte inen Auftrag.

Ich ging die Treppe hoch und betrat Harrys Schlafzimmer. Sein Bett war ein einziges Chaos. Die Decken bildeten auf dem Boden einen großen Haufen. Einige Schubladen der Kommode standen offen. Es sah so aus, als hätte er keinen besonders erholsamen Schlaf gehabt. Ich fühlte wie das Schuldgefühl in meinem Magen anstieg. Es war mein Fehler, dass er verletzt worden war, dass er keinen Schlaf bekommen hatte, und dass er heute absolut nicht in der Lage gewesen war, seinen Job auszuführen. Was, wenn er heute ernsthaft verletzt worden wäre? Was wenn...

Ich schluckte hart und ging schnell durch sein Schlafzimmer Richtung Wandschrank.

Ich griff nach einer schicken schwarzen Hose, einem Hemd und einem Schlips. Ich wühlte durch den Schrank und fand eine alte Quiddichtasche und seine guten Schuhe.

Ich verliess den Wandschrank und packte seine Klamotten in die Tasche. Ich war schon fast zur Tür hinaus, als mir einfiel, dass er noch Socken und sowas brauchen würde.

Ich ging zurück zu seiner Kommode und ohne nachzudenken, begann ich die überquellenden Teile , zu falten und in die Kommode zurückzulegen, so dass die Schublade wieder geschlossen werden konnte.

Mit einem Seufzer hob ich die Decken hoch und machte sein Bett. Ich setzte mich für einen Moment und stellte mir Harry vor, wie er hier schlief. Wie er sich hin und her warf, seine Decken wegtrat und zu seiner Kommode rüberhechtete, um sich ein paar Klamotten zu schnappen und zu Arbeit zu gehen. Es war nicht angenehm.

Ich ging wieder zu seiner Kommode und zog die oberste Schublade auf, wo er seine Unterwäsche und Socken aufbewahrte. Das brauchte er ja auch. Wieder fragte ich mich, warum Mum gerade mich geschickt hatte?

Ich suchte ein wenig herum und fand ein Paar schwarze Socken und stopfte sie in die Tasche. Dann griff ich nach dem ersten Paar Boxershorts, die mir entgegenkamen und wollte die Schublade wieder zuschieben, als mir etwas pinkes ins Auge fiel.

Meine Neugier übermannte mich und ich zog die Schublade wieder komplett auf. Ich griff nach dem pinken Teil und zog es hervor. Es war ein Slip. Ein Frauen-Slip. Zuerst war ich ziemlich verwirrt und ehrlich

gesagt wütend. Dann schlug die Erkenntnis ein wie ein Blitz! Es war meiner!

Merlin!

Er hatte meinen Slip aufbewahrt, von der Nacht, in der wir... Ich hatte Schwierigkeiten weiterzuatmen. Ich erinnerte mich, dass ich am nächsten Tag überall danach gesucht hatte und gedacht hatte, dass wir ihn in unserer Hast irgendwohin geworfen hatten. Ich erinnerte mich an diesen Slip, da er einer meiner Lieblingshöschen war. Pinke Spitze mit einer kleinen schwarzen Schleife vorn. Ich war davon ausgegangen, dass er irgendwann wieder auftauchen würde und hatte ihn dann einfach vergessen.

Ich hatte nie erwartet ihn ein und einhalb Jahre später in Harrys Kommode wiederzufinden. Hitze durchfuhr meine unteren Körperregionen bei dem Gedanken, dass Harry ihn behalten hatte. Ich hielt es hier nicht länger aus. Ich musste zurückkehren zum Fuchsbau.

Ich stopfte den Slip in die Tasche meines Kleides, schloss die Tasche mit Harrys Klamotten und machte mich auf den Rückweg zum Fuchsbau.

...

(Ginny)

Ich stieg wieder aus dem Kamin im Wohnzimmer des Fuchsbaus. Es herrschte ein Gewusel, da alle damit zu tun hatten, dass Essen vorzubereiten. Ich stand im Wohnzimmer und betrachtete das Treiben für einen Moment. Ich konnte schwören, dass der Slip ein Loch in die Tasche meines Kleides brannte.

„Kannst du die Sachen bitte nach oben bringen, Ginny? Ich habe Harry gesagt, dass er sich in Rons altem Zimmer fertigmachen kann.“ fragte meine Mutter mich und hielt in ihren Armen eine riesige Platte mit Fleischpasteten.

„Uh, sicher...!“ antwortete ich und errötete ohne Grund. Ich drehte mich schnell um und rannte die Treppen hoch.

Ich stieg bis zum Dachboden hoch und als ich am Badezimmer vorbeikam, hörte ich, dass das Wasser lief. Harry war wohl unter der Dusche. Ich ging weiter die Treppen zu Rons altem Zimmer hoch. Ich würde bloss Harrys Tasche auf dem Bett absetzen und die Treppe wieder hinuntereilen. Dann würde ich mit Charlie und Bill rumhängen für den Rest des Abends und Harry und ich würden keine Möglichkeit haben uns zu unterhalten. Perfekter Plan! Ich war mir sicher, dass ich später von Hermine erfahren würde, was mit Harry passiert war.

Als ich die Tür aufstieß, verschlug es mir den Atem. Harry saß auf dem Bett und hatte den Kopf in die Hände gestützt. Seine Schultern waren zusammengesunken und er sah miserabel aus. Ich ging nicht näher auf ihn zu.

„Ahem!“ räusperte ich mich leise. Sein Kopf schnappte nach oben und er sprang vom Bett auf, als er mich sah. Wir schätzten uns gegenseitig ab für einen Moment.

Er sah abgerissen aus. Seine Stoppeln waren ein wenig länger und er hatte dicke schwarze Ränder unter den Augen. Ich fragte mich, ob er letzte Nacht überhaupt geschlafen hatte.

„Hey...“ sagte er erschrocken. Er sah mich mit aufgerissenen Augen an, als hätte er Angst.

„Um.. ich habe ein paar Klamotten für dich geholt!“ sagte ich ihm und deponierte die Tasche neben ihm auf Rons Bett. Ich stand dort einen Moment und kämpfte gegen meinen Impuls an. Der Impuls gewann.

Ich drehte mich um und fragte, „Harry, bist du in Ordnung?“ Meine Stimme war emotional.

„Was glaubst du, was die Antwort zu dieser Frage ist?“ antwortete er müde und stand wenige Zentimeter von mir entfernt.

„Hm, nein!“ antwortete ich leise und er nickte zur Bestätigung. Wir starrten uns gegenseitig an. Ich konnte die Anspannung nicht ertragen. Ich sollte etwas sagen.

„Sieht so aus, als wenn du wieder einmal eines deiner Hemden ruiniert hättest, Potter!“ witzelte ich lahm, während ich meine Hand in Richtung seiner blutbeschmierten Schulter bewegte.

Harry packte mich schnell am Handgelenk.

„Ich wollte dich nie verletzen.“ sagte er mit einer Aufrichtigkeit, die sich in mich bohrte.

„Versprich mir, dass du nicht gehst und dass wir miteinander sprechen werden.“ sagte er, während er seinen Griff um mein Handgelenk dazu benutzte mich näher an ihn heranzuziehen.

Sein Blick war müde und verzweifelt. Es war plötzlich sehr schwer zu atmen. Ich nickte als Antwort.

„Sag es. Ich will es von dir hören.“ forderte er.

„Ich verspreche es.“ antwortete ich reflexartig, meinte es aber auch so. Er nickte und seufzte.

Sein Griff lockerte sich und ich zog meine Hand zurück.

Jetzt, direkt vor Hermines und Rons großen Abendessen, war nicht der richtige Zeitpunkt für so ein Gespräch.

„Ich habe dir Klamotten mitgebracht.“ brachte meine Stimme quiekend hervor. Ich drehte mich schnell um und ging zu seiner Tasche.

„Besser du versuchst dein Blut und das von anderen davon fernzuhalten.“ versuchte ich zu witzeln. Wow, fühlte ich mich unwohl.

„Ich gebe mein Bestes!“ murmelte er. „Danke erstmal.“ fügte er hinzu. Seine Stimme war etwas leichter, weniger gestresst.

„Es war kein Problem. Alles war dort, wo ich es vermutet hatte.“ Mir kam ein Gedanke. „Nun, ausgenommen das hier.“ sagte ich ihm, zog meinen pinken Slip aus der Tasche und hielt ihn hoch, damit Harry ihn sehen konnte.

Es war eine seltsame Erfahrung Harry erröten zu sehen. Seine Augen wurden groß und auf seinen Lippen erschien ein amüsiertes Grinsen. Nicht gerade die Reaktion, die ich erwartet hatte.

„So, du hast also meine Sockenschublade durchwühlt.“ sagte er und fuhr sich mit der Hand durch sein unordentliches schwarzes Haar. Das war keine Frage.

„Ich habe sie nicht durchwühlt. Ich habe ein Paar Socken für dich rausgenommen und da habe ich etwas pinkes bemerkt.“ gab ich zurück.

Er lachte ungläubig, „Darüber reden wir also an dem Tag, nachdem ich dir gesagt habe, dass ich dich liebe? Die Tatsache, dass ich deinen Slip aus der Nacht, in der wir Sex hatten, behalten habe.“

Mehr als ein Aspekt seiner Aussage liess mich vor ihm zurückweichen. „Ich habe wochenlang danach gesucht.“ argumentierte ich lahm.

„Nun, tut mir leid, aber du konntest ihn nicht finden. Er war in meiner Tasche.“ antwortete er und klang dabei nicht wirklich bedauerend.

Ich sah ihn mit zusammengekniffenen Augen an und er zog eine Augenbraue hoch. Ja, ein Streit. Das war genau das, was ich brauchte.

„Du hast ihn wirklich für Wochen in deiner Tasche aufbewahrt?“ fragte ich skeptisch, verärgert, dass er sich nicht einmal dafür entschuldigen würde. Noch mehr verärgert darüber, was der Gedanke daran mit meiner Psyche machen würde.

„Ja, habe ich. Und ich werde ihn auch behalten. Gib ihn zurück.“ sagte er mit frustrierte Stimme und langte danach.

„Ich denke nicht.“ legte ich mich mit ihm an und hielt ihn ausserhalb seiner Reichweite.

„Du kannst ihn nicht haben. Er gehört mir!“ argumentierte ich kindisch.

Harry und ich kämpften buchstäblich um ein Paar Unterwäsche. Es war eine bessere Alternative, als über unsere Gefühle zu reden. Ich versuchte weiterhin das Höschen ausserhalb seiner Reichweite zu halten, was nicht sehr einfach war, weil seine Reichweite wesentlich größer als meine war.

„Ha!“ schrie er, kam nah an mich heran als wir miteinander rangen. „Ich denke, er ist in meinen Besitz übergegangen, als ich ihn dir ausgezogen habe.“ sagte er und seine Augen wurden dunkel.

Meine Atmung setzte aus bei seinen Worten. Hitze stieg in meiner unteren Körperregion bei seinen Worten auf. Und ich konnte mich plötzlich instinktiv daran erinnern, wie es sich anfühlte, als er ihn mir ausgezogen hatte.

Wir erstarrten in unserer verhedderten Position. Meine beiden Hände waren hinter meinem Rücken gefangen, hielten aber noch das Höschen fest. Harry hatte seine Arme um mich geschlungen und den pinken Slip ebenfalls schraubstockartig im Griff. Wir waren uns so nah, dass ich Harrys Atem auf meinem Gesicht wahrnehmen konnte.

Ich wollte ich küssen. Ich wollte vergessen, warum ich so sauer auf ihn war. Ich wollte dieses Spiel nicht weiterspielen.

„Harry?“ wisperte ich und lehnte mich noch enger an ihn.

„Ja Gin?“ fragte er und seine Augen klebten auf meinen Lippen. Ich fühlte wie eine seiner Hände den Slip losliess und meinen Rücken entlangstrich. Wir kamen uns immer näher, als der Magnet, der uns nie freilassen würde, uns näher zueinander zog.

„Dusche ist frei, Harry!“ kam eine andere Stimme.

Wir Beide drehten uns um, um Bill zu sehen, der wieder ziemlich einschüchternd schaute. Meine blöden Brüder!

Wir fuhren auseinander und Harry stopfte schnell mein pinken Höschen in seine Hosentasche. Wer wusste schon, wann ich es je wiedersehen würde.

„Ja, super! Danke, Kumpel!“ sagte Harry gelassen, als wenn rein gar nichts passiert wäre. Bill sah ihn scharf an, während Harry seine Tasche schnappte.

„Komm, Ginny! Lass uns runter zum Essen gehen!“ wandte sich Bill an mich, doch es klang eher wie ein Befehl.

Ich schüttelte mich, um mich von meinem berauschten Zustand zu befreien und ging zu meinem Bruder rüber, der mich als Erste aus dem Raum rausschob. Brüder!

Der bloße Gedanke an dich

Hallo! Der Urlaub ist vorbei. Natürlich, wie immer zu kurz, aber ich habe mich gleich drangesetzt und ein Chap übersetzt. Ich hoffe es gefällt euch!

+++++

(Ginny)

„Bill!“ zischte ich, als wir den unteren Treppenabsatz erreichten. Ich richtete meinen Augen auf meinen ältesten Bruder und blickte ihm mit dem angsteinflößenden „Mum“-Blick an.

„Ja, ich weiss. Halt dich raus, Bill!“ antwortete er und imitierte meine Stimme.

„Hör zu!“ drehte ich mich zu ihm um. „Ich hab es kapiert. Du und meine anderen geliebten Brüder versuchen nur auf mich Acht zu geben. Aber, glaub mir, ich kann selbst auf mich aufpassen.“

„Ich weiss. Ich weiss. Du hast ja recht. Es tut mir leid. Sieh mal, ich habe sehr viel Respekt für Harry. Er ist ein guter Mann. Aber das heisst nicht, dass ich ihn nicht windelweich schlagen würde, wenn er dich nochmal verletzt.“ sagte Bill zu mir und verschränkte seine Arme.

„Und ich schätze das. Aber wenn du dich noch einmal einmischst...“

„Wirst du mich verfluchen. Kapiert!“ antwortete er, zwinkerte mir zu und stieg den Rest der Treppe hinunter, um Fleur Gesellschaft zu leisten.

Ich stand dort auf dem Treppenabsatz und dachte über meinen Streit mit Harry nach. Er war nicht einmal beschämt gewesen, dass er mein Höschchen behalten hatte. Aber das erklärte nicht, warum er es behalten hatte. Was er gesagt hatte, bevor Bill uns unterbrochen hatte, liess mir Schauer über den Rücken laufen. Ich musste das in den Griff bekommen. Ich versuchte mich zusammenzu nehmen und stieg die letzten Stufen hinab, um mich zu den anderen zu gesellen.

...

Mum hatte vier große runde Tische in der guten Stube platziert. Die Brautleute, Freunde und die in die Hochzeit involviert waren, bildeten zwei Gruppen und der Rest der Familien die anderen zwei Gruppen.

Ich ging hinein und sah, dass nur zwei Stühle noch frei waren, direkt nebeneinander. Das war mal wieder perfekt!!

Ich nahm direkt neben Hermine Platz und sie drückte meine Hand, während sie mich anlächelte. An dem Tisch sassen Ron, Hermine, Charlie, Luna, Harry (wenn er denn nach unten kam) und ich.

Dad sagte einige nette Worte und dann stürzten wir uns alle aufs Essen. Ich hatte ein wenig mehr Appetit, jetzt wo Ron und Harry wieder sicher zuhause waren. Es dauerte nicht lang und Harry stiess zu uns. Er liess sich auf den Stuhl neben mir fallen und ich konnte die Hitze spüren, die von ihm ausging.

„Geht es dir besser, Harry?“ fragte Ron Harry quer über den Tisch. Ich wagte einen Blick zu ihm herüber. Er sah wesentlich besser aus. Sein Haar war elegant frisiert, so wie er es trug, seitdem er zurückgekehrt war und ich konnte sehen, dass er sich rasiert hatte.

Ich wollte mit den Fingern über die glatte Kante seines Kinns streichen. Okay, okay, ich musste mich auf etwas anderes konzentrieren. Super, ich hatte eine Serviette!!! Ich beschäftigte mich damit sie zu entfalten und auf meinen Schoss zu drapieren.

„Ja, Ron, danke! Und mach dir keine Gedanken darüber morgen ins Büro zu kommen. Das ist nicht nötig! Ich kann den restlichen Papierkram allein erledigen.“ sagte Harry zu ihm.

„Danke, Kumpel. Geh nur nicht zu früh ins Büro!“ antwortete Ron dankbar.

Wir sassen alle zusammen und aßen und redeten. Harry und ich leisteten ausserordentlich gute Arbeit darin nicht angespannt in der Gegenwart des Anderen zu wirken.

Nach dem Abendessen standen die Leute auf, um sich miteinander zu unterhalten. Ich endete mit Hermine und meinen Brüdern an einem Tisch, während der Rest der Mädels miteinander plauderte und kicherte.

„So, Ron, erzähl uns was heute passiert ist.“ sagte Bill, während er die kleine Viktoire in den Schlaf wiegte. Bill hatte Lunas Stuhl genommen und George und Percy zogen sich noch zwei Stühle heran, so dass wir zusammengequetscht um den Tisch sassen.

Jeder am Tisch sah auf und wurde aufmerksam bei Bills Worten.

„Nun, ich kann im Moment da nicht viel zu sagen. Harry wird in den nächsten Tagen ein Statement abgeben.“ antwortete Ron und zeigte in Richtung Harry, der immernoch neben mir sass.

Harry nickte. „Was ich im Moment sagen kann, ist, dass wir sie gekriegt haben und sie ihre Zeit absitzen werden.“ sagte er ernst.

Charlie beugte sich vor und senkte seine Stimme ein wenig. „Haben sie etwas mit den Todessern zutun?“ fragte er besorgt.

Ich fühlte wie mein Puls allein bei der Andeutung zu rasen begann. Ich sah wie Ron Harry einen Blick zuwarf.

Harrys Lippen bildeten eine dünne Linie. Sie hatten heute Todesser gejagt! Ich stellte meinen Kürbiskuchen ab. Mir war der Appetit vergangen.

Harry nickte Ron zu, der anfang zu erklären, „Wir haben diese Typen schon eine ganze Weile beobachtet. Die Langziehhohren waren uns dabei eine große Hilfe, George.“

George lächelte stolz, blieb aber still, da wir alle darauf brannten mehr zu hören.

„Wir bekamen einen guten Tip von einem Auror, der seit über einen Monat undercover arbeitet. Er sagte, dass er sich mit einigen Jungs angefreundet hätte, die sich in einem Loch in der Wand eines Pubs im düsteren Teil Londons treffen würden. Dort wo ältere Todesser anzutreffen sind. Die Typen waren irgendwann so betrunken, dass sie alles ausplauderten. Wir mussten schnell reagieren, da wir nicht sehr lange mehr sicher waren, nachdem die Informationen erzählt wurden.“

Harry übernahm von da an die Geschichte. „Ich hatte das Gefühl, dass es sich um Todesser Aktivitäten handelte bei der Explosion. In dem ganzen Trümmern fand ich einen Stein, in dem das dunkle Zeichen geritzt war.“

Meine Knie fingen an zu zittern. Nervöse Energie pulsierte durch meine Adern.

„Deshalb habe ich Ginny so schnell wie möglich da rausgebracht. Sie wäre eines der Hauptziele gewesen, wenn sie erneut angegriffen hätten.“

Ich konnte nicht verhindern total überrascht zu schauen und hatte keine Ahnung gehabt, dass er all diese Sachen hatte händeln müssen, als ich ihn nach der Explosion gesucht hatte. Ich bemerkte, dass alle meine Brüder ihm einen wohlwollendes Nicken zuwarfen.

„So, was ist heute passiert?“ fragte George und schlürfte seinen Kaffee.

Ron erzählte die Story weiter und es dauerte nicht lang und er legte einen Arm um Hermine, die so aussah, wie ich mich fühlte.

„Wir fanden heraus, dass sie sowas wie ein Treffen hatten, um ihre nächste Attacke zu planen. Also sind wir dorthin, um sie festzunehmen. Wir mussten nur listiger sein als sie. Sie waren nicht leicht zu kriegen. Sie hatten einige Fallen für Eindringlinge aufgestellt. Einer unserer Männer löste eine kleine Explosion aus, was sie vor unserem Ankommen warnte. Wir setzten rund um das Haus Flüche, die das apparieren unmöglich machten. Es kam zum Kampf.“

Ich fühlte plötzlich, wie Harry seine Hand unter dem Tisch auf mein Knie legte, um das Zittern zu verlangsamen.

Harry übernahm an dieser Stelle, „Wir haben keinen unserer Männer verloren, aber wir kamen alle ein bisschen zerfetzt und verletzt aus der Situation heraus. Einer von ihnen duellierte sich mit Grayson. Wir konnten hören, wie der Todesser den Avada Kedavra Fluch auszusprechen begann.“

Ich griff nach Harrys Hand auf meinem Knie und hielt sie ganz fest. Harry hätte sterben können!

Er verhaspelte sich nicht einmal in der Geschichte, während er seine Finger durch die meinen gleiten liess.

„Es endete damit, dass ich den Typen niederschlug, um ihn daran zu hindern, den Fluch auszusprechen. Es war sein Blut auf meinem Shirt.“ endete Harry.

„Wow, ihr zwei beschämt uns wirklich.“ kommentierte Charlie beeindruckt.

Jeder am Tisch schien schockiert zu sein, über das was sie gerade gehört hatten.

Ich gab mein Bestes ebenfalls schockiert zu schauen, doch als was ich spürte, war das Prickeln von Harrys Hand, die die Meine hielt, versteckt vor den neugierigen Augen der Anderen.

Es dauerte nicht lang und wir wurden an anderer Stelle gebraucht. Er stand zuerst auf. Seine Hand glitt mit Leichtigkeit aus meiner Hand. Ich hasste das Gefühl, obwohl wir so taten, als wäre nichts geschehen. Ich brauchte ihn in meiner Nähe, damit ich wusste, dass er in Sicherheit war. Nachdem ich gehörte hatte, was passiert war, fühlte ich mich zittrig und einsam.

Es dauerte eine weitere Stunde oder sogar zwei, bis ich nah bei ihm war. Ich suchte das Haus diskret nach ihm ab. Ich fand Harry im Wohnzimmer auf der Couch vor dem Kamin sitzend. Teddy war auf seinem Schoss eingeschlafen. Harry sah so aus, als wäre er ebenfalls kurz vorm Einschlafen.

„Hey Harry!“ sagte ich leise, um nicht den schlafenden Jungen zu wecken.

„Hi Gin!“ grüßte er mich schläfrig.

„Hast du etwas dagegen, wen ich mich setze?“ fragte ich ihn. Ich wusste nicht, warum ich so nervös war.

„Nimm Platz! Braucht deine Mutter noch irgendwelche Hilfe?“ fragte er, was nett war, denn er hatte gerade selbst noch soviel Energie um seinen Patensohn zu knuddeln.

„Nein, es ist so gut wie alles erledigt.“ antwortete ich und setzte mich neben ihn.

„Willst du reden, Harry?“ bot ich ihm an, in dem ich meinen ganzen Mut zusammennahm.

Harry gähnte laut und ich konnte nicht anders als auch zu gähnen.

„Ja...“ antwortete Harry und ich konnte sehen, dass er damit kämpfte wach zu bleiben.

Ich konnte nicht anders als zu lachen. Als ich mich zurücklehnte, bemerkte ich, wie die Müdigkeit mich auch ergriff.

„Was ist so lustig?“ fragte Harry mich schläfrig.

„Du hast mein Höschen gestohlen.“ sagte ich leise, während ich kicherte. Ich zog meine Füße aufs Sofa und nah an mich heran.

„Gestohlen ist so ein hartes Wort. Ich mag es eher zu denken, dass ich mir es verdient habe.“ antwortete er. Seine Stimme war leicht und amüsiert.

„In deinen Träumen, Potter!“ kicherte ich und schloss meine Augen, als der Schlaf mich fast übermannte.

„Jede Nacht!“ war das Letzte was ich von Harrys tiefer Stimme vernahm.

...

(Harry)

„Harry, Schätzchen...“

Ich fühlte die Hand von jemanden auf meiner Schulter. Ich fühlte mich so warm und geborgen.

„Harry, Schätzchen, es ist schon spät.“

Merlin, ich wollte meine Augen nicht öffnen. Meine Lider fühlte sich an wie dicke Eisengewichte.

Als ich sie schliesslich öffnete, schaute ich direkt in Mrs. Weasley lächelndes Gesicht.

„Mrs. Weasley. Es tut mir leid. Ich bin eingeschlafen.“ entschuldigte ich mich und versuchte mich aufzurichten.

„Wo ist Teddy?“ fragte ich, als ich realisierte, dass ich mit dem kleinen Jungen auf meinem Schoss eingeschlafen war.

„Oh, Andromeda ist gekommen und hat ihn mitgenommen. Vor einer ganzen Weile! Wir wollten dich nicht aufwecken.“ erklärte Mrs. Weasley bevor sie hinzufügte, „Vorsichtig Harry!“

Sie deutete neben mich. Ich drehte meinen Kopf und sah, dass Ginny an meiner Schulter eingeschlafen war.

„Es sieht so aus, als wenn ihr beide einen langen Tag gehabt hättet.“ fügte sie süßlich hinzu.

„Ja.“ antwortete ich, während ich langsam Ginnys Kopf gegen das Sofa lehnte.

Ich stand auf und streckte die Arme aus.

„Wie lange haben wir denn geschlafen?“ fragte ich und sah mich im dunklen Wohnzimmer um. Nur das Licht des Kaminfeuers erleuchtete noch den leeren Raum.

„Nur ein paar Stunden. Es ist elf Uhr. Alle sind nach Hause gegangen.“ antwortete Mrs. Weasley, faltete eine Decke und legte sie in einen Korb neben dem Sofa.

„Es tut mir schrecklich leid. Erst bin ich zu spät gekommen und halte alle vom Essen ab und dann schlafe ich hier einfach ein.“ sagte ich zu ihr und schüttelte meinen Kopf.

„Harry, mein Lieber.“ fuhr Mrs. Weasley dazwischen. „Da gibt es nichts wofür du dich entschuldigen musst. Ich bin froh, dass du daheim bist.“ gab sie mir einen Kuss auf die Wange.

Ich lächelte als Antwort. Die Weasleys waren so gut zu mir.

„Nun, Arthur ist schon zu Bett gegangen. Ich denke, sie hatte einen harten Tag.“ erwiderte sie und zeigte auf Ginny, die sich auf dem Sofa eingeroott hatte.

„Sie hat schon lange nicht mehr so friedvoll ausgesehen. Ich hasse es sie zu wecken. Sie muss nicht nach Hause apparieren. Würde es dir etwas ausmachen Ginny ins Bett zu tragen?“

„Ja, kann ich machen.“ nickte ich, bereit für mein eigenes Bett.

„Danke Harry. Ich gehe zu Bett. Wir haben eine stressige Woche vor uns. Es steht Flohpulver beim Kamin, so dass du nach Hause flohen kannst.“ erklärte sie mit einem schläfrigen Lächeln.

Ich ging zum Sofa hinüber und hob Ginny in meine Arme. Es fühlte sich wie die natürlichste Sache der Welt an. Sie fühlte sich warm und weich an. Ich war besorgt, sie zu wecken, als sie sich ein wenig in meinen Armen bewegte und ihren Kopf an meine Schulter legte. Die Wärme in meinem Herzen floss bis in meine Fingerspitzen, als ich sie in meinen Armen hielt. Sie war mit Sicherheit mein größtes Verhängnis.

Ich sagte Mrs. Weasley Gute Nacht und stieg die Treppe zu Ginnys altem Zimmer empor. Merlin, ich liebte diese Frau! Sie war einfach unglaublich.

Ich war mir sicher gewesen, dass sie mich die ganze Nacht ignorieren würde, doch stattdessen waren wir lachend über ein Paar Unterhosen eingeschlafen. Warum hatte ich bis zu meinem 6ten Jahr gebraucht, um zu bemerken wie wundervoll sie war?

Sie schlief während wir die Treppen des Fuchsbaus hinaufstiegen. Es fühlte sich eigenartig an eine alte Teenager Fantasie auszuleben, in der ich Ginny auf meinen Armen ins Bett trage. Ich merkte, wie die Hose anfang zu spannen bei dem Gedanken daran. Zeit an etwas anderes zu denken!

Quidditch. Klein Teddy. Explodierende Kröten. Der Blick von Bill Weasley, als er Ginny und mich vorhin gestört hatte. Ginnys pinkes Höschen, tief in meiner Hosentasche gestopft.

Nun, das funktionierte bestimmt nicht.

Ich betrat ihr Schlafzimmer und ging rüber zum Bett. Mein kurzes Nickerchen hatte nicht wirklich meine Erschöpfung beseitigt.

Ich fühlte wie meine Arme nachgaben, so stützte ich mich mit einem Knie auf ihrem Bett ab, um sie in meinen Armen zu stabilisieren.

Ich legte sie aufs Bett.

Ihr Kopf ruhte auf dem Kissen und sie sah aus wie ein Engel mit den Haaren rund um das Gesicht gefächert.

„Harry...“ seufzte sie leise.

Ich zuckte zurück. War sie aufgewacht? Ich sah ihre Brust langsam und gleichmässig ein - und ausatmen. Sie war definitiv am Schlafen.

Ich riss mich aus meinen Gedanken, die mir durch den Kopf rannten. Alle hatten etwas damit zu tun, dass Ginny meinen Namen seufzte. Es war nicht nötig sich selbst mit der Fantasie, dass Ginny mit mir zusammen sein wollte, zu foltern.

Ich griff nach unten und zog die Decke über sie. Als ich ihre Schultern bedeckte, blinzelte sie mit den Augen.

„Hey.“ hörte ich ihre schläfrige Stimme.

„Hi.“ antworte ich freundlich.

Ginny rutschte im Bett zur Seite und klopfte auf die Stelle neben sich.

„Komm her!“ lud sie mich ein.

Mein Hirn machte eine halbe Sekunde lang eine Eingebung, dass das vielleicht eine schlechte Idee sein könnte.

Ich legte mich neben sie, über der Bettdecke auf dem winzigen Bett. Wir lagen Gesicht an Gesicht; beide auf der Seite.

„Wir haben uns nicht unterhalten. Ich bin eingeschlafen.“ sagte sie entschuldigend und kuschelte sich in die Decke.

„Ist schon in Ordnung. Ich bin direkt nach dir eingeschlafen.“ versicherte ich ihr und steckte eine lose Strähne ihres erdbeerfarbenen Haares hinter ihr Ohr. Sie schmiegte ihr Gesicht gegen meine Hand. Keiner von uns hatte noch die geistige Frische zu reden, wie es nötig gewesen wäre.

„Wir reden bald?“ fragte sie und ihre Stimme war schwer vor Schlaf. Ich streichelte weiter über ihr Haar.

„Ja Gin.“ antwortete ich mit einem zufriedenen Lächeln. Ich hasste es, zu gehen. Was würde ich darum geben, die ganze Nacht neben ihr zu liegen. Sie schlafend auf meiner Brust zu spüren und ihren Duft einzuatmen bis der Morgen anbrach.

„Gib mir einen Gute Nacht Kuss, Harry.“ murmelte sie schläfrig.

Ich brauchte einen Moment, um zu kapieren, worum sie mich gerade gebeten hatte.

„Ginny...“ warnte ich sie. Sie sollte soetwas nicht sagen. Nicht wenn wir beide derartig erschöpft waren. Nicht wenn wir zusammen in einem Bett lagen.

„Harry...“ wiederholte sie. Ihre Stimme ahmte meine nach. Ihre kleine Hand langte unter der Decke hinweg und griff meinen Schlips. Sie lehnte sich auf ihren Ellbogen und beugte sich über mich.

„Warum tust du das, Gin“ fragte ich sie und ich konnte die Frustration oder Erschöpfung nicht aus meiner Stimme verbannen. Sie war die verwirrenste Frau auf Erden.

Ich drehte mich auf den Rücken, um ein wenig Distanz zu schaffen. Aber mein Körper hatte schon längst auf sie reagiert. Es fühlte sich an, als würde ich gegen eine unsichtbare Kraft ankämpfen, die mich zu ihr zog.

Ihre vollen Lippen schwebten Millimeter über meinen. Ich schaute in ihre braunen Augen und konnte erkennen, dass die Schläfrigkeit gewichen war. Sie wusste ganz genau, was sie tat.

„Was ist schon ein kleiner Kuss unter Freunden?“ fragte sie mich und zog eine Augenbraue hoch. Ich spürte, wie mein Blut kochte. Sie spielte mit mir.

„Ich bin nicht dein Freund, Gin.“ sagte ich hastig und drückte mich nach oben, um ihre Lippen zu berühren. Ich hörte sie keuchen, als ich meine Lippen fest und schnell gegen ihren Mund drückte.

Sie wimmerte leise und ich konnte nicht mehr an mich halten. Ich übernahm die Kontrolle. Ich drehte uns um, so dass ich über ihr lag.

Die Luft zum Atmen! So fühlte es sich an. Nach letzter Nacht, als ich nicht wusste, ob sie mich jemals wieder näher an sich herankommen lassen würde, konnte ich jetzt nicht genug von ihr kriegen. Meine Hände fuhren durch ihr Haar. Eine Hand hielt ihren Nacken und die andere Hand schlich sich unter die Decke, um sich um ihre Taille zu schlingen. Ich wollte sie an mich drücken.

Ginny benebelte und verwirrte meine Gedanken, in dem sie sich unter mir hin und her wandt.

Erst letzte Nacht hatte sie mich angefleht sie gehen zu lassen und nun lag sie unter mir, hielt meinen Schlips fest, zog mich zu ihr runter und machte die verführerischsten Geräusche. Aber das scherte mich im Moment nicht.

Ich öffnete ihren Mund mit meiner Zunge und erkundete jeden Millimeter. Ich schluckte ihr Stöhnen und ich fühlte wie sie meine Hüften ergriff und mich auf sie zog.

Ich gab ohne einen weiteren Gedanken nach. Mein Körper verlangte ebenfalls danach. Meine Knie schoben sich samt Decke zwischen ihre Beine und ich spürte, wie sie ihre Beine öffnete. Ich legte mein Gewicht zwischen ihre Beine und sie schnurrte vor Zufriedenheit.

Sämtliche Zurückhaltung schien zu weichen. Unsere Arme schlängeln sich gierig umeinander. Die Lippen glitten übereinander, die Zungen tanzten, die Körper bogen sich und rieben sich aneinander.

Ich schob meine Zunge tiefer in ihren heißen, glitschigen Mund. Ich konnte ein tiefes Stöhnen nicht zurückhalten.

Ich drückte sie in die Matratze. Sie fuhr mit ihren Händen durch mein Haar und hielt mich nah bei sich. Ihre Hüften bogen sich hoch und pressten sich gegen mich, um unserem gemeinsamen Verlangen nachzugeben. Ich fühlte, wie ich hart wurde.

Ich musste das stoppen. Ich musste Kontrolle über mein Verlangen bekommen, um nicht etwas dummes zu tun. Mit einer letzten Spur von Vernunft löste ich meine Lippen von den ihren und brach auf ihr zusammen.

Während meine Stirn an ihrer Halsbeuge lag, atmete ich schwer.

Ich fühlte, wie sie vor Schock erstarrte. Ich schloss meine Augen ganz fest und hoffte, dass sie mich nicht wieder von sich stieß. Ich konnte ihre schnelle Atmung hören und fühlte ihre Brust unter mir heben und fallen.

„Es tut mir leid...“ hörte ich Ginnys zitterige Stimme durch unser Japsen nach Luft.

Ich drückte mich nach oben. Um sie anzusehen. Ihre Haut war gerötet, ihre Lippen waren geschwollen. Ich brauchte mehr Distanz.

Ich drückte mich hoch, bis ich auf meinen Knien sass.

Sie setzte sich auf.

„Nein, du musst dich nicht entschuldigen. Ich hätte nicht...“

„Ich wollte dich auch...“ unterbrach sie und vermied es mich anzusehen.

„Ich würde jeden Tag nahezu in einer Explosion sterben, wenn ich zu soetwas nach Hause kommen könnte.“ sagte ich ernsthaft zu ihr, langte hinüber und strich eine weitere lose Strähne hinter ihr Ohr.

Es war wieder das gleiche Schema. Sie war nicht sonderlich erfreut und schob meine Hand weg.

„Sag soetwas nicht!“ sagte sie ernsthaft zu mir. „Ich habe mir den ganzen Tag Sorgen um dich gemacht.“

Ich atmete schwer aus, nahm meine Brille ab, fuhr mir mit der Hand über das Gesicht und setzte sie wieder auf.

Meine Erschöpfung kam zurück, traf mich wie ein Schlag.

„Ginny, wir brauchen beide Schlaf. Bevor wir unsere Müdigkeit als Ausrede nutzen, um etwas dummes zu tun anstatt darüber zu reden, was hier gerade passiert. And ja, meine Worte kommen wohl zwanzig Minuten zu spät.“ sagte ich und stand vom Bett auf.

Ich stand neben ihrem Bett und sah auf sie herunter. Sie starrte immernoch auf ihre Decke. Ich konnte die Anspannung in ihren Schultern erkennen.

Das war der Punkt, bei dem wir es belassen sollten.

„Gute Nacht, Gin!“ stiess ich hervor und drehte mich um um zu gehen.

„Harry, warte!“ rief sie hinter mir her und ich hörte sie aus dem Bett steigen.

Ihre Stimme hörte sich anders an. Sie klang gebrochen und ängstlich. Ihre Hand griff nach meiner und stoppte so meinen Rückzug.

Ich drehte mich verwirrt zu ihr um.

Ihre andere Hand lag über ihrem Mund, um das Geräusch ihrer Schluchzer zu dämpfen. Ihre Hand zitterte in meiner und sie sah erschrocken aus.

„Ginny!“ stiess ich hervor. Mein Herz brach beim Anblick des verängstigten, zitternden Mädchens vor mir. Und es war um mich geschehen. Ich konnte es nicht aushalten sie so zu sehen.

Ich zog sie zu mir, so dass sie in meine Arme sprang. Sie schwang ihre Beine um meine Hüften und ich hielt sie eng an mich gedrückt.

Sie weinte an meiner Schulter.

„Es ist o.k., Gin! Mir geht es gut. Ich bin ja da!“ wisperte ich in ihr Haar, als sie ihre Arme um meinen Nacken schlang.

Ich hielt sie so für eine Weile, bis ich hörte, wie ihre Atmung langsam wieder normal wurde. Mein Hemd war durchnässt von Tränen.

Sie drückte sich von mir ab, um mich anzusehen. Ihre Hand strich über meine Wange.

„Ich hatte eine solche Angst um dich.“ wisperte sie unter Schluchzern. „Als Ron wiederkam und du warst nicht bei ihm...“ Sie hatte Schwierigkeiten zu atmen vor lauter Schluchzern.

„Hey, ich war doch direkt hinter ihm. Ich musste noch Papierkram erledigen. Das ist alles!“ sagte ich und strich ihr über ihr langes Haar, küsste ihre Schläfen und tat mein Bestes sie zu trösten.

„Du hättest getötet werden können und alles wäre mein Fehler gewesen.“ sagte sie und versuchte sich von mir wegzudrücken.

„Ginny, hör auf damit.“ befahl ich, hielt sie fest und drückte einen weiteren Kuss auf ihre Stirn.

„Harry, ich will nicht, dass du gehst. Bitte!“ erwiderte sie verzweifelt und krallte sich in mein Hemd.

Heisse Tränen stiegen hinter meiner Brille empor, als ich in ihren Augen sah, wonach ich die letzten vier Monate gesucht hatte. An dieser Stelle waren wir beide verzweifelt.

Ich fuhr mit einer Hand hoch zu ihrem Nacken und nutzte meinen Daumen, um ihr Kinn anzuheben, so dass sie mir in die Augen blicken musste.

„Warum, Ginny?“ fragte ich sie fordernd.

Sie öffnete ihren Mund um zu sprechen, schloss ihn aber wieder und schüttelte den Kopf.

„Sag es!“ bat ich. Ich musste hören, dass sie es sagte. Es wäre der einzige Weg, dass ich blieb. Wenn sie es sagen würde, wusste ich, dass wir all das, was zwischen uns passiert war, in Ordnung bringen konnten.

„Ich... ich – bitte bleib!“ bat sie und lehnte ihre Stirn gegen meine.

Sie brachte mich um den Verstand. Ihre Hände liessen mein Hemd los und vergruben sich in meinen Schultern.

„Sag es, Gin. Sag es und ich nehme dich jetzt sofort mit zu mir nach Hause.“ versprach ich mit einer tiefen, rauhen Stimme, während ich ihr Gesicht fest in meiner Hand hielt.

Meine Augen sahen sie flehend an. Ich würde ihr alles geben.

„Harry, ich...“ fing sie an und mein Herz schlug bis zum Hals.

Aber sie brachte es nicht fertig. Ginny brach in Tränen aus und drückte ihr tränenüberströmtes Gesicht wieder an meine Schulter.

Ich nahm sie instinktiv fester in den Arm. Ich schaute zur Decke und versuchte mein Bestes mich zusammenzureissen, als Ginny in meinen Armen zusammenbrach.

Alte Angewohnheiten

Weil das Ende ja so fies war, habe ich mich bemüht schnell weiterzumachen ;-)
Aber bitte nicht enttäuscht sein, so schnell geht es bei den Beiden halt nicht!!!

+++++

(Ginny)

„Ich bin wieder zuhause, Della!“ sagte ich zu meiner Mitbewohnerin, als ich an ihrem Zimmer vorbeikam auf meinem Weg zur Dusche.

Sie drehte sich mit ihrem Schreibtischstuhl um und lächelte.

„Hey Rotschopf!“ grüßte sie mich.

„Ich bin bei meinen Eltern eingeschlafen und habe mich dann entschieden dort zu bleiben.“ erklärte ich ihr, warum ich erst um zwei Uhr nachmittags wieder nach Hause kam und die selben Klamotten wie gestern trug.

Della hob abwehrend ihre Hände. „Ich habe nichts gesagt!“ wandte sie ein.

„Ich weiss!“ warf ich ein und kam in ihr Zimmer.

Ich brauchte eine Sekunde und setzte mich dann auf ihr Bett.

Mit einem großen Schnaufer fuhr ich fort, „Ich ... ich schulde dir eine Entschuldigung, Dell! Es tut mir leid! Ich kann echt ein mürrisches Weibsbild sein. Du hattest recht und ich wollte nicht, dass du recht behälst. Ich mache mir etwas aus Harry, mehr als ich wohl zugeben möchte. Aber wir versuchen jetzt alles zu klären. Danke, dass du mir Dinge gesagt hast, die ich nicht hören wollte. Das macht einen wahren Freund aus.“ endete ich und schielte zögernd zu ihr herüber.

„Alles vergeben und vergessen. Manche Dinge können hart sein zu hören.“ sagte sie verständnisvoll. „Ist jetzt alles wieder o.k. bei euch?“

„Nun, nein. Nicht wirklich,“ gab ich zu und lächelte ironisch.

„Aber ihr zwei werdet euch schnellstens darüber unterhalten?“ fragte sie und nahm ihr schulterlanges lockiges Haar zu einem Zopf zusammen.

„Ja!“ antwortete ich, zog den Brief aus meiner Tasche und gab ihn meiner Freundin.

„Bist du sicher?“ fragte sie mich und ich nickte, bevor sie ihn öffnete.

Liebe Gin,

Ich weiss, du wachst auf ohne mich. Ich musste gehen! Nicht weil ich dich nicht wollte, sondern weil ich alles von dir will. Ich weiss, dass das selbstsüchtig von mir ist, aber was dich angeht, werde ich immer selbstsüchtig sein. Vergiss nicht, wie du letzte Nacht gefühlt hast!

Wir müssen reden! Ich denke, ich bin so gegen 6 Uhr aus dem Büro zurück.

Bitte komm zu mir!

Harry

„Wow, er schreibt sogar heiß! Fühlt sich sein Body so an wie dieser Brief?“ fragte sie mich.

Ich brach in Lachen aus. Man konnte immer darauf zählen, dass Della diese gewisse Leichtigkeit in einen harten Tag brachte.

„Fast genauso!“ gab ich zu und kicherte.

„Wirst du hingehen?“ fragte mich Della und gab mir den Brief zurück.

„Ja, ja werde ich... Wir hatten ein sehr emotionales Ende gestern Nacht. Ich denke, wir schulden uns ein Gespräch.“ bekannte ich und stand wieder auf.

Della grinste mich an und schüttelte den Kopf, „Ihr Zwei seid so verdammt perfekt für einander.“

Sie untersützte ihre Aussage, in dem sie sich auf dem Stuhl zurückwarf und ihre Hand theatralisch an die Stirn legte.

Ich schaute sie an und verkniff mir einen Kommentar. „Ich gehe jetzt unter die Dusche!“ sagte ich trocken. Sie zwinkerte mir vielsagend zu und drehte sich zurück zu ihrem Schreibtisch.

...

(Ginny)

Es war kurz nach sieben. Ich stand direkt vor der Tür vom Grimmault Platz und erinnerte mich selbst daran, dass ich mit Harry sprechen wollte.

Ich dachte an letzte Nacht zurück. Ja. Harry und ich mussten dringend miteinander reden. Wir mussten die Dinge zwischen uns klären. Ich hatte Fragen, die beantwortet werden mussten.

Ich hatte mein Bestes getan mich dezent zu kleiden. Wir würden nie etwas klären können, wenn wir jedesmal wenn wir allein waren, über einander herfielen.

Ich trug eine enge schwarze Jeans, braune Boots und ein weites langes Sweatshirt. Ich hatte mein Haar zu einem losen Zopf über der Schulter zusammengebunden, damit ich nicht die ganze Zeit mit meinen Haarsträhnen spielen konnte. Ich machte mir keine Gedanken über mein Aussehen.

Ich nahm all meinen Mut zusammen und klopfte an die große Eichentür.

Ich stand dort einen Moment und bibberte unter meinen Trenchcoat. Die beiden dampfenden Kaffees in meinen Händen hielten mich ein wenig vom Zittern ab, was, so bezweifelte ich langsam, nicht von der Kälte kam.

Die Tür wurde geöffnet und da stand er! So schön wie immer.

Es war offensichtlich, dass er gerade erst unter der Dusche gewesen war, denn sein dunkles Haar war immernoch nass und stand wild in jede Richtung ab, als wenn er es gerade mit einem Handtuch abgerubbelt hätte, bevor er die Tür geöffnet hatte.

Er trug einen figurbetonten dunkelgrünen Sweater, ein hellblaues Shirt darunter und eine dunkle Jeans.

Natürlich sah es so aus, als hätte er sich die nächstbesten Klamotten übergeworfen, aber das Grün seines Sweaters liess seine Augen, die von seiner typischen Brille umrahmt wurden, noch intensiver grün erscheinen.

Es war ein wunderbarer Kontrast zu seinen dunklen Haaren, dem hellen Taint und den dunklen Stoppeln, die auf seinen Wangen und dem markanten Kinn zu erahnen waren.

Atme Ginny!! Verdammter Alex, wieso hatte er Harry beigebracht sich so gut zu kleiden? Harry war eh schon verdammt gutaussehend. Er hatte keine Typberatung nötig gehabt.

Harry schien mich einen Moment zu betrachten, bevor sein Mund sich zu einem großen Lächeln verzog.

„Du bist gekommen.“ war alles, was er sagte, verschränkte seine Arme und lehnte sich gegen den Türpfosten.

Ich bekämpfte meinerseits bereits ein Lächeln als Antwort auf seine Reaktion, als ich frech fragte, „Bist du überrascht?“

„Nun, in letzter Zeit, habe ich gelernt, das Unerwartete bei dir zu erwarten.“ antwortete Harry und zeigte ein diabolisches Lächeln.

Ich fühlte, wie ich errötete und ich musste mir auf die Zunge beißen, um nicht zu kichern. Ich benahm mich wie ein dummes Schulmädchen.

„Hör auf zu flirten, Potter!“ warnte ich und zog einen Augenbraue hoch. Aber aus irgendeinem Grund musste ich lächeln.

„Niemals!“ entgegnete er und grinste mich schief an. Das gleiche Grinsen, dass Teddy auch draufhatte.

Ich rollte meine Augen, lächelte aber immernoch. Ich konnte es nicht stoppen.

„Ich bin mir sicher, dass das nur an der verbliebenen Müdigkeit liegt. Deshalb habe ich uns Kaffee mitgebracht. Das sollte helfen deinen Scharm unter Kontrolle zu behalten.“ sagte ich zu ihm, und überreicht ihm einen großen Kaffee mit Zimtflavour und Sahne. So wie er ihn immer trank.

Das schien ihn ein wenig zu ernüchtern. Er dankte mir und nahm einen großen Schluck.

„Gut gedacht!“ kommentierte er über seinen Kaffeebecher hinweg.

„Bist du hungrig?“ fragte er mich plötzlich.

Das traf mich völlig unerwartet. Wollten wir nicht eigentlich ein wirklich wichtiges Gespräch führen? Aber als ich darüber nachdachte, realisierte ich, wie hungrig ich tatsächlich war.

„Ehrlich gesagt, bin ich am Verhungern.“ gab ich zu.

„Lass mich raten, du hast den ganzen Tag noch nichts gegessen, oder?“ fragte er mich mit einem wissenden Blick, was ihm einen weiteren Augenrollen von mir einbrachte.

Es machte mich wahnsinnig, wenn er recht hatte.

„Dachte ich es mir doch. Komm schon. Ich hol meine Sachen und dann holen wir etwas zu Essen.“ antwortete er, ignorierte mein Augenrollen und ging zurück ins Haus.

Ich folgte ihm und nippte an meinem heißen Kaffee. Es war ein Gefühl, als wenn ich bis ins Mark erwärmen würde.

Harry verschwand in der Küche und ich stand in der

Eingangshalle. Es war seltsam, wie normal es sich anfühlte. Harry Kaffee mitzubringen... Loszuziehen, um etwas zu essen zu besorgen... Alte Angewohnheiten starben wohl nicht so leicht.

„Hey, bist du fertig?“ fragte Harry mich, zog seinen Mantel im Muggeldesign an und kam durch die Halle gelaufen. Seine Stimme riss mich aus meinen Gedanken.

„Uh.. ja!“ antwortete ich mit einem Lächeln und versuchte so lässig wie möglich zu klingen.

„Wo sollen wir hingehen?“ fragte ich, während ich mich von der Wand abstieß, an der ich gelehnt hatte.

„Nun, es gibt da eine kleine Muggel Kneipe ein paar Häuserblocks entfernt, wo wir was zu Essen bestellen können. Es ist wirklich gut dort. Ich gehe dorthin, wenn ich spät nach Hause komme und nicht mehr die Energie habe, mir selbst etwas zuzubereiten. Ich dachte, wir könnten es mit hierher nehmen und reden, wenn du Lust auf einen Spaziergang hast.“ erklärte Harry mit einem Schulterzucken.

Ein Spaziergang wäre vielleicht ganz gut. Eine Weile über andere Dinge zu reden, bevor man zur Sache kam.

„Sicher, das hört sich gut an.“ war ich einverstanden und nahm einen weiteren Schluck von meinem Kaffee.

„Na gut, dann. Es sit wirklich nicht sehr weit.“ sagte er, als wir uns auf den Weg zur Tür hinaus machten. Während ich meinen Mantel enger um mich schlang, spürte ich Harrys Hand un meinem Rücken.

Die einfache Berührung brachte mich drei Jahre zurück, als wir immer so miteinander gegangen waren. Meine Augen blickten ihn unwillkürlich an.

Harry sah mich seltsam an, bevor ihm bewusst wurde, was er gerade getan hatte.

„Oh, sorry!“ sagte er und hörte sich ein bisschen erschrocken über sich selbst an.

„Alte Angewohnheit!“ murmelte er, nahm die Hand von meinem Rücken und stopfte sie in die Tasche. Das konnte ich ,ehrlich gesagt, verstehen.

„Es ist nur so, es fühlt sich so normal an. Merlin, manchmal glaube ich, dass mein Körper einfach darauf trainiert ist bei dir zu sein.“ fügte er hinzu und klang frustriert.

Er ging ein paar Schritte zur Seite, als wir weiter nebeneinander her gingen.

Woah, also sprangen wir gleiche in die Vollen!

Die Anspannung war hoch. Wir gingen eine Weile schweigend nebeneinander her, bis ich versuchte die passenden Worte zu finden.

„Es ist o.k., Harry. Ich denke, ich kann verstehen wie du dich fühlst.“ wandt ich ein und ging ein wenig näher zu ihm, die forcierte Distanz zwischen uns ignorierend.

„Das bezweifle ich.“ sagte er nüchtern.

„Ha! Lass mal sehen. Dich zu ermutigen meine Familie zu sehen seitdem du wieder da bist. Dann trage ich dein altes Quidditch-Shirt , von dem ich vergessen hatte, es zu besitzen, beim Joggen. Jeder Streit, den wir

hatten. So ziemlich alles, was ich vor zwei Tagen getan habe. Ich könnte natürlich noch fortfahren.“ zählte ich mit meinen Fingern auf und endete damit, dass ich ihn in die Schulter piekte.

Ich schaute zu ihm mit einem Lächeln auf und bemerkte, dass ein kleines Lächeln in seiner melancholischen Stimmung zu erkennen war.

„Zu sehen, dass du mit Eddy von der Gala abhaust, war wirklich quälend, aber dann zu bemerken, dass du mein Shirt am nächsten Morgen trägst... Nun, ich würde sagen, ich einen Patronus allein aus dieser Erinnerung herbeischwören.“ gab Harry zu und sein Lächeln wurde breiter.

Ich bemerkte, wie ich bei diesem Geständnis errötete.

„Gut zu sehen, dass dein besitzergreifendes männliches Ego in all den Jahren nicht gelitten hat.“ rollte ich mit den Augen zum dritten Mal an diesem Abend.

Ich nahm einen weiteren Schluck von meinem Kaffee, um mich selbst zu unterbrechen.

Das würde eine interessante Nacht werden, wenn die Dinge sich weiter in diese Richtung entwickelten.

„Ha! Sei bloss nicht so naiv zu glauben, dass nur ich so bin.“ entgegnete Harry.

Ich sah ihn fragend an, er seufzte und fuhr fort, „Wenn Eddy und du ausgegangen seid, hatte er dann immer eine Hand auf dir? Schulter? Hüfte? Taille? Kam vorbei und küsste dich, wenn du mit einem anderen Typen gesprochen hast?“ Er schaute mich selbstgefällig an.

Ich dachte einen Moment nach und mein Schweigen diente ihm als Antwort.

„Dachte ich mir. Ich hasse es, dir das beibringen zu müssen, Ginny, jeder Kerl, der mit dir zusammen ist, wird so handeln.“ sagte er und klang selbstbewusst.

Sein Atem war weiss von der kalten Dezemberluft.

„Wenn du meinst alles zu wissen, warum erklärst du mir nicht, warum das so ist?“ fragte ich und wurde immer ärgerlicher über seine Art und Weise.

„Oh, komm schon, Ginny.“ knurrte er.

Unser Temperament kochte fast über.

„Was? Bitte, Harry. Ich würde wirklich gerne wissen, warum du dir so sicher bist, dass alle meine Freunde komplette Arschlöcher sind.“ verlangte ich und hielt mitten auf dem Gehweg an.

Harry drehte sich um, als er realisierte, dass ich nicht länger mit ihm Schritt hielt.

Schnaufend kam er zu mir zurück und wir standen direkt voreinander.

„Weil du verdammt schön bist.“ antwortete er mir und schaute mich in einer Art und Weise an, die mir den Kopf verdrehte.

„Harry...“ warnte ich ihn und wurde puterrot.

„Was? Das ist die Wahrheit!“ gab er zurück, drehte sich um und ging weiter. Mich dort stehenlassend und aufgrund seines Blickes taumelnd.

Nach einem Moment geriet ich in Bewegung und beeilte mich zu ihm aufzuschliessen.

Als ich ihn erreichte, fuhr er fort, „Ginny, darüber gibt es nicht zu diskutieren. Du bist eine extrem attraktive Hexe und nicht zu vergessen eine berühmte Quidditch-Spielerin. Männer werden immer hinter dir her sein und jeder Mann, der mit dir zusammen ist, wird sich davon bedroht fühlen.“

„Du auch?“ fragte ich erhitzt.

Ich musste zwei Schritte machen, wo er einen machte, um mit ihm mitzuhalten.

„Sind wir zusammen?“ fragt er mich kurz.

Mein Gesicht erötete und mir wurde bewusst, was ich ihn gerade gefragt hatte.

Ich sollte wirklich nachdenken, bevor ich meinen Mund öffnete. Ich wusste nicht, was ich antworten sollte. Ich senkte meine Augen und schliesslich erreichten wir die Kneipe.

Wir stoppten vor dem Eingang. Wir beide waren am Schnaufen.

„Geh du schonmal hinein. Ich komme gleich.“ forderte er mich auf und ich wusste, dass er versuchte sich zu beruhigen.

„Gut!“ zischte ich, drehte mich auf den Fersen um und ging in die Kneipe.

Harry konnte mir gestohlen bleiben! Ich brauchte eh ein wenig Raum für mich.

Als ich den kleinen Raum betrat, warf ich meinen Kaffeebecher in den Mülleimer und liess mich auf den nächstbesten Barhocker fallen.

„Ich bin gleich bei dir, Liebes!“ sagte eine Bardame mittleren Alters mit einem freundlichen Lächeln, bevor sie zu einer anderen Gruppe ging, die in einer Ecke sass.

Ich lächelte zurück, schnappte mir die Speisekarte und versuchte mich von meiner Frustration und all der Peinlichkeit abzulenken, die ich draussen auf dem Gehweg mit Harry erlebt hatte.

Ugh! Er konnte einen wirklich wütend machen! Ich sollte ihn vielleicht nach dem Essen erwürgen!

Ich sass eine Weile allein an der Bar und studierte die Speisekarte, als ich plötzlich gestört wurde.

„Ich habe dich noch nie vorher hier gesehen.“

Ich sah von meiner Karte hoch und erblickte einen jungen brünetten Mann, der offensichtlich betrunken war. Er setzte sich auf einen der Barstühle und ich lächelte ihn zurückhaltend an.

„Das ist wahrscheinlich deswegen, weil ich noch nie hier gewesen bin.“ antwortete ich schnell, bevor ich mich wieder der Speisekarte zuwandte. Ich hoffte, er würde den Hinweis kapieren.

„Siehst du meine Freunde dort hinten. Wir mussten feststellen, dass du das hübschste kleine Vögelchen bist, was jemals hier reingeflogen ist.“ fuhr der besoffene Typ fort.

„Das ist sehr nett von ihnen.“ antwortete ich und schaute nicht hoch.

„Du solltest zu uns kommen, anstatt hier so allein zu hocken. Wir sind eine nette Gesellschaft.“ fuhr er fort und ich musste den Drang unterdrücken nach meinem Zauberstab zu greifen.

„Danke, aber ich fühle mich recht wohl, wo ich bin.“ sagte ich ihm. Wieso konnten Kerle nie mit einer Abfuhr umgehen?

„Lebst du hier in der Gegend?“ nuschelte er und setzte sich auf den Stuhl direkt neben mir.

„Jetzt geht's los“ dachte ich und griff nach meinem Zauberstab.

Dann hörte ich, wie die Kneipentür geöffnet wurde. Ich drehte mich auf meinem Sitz herum und sah Harry, der blitzschnell die Situation checkte. Unsere Augen trafen sich und ich wusste, dass wir beide dasselbe dachten.

Ich drehte mich um zu meinem neuen Freund an der Bar und lächelte. „Nein, tue ich nicht, aber mein Freund lebt hier.“

Ihm fiel die Kinnlade runter.

„Hi Schatz! Alles in Ordnung?“ kam Harrys tiefe Stimme von hinter mir, als er sich vorlehnte und mir einen Kuss auf die Wange drückte.

Ich konnte meine Erlösung spüren, als Harrys Hand auf meiner Schulter lag.

„Ja, mein Lieber, ich habe hier gerade einen neuen Freund kennengelernt, der mich fragte, wo ich lebe.“ lächelte ich Harry an und er zwinkerte mir zu.

„Wirklich? Wieso willst du wissen, wo meine Freundin wohnt?“ fragte Harry den jungen Mann, der

plötzlich ganz fahl aussah.

„Uh, ...ich war nur freundlich. Ich wusste nicht, dass sie einen Freund hat.“ erklärte der betrunkene Mann lahm, stolperte von seinem Barstuhl neben mir.

Harry machte einen einschüchternden Schritt auf den Mann zu und der Kerl rannte zurück zu seinen Freunden.

Ich unterdrückte mein Lachen und Harry setzte sich neben mich.

Harry schüttelte nur mit dem Kopf und sah auf seine Uhr. „Sieben Minuten. Du bist hier allein für sieben Minuten und ich muss schon einen Typen von dir runterziehen.“ sagte Harry ausser sich, legte eine Hand auf die Rückenlehne meines Stuhls und fuhr sich mit der anderen Hand durchs Haar.

„Du hättest nichts machen müssen. Ich wäre schon damit fertig geworden.“ händigte ich ihm die Karte aus.

„Aber... ich bin froh, dass du es gemacht hast.“ sagte ich Richtung Bar.

Es fiel mir schwer ihm in die Augen zu schauen. Aus dem Augenwinkel konnte ich sehen, dass Harry zu lächeln begann.

„Was kann ich für euch tun?“ war die Barfrau zurück.

Dafür dass ich die ganze Zeit in die Karte gestarrt hatte, hatte ich verdammt wenig darin gelesen.

„Für mich bitte Fisch und Chips zum mitnehmen.“ antwortete Harry ihr.

„Ja, ich hätte gern das Gleiche!“ fügte ich hinzu und gab ihr die Speisekarte zurück.

„Zweimal Fisch und Chips zum Mitnehmen. Wie süß! Habt ihr beiden Kinder?“ fragte die Barfrau mit einem Lächeln und notierte unsere Bestellung.

Ich fühlte wie ich mich rosa färbte.

„Uh, nein. Ich bin erst 21!“ versicherte ich ihr und schaute wie ein Idiot.

„Sie meint, noch nicht!“ fügte Harry mit einem Zwinkern hinzu und zog mich an sich für einen feuchten Kuss auf die Wange.

Ich gab ihm einen Blick zurück, bevor ich ihn spielerisch von mir stiess, aber er behielt mich in seinem Arm und grinste mich mit dem charmantesten Lächeln an.

„Wünscht er sich.“ wandt ich ein und meine Stimme war sanft und heiter.

Dieser verdammte Potter Scharm!

„Nun, wenn ihr welche bekommt, werden sie sicherlich sehr gutaussehend sein. Es ist so erfrischend ein junges verliebtes Paar zu sehen. Sowas sehen wir nicht oft hier.“ fuhr die Bardame fort und lächelte herzlich.

Harry unterdrückte ein Lachen und ich versuchte mein Bestes das Erötern zu verhindern.

„Wie kommen sie darauf?“ liess Harry nicht locker und sah mit einem schiefen Grinsen zu mir herunter.

Ich entgegnete ihm mit meinem sturen finsternen Blick, als er mich an sich drückte und mich nah bei sich hielt.

„Die Art, wie ihr euch angesehen habt, als er reingekommen ist.“ sagte sie bloss, als sie zurück in die Küche ging.

Sie liess Harry und mich zurück, ihre Worte verdauend.

Das war lange bevor unser Possenspiel begonnen hatte.

Harrys Gesichtsausdruck wechselte sofort von dem aufgesetzten Lächeln, zu einem Lächeln, dass mir genau zeigte, wie er darüber dachte.

Ich bemerkte, wie mein Ausdruck sich ebenfalls änderte und sanfter unter seinem Blick wurde.

„Gin... wir müssen das klären. Ich weiss nicht, wie lange ich das noch aushalte.“ wisperte Harry mir zu.

„Ich weiss, Harry. Ich bin mir selber nicht sicher, wie lange ich das nich aushalte.“ krächzte meine Stimme hervor.

Die Luft brannte von der Anspannung zwischen uns.

„Ihr habt Glück!“ Die kleine Blase, die wir erschaffen hatten, platzte, als die Bardame mit zwei Paketen zurückkam.

Wir drehten uns um und lächelten höflich.

„Unser Koch hatte gerade einige Portionen fertig.“

Wir dankten ihr und nahmen unser Essen.

Harry bezahlte, nachdem ich erklärt hatte, dass ich durchaus mein Essen selbst bezahlen könne, auf was er antwortete, dass der Freund immer das Essen bezahlen würde.

Das brachte die Barfrau zum Strahlen. Um die Posse aufrechtzuerhalten, gab ich klein bei.

Wir verliessen die Kneipe, um meinen neuen Freund mit seinen Kumpels draussen beim Rauchen vorzufinden.

Das brachte Harry dazu einen beschützenden Arm um mich zu legen und mich wegzuleiten.

Wir gingen zurück zum Grimmault Platz mit Harrys Arm um meine Schulter, Essen in der Hand und einer unangenehmen Spannung in der Luft.

Ich fühlte mich, als würde ich implodieren mit all meinen Gefühlen in mir und den Bedenken, die mich durchströmten. Was wäre, wenn ich einfach aufgeben würde?

„So, ich habe darüber nachgedacht, was du zu mir gesagt hast, bevor wir in die Kneipe gegangen sind.“ startete Harry recht locker.

Entweder fühlte er die Anspannung nicht, oder er ignorierte sie.

„Erinner mich nochmal eben, was es war?“ bat ich ihn atemlos.

„Alte Angewohnheiten. Du hast ein paar erwähnt und ich habe über meine eigenen nachgedacht.“ antwortete er mir lächelnd.

Ich fühlte wie sie die Starre sich von meinen Schultern löste.

Dankbar, dass er nicht die andere Sache erwähnte, die wir direkt vor der Kneipe aufgebracht hatten.

„Okay!“ erwiderte ich und fragte mich, worauf er hinaus wollte.

„Hier sind einige von meinen.“ fing er an. „Streits vom Zaun brechen, nur um dich zu reizen. Oh, schau mich nicht so an, Gin. Du tust das auch.“ mahnte Harry lachend, nachdem er meine Reaktion über sein Geständnis bemerkt hatte.

„Getränke für dich bestellen... Deine Hand unter dem Tisch halten...“ er fuhr mit seiner Liste immer weiter fort und ich kringelte mich vor Lachen am Ende.

Seine letzte Anmerkung: Ron damit necken, seine Babyschwester zu knutschen.

Die Spannung war nun völlig abgebaut, als wir an der Eingangstür ankamen. Harrys Arm war immernoch lässig um meine Schulter geschwungen, als wir beide versuchten unser Lachen unter Kontrolle zu bringen.

Wir waren nun genau da, wo wir gestartet hatten. Zurück an der Haustür, einander beobachtend.

„Bist du bereit, Gin?“ fragte er mich leise und sein Kinn zitterte leicht.

„Bin ich das nicht immer?“ antwortete ich tapferer als ich eigentlich war und er lächelte mich ob meiner gewohnten Antwort an.

„Das ist mein Mädchen!“ flüsterte er, öffnete die Tür und wir traten ein.

Nun, vielleicht...

Oh, endlich! Leute, hier ist das nächste Chap. Es war schon so lange fertig, aber mein Netbook brauchte ein neues Betriebssystem und ich kam an nichts mehr dran. Grr! Bis endlich alles installiert war, hat es einfach ewig gedauert. Sorry!

Jetzt aber viel Spass!

+++++

(Ginny)

„Komm rein, lass uns im Wohnzimmer essen.“ sagte Harry zu mir, als ich ihm folgte. Plötzlich war ich nicht mehr besonders hungrig. Jetzt war es wohl soweit. Wir würden endlich mal die Luft zwischen uns reinigen.

Wenn ich nachher wieder gehen würde, gab es entweder die Sache zwischen Harry und mir noch, oder aber wir waren geschiedene Leute. Irgendwie schien die Ungewissheit doch ihren Reiz gehabt zu haben.

Wusste Harry wieviel Macht er über meine Gefühle hatte? Er brachte es fertig, dass ich in der einen Minute weinte und dann wieder lachte wie ein kompletter Idiot.

„Das ist o.k.“ antwortete ich, als er sich zu mir umdrehte.

Er beobachtete mich und wunderte sich wahrscheinlich, warum ich plötzlich so still war.

Er schaute mich für einen langen Moment an, ehe er mir die Pakete mit Essen abnahm.

„Ich werd das mal eben aufwärmen.“ erklärte er, als wir das Wohnzimmer betraten.

Ich nickte nur, knöpfte meinen Mantel auf und warf ihn über einen Stuhl.

Ich wusste nicht wirklich, was ich machen sollte, so dass ich mich entschloss, es mir erstmal gemütlich zu machen. Ich liess mich auf den Boden vor den Stuhl fallen, über den ich meinen Mantel geworfen hatte, und wartete auf Harry mit unserem Essen.

„Ich denke, wir sollten einige Regeln aufstellen, bevor wir anfangen.“ sagte ich zu ihm, als er mir meine Essen aushändigte.

„Regeln?“ fragte er mich erstaunt.

„Ja, ich denke, sie könnten hilfreich sein.“ erklärte ich.

„Gut... gib mir ein Beispiel.“ verlangte Harry besorgt.

„Nun, wir müssen bleiben, wo wir sind. Kein anfassen, kein schmuse...“ erklärte ich errötend.

Harry lachte, war aber damit einverstanden, „Ja, das könnte weise sein. Aber wenn es kein anfassen gibt, dann gibt es auch kein wegrennen. Du musst bleiben, bis wir das ausdiskutiert haben.“ antwortete Harry ernsthaft.

„Hey, du kannst dann auch nicht wegrennen.“ gab ich zurück

.

„Mal ernsthaft. Bei wem besteht hier Fluchtrisiko?“ fragte Harry, linste über seine Brille in meine Richtung und nahm einen Bissen von seinem Essen. Punkt für ihn!

„Gut! Einverstanden?“ fragte ich geschäftsmässig.

„Einverstanden!“ sagte Harry.

...

„Wo sollen wir anfangen?“ fragte Harry mich in geschäftsmässiger Art, während er ein wenig entfernt von mir auf dem Fußboden sass und sich gegen die Couch lehnte.

Wir hatten unser Fish und Chips aufgegessen.

Ich fühlte wie eine Herzfrequenz ob seiner Frage anstieg. Ich musste es schaffen, mich zusammenzureissen. Wenn ich Antworten wollte, dann war es jetzt Zeit sie zu bekommen.

„Nun... ich denke beim Anfang.“ antwortete ich, setzte mich auf und sah ihm in die Augen.

„Wo ist für dich der Anfang?“ fragte er bereitwillig.

„Naja, ich weiss, warum du das erste Mal gegangen bist und ich musste bereits lernen warum du beim zweiten Mal gegangen bist. Dann bleibt uns jetzt wohl noch die Frage, warum du zurückgekommen bist.“ erklärte ich, faltete meine Hände in meinem Schoss und wartete geduldig.

Harry dachte für einen Moment über meine Worte nach, bevor er seine Arme hinter seinem Kopf verschränkte und die Beine ausstreckte.

Er begann, „Du willst wissen, ob ich wegen dir zurückgekommen bin?“

ER atmete tief aus und fuhr fort, „Ich würde gern nein sagen, weil das bedeuten würde, dass ich kein selbstsüchtiger Bastard bin und ich dich wahrlich gehen lassen konnte, um jemand besseres als mich zu finden. Aber ich bin ein selbstsüchtiger Bastard und wenn ich komplett ehrlich bin, dann ist die Antwort ja. Ich habe es gemeint, was ich gesagt habe, dass ich zurückkommen würde, wenn ich meine Dämonen bekämpft hätte. Aber du warst immer in meinem Kopf.“ Er stoppte für einen Moment, um sicher zu gehen, dass ich ihm folgen konnte.

Ich nickte verstehend und er fuhr fort, „Sieh mal, eigentlich sollte ich nur für wenige Wochen in London verweilen. Deswegen hatte ich Alex gebeten, mich von dir fernzuhalten. Ich wollte nicht nochmal dieses Kommen und Gehen mit dir machen. Du verdienst, du verdienst so viel mehr. Aber wenn ich mal ganz ehrlich bin, dann habe ich gehofft, dass wir uns ganz zufällig über den Weg laufen. Und wie das Schicksal nunmal so spielt, sind wir uns begegnet. Wie ich dich damals sah, als du so unglaublich schön in diesem Wahnsinnkleid auf der Gala aufgetaucht bist, habe ich realisiert, egal, wie sehr ich mich selbst auch belog, dass ich dich allein lassen könnte, ich konnte dich nicht ansehen und unberührt bleiben.“ endete Harry, setzte sich auf und sah mich intensiv an, während er auf meine Reaktion wartete.

Ich sass dort und atmete, als wollte ich seine Worte absorbieren.

„Ginny?“ fragte er mich zögernd. Worte, die mir schon in den letzten Monaten auf der Zunge gelegen hatte, sprudelten heraus.

„So, jetzt bist du zurück und gibst uns eine neue Chance? Wie bequem für dich! Du kannst einfach ohne ein Wort für Jahre verschwinden und erwartest dann, dass ich hier sitze und auf den Auserwählten warte, damit ich mit meinem Leben fortfahren kann?“ fuhr ich ihn an, meine Wut kochte schneller hoch, als ich es erwartet hatte.

„Ginny, ich habe nie...“ begann er, ging auf die Knie, um näher zu mir rüberzukommen.

„Nein! Du musst da bleiben wo du bist!“ befahl ich und erhob meine Hände, um ihn abzublocken.

„O.k., ich bleib hier drüben.“ räumte Harry ein, setzte sich wieder zurück, blieb aber in Hab Acht Stellung, für den Fall, dass ich abhauen wollte.

„Hör mir einfach nur zu! Ich weiss, dass mein Weggang hart für dich war. Und ich kann mir nicht einmal vorstellen, wie es sich beim zweiten Mal angefühlt hat, aber Ginny, ich habe dir gesagt, warum ich gegangen bin. Ich verstecke nicht noch irgendetwas vor dir. Ich habe dir alles gesagt vor deinem letzten Quidditch-Spiel.“ erklärte Harry nervös.

Sein Kinn zitterte, ob der harten Erinnerung, in die wir beide zurückgestürzt wurden.

„Wie kommt es, dass du solange damit gewartet hast, mir die Wahrheit zu sagen?“ fragte ich ihn.

Meine eigene Stimme war angespannt, weil ich versuchte den Ton zu kontrollieren.

„Ich habe wirklich gedacht, dass du alles gewusst hast. Ich habe mir eingebildet, dass Ron dir alles erzählt hätte. Ich hasse es, dass du für so lange im Dunkeln gelassen worden bist. Ich hätte niemals so gehen sollen,

ohne eine Erklärung. Verdammt Ginny! Ich liebe Dich! Meinst du, dass ich soetwas Großes mit dir geteilt hätte, nur um dann zu gehen, als wäre nichts geschehen?“ fragte er mich verzweifelt und ich konnte die Tränen in seiner Stimme hören.

„Ich habe mich genau das Gleiche gefragt.“ antwortete ich und meine Stimme war leise und dünn.

Ich erinnerte mich daran, wie ich mich gefühlt hatte in den Monaten nachdem er zum zweiten Mal gegangen war.

„Ginny, warum bist du hier?“ fragte Harry mich mit der selben Verzweiflung.

Was meinte er damit? Er hatte mich hierher gebeten, um zu reden. War ich plötzlich unwillkommen?

„Nun, ich dachte, ich wäre hierhergekommen, damit wir über uns reden, aber ich kann auch gehen, wenn du mit mir fertig bist.“ sagte ich erhitzt und rappelte mich hoch, um zu gehen.

„Nein, das ist nicht, was ich meinte.“ wehrte Harry ab und langte mit einer Hand nach mir, um mich zu stoppen.

Ich seufzte, setzte mich wieder und wartete, dass er mit seiner Erklärung begann.

„Was ich meinte, ist, diese Freitag Nacht nach dem Jungesellinnenabschied, als ich dir gesagt habe, dass ich dich liebe“, er brach für einen Moment ab, da er bei den Worten unwillkürlich zusammenzuckte, „Ginny, ich dachte, dass du fertig mit mir bist. Ich war absolut sicher, dass es das nun gewesen war zwischen uns. Keine Zweite – oder was auch immer – vierte Chance für uns. Ich dachte, wir würden uns nicht wiedersehen. Ich dachte, es wäre unser letzter Kuss gewesen...“ entfuhr es Harry, umfasste mit beiden Armen seine angezogenen Knie und stützte seine Kopf auf die Hände, als bräuchte dieser die Unterstützung.

„Nun, dass wäre vielleicht auch so gewesen, wenn du nicht so schwachsinnig gewesen wärst dich am nächsten Tag fast töten zu lassen.“ fuhr ich ihn an und war nicht gewillt meinen Ärger zurückzuhalten.

Harrys Kopf schoss nach oben. Seine Augen enthielten genauso viel Ärger wie meine.

„Ha! Komm mir nicht damit! Du kannst dich nicht immer hinter solchen Ausreden verstecken.“ stieß er aus und drückte sich hoch auf die Knie.

Während er auf mich zukam, fuhr er fort, „Zweimal! Zweimal, seitdem ich zurückgekommen bin, bist du in meine Arme gerannt, nachdem du Angst um mich hattest. Es tut mir leid, aber die Pille schlucke ich nicht.“ endete er und kniete direkt vor mir unsere Vereinbarung ignorierend.

„Du musst überhaupt nichts schlucken!“ schnauzte ich zurück und robbte rückwärts. Was völlig sinnlos war, weil ich eh schon mit dem Rücken am Stuhl sass.

„Naja, vielleicht werde ich etwas emotional, wenn ich denke, dass du verletzt... oder tot bist. Ich denke nicht, dass das so eine ungewöhnliche Reaktion ist.“ konterte ich mit einem überheblichen Achselzucken.

Harry lehnte sich zu mir hinüber und stützte sich mit einem Arm am Stuhl hinter mir ab, als er antwortete, „Wirklich? Du bist die einzige Person, an die ich mich bei allen meinen Fast – Tod - Erfahrungen erinnern kann, die meinen Namen seufzt. Und wenn du dich auch nicht richtig erinnern kannst, so hattest du doch den Beweis für deine ungewöhnliche Reaktion zu tragen.“ sagte er zu mir und seine Augen waren tief und dunkel.

„Das hast du mit Absicht gemacht!“ beschuldigte ich ihn und stieß ihn weg. Aber er wich nicht zurück. Sein stählener Körper absorbierte meinen leichten Stoss. Er rollte mit seinen Augen.

„Nein, habe ich nicht. Aber tut es mir leid? Nein! Ginny, hör auf zu behaupten, dass das alles nichts zu bedeuten hat.“ gab er zurück und kam dicht auf mich zu.

„Letzte Nacht hast du in meinen Armen gelegen und mich gebeten bei dir zu bleiben. Du hast mich

geküsst und mich auf die gezogen, damit ich nicht gehen würde. Aber jedesmal, wenn wir uns näherkommen, jedesmal wenn wir die Chance hätten mal ehrlich miteinander zu sein, rennst du weg. Warum beginnst du immer zu streiten, wenn wir ernsthaft werden?“ Harrys Stimme wurde bei der letzten Frage wesentlich weicher.

Ich sass dort wütend und am Zittern, gefangen zwischen ihm und dem Stuhl. Harrys Hand begann meine Wange zu streicheln. Ich schloss meine Augen, als seine Hand mein Gesicht so zärtlich berührte.

„Harry...“ ich rang nach Worten und versuchte mich von seiner Hand wegzudrehen. Er kämpfte dagegen an, bis er schliesslich mein Gesicht festhielt und mich zwang ihn anzusehen. „Ich will es ja, Harry. Du hast keine Ahnung, wie sehr ich es will...“

„Und warum dann nicht?“ fragte Harry mich verzweifelt.

„Weil sich Dinge geändert haben, Harry. Ich bin kein 19 Jahre altes Mädchen mehr. Du bist gegangen, und während du gegangen bist... Bin ich erwachsen geworden. Ich wusste nicht, dass ich ohne dich dazu in der Lage war, aber ich bin jeden Tag aufs Neue aufgestanden. Und dann habe ich entschieden, wer ich sein will. Ich habe Entscheidungen getroffen. Ich habe geredet, ich habe gearbeitet und ich denke, ich war über dich hinweg.“

„Ginny.“ stiess Harry hervor und Tränen bildeten sich in seinen dunkelgrünen Augen.

„Bitte, lass mich das beenden.“ bat ich, weil ich mir nicht sicher war, dass ich jemals wieder die Nerven aufbringen könnte, es auszusprechen.

Harry nickte, liess mich los und lehnte sich zurück gegen die Couch.

Ich sah, dass sein Kinn zitterte und seine Schultern verkrampften, während er dort auf dem Boden sass mit angezogenen Knien und den Ellbogen daraufgestützt. Sein Kopf lag in seine Händen, als würde er sich selbst beschützen.

„Was ich versuche zu sagen ist, dass ich mir ein Leben aufgebaut habe, in dem es keinen Platz für dich gab. Ich wollte mich davor schützen, dass es nochmal passiert...“ fuhr ich fort.

„Sag das nicht.“ flehte Harry mit zusammengebissenen Zähnen, während seine Augen den Boden fixierten. Ich sah zu ihm rüber. Es tat mir echt leid Harry so zu sehen.

Er erhob seinen Blick und schaute mir direkt in die Augen. Wir beide schienen zu verängstigt. Angst zur selben Schlussfolgerung zu kommen.

„Komm her!“ bat er mich sanft, griff nach meinen Armen und zog mich auf seinen Schooss. Ich liess ihn mich zu sich ziehen.

Meine vorherige Wut war vergessen und wurde ersetzt durch Angst. Wir sassen dort zusammen auf dem Wohnzimmer Fußboden. Ich, breitbeinig auf seinem Schooss sitzend, ihn ansehend und mich gegen seine herangezogenen Knie lehnend.

Da war nichts aufregendes oder sexyhaftes an dieser Position. Es war nichts im Gegensatz zu dem, wie wir vor zwei Nächten gesessen hatten. Das hier war mehr – mehr vertraulich.

Es war aufgrund unseres verzweifelten Bedürfnisses einander näher zu sein. Um den letzten Fetzen Hoffnung festzuhalten.

„Willst du wirklich, dass ich aus deinem Leben verschwinde?“ fragte er, seine Hände streichelten mein Gesicht und steckten mir eine Strähne hinter mein Ohr.

Seine Hände fühlten sich so vertraut auf meinem zittrigen Körper an, egal wie viele Jahre auch vergehen würden.

„Ich hab nur... ich hab nur Angst, Harry.“ gab ich zu, während eine einsame Träne meine Wange hinunterlief.

Jetzt war es raus. Ich hatte nichts mehr zu verbergen.

Seine Hände hielten mein Gesicht fest, als er versuchte meinen Blick einzufangen. Sein hübsches Gesicht versteinerte sich und ernsthafte Reue zeigte sich in seinen Augen.

„Vor was hast du Angst?“ fragte er mich, während seine Augen die Meinen suchten.

Ich drückte meine Augen zu, um seinem eindringlichen Blick zu entfliehen, was dazu führte, dass noch ein paar Tränen meine Wangen hinunterströmten. Er zog mich näher an sich und legte seine Stirn gegen Meine.

„Ginny, bitte. Rede mit mir!“ wisperte er verzweifelt. Das Flehen in seiner Stimme brachte mich dazu meine Augen zu öffnen. Wir starrten einander an. Unsere Blicke verschmolzen nahezu miteinander. Er schaute mich flehend an.

„Vor dir, Harry! Ich habe Angst vor dir und was du mit mir machst.“ gab ich zu und konnte ihn nicht anschauen.

Ich fühlte mich bloßgestellt, wie nackt. Ich spürte, wie ich zusammensank. Ich löste mich aus seinem Griff und verbarg mein Gesicht an seiner Brust.

Während ich mich versuchte vor ihm zu verstecken, liessen die Schluchzer und die Angst meinen Körper zusammenbrechen.

Mein letzter Verteidigungsschutz war gefallen. Ich war offen und verwundbar.

Harry liess mich los und versuchte auch nicht mich nochmal zu berühren.

Was war passiert? Brach nun alles auseinander? Ich hasste diese Angst in meinem Herzen. Ich hasste es, dass wir immernoch Kilometer von einander entfernt waren, obwohl ich gerade auf seinem Schoss saß und an seiner Brust weinte.

Ich brauchte es ihn zu fühlen.

„Berühr mich, Harry!“ verlangte ich und mein Gesicht ging hoch zu seiner Schulter.

Meine Stimme war zittrig.

Und er tat es. Seine Hand kamen um mich herum und berührten meinen Rücken. Er nahm mich bei den Schultern und zog mich ein wenig zurück, so dass wir uns ansehen konnten. Er weinte auch. Stille Tränen rannen über seine stoppelige Wange.

„Ginny, du musst keine Angst vor mir haben.“ versicherte er mir und seine Stimme klang sanft. Seine Hände zogen mich näher an ihn.

„Wie kann ich da sicher sein?“ fragte ich ihn. Eine Frage, die ich mir selbst schon eine Million mal in den letzten Tagen gestellt hatte.

„Weil ich dich liebe.“ sagte er und griff etwas fester um meine Oberarme. Wohl um sich selbst die Sicherheit zu geben, dass ich nicht weggrannte.

„Das hast du bereits gesagt.“ gab ich zurück und versuchte mich aus seinem Griff zu befreien. Ich hatte keinen sonderlichen Erfolg.

„Ich weiss. Aber kannst du es nicht sehen, Ginny?“ unterstützte er dieses Worte, in dem er mich noch näher an sich zog und jedwede Gegenwehr von mir völlig ignorierte.

„Kannst du nicht sehen, wie sehr ich dich brauche? Ich gehöre dir, Ginny!“ bat er und seine Worte schwappten wie eine große Welle über mich.

„Harry...“ stieß ich hervor und meine Hand verschloss seinen Mund. Es war ein Versuch seine eindringlichen Worte zu stoppen.

Wusste er nicht, was er mir damit antat?

„Du kannst nicht einfach solche Dinge sagen.“ verbat ich ihm und legte meine Wange auf die Hand, die seinen Mund verschloss.

Er zog meine Hand von seinem Mund, legte sie um seine Schulter und hielt mich so fest. Von Angesicht zu Angesicht.

„Doch, kann ich!“ erwiderte er mit angespannter Stimme.

„Wir tun einander nicht gut.“ erklärte ich ihm, doch das Argument klang selbst in meinen eigenen Ohren schwach.

„Wie kannst du da sicher sein? Du hast es selbst gesagt, du bist nicht mehr das Mädchen, das du mal warst. Genauso wenig, wie ich der Junge bin, der ich mal war. Ich werde dich nicht wieder verlassen.“ protestierte er ernst.

„Beweis es Harry!“ forderte ich ihn heraus, während mein Entschluss wuchs.
Etwas in seinen Augen veränderte sich. Etwas, was ich nie zuvor gesehen hatte.

„Ginny, heirate mich.“

Wir sassen da und starrten uns an, während sein Antrag in der Luft schwebte.
Harrys Augen waren entschlossen und hart.
Ich fühlte, wie mir sämtliches Blut aus dem Gesicht wich.

Und dann fing ich an zu lachen. Aus vollem Bauch, so sehr, dass ich Seitenstiche bekam. Ich hielt mir meinen Bauch, als mir die Tränen hinunterrannten. Mein hysterisches Gelächter schallte durch das ganze Haus. Ich war mir sicher, ich war im entferntesten Schlafzimmer zu hören.

„Ginny!“ grollte Harry, nahm mich bei den Schultern und schüttelte mich hart.

Es... es tut mir leid!“ entschuldigte ich mich, während ich nach Luft schnappte. „Das kann nicht dein Ernst sein.“ sagte ich zwischen zwei Luftschnappern.

Harrys Gesicht entspannte sich nicht im Mindesten.

„Gib mir eine halbe Stunde, um in mein Verlies in Gringotts zu gehen und ich zeige dir, wie ernst es mir ist.“ sagte er und seine Augen verdunkelten sich.

„Harry. Stopp! Das war es nicht, wonach ich dich gefragt hatte, als ich sagte, du sollst es beweisen.“ erklärte ich und stand von seinem Schoss auf.

Zum ersten Mal seit gefühlten Ewigkeiten erschien ein Lächeln auf meinen Lippen. Harry rappelte sich vom Boden hoch.

„Ginny, du weisst, dass ich es tun würde.“ gab er noch nicht auf und griff nach meinem Arm.
Sein Gesichtsausdruck war verzweifelt und entschlossen zugleich.

Ich musste ihn stoppen.

Ohne einen weiteren Gedanken nahm ich sein Hemd in meine rechte Hand und zerrte ihn zu mir rüber. Ich

stellte mich auf die Zehenspitzen und meine Lippen brührten die Seinen.

Harry versteifte sich für einen Moment, überrascht von meiner Aktion, doch als meine Lippen über seiner glitten, erwiderte er den Kuss. Nach einer Weile lösten wir uns. Harry hielt mich nah bei sich.

„Ginny, hör auf mit mir zu spielen.“ zischte er. Seine Arm lag wie ein Stahlbalken um mich herum. Oh, Merlin!

„Harry, ich will dich.“ begann ich und Harry griff mein Gesicht, um es näher zu sich zu ziehen. „Was ich aber noch mehr will, ist dir wieder zu vertrauen.“ Sein Griff lockerte sich ein wenig.

„Wir beide haben uns in den letzten Jahren verändert. Vielleicht haben wir ja eine Chance uns wieder kennenzulernen?“ schlug ich zaghaft vor.

Die harte Linie auf Harrys Lippen verwandelte sich in ein Grinsen. „Du meinst, wie bei einem Date?“

„Vielleicht.“ antwortete ich errötend und war plötzlich ob meiner Idee total nervös.

Nun lachte Harry. „Ginny, willst du mit mir gehen?“ fragte er mich mit einem frechen Grinsen.

Ich schüttelte meinen Kopf über seine plötzliche freche Art, musste aber auch lächeln.

„Ich würde nicht gleich soweit gehen, aber ist das so eine verrückte Vorstellung?“ fragte ich und schubste ihn spielerisch.

„Ich weiss nicht. Ich bin vielleicht zu schüchtern, um mit so einer berühmten Quidditch-Spielerin auszugehen.“ neckte er mich.

Da war er wieder, der selbe alte Harry.

„Oh wirklich?“ fragte ich, baute mich vor ihm auf und fixierte ihn mit meinem Blick.

Er sah mich argwöhnisch an, sein typisches Grinsen stand ihm ins Gesicht geschrieben.

Ich attackierte ihn, so dass er in seine Couch zurückfiel. Wir fielen zusammen auf das Sofa und ich setzte mich auf und begann ihn an seinen kitzeligsten Stellen zu pieksen

. Er flehte um Gnade, als ich noch hinzufügte, „Komisch, du warst vor wenigen Minuten nicht zu schüchtern, um eine berühmte Quidditch-Spielerin zur Frau nehmen zu wollen.“ spottete ich, während er sich unter mir hin und her wandt.

Seine Sucherrefelxe waren wohl nur für einen Moment unterbunden gewesen, denn plötzlich packte er mich an den Handgelenken und drehte uns um.

„Oh, ich habe keinen Zweifel, dass das früher oder später der Fall sein wird.“ gab er zurück mit einem spöttischen Grinsen.

Ich schmolte für einen Augenblick und sah den Mann mit der Blitznarbe über mir an.

Bei uns war Hopfen und Malz verloren

. „Sei nicht so edelmütig.“ sagte ich schlicht.

Er lächelte und küsste meine Stirn. „Ich liebe dich, Ginny.“ war seine perfekte Antwort.

„Ich weiss, Harry!“ antwortete ich, während mein Körper zu kribbeln begann.

Er liess meine Handgelenke los und zog uns beide nach oben.

Wir sassen auf der Couch und grinsten wie Idioten.

„So, bist du bereit uns noch eine Chance zu geben?“ fragte Harry mich und seine Stimme klang leichter als

zuvor.

„Solange du mir nicht wieder einen Antrag machst.“ stöhnte ich und versetzte ihm einen Stoss in die Rippen mit meinem Ellbogen.

„Ich würde alles tun, um dich froh zu machen.“ sagte er ernsthaft und schaute zu mir hinunter mit diesem entschuldigenden Blick.

„Gut, dann bleib einfach. Das würde mich froh machen.“ tat ich seine feierliche Stimmung ab, bewegte mich zu ihm, schlang meine Arme um ihn und legte meinen Kopf an seine Schulter.

„Das werde ich, Gin.“ versprach er und zog mich zu ihm.

Und wir saßen eine lange Zeit auf der Couch ohne viel zu sagen, sondern kuschelten wie die Teenager.

Fünf Tage lang (Teil 1)

(Harry)

Montag

Ich stand dort mit meiner Kaffeetasse in der Hand und unterhielt mich mit Grayson über unsere letzte Untersuchung. Ich war schon sehr früh zur Arbeit gegangen an diesem Morgen. Da ich mit einem Lächeln im Gesicht aufgewacht war, empfand ich es als Schande die Zeit einfach zu verschwenden. Wir unterhielten uns über neue Strategien, als eine rote Mähne meine Aufmerksamkeit erregte.

Auf der anderen Seite des Hauptquartierbüros stand Ginny. Sie sah absolut umwerfend aus. Ihr rotes Haar hang in Wellen an ihr herunter und sie trug ein gestreiftes cremefarbenes Kleid unter ihrer Lederjacke. Dazu hatte sie Leggings und Boots an. Ihr Gesicht sah frisch und rosig aus und ich war geplättet, wie schön sie war.

„Entschuldige mich.“ sagte ich zu Grayson, dem ich nicht mehr zugehört hatte, seitdem ich Ginny entdeckt hatte. Meine Ginny!

Ohne ein weiteres Wort zu dem Mann, mit dem ich mich gerade noch unterhalten hatte, machte ich mich auf den Weg quer durch den Raum, angezogen von ihr, wie eine Motte vom Licht.

Das Lächeln, mit dem ich heute morgen aufgewacht war, erschien wieder auf meinen Lippen.

Natürlich war sie sofort von Männern umringt. Sie alle lächelten und taten ihr Bestes, um Ginnys Aufmerksamkeit zu erringen.

Als wäre es ein beschissener Wettbewerb. Ron hatte recht. Sie benahmen sich alle, als hätten sie noch niemals zuvor eine Frau gesehen.

Nun, ich konnte ihnen es nicht verübeln, Ginny war ungewöhnlich hübsch.

„Ron ist in einer Besprechung, Ginny.“ hörte ich einen der um sie herumschwärmenden Männer sagen, als ich näher kam.

„Du bist natürlich herzlich eingeladen bei mir zu warten, bis er fertig ist.“ bot Dirvish eifrig an und ich rollte mit den Augen.

Sie sollten sich doch alle raushalten. Ich konnte fühlen, wie mein Testosteronspiegel stieg, als Dirvish versuchte sie beiseite zu ziehen.

Ginny, andererseits, schien das alles nicht wirklich zu bemerken. Sie sah sich im Raum um und erschien etwas nervös. Ihre strahlenden braunen Augen wanderten durch den großen vollen Raum, als sie antwortete, „Ich bin eigentlich nicht hier um Ron zu sehen, ich bin hier... Harry!“ Sie hörte sich erlöst an und ein Lächeln glitt über ihre rosigen Lippen, als sie mich entdeckte.

Das Biest in mir brüllte vor Freude, denn es schien, als wenn sie alle anderen Männer um sie herum vergessen hätte.

Sie verließ den vor Testosteron überquellenden Haufen und kam direkt auf mich zu.

Es war einfach die frustrierten Blicke, der achtlos zurückgelassenen Männer zu ignorieren, während Ginny mich in ihrer gewissen Art und Weise anschaute.

„Hey!“ begrüßte ich sie und meine Freude sie zu sehen, war offensichtlich. „Was machst du hier?“ fragte ich sie, als sie vor mir stand.

Ich konnte nicht anders, als noch einen Schritt näher als notwendig an sie heranzutreten, um ihren hoffnungslosen Bewunderern zu zeigen, zu wem sie wollte.

„Hi Harry!“ grüßte sie mich zaghaft. „Es tut mir leid dich bei der Arbeit zu stören...“ entschuldigte sie sich

und schaute auf meine Brust und nicht in meine Augen. Ihre Nervosität macht sie nur noch liebenswerter für mich.

„Hey, das ist doch überhaupt kein Problem.“ versicherte ich ihr und beugte mich zu ihr hinunter, um ihr in die Augen zu schauen. Das brachte mir eines ihrer gewinnenden Lächeln ein, während sie sich eine Strähne hinter das Ohr strich. Meine Finger glitten durch ihr Haar und strichen die losen Strähnen hinter ihr Ohr.

„Gut, ich dachte vielleicht, dass du bald Mittagspause machst.“ sagte sie und ihre Augen glühten.

Ich war mir sicher, dass ich wie ein Kind schaute, das gerade sein größten Wunsch zu Weihnachten erfüllt bekommen hatte.

„Ja, hatte ich vor. Komm doch mit in mein Büro.“ sagte ich zu ihr und sie nickte.

Ich legte meinen Arm um ihren Rücken und geleitete sie durch das Meer von Schreibtischen

. Ich liebte es, dies nun tun zu können, ohne einen bösen Seitenblick oder hochgezogene Augenbrauen (nicht einmal von Ginny).

Wir begaben uns zu meinem Büro, aber nicht bevor ich mich umdrehte und ein „Danke Jungs“ zu den Männern sendete. Sie hingegen blickte nicht einmal zurück.

Ich schloss die Tür hinter uns, als wir endlich am Büro angekommen waren.

„Was ist los, Gin?“ fragte ich, als ich mich von der Tür abdrehte. Sie sah gut hier drin aus. Ich lächelte wie ein Idiot und es scherte mich überhaupt nicht.

Ginny stand dort und ich bemerkte, dass sie etwas ängstlich wirkte.

Sie lachte nervös und antwortete, „Oh, ich bin einfach nur ein dummes Mädchen. Della ist für ein paar Tage zu ihren Eltern verreist und ich denke, ich habe einfach ein bisschen zuviel Zeit, um nachzudenken.“ erklärte sie, während ein süßes Pink ihre Wangen hinaufkroch.

„Über was hast du nachgedacht?“ fragte ich und wusste doch die Antwort.

„Unsinn, wirklich. Nur über letzte Nacht. Ich habe mich gewundert, ob das alles nur ein Traum war. Ob du es so gemeint hast, wie du gesagt hast. Ob du morgen immernoch da bist und nicht gegangen bist...“ begann sie zu erklären und ich musste sie stoppen.

Ich ging auf sie zu und eroberte schnell ihre Lippen mit den Meinen. Sie schmeckte nach Honig und Tee und ich fühlte mich, als würde ich verdursten.

Ihre Lippen waren weich und nachgiebig. Ich legte meine Hand auf ihre Wange und vertiefte unseren Kuss, um ihr zu zeigen, wie ernst ich alles gemeint hatte.

Ihre Hände fuhren über meine Arme, während sie mir erlaubte, sie in meine Arme zu ziehen.

Als wir uns voneinander lösten, atmete ich schwer, lächelte aber die ganze Zeit.

„Hilft das gegen diese schrecklichen Gedanken?“ fragte ich und legte meine Stirn gegen ihre.

Ich sah zu ihr hinunter.

Sie lächelte mich mit ihren warmen braunen Augen an.

Ich würde alles für diesen Blick tun.

Sie nickte nur und schlang ihre Arme um meine Hüfte. Sie hatte wirklich keine Ahnung welchen Effekt sie auf mich hatte. Ich zog sie an meine Brust und atmete ihren blumigen Duft ein. Meine!

„Entschuldige, dass ich dich störe, wenn du arbeitest.“ entschuldigte sie sich und ich nahm sie bei den Schultern, so dass ich sie anschauen konnte. Sie war wieder ernst und melancholisch.

„Hör auf dich zu entschuldigen. Es ist absolut in Ordnung. Du kannst kommen, wann immer du willst. Du brauchst keine Eule, oder was immer, zu schicken. Du musst auch nicht Dirvish fragen, ob ich Zeit habe. Komm einfach. Verstanden?“ sagte ich ernst zu ihr.

Ihre Lippen begannen zu Lächeln, als sie antwortete, „O.k.“

„Gut!“ antwortete ich mit einem Zwinkern und küsste sie auf die Stirn.

Ja, so fand ich es viel besser, als wie wir beide noch vor ein paar Tagen miteinander umgegangen waren.

Ich liess sie los und ging zu meinem Schreibtisch hinüber, um die Sachen wegzulegen, mit denen ich mich vor ihrem Eintreffen beschäftigt hatte.

„Aber ich bin auch gekommen, um mit dir über etwas zu reden. Können wir uns für einen Moment setzen?“ fragte sie und nahm den Stuhl auf der anderen Seite des Schreibtischs.

Ich war plötzlich besorgt. Das konnte in zwei Richtungen gehen.

„Uh, ja, worüber?“ fragte ich sie, sank in meinen Schreibtischstuhl und versuchte mich zusammenzureissen.

„Es ist nur...“ begann Ginny, doch konnte sie es nicht beenden.

„Hey Harry! Die Besprechung ist endlich zu Ende. Wollen wir etwas zu Mittag essen?“ fragte Ron, als er das Büro betrat.

Ich erstarrte für einen Augenblick und meine Augen schossen von Ginny zu Ron. Ron folgte meinem Blick zu Ginny, die gemütlich in meinem Büro saß.

„Woah, Ginny, was machst du denn hier?“ fragte Ron überrascht.

Oh, Schitt. Ich hatte Ron noch nichts erzählt. Ich hatte bisher noch nicht die Chance gehabt. Er war den ganzen Morgen in einer Besprechung gewesen. Außerdem wollte ich es einerseits nicht vermässeln und andererseits wusste ich nicht, ob es Ginny recht war, wenn ich es tat

. Mit einem tiefen Atemzug stand ich auf und sah meinen alten Kumpel an.

„Nun, wir...“ sah ich Ginny an, deren erschrockenes Gesicht sich in ein Lächeln wandelte. Verdammt fühlte sich das gut an!

„Ihr zwei seid wieder zusammen?“ fragte Ron wissend und man konnte die Freude in seiner Stimme hören.

Ginny antwortete ihm von ihrem Platz aus, „Nun, wir arbeiten daran. Wir lassen es langsam angehen.“ sagte sie zu ihrem Bruder, während ihre Augen die meinen nicht verliessen.

Ich hielt meinen Atem an, während ich auf Rons Antwort wartete. Ich brauchte Rons Unterstützung.

„Das wurde aber auch verdammt Zeit.“ entfuhr es Ron mit einem Lachen.

Ich fühlte, wie die Spannung von meinen Schultern glitt.

„Nun, wann ist das denn passiert? Ihr wisst ja, dass Mum immernoch eine Doppelhochzeit planen will!“ witzelte er, nicht ernsthaft.

„Erst gestern Abend, Ron.“ antwortete Ginny ihm und fuhr an mich gerichtet fort, „Das ist genau das, worüber ich sprechen wollte.“

„Eine Doppelhochzeit?“ witzelte ich und grinste sie in einer Art und Weise an, die sie verrückt machte.

Sie sah mich bloß ein wenig verärgert an und fuhr fort, „ Sehr clever, Potter, aber nein. Ich dachte nur, dass wir das hier...also uns, für uns behalten sollten, bis nach der Hochzeit.

“ Worauf Ron ein enttäuschtes Grumpfen verlauten ließ.

„Natürlich hätten wir es dir und Hermine erzählt.“ versuchte sie Ron zu beruhigen, drehte sich wieder zu mir und sagte, „Aber sonst keinem. Es kommt die ganze Familie und es gibt so viele Erwartungen, die auf uns ruhen. Ich würde es bevorzugen, wenn wir nicht unsere Beziehung unter dem Mikroskop der Weasley Familie beginnen würden.“ endete sie.

„Da hat sie mal recht. Wir Weasleys sind die Schlimmsten, wenn es darum geht unsere Nasen in die Angelegenheiten von anderen Leuten zu stecken.“ fügte Ron hinzu und lehnte sich gegen mein Bücherregal.

Ich sah zu ihm herüber mit einem Blick, der eindeutig sagte, „Halt dich da raus!“

Doch ich verstand, was sie meinte.

Ich hatte Ginny gerade erst wieder und unsere Beziehung, oder wie man es auch immer nennen wollte, war noch zu frisch. Ich wollte nichts tun, was Ginny vergraulen konnte.

„Okay, das macht Sinn. Wir behalten es für uns bis nach der Hochzeit.“ stimmte ich zu.

Ginny sah mich dankbar an.

Ich schüttelte meinen Kopf und lächelte. Die Dinge würden nie einfach zwischen uns sein.

„Alles klar ihr zwei. Genug von euren sehnsuchtsvollen Blicken. Es ist Mittagszeit und ich möchte nicht meinen Appetit verlieren.“ trietzte Ron und stieß sich vom Regal ab. „Kommt schon, ihr müsst es Hermine erzählen und dann gehen wir etwas essen.“

Ginny und ich standen auf und ich zwinkerte ihr zu. Sie rollte spielerisch mit den Augen und zwinkerte zurück.

„Oh, und nimm die Taschentücher mit.“ sagte Ron zu mir bevor wir das Büro verließen. „Du weißt, dass Hermine in Tränen ausbrechen wird.“ erklärte Ron und rollte mit den Augen über seine Fast-Ehefrau.

Ich kicherte darüber, wie genau Ron Hermine kannte und nahm die Taschentücher in die eine Hand und mit der anderen Hand griff ich nach Ginys Hand.

...

(Ginny)

„Oh ihr zwei. Ich bin so froh, dass ihr wieder zueinander gefunden habt.“ sagte Hermine zu uns und Tränen rannten ihre Wangen hinunter. Sie zog mich in eine feste Umarmung. „Ich wusste, dass ihr beiden zueinander gehört.“ fügte Hermine hinzu, griff nach einem Taschentuch, das Ron ihr hinhielt und putzte sich die Nase.

Ich umarmte sie und amüsierte mich über meine ergriffene Freundin.

Sie liess mich los und wandte sich Harry zu. „Wieso hast du mir nicht geglaubt? Ich habe dir gesagt, sie würde dir vergeben.“ sagte sie zu ihm und ich blickte frangend Harry an, der bloß mit den Schultern zuckte. Das würde er mir erklären müssen.

„Sag nicht, ich hab es dir doch gesagt.“ bat er seine brünette Freundin.

Hermine kicherte nur, stand auf und stellte sich neben Ron. Sie sah zu Harry und mir hinüber, als wären wir eine schwierige Prüfung, in der sie soeben ein Öhngleichen`erreicht hatte.

„Stop, Hermine.“ sagte ich zu ihr und fühlte wie meine Wangen anfangen zu glühen. Wir brauchten nicht noch mehr Druck auf uns.

„Oh, es tut mir leid. Ich bin nur so froh für euch beiden.“ sagte Hermine zu uns, als Ron sie in den Arm nahm.

„O.k., dass ist genug Glück für das gesamte Ministerium. Wir haben immernoch eine Stunde, lasst uns etwas zu Mittagsessen gehen.“ verlangte Ron und zog Hermine mit sich, die wie eine Verückte grinste.

Harry und ich folgten ihnen. Harry lächelte mich mit seinem typischen Grinsen an, als wir hinter ihnen hergingen.

Wir bestiegen den überfüllten Fahrstuhl und Harry und ich endeten auf der anderen Seite als Ron und

Hermine.

Ich stand dort und war in meinen Gedanken an Harry und mich verloren, als ich spürte, wie Harrys rauhe Hand in meine rutschte. Aus den Augenwinkeln sah ich ein Lächeln auf seinen Lippen auftauchen.

Mittagessen war genau das, was ich brauchte um meine unsicheren Gedanken zum Schweigen zu bringen.

Wir vier gingen in eine kleine Kneipe einige Blocks vom Ministerium entfernt. Es war seltsam zu sehen, wie einfach wir in unsere Verhaltensmuster zurückfielen, aus der Zeit bevor Harry gegangen war.

Wir machten Witze über unsere Zeit in Hogwarts. Kramten peinliche Geschichten über Rosn und Harrys erstes Jahr im Auroretraining hervor.

Wir lachten und trietzten und redeten über die Hochzeit. Harry und Ron witzelten über Rons Junggesellenabschied am Freitag, was Hermine ein bisschen entrüstete.

Wir gaben unsere Vermutungen ab, wer auf der Hochzeit den größten Aufstand machen würde. Mum oder George. Es war ein Kopf an Kopf Rennen.

Harry legte die ganze Zeit einen Arm um mich. Er gab mir das Gefühl, dass ich hierher gehörte.

Ich war traurig, als sie alle wieder ins Büro mussten. Wir verabschiedeten uns vor der Kneipe. Hermine und Ron gingen schon mal vor, um uns die Gelgenheit zum Abschied zu geben.

„Ich bin froh, dass du gekommen bist.“ sagte Harry zu mir, als wir auf dem Gehweg standen.

„Ich auch.“ stimmte ich zu mit einem Lächeln, dass nur für ihn bestimmt war. Das brachte Harry dazu auch zu grinsen.

„Das hier ist gut, richtig? Du fühlst es auch. Nicht wahr?“ fragte er mich, legte eine Hand auf meine Schulter und zog mich ein wenig näher.

„Ja, ich fühle es auch.“ stimmte ich zu und stellte mich auf die Zehenspitzen, um seine Wange zu küssen. „... Harry, was immer auch mit uns passieren wird, es soll eine gute Woche für Ron und Hermine werden.“ fügte ich hinzu und konnte die Besorgnis nicht aus meiner Stimme verbannen.

„Sicher, Gin, aber nichts wird mit uns passieren. Ich werde es nicht zulassen.“ versicherte er mir und strich mir über die Wange.

„Ich weiss.“ gab ich zu und liess seine tröstlichen Worte in mich sinken. Ich lehnte mich in seine rauhe Hand.

„Gut. Wann sehe ich dich wieder?“ fragte Hary mich, um unsere Zeit zusammen noch ein wenig zu verlängern.

„Uhm, heute Abend denke ich.“ antwortete ich ihm und versuchte mein Bestes mich auf etwas anderes zu konzentrieren, als auf den Mann vor mir.

„Richtig. Wir stellen die Zelte am Fuchsbau auf.“ erinnerte sich Harry.

„Ja, aber wir müssen cool bleiben.“ ermahnte ich ihn und dachte an meine Brüder, die immer ein Auge auf mein Privatleben hatten. Wenigstens mussten wir uns keine Gedanken um Ron und Hermine machen.

„Keine Sorge Gin. Ich bin immer cool.“ sagte er mit einem Zwinkern und küsste mich auf meine Wange. Ehe er zurück ins Ministerium ging, blickte er sich noch einmal zu mir um und ich war sein für immer!

...

Dienstag

(Harry)

Da war sie. Sie stand in meiner Küche. Ich hatte den ganzen Tag nichts von ihr gehört oder gesehen, aber verdammt wie sehr hatte ich an sie gedacht. Der Gedanke an sie plagte mich, wohin ich auch ging. Ich hatte mich seit langem nicht so lebendig gefühlt. Mein Hirn arbeitete scharf und klar und die Arbeit ging besser von der Hand als sonst. Aber zum Teufel mit der Arbeit, wenn Ginny Weasley in meiner Küche war.

Ihr feuriges Haar war in einem Knoten auf ihrem Kopf zusammengebunden. Sie bewegte sich barfüßig über den Küchenfußboden, als würde sie tanzen.

Ich beobachtete jeder ihrer Kurven, wie sie sich bewegte, als sie rührte, abschmeckte und sich ihre Finger ableckte. Das warme Gefühl erfüllte mich komplett. Das Verlangen schmerzte und wuchs in mir, wie ich es niemals zuvor gespürt hatte, als ich dort stand und auf den Rest meines Lebens blickte.

Ich konnte nicht länger von weitem zuschauen. Ich ging schnell durch die Küche und tauchte hinter hier auf, als sie mit dem Kochen fortfuhr.

„Hi, Gin, das riecht fantastisch.“ atmete ich aus, als ich meine Hände auf ihre Taille legte. Ich zog sie an mich. Sie fühlte sich noch besser an.

„Danke. Ich dachte mir, du wärst hungrig, wenn du nach Hause kommst.“ antwortete sie, drehte ihren Kopf und küsste meinen Hals und ging dann zurück ans Kochen.

„Ja, ich bin am Verhungern.“ wisperte ich in ihr Ohr, als ich sie wieder an mich ranzog. Oh ja, ich hungerte nach etwas. Essen wäre vielleicht ganz nett. Meine Hände bewegten sich um ihre Hüften herum. Ich sehnte mich danach sie zu berühren.

„Harry!“ ermahnte sie mich. „Wenn du mich nicht loslässt, wird alles anbrennen...“ sagte sie schwach, als ich begann ihren Nacken zu küssen.

„Manchmal müssen Opfer gebracht werden...“ folgerte ich, als ich heiße Küsse auf ihre wunderschön entblösten Schultern platzierte. Etwas, was ich mir vorgestellt hatte zu tun, seitdem ich in die Küche gekommen war und sie in ihrem übergroßen Sweater, der von der Schulter gefallen war, gesehen hatte.

„...guter Punkt.“ wisperte Ginny, während sie ihren perfekten Hintern gegen mich drückte. Oh, sie spielte ein gefährliches Spiel.

Mein Appetit wurde unersättlich und nicht auf das wahrscheinlich köstliche Essen, was Ginny zubereitet hatte. Ich langte schnell an ihr vorbei und stellte alle Knöpfe am Herd aus. Dann griff ich sie an der Hüfte und drehte sie zu mir um.

„Ich mag es zu dir nach Hause zu kommen.“ sagte ich rau und schaute in ihre endlosen braunen Augen. Sie glänzte zu mir empor, umringt von meinen Armen. Dort, wo sie schon immer hingehört hatte.

„Ja?“ fragte sie mich schüchtern und küsste mein Kinn. Sie liess meine Ganken abschweifen an Orte, wo sie nicht hingehörten.

„Ja.“ stöhnte ich, als sie mit ihrer Zunge über meinen Pulspunkt fuhr. Sie wusste genau, was sie mir antat. Bevor ich mich selbst stoppen konnte, griff ich nach ihrem Kinn und zog ihre Lippen zu den Meinen und presste sie aufeinander. Sie wimmerte unter der Kraft, doch ich fühlte eine Befriedigung.

Ich wollte sie es spüren lassen. Sie sollte die Stärke meiner Zufriedenheit spüren. Wie froh ich war. Sie war schüchtern und sehr bedacht in meiner Gegenwart, seitdem wir uns noch eine Chance gegeben hatten. Ich wollte ihr zeigen, wie sehr sie mich beeinflusste. Es war reine Folter gewesen, so zu tun, als würde Ginny nicht zu mir gehören, als wir gestern im Fuchsbau gewesen waren. Und verdammt, wir würden die verlorene Zeit nachholen.

Ich drückte sie zurück, bis sie zwischen mir und dem Tresen steckte. Meine Zunge fuhr über die Linie ihrer Lippen und ich fühlte, wie sie keuchte, als ich meine Zunge dazwischen schob.

Sie griff nach meinen Schultern, ihre Arme wanderten an meinen Armen entlang und ihre Hände zerwühlten mein Haar.

Sie machte mich verrückt.

Ihre Zunge war sanft und heiß und sie schmeckte nach der einzigen Substanz, die ich jemals brauchte. Es

wurde immer inniger. Nach einanderlangen und heranziehen, drücken und schieben, lecken und saugen.

So sehr wie ich es auch genoss, war ich doch mehr als einen Kopf größer als sie und meine Schultern und mein Nacken schmerzten vom Hinunterbeugen und auch sie musste sich verbiegen, um mich zu küssen.

Ich stoppte meine Hände von ihrer wilden Wanderschaft über Ginnys Rücken und reichte hinunter, um nach ihren Schenkeln zu greifen und hob sie hoch auf den Tresen.

Sie keuchte erneut auf, als ich sie hochhievte auf einen bequemerem Level.

Ginny unterbrach unsere heisse Küsserei, um mich anzusehen. Ihre Atmung war hart und schwer, ihre Lippen geschwollen und ihr Haar begann sich aus dem Knoten zu lösen.

„Ich war gerade dabei dir Abendessen zu machen...“ grinste sie mich von ihrer Position an, als ich mich über sie lehnte und meine Arme an ihre Hüften legte.

„Ich zeige dir nur meine Dankbarkeit.“ antwortete ich und drückte ihre Knie auseinander, so dass ich zwischen ihnen stehen konnte.

Sie biss sich auf ihre schon geschwollene Lippe, was mich wild machte.

Und ich hatte keine Chance.

Ich ergriff ihr Gesicht und zog ihre Lippen wieder zu mir. Ich küsste sie hart und nahm dann ihre Unterlippe in den Mund und saugte daran.

Es brachte Ginny dazu zu stöhnen und ich biss sanft zu. Ginny presste sich an mich und ihre Fingernägel krallten sich in meine Haut durch das Hemd hindurch.

„Harry...!“ atmete sie schwer und es hörte sich an wie ein Flehen, als ich mich zu ihrem Ohr hinunterküsste.

Merlin, liebte ich diese Frau und ich brauchte sie.

Sie griff nach meinen Schultern und zog meinen Körper eng gegen sich, um das Verlangen, was tief in unseren Körpern entbrannt war, zu befriedigen.

„Bleib bei mir.“ flehte ich sie an zwischen zwei Küssen, als sie sich gegen meine Erektion drängte.

Ich presste mich noch näher an sie und sie warf aufgrund des Gefühls ihren Kopf in den Nacken. Ich liebte es zu sehen, wie sie sich an mich verlor.

„Harry, wir sollten...“ begann sie, doch beendete den Satz nicht, weil ich meine Hände unter ihren Sweater schob.

Und das Gefühl ihrer weichen Haut unter meinen Händen liess mich alle meine anständigen Gedanken vergessen. Meine Hände griffen nach ihrer Taille und ihr Atem setzte aus.

„Bleib Gin. Ich will neben dir aufwachen.“ wisperte ich rauh in ihr Ohr und ich sah wie sie ihre Augen verdrehte.

Meine Hände fuhren ihren Rücken empor und ich konnte nicht anders als zusammenzucken, als ich den Verschluss ihres Bhs berührte.

Merlin, ich wollte dieses Kleidungsstück mit meinen eigenen Händen in Fetzen reißen.

„Harry...“ wimmerte sie und ich verbarg meinen Kopf an ihrer Schulter, zitternd von der Kraft, die ich aufbringen musste, um mich zu kontrollieren.

„Harry, wir müssen aufhören. Wir haben gesagt, dass wir es langsam angehen.“

Ah, gute Güte. Ich liess meine Hände fallen und griff so fest nach der Kante des Tresens, dass meine Fingerknöchel weiss wurden.

Sie streichelte über meinen Rücken, während ich dort an sie angelehnt stand und meine hyperaktiven Hormone versuchte wieder runterzubringen.

„Das ist nicht langsam genug?“ witzelte ich gegen ihre Schulter.

„Nun, wenn ich nicht ganz falschliege, dann hast du mich eben gebeten bei dir einzuziehen.“ erinnerte sie mich und umarmte mich fest.

„Oh, ja, das!“ gab ich zu und löste mich von ihr, um sie anzusehen. Sie grinste mich wissend an.

„Ja, das!“ betonte sie sarkastisch und rollte ihre Augen.

„Was soll ich sagen, Gin? Ich weiß, was ich will.“ sagte ich ernsthaft zu ihr und lehnte mich über sie. Ich sah die Leidenschaft in ihren Augen, bevor sie mich wegdrückte.

„Harry, hör auf so schwierig zu sein.“ schimpfte sie und quiekte, als ich plötzlich nach ihren Hüften griff und sie wieder auf den Boden setzte. Ich küsste sie schnell auf die Stirn und sie lächelte mich an.

Mich selbst kennend, brachte ich einige Meter Abstand zwischen uns. Sie stand dort, lächelte und schüttelte den Kopf über mich.

„Es tut mir leid, Ginny. Wirklich!“ fügte ich hinzu und sie schaute mich skeptisch an.

Sie lachte nur, stellte den Herd wieder an und begann unser Essen auf den Tellern zu verteilen.

„Wir sollten etwas tun, um meine Gedanken von deinem Körper abzulenken, Wenn du nicht die letzten zehn Minuten wiederholen willst.“ warnte ich sie ehrlich und stellte mich dicht hinter sie.

Sie drehte sich zu mir um und händigte mir einen Teller mit köstlich duftendem Essen aus.

„Keine Sorge. Ich habe schon daran gedacht.“ antwortete Ginny mit einem spitzbübischen Grinsen.

„Oh, wirklich?“ fragte ich sie überrascht.

„Harry, wann wirst du verstehen, dass ich an alles denke?“ lachte sie, bevor sie fortffuhr, „Ich dachte daran zum Spielfeld zu gehen und ein bisschen zu trainieren. Ich bin schon seit ein paar Tagen nicht mehr geflogen und ich dachte, du hättest vielleicht Lust mich zu begleiten? Ein bisschen von der Spannung abbauen.“ endete sie mit einem Zwinkern, als sie ihren Teller nahm und sich an den großen Küchentisch setzte.

„Ginny Weasley, du bist das Mädchen für mich.“ antwortete ich, schüttelte meinen Kopf, während ich auf der gegenüberliegenden Seite des Tisches Platz nahm

. „Ich bin schon seit Ewigkeiten nicht mehr geflogen.“ rief ich aufgereggt aus und begann zu essen.

Ginny nippte an ihrem Drink und sah zu mir herüber.

„Also gefällt dir meine Idee?“ fragte sie süffisant.

„Es ist mir nicht erlaubt, die einen Antrag zu machen, oder?“ fragte ich sie mit einem Zwinkern. Und ihre pinken Lippen formten ein Lächeln, dass nur mir galt.

Fünf Tage lang (Teil 2)

So, hier kommt der ersehnte zweite Teil. Bitte nicht böse sein über das Ende. Denkt immer daran
elliehgginbottom weiss, was sie tut!!!

+++++

Mittwoch

(Harry)

Gin,

es tut mir leid, dass ich dir die Nachricht per Eule überbringen lassen muss. Ich muss heute auf Mission. Wir haben eine Mitteilung über das Auftauchen von Dunkler Magie im Norden Londons bekommen. Mach dir keine Sorgen um mich. Mir passiert nichts. Bitte pass auf dich auf. Verbring den Tag mit deiner Familie. Ich werde so schnell zu dir kommen, wie ich kann.

In Liebe

Harry

P.s. Mit dir letzte Nacht zu fliegen, hat sich angefühlt, als wäre ich wieder 16.

Schick sie zur Hölle, Potter.

Deine Ginny

In dieser Nacht schlief ich zum ersten Mal bei Ginny. Wir waren auf der Couch eingeschlafen und hielten einander in den Armen.

Donnerstag

(Ginny)

„Hey, komm her!“ wisperte ich Harry zu, als ich die Tür des Flurwandschranks hinter mir schloss.

Harry, der für meine Mutter einige Tischdecken holte, lächelte mich nur an. Er war einfach unwiderstehlich.

„Ginny...“ schnaubte er, legte die Decken ab und kam zu mir. Ich legte meine Arme um seine Nacken, als er sich zu mir beugte und mich wild küsste.

„Ich habe dich heute vermisst.“ sagte ich ihm zwischen zwei Küssen.

„Du hast ja keine Ahnung.“ stimmte er mir zu und drückte mich gegen die Tür.

„Und morgen Nacht werde ich dich auch nicht sehen.“ schmolle ich und Harry sog an meiner Unterlippe. Oh, ich liebte es, wie sich die Dinge zwischen uns entwickelten! Ich fuhr mit meiner Zunge an seiner entlang und Harry zog mich eng er in seine Arme. Ich stand auf den Zehenspitzen, um ihn zu erreichen.

„Warum können Ron und Hermine nicht endlich verheiratet sein. Das hier ist Folter!“ stöhnte er, als ich heisse Küsse auf seinem Hals verteilte.

„Genau. Die können ja manchmal so egoistisch sein...“ stimmte ich zu und drehte meinen Kopf, um ihm mehr Platz für heisse Küsse zu lassen. Ich fühlte mich, als würde ich unter Harrys Zunge nahezu schmelzen.

„Hat jemand Ginny gesehen?“ hörte ich die dumpfe Stimme meines Vaters direkt hinter der Tür. Harry und ich erstarrten. Ich war noch völlig ausser Atem von unseren vorherigen Aktivitäten und Harry hielt mir mit der Hand den Mund zu.

„Uh, ich denke, sie ist mal aufs Klo. Ich kann sie ja holen.“ antwortete Hermine fast schon zu schnell, während sie die Treppe weiter emporstieg. Ich würde mich bei ihr bedanken müssen.

„Schon gut. Sag ihr, wenn du sie siehst, dass sie mal zu mir kommen soll.“ antwortete mein Vater, während seine Stimme sich entfernte.

Harry liess meinen Mund los und wir beide unterdrückten ein Lachen.

„Das war eng.“ gab Harry zu und richtete sich sein Hemd.

„Zu eng.“ pflichtete ich ihm bei und fühlte wie mein aufgeregtes Herz sich langsam beruhigte. Harry grinste mich an mit seinen warmen Augen. Ich denke, ich sollte gehen...“ deutete ich an, bewegte mich aber nicht von der Stelle.

„Ja, solltest du.“ stimmte er mir zu und lehnte sich zu mir rüber.

„Was ist schon eine Minute mehr?“ fragte ich und zog ihn zu mir rüber.

...

Freitag

(Ginny)

„Hi!“ begann ich zu lächeln, als mein blonder Freund auftauchte. Meine Ausatemluft war weiss von der kalten Winterluft des Heilig Abend.

„Ich wusste gar nicht, dass du auch kommen würdest.“ lächelte Eddy zurück und umarmte mich.

„Ja, ich hatte es nicht geplant. Wir hatten dieses Vorbereitungessen und ich übernachtete bei Hermine. Aber ihre Mutter wollte den Abend mit ihr verbringen. Naja, Della hat mir gesagt, dass einige Leute heute Abend rausgehen.“ erklärte ich als wir vor der Kneipe standen.

„Ich denke, wir sind die Ersten. Sollen wir reingehen?“ fragte Eddy mich und bliess warmen Atem auf seine Finger.

„Ja, es ist echt kalt draussen.“ stimmte ich zu.

Wir gingen die Treppe zur Kneipe hinunter und Eddy fragte mich, wie die Dinge mit Harry laufen würden. Ich erklärte ihm unsere Situation und er schien total froh darüber zu sein.

Als wir hineingingen, trietzte Eddy mich mit seinen neuesten Anmachmethoden bei Frauen. Ich lachte über seine lahme Taktik, die er an mir ausprobierte.

Der Anblick, der mich begrüßte, war wie ein Schlag in die Magengegend. Dort an der Bar saß Harry mit einer rothaarigen Tussi, die ihre Arme um seinen Nacken geschlungen hatte.

Ich fühlte, wie mir die Kinnlade runterklappte, während er lächelte und mit ihr redete.

„Woah, Ginny.“ schnaubte Eddy neben mir. Er legte seine Hand auf meine Schulter.

Sicherlich, ich war drauf und dran mich auf die Schlampe zu stürzen, die Harry betatschte. Ich ging durch den überfüllten Pub in Richtung Harry und der Hure. Eddy war direkt hinter mir. Gerade als ich das Paar erreichte, küsste die Rothaarige Harrys Nacken.

„Harry James Potter!“

Harry drehte sich plötzlich in meine Richtung, als Eddy mich erreichte und eine Hand auf meine Schulter legte.

„Ginny...“ stiess er ärgerlich hervor. Ich stand geschockt da, als Harry sich erhob und das rothaarige Monster an der Bar zurückliess.

Ich konnte nicht hier sein. Ich konnte das nicht mit ansehen. Ich drehte mich um und blickte in die Menschenmenge. Ich sah, wie sich Neville und Seamus in einer Ecke miteinander unterhielten und dann sah ich, wonach ich gesucht hatte. Den Hinterausgang!

„Was geht hier vor?“ verlangte Harry zu wissen, als er Eddy und mich erreichte. Man musste keine

besonders guten Ohren haben und zu hören, dass er ein oder zwei Drinks intus hatte. Ich drehte mich um und sah Harry giftig an, als Eddy zwischen und trat.

„Ha! Wie kannst du es wagen, mich sowas zu fragen, während du gerade irgendeine Schlampe an dir hängen hattest?“ fuhr ich aus der Haut und langte nach ihm, doch Eddy fing mich ab und hielt mich zurück.

„Machst du Witze? Ich gehe für eine Nacht aus und du gehst mit deinem Exfreund einen Trinken?“ kam es von Harry zurück und sein klar definiertes Kinn zitterte vor Ärger.

Aber ich hörte ihn nicht einmal. Alles was ich wahrnahm, war diese rothaarige Ziege, die in Harrys Ohr flüsterte. Harry lachte und lächelte als Antwort. Mir wurde schlecht!

„Wie konnte ich so blöd sein? Wie konnte ich es zulassen, dass du mir das schon wieder antust?“ schrie ich. Es war plötzlich sehr warm in der Kneipe und man bekam kaum noch Luft.

„Ginny...“ sagte Harry und seine Stimme war leise und besorgt.

„Hey, warum gibst du ihr nicht einfach ein bisschen Raum, Kumpel?“ fuhr Eddy dazwischen und platzierte sich zwischen Harry und mir. Ich war darüber sehr dankbar, denn der Raum begann sich zu drehen.

Ich sah zwischen den beiden Männern hin und her und konnte Harrys Ärger in seinen Augen aufflammen sehen, da er von Eddy abgeblockt wurde. Ich sah zum Hinterausgang. Ein perfekter Fluchtweg. Ich musste raus aus diesem sitckigen Raum.

„Was glaubst du, was du hier machst?“ hörte ich Harry Eddy fragen, als ich mich von den Beiden entfernte durch die dichte Menschenmenge.

„Ich geh ihr hinterher.“

„Das ist jetzt mein Job.“ antwortete Harry kurzangebunden, doch ich schaute nicht zurück.

Ich war so dumm gewesen. Wieso hatte ich es nicht kommen sehen?

Ich ging durch den Hinterausgang raus in die Gasse. Aber Harry war mir dicht auf den Fersen.

„Ginny warte! Ginny halt an!“ rief Harry mir hinterher. Wider besseren Wissens hielt ich an und ich hörte wie Harrys Schritte hinter mir langsamer wurden.

„Warum zur Hölle gehst du mit Eddy aus?“ fragte mich Harry scharf.

Oh, er machte wohl Witze! Meine Wut schäumte an diesem Punkt fast über. Ich drehte mich um, ging auf ihn zu und stoppte wenige Zentimeter vor ihm.

„Wie konntest du nur?“ fragte ich ihn und in meiner Stimme schwang die Enttäuschung mit.

„Was? An der Bar? Das war nicht so, wie du denkst...“ begann Harry und langte nach mir, doch ich kaufte es ihm nicht ab. Ich ging einen Schritt zurück.

„Nun, ich denke, du bist angetrunken in einer Bar mit irgendeiner rothaarigen Schlampe, die an dir hängt, in dein Ohr flüstert und deinen Nacken küsst. Habe ich irgendetwas wesentliches vergessen?“ fragte ich ihn erhitzt.

„Ich bin vielleicht angetrunken, aber du bist vollkommen nüchtern. Welche Ausrede hast du? Merlin, ich gehe einmal aus und du hast nichts besseres zutun, als mit deinem Ex einen Trinken zu gehen. Ich schwöre, wenn ich nochmal sehe, wie er dich anfasst, dann verfluche ich den Scheisskerl. Wenn du Edyy gewollt hättest, dann hättest du es am Sonntag sagen können.“ argumentierte Harry wutentbrannt und ignorierte meine

Frage völlig.

„Du bist scheinbar total betrunken. Weisst du was? Versuch das nicht auf mich abzuwälzen. Ich bin nicht mit Eddy aus. Ich bin mit meinem Quidditchteam aus. Eddy und ich waren nur die Ersten hier. Das halbe Team kommt, genauso wie die Larkins und ein paar Leute von den Chudley Canons. Hermine wollte den Abend mit ihrer Mutter verbringen und da habe ich gedacht, dass ich rausgehe. Ist das neuerdings verboten?“ schrie ich ihn an und mein Gesicht war rot vor Wut.

„Und warum betatscht dich Eddy andauernd?“ stiess er scharf hervor und seine Augen verdunkelten sich.

„Eddy betascht mich überhaupt nicht. Er war nur besorgt, weil ich mitansehen musste, wie mein... wie du mit dieser Tussi an der Bar rumgemacht hast.“ schrie ich zurück und warf meine Arme vor Frustration in die Höhe.

„Sie ist nicht irgendeine Tussi an der Bar.“ antwortete Harry und seine Stimme wurde etwas leiser. Harrys Gesicht zeigte etwas mehr Scham, als er zugab, während er mir diese Information zukommen liess.

Seltsamerweise schien er ziemlich überrascht als meine Hand mit voller Wucht auf seiner Wange landete.

„Wow, sie ist wirklich eine Granate, nicht wahr?“ vernahm ich plötzlich eine weibliche Stimme mit irischem Akzent, die mir Schauer über den Rücken laufen liess.

Harry und ich drehten uns um, um dieselbe rothaarige Hure auf uns zukommen zu sehen. Ich sah, wie Harry die angehaltene Luft ausblies und sich über seine gerötete Wange strich. Mein Blut kochte nur noch mehr.

„Kat, das ist wirklich kein guter Zeitpunkt.“ sagte Harry zu der rothaarigen Frau, während er mich besorgt ansah. Meine Kinnlade fiel hinunter. Sie duzten sich.

Diese `Kat` kam rüber und stellte sich neben Harry. Sie sahen sehr vertraut miteinander aus. Das war nicht ihr erstes Treffen, da war ich mir sicher.

Ich sah Kat an, sie sah großartig aus. Sie musste einige Jahre älter sein als Harry und ich. Vielleicht 27 oder 29. Sie hatte dunkelrotes Haar, einige Nuancen dunkler als mein eigenes Haar, lauter Sommersprossen im Gesicht und strahlend blaue Augen. Ausserdem war sie etwas größer als ich und nur eine Kleinigkeit kleiner als Harry.

Sie besah mich von oben bis unten und ich wünschte ich hätte etwas anderes angezogen als meine Lederjacke und mein weinrotes Kleid mit Rennbesenapplikationen. Ich fühlte mich wie ein dummes Schulmädchen im Vergleich zu der Frau, die neben Harry stand.

„Du musst Ginny Weasley sein.“ sagte sie in ihrem irischem Akzent nach ihrer Betrachtung und ich wurde weiss.

„Harry, woher weiss sie, wer ich bin?“ fragte ich durch die geschlossenen Zähne. Harry öffnete seinen Mund um zu antworten, doch war er wohl zu perplex und schloss seinen Mund wieder.

„Ich bin Kat O`Connor. Harry und ich sind alte Freunde...Mein lieber Himmel, schau dich an. Du hübsches junges Ding. Ich hab mich ja schon immer gewundert. Du bist der schlimmste Alptraum jeder Frau, nicht wahr?“ stellte sie sich vor und schüttelte ihren Kopf voller Amusement.

„Kat, wenn es dir nichts ausmacht. Ich denke, Ginny und ich müssen reden.“ bat Harry die große irische Frau freundlich. Sie lächelte ihn zärtlich und freundschaftlich an. Und ich konnte nicht mehr ruhig bleiben.

„Ich kann nicht glauben, dass du mich wieder in diese Lage gebracht hast. Ginny Weasley, Harrys

trauriges, kleines, pathetisches Spielzeug. Immer bereit herumgeschubst zu werden.“ stiess ich hervor.

„Ginny, sag das nicht!“ warnte mich Harry, doch ich ignorierte ihn.

„Halts Maul, Potter!“ fuhr ich ihn an, während ich in meine Jackentasche langte, um meinen Zauberstab zu zücken und ihn zu verfluchen.

Plötzlich hörte ich, wie die Hintertür der Kneipe aufschwang.

“Woah, Ginny, bleib ruhig!“ rief Eddy, als er zu unserer seltsamen Party auf dem Hinterhof stiess und schnell mein Handgelenk packte, um mir den Zauberstab zu entwenden. Verdammte Sucherreflexe!

Eddys Unterbrechung ignorierend fuhr ich fort, „Das wars! Wir sind fertig miteinander, Harry! Komm bloss nicht mehr zu mir!“ schrie ich Harry an, als er dort mit seiner Ginny 2.0 vor mir stand.

Eddy schnappte mich schnell bei der Taille und versuchte mich zurückzuhalten.

Harry hingegen schien nicht ein Wort, von dem was ich gesagt hatte, gehört zu haben, denn das Nächste, was aus seinem Mund kam, war, „Nimm deine verdammten Hände von ihr!“ Als Harry auf Eddy zukam.

„Wasn´hier draussen los?“ hörten wir eine lallende Stimme, als ein ziemlich voller Ron durch die Hintertür gestolpert kam. „Ginny und Eddy? Seid ihr gkom, um zu feirn?“ fragte uns Ron glücklich.

Wir alle standen dort wie angewurzelt, wie auf frischer Tat ertappt. Ich sah zu Harry hinüber, der zurückstarrte. Unsere Vereinbarung, dass unsere Beziehung keinen Einfluss auf ihre Hochzeitswoche haben sollte, stand uns auf die Stirn geschrieben.

Ich schloss meine Augen für einen Moment und versuchte mein Bestes die Wut herunterzuschlucken, um meinem Bruder ein dramafreien, Ron und Hermine zentrierten Hochzeitstag zu ermöglichen.

„Nein, Ron, Eddy und ich wollten nur ein paar Freunde treffen. Wir hatte ja keine Ahnung, dass ihr Jungs hier seid.“ versuchte ich belanglos zu klingen.

Eddy fühlte die Veränderung meiner Haltung und liess mich los. Harry beonachtete Eddys Hände wie ein Falke.

„Oh, das is´nett! Eddy is schön dich su sehn. Du kommst doch morgn´, nicht wahr?“ lallte Ron fröhlich. Gott sei Dank war mein Bruder ein ahnungsloser und gutmütiger Betrunkener. Ich bemerkte, wie Harrys Kinn bei Rons Einladung zu zittern begann.

„Würde es für nichts in der Welt verpassen.“ antwortete Eddy und ich konnte nicht anders, als über Harrys dämlichen Gesichtsausdruck zu grinsen, den er Eddy und mir rüberwarf.

„Na, dass hört sich gut an. Lass und wida reingehn´. Ich kann imma noch meine Zehn´spürn´. Mal sehn´wieviel Drinks ich noch brauche.“ sagte Ron zu uns allen mit einer einladenden Geste.

„Eigentlich wollten Eddy und ich gerade gehen. Bleibt ihr Jungs mal schön unter euch.“ sagte ich zu Ron und schlang einen Arm um Eddys Taille, nur um Harry eins auszuwischen. Es hatte den Effekt, den ich mir erhofft hatte. Harry Augen entflamnten vor Eifersucht.

„Na gut. Ersähl Ermine nur nicht, wie blau ich bin.“ sagte Ron zu uns und lehnte sich gegen die Mauer, um nicht umzufallen. Ron brauchte wohl nicht mehr viel.

Ich nickte und war im Begriff Eddy mit mir zu ziehen, als Ron hinzufügte, „Nun gut ihr Zwei, sagt Auf Wiedersehen. Und alle unschuldigen Augen sollten sich bitte umdrehen, denn diese Beiden können schon die ganze Woche nicht voneinander lassen.“

Ron stand da und schaute uns an. Er wartete darauf, dass Harry und ich uns verabschiedeten. Schitt!

Harry und ich sahen uns an. Die Wut zwischen uns war immens. Ugh! Wenn es nicht die Nacht vor Rons und Hermines Hochzeit wäre! Zögernd befreite ich mich aus Eddys beschützenden Arm. Ich rollte mit den Augen und ging rüber zu Harry, dessen saures Gesicht von Ron scheinbar gar nicht bemerkt wurde. Weiter mit der Show!

Als ich nah genug war, flüsterte Harry, so dass nur ich es hören konnte, „Fünf Tage! Fünf Tage, Ginny und du gibst schon auf!“ Er endete damit, dass er nach meiner Taille griff und mich kraftvoll an sich zog. Ich konnte den Alkohol in seinem Atem riechen.

„Wenn fünf Tage alles sind, was du brauchst, damit du dich von einer fremden Frau am Nacken abknutschen lässt.“ wisperte ich wütend, während wir so taten, als würden wir uns umarmen.

„Gin, hör auf.“ warnte Harry mich und seine Stimme klang aufgewühlt.

„Oh, Harry. Ich habe in der Sekunde aufgehört, in der ich dich mit dieser Schlampe zusammen gesehen habe.“ antwortete ich ihm mit einer fingierten Ruhe und drückte mich von ihm weg. Wir hatten uns lange genug umarmt.

„Ginny...“ stieß Harry hervor und seine Augen waren voller Wut.

„Keine Sorge, Harry. Eddy bringt mich nach Hause.“ stichelte ich und zwinkerte vielsagend.

Ich hatte ihn wohl zu sehr gereizt. Er grollte laut, ehe er seine Lippen auf meine drückte. Seine Lippen waren unerbittlich, hart und dominierend.

Ich wollte schreien. Ich wollte ihn schlagen. Aber noch mehr wollte ich, dass diese Nacht nur ein böser Traum gewesen war, von dem ich aufwachen konnte. Ich konnte so gut wie gar nicht mehr denken, während seine Lippen sich auf die Meinen drückten und kraftvoll über sie fuhren. Er schmeckte nach Alkohol und seinem typischen Geschmack. Seine Stoppeln kratzt über meinen Mund und ich merkte, wie ich nachgab, weil mein Körper gegen meinen Willen auf ihn reagierte. Seine Zunge drängte sich zwischen meine Lippen. Ich keuchte und er fuhr mit seiner heißen Zunge in meinen Mund und umschmeichelte meine Zunge. Seine geübte Zunge entlockte mir ein Stöhnen, während seine Hände meinen Kopf festhielten, um unseren wahnsinnigen Kuss zu vertiefen.

Endlich kam mir der Gedanke ihn wegzudrücken. Wir lösten uns, aber ich war immer noch gefangen in seiner Umarmung.

„Du Scheisskerl!“ grollte ich mit einem unechten Lächeln auf meinen geschwollenen Lippen. Während ich versuchte wieder zu Atem zu kommen.

„Du kannst mich nennen wie du willst, Liebes. Du hast mir gesagt, ihr zwei hättet es beendet.“ sagte Harry harsch zu mir und strich eine Strähne meines Haares hinter mein Ohr.

„Und du hast mir gesagt, du würdest nichts mehr verheimlichen...“ antwortete ich stoisch und nahm seine Hand aus meinem Gesicht. Meine Worte schienen ihn zu treffen und er liess mich gehen. Ich drehte mich weg von Harry und ging zurück zu Eddy.

Eddy sah mich scharf an, während ich mein Bestes versuchte die Tränen, die schliesslich doch noch hochkamen, zu bekämpfen.

„Komm schon, Tiger. Lass uns hier abhauen.“ sagte mein blonder Freund zu mir und legte eine Hand beschützend auf meine Schulter, während er mich wegführte. Wir gingen schnell die Gasse hinunter und ich konnte nicht anders, als zurückzusehen zu Harry. Er sah mir hinterher mit gebrochenem Herzen.

...

Eddy und ich kamen bis zur nächsten Ecke, als unser schneller Abgang jäh unterbrochen wurde.
„Hey, ihr zwei da. Ich muss mit euch reden.“ hörte ich einen irischen Akzent hinter uns. Eddy sah mich besorgt an.

Mit einem lauten Schnaufer stoppte ich und drehte mich zu der rothaarigen irischen Frau um. Eddy blieb an meiner Seite. Wohl eher wegen ihrer Sicherheit als wegen meiner.

„Es tut mir leid, aber da gibts zum Teufel nochmal nicht die geringste Chance, dass ich mich mit dir unterhalte.“ versicherte ich der Irin und drehte mich um, um zu gehen.

„Ich weiss, du denkst, ich bin eine schreckliche Person, aber du solltest dir anhören, was ich zu sagen habe.“ rief sie hinter mir her.

„Warum sollte ich das tun?“ fragte ich sie erregt.

„Weil ich die Art und Weise gesehen habe, wie du zu ihm zurückgeschaut hast.“ antwortete mir Kat simpel. Das liess mich stoppen.

Während ich mich umdrehte, griff ich sie an, „Du weisst überhaupt nichts über Harry und mich.“

„Du wärst überrascht.“ gab sie zurück und klang ein wenig traurig.

„Ginny, vielleicht solltest du sie anhören.“ lenkte Eddy ein und stand loyal neben mir.

Ich stand da am dunkelen Heilig Abend und fühlte mich absolut miserabel. Frustriert zuckte ich mit den Schultern und liess sie erklären.

„Ich habe Harry vor einiger Zeit in Irland kennengelernt, als er mit Alex dort war. Wir haben uns in einer Kneipe in Dublin getroffen. Die Jungs waren ausgegangen, um etwas Dampf abzulassen. Er ist wirklich ein gutauschender Kerl und es schien, als wollte er meine Aufmerksamkeit erregen.“

„Wow, wer hätte das gedacht, aber vielen Dank, dass du das Messer nur noch weiter reintreibst.“ sagte ich sarkastisch.

„Du bist ein ganz schöner Hitzkopf, nicht wahr?“ antwortete sie und zog die Augenbrauen hoch.

„Hör zu, Harry und ich waren für einige Wochen zusammen, ja. Aber es wurde nichts draus. Eben in der Kneipe, ich wusste nicht, dass ihr wieder zusammen seid. Ich bin in London, um einige Freunde zu besuchen und wie der Zufall es so will, treffe ich Harry und seine Jungs in dieser Bar. Ich habe wirklich was über für ihn. Er ist ein guter Kerl! Wir hatten Spass! Aber an der Bar eben, da war er nur nett. Wir haben über vergangene Zeiten gesprochen, das ist alles. Vielleicht lag es an meinem vierten Martini. Vielleicht war es sein jungenhafter Scharm, aber ich habe seinen Nacken geküsst. Und jetzt sind wir hier!“

„Wie lang wart ihr zwei zusammen?“ fragte ich, weil ich einfach nicht anders konnte. Alles woran ich denken konnte, waren Harrys Arme um sie und wie er sie küsste. Es verursachte bei mir Übelkeit.

„Vielleicht drei Wochen. Nur die Zeit, die er in Dublin war.“ antwortete sie und klang völlig ehrlich.

„Das ist ja eine wundervolle Geschichte. Nun, Eddy, ich möchte gehen.“ knurrte ich und wollte mich auf den Weg machen.

„Hey, du hast bemerkt, warum er Zeit mit mir verbracht hat, oder? Fragte Kat mich, als ob ich etwas verpasst hätte.

Mit einem Kopfschütteln fuhr sie fort, „ Schau mich an. Schau dich an. Ist es nicht offensichtlich? Er hat nur versucht das nächst Beste zu erwischen.“

Und nun erstarrte ich wirklich. Ich sah sie näher an. Wir sahen uns tatsächlich ähnlich.

„Weisst du, was ich einige Tage nachdem wir zum ersten Mal miteinander ausgegangen waren in seinem Papierkorb obenauf gefunden habe? Eine Ausgabe des Tagespropheten mit einem großen Bild von euch Beiden auf einem Wohltätigkeitsball händchenhaltend.“ Endete sie und zeigte auf Eddy und mich.

Wir standen dort wie angewurzelt.

„Willst du wissen warum wir Schluss gemacht haben?“ fragte sie mich nach einem langen Moment der Stille.

„Bin nicht interessiert.“ sagte ich schnell und versuchte den Gedanken abzuschütteln, den Kat mir ins Hirn gepflanzt hatte.

„Weil er mich Ginny genannt hat! Kann man es fassen, dass ich immer noch denke, dass der Bastard süß ist?“ sagte sie lachend, während sich mir der Magen umdrehte

„Wenn hier jemand hassen sollte, dann sollte ich dich hassen. Weil du jede Ecke seines Geistes ausfüllst. Er kann ja nicht einmal klar denken ohne dich. Wie dem auch sei, er besitzt einfach zuviel Scharm und deshalb lege ich mich für ihn ins Zeug.“ gab Kat zu und klang ein wenig traurig.

„Nun, so faszinierend das alles war, ich muss jetzt gehen.“ sagte ich, griff nach Eddys Arm und zog ihn mit mir.

„Ich war immer neugierig auf dich. Was für ein Mädchen konnte ihn so für sich einnehmen? Merlin, sieh dich an. Ich hatte keine Chance.“ schüttelte sie den Kopf, bevor ich mich umdrehte.

Ich stand dort und versuchte ihre Worte zu verstehen, als sie hinzufügte, „Du weisst wirklich, wie man einen Typen foltert, nicht wahr? Mit Eddy Westwick zu verschwinden.“ höhnte sie.

„Nun, es tut mir leid. Ehrlich! Ich habe gesagt, was ich konnte. Jetzt liegt es an dir!“ Und damit drehte Kat sich um und liess uns mitten auf dem Gehweg stehen.

„Willst du zurückgehen, Ginny?“ fragte mich Eddy nach einem Moment des Schweigens.

„...ich will nur nach Hause.“ sagte ich leise und wir gingen den ganzen Weg still nebeneinander her.

Herzschläge

Liebe Leser!

Vielen Dank, dass ihr mir nicht den Kopf abgerissen habt. Ich weiss, das letzte Kapitel zerrt wirklich an den Nerven. Als ich es das erste Mal gelesen habe, bin ich auch ausgerastet. ;-)

Eure Kommentare waren herrlich und die Autorin war total begeistert von euren REviews. Ich schicke ihr ab und zu eine Auswahl an Reviews, damit sie weiss, wie ihre GESchichte auf deutsch ankommt.

So, jetzt aber zum nächsten Chap.

WARNUNG!!!! Diesmal wird es richtig heiss, als bitte Finger weg, wer emotional oder vom Alter her noch nicht soetwas lesen sollte...

+++++

(Ginny)

BANG! BANG!

Ich zerknüllte den kleinen Zettel und schloss wieder das Fenster zu Hermines winzigem Gästezimmer.

Ginny,

ich komme rüber. Wir müssen reden. Wenn Eddy da ist, dann schick ihn weg, falls er nicht seine favorisierten Körperteile einbüßen möchte.

Harry

Das Klopfen an der Tür wurde immer lauter. Hatte Harry den Verstand verloren?

Ich rannte den Flur hinunter zu Hermines Fronttür und riss sie auf.

Harry stand dort. Sein Gesicht war angespannt.

...

(Harry)

Sie würde die Tür auf machen und wir würden reden. Während ich immer heftiger gegen die Tür klopfte, spürte ich die beissend kalte Dezemberluft.

Ich erhob meine Hand, um nochmals gegen die Tür zu schlagen, als sie aufgerissen wurde. Da war sie. Ginny sah schön aber ärgerlich aus. Jetzt ging es also los.

„Was willst du?“ wisperte sie wütend. Sie sah mich an als wäre ich völlig verrückt geworden. Natürlich wusste sie, was ich wollte.

„Bist du etwa überrascht, dass ich hier bin?“ fragte ich kurz.

„Nun, du hattest vorhin so einen netten Abend, ich wundere mich, dass du schnell dort weg bist.“ sagte sie giftig.

Würde sie es niemals verstehen?

„Natürlich komme ich hinter dir her. Ich werde immer hinter dir her kommen.“ erwiderte ich ernsthaft.

Wusste sie das etwa nicht? Wie sollte sonst diese Nacht zu Ende gehen? Der ärgerliche Gesichtsausdruck verschwand für einige Sekunden und ich wusste, dass sie überrascht von meiner Antwort war.

„Du hörst dich wesentlich nüchterner an.“ bemerkte sie, während sie im Türrahmen stand und mich genau betrachtete.

„Du wärst überrascht wie ernüchternd es sein kann, zu sehen wie du mit einem anderen Mann abhaust.“ erklärte ich ihr stoisch und fuhr mir mit der Hand über den Nacken. Wenn ich diesen Moment aus meinem Gedächtnis verbannen könnte, so würde ich es tun.

Ginny sagte irgendetwas zu mir, doch ich hörte ihr gar nicht zu, weil ich komplett abgelenkt war von ihrem Kleidungsstatus.

Seitdem ich vor Hermines Haustür stand, sah ich nun das erste Mal genauer hin und meine Augen fuhren gierig an ihrem Körper empor.

„Versuchst du mich anzumachen, Ginny?“ krächzte ich hervor.

Verwirrt blickte sie an sich herunter und errötete. Sie trug mein altes Griffindor Shirt und einen Slip. Mehr nicht.

Ich konnte sie zittern sehen, und ich war mir nicht sicher, ob es von der kalten Dezemberluft kam, die durch die geöffnete Tür zog.

Sie zog den Saum des Hemds etwas nach unten, aber das half auch nichts.

Was wollte sie damit bezwecken, in dem sie sich so anzog? Versuchte sie mich zu foltern? Sich verlockend vor mich zu stellen, um sich dann aus meiner Reichweite zu ziehen? Wenn Eddy sie in diesem winzigen Outfit gesehen hatte, würde ich ihn kurz und klein schlagen.

„Nein, das ist das einzige Shirt, was ich mitgenommen habe und deine dämliche Eule hat mich erst vor wenigen Minuten geweckt.“ antwortete sie hastig und wurde glutrot.

Ich fühlte wie mein Puls sich beruhigte, aber nur für eine Sekunde. Dummerweise hatte ich wieder einen Blick in ihre Richtung riskiert. Das würde nicht funktionieren.

„Ginny, geh und zieh dir was über.“ stieß ich hervor und drängte mich in Hermines Appartement. Ich beschwor einen Schweigezauber vor Hermines Schlafzimmertür, als wir daran vorbeikamen.

Ginny folgte mir auf dem Fuße.

„Wiebitte?“ warf Ginny ein, als wir das Wohnzimmer erreichten.

Ich drehte mich um, um sie anzusehen. Ich versuchte meinen Blick nicht wandern zu lassen. Ginny schaute mich trotzig an. Musste sie immer so starrköpfig sein? Ich seufzte laut auf und ging einen Schritt zurück.

„Ich versuche hier ein aufrechter Kerl zu sein und dass kann ich nicht, so lange ich an nichts anderes denken kann, als dir die Klamotten vom Körper zu reißen.“

„Ein aufrechter Kerl, huh?“ spottete Ginny und verschränkte die Arme über der Brust.

Ich musste mich beherrschen, dass meine Augen nicht dort hin wanderten. Sie kämpfte nicht fair. Mit einem frustrierten Seufzer zog ich meinen Mantel aus und reichte ihn ihr.

Ginny sah verärgert aus, nahm aber dankbarerweise den Mantel an und warf sich ihn über. Das wurde schon zu einer seltsamen Routine.

Nachdem sie anständig verdeckt war und ich meine Gelüste etwas besser unter Kontrolle hatte, ging ich zu

ihr rüber und hob ihr Kinn empor. Sie war nicht besonders glücklich darüber, doch wehrte sie sich nicht.

„Habe ich dich vorhin verletzt?“ fragte ich besorgt und untersuchte ihre Lippen auf Verletzungen von unserem Kuss.

Sie rollte mit den Augen und zog ihr Gesicht weg.

„Oh, Harry. Versuch nicht jetzt dir Sorgen um mich zu machen.“ erwiderte sie und ging einen Schritt zurück.

„Ich war wirklich grob zu dir. Ich hatte das nicht tun dürfen.“ entschuldigte ich mich und schüttelte mit dem Kopf. Ich fühlte mich ein wenig schlecht, weil ich sie so bedrängt hatte. Ich schwor zu mir selbst, dass mir so etwas nie wieder passieren würde.

„Ich bin nicht so zerbrechlich. Ich kann damit umgehen.“ sagte sie mir. Aber ich konnte sehen, wie aufgewühlt sie war. Ich sah ihr zu, wie sie sich auf den Arm von Hermines großen Lesesessel setzte. Oh ja, ich war ein riesen Arschloch!

„Du musst nicht so tapfer mir gegenüber sein.“ versicherte ich ihr und setzte mich auf den kleinen Couchtisch ihr gegenüber.

Unsere Knie berührten sich fast. Gott, wir befanden uns in einem Riesenschlamassel. Ich musste die Sache wieder gerade biegen. Ich fühlte mich plötzlich so leer.

„So, man kann also mit Sicherheit sagen, dass wir einander nicht vertrauen.“ stieß ich hervor und fuhr mir mit der Hand übers Gesicht.

„Es scheint so.“ stimmte sie angespannt zu.

„Ginny, ich habe mich heute Abend nicht richtig verhalten.“ gab ich zu und schaute sie an.

„Nicht unsere beste Stunde.“ stimmte sie zu und zog die Knie an.

„Ginny, ich schulde dir eine große Entschuldigung.“ fing ich an und beobachtete sie. Sie blieb überraschend ruhig. Das machte mich nervös.

Als sie nicht antwortete, fuhr ich fort, „Du hast keine Ahnung, wie sehr ich dich liebe. Es war alles so schön. Diese Woche war die beste, an die ich mich erinnern kann. Wenn du denkst, dass sie mir nichts bedeutet hat, dass ich dich einfach so zur Seite schieben könnte... dann habe ich es dir wohl nicht richtig gezeigt.“

„Harry...“ stieß sie gespannt hervor und ich konnte sehen, dass ihr die Tränen in die braunen Augen stiegen.

„Nein, hör zu. Dich mit Eddy zu sehen, hat mich an den Rand der Verzweiflung gebracht und ich bin richtig ausgerastet.“ fuhr ich fort, stand auf und ging zu ihrem Sessel und setzte mich ebenfalls auf den Arm. Ich musste sie näher bei mir haben.

Ginny rutschte weiter weg, stand aber nicht auf. Ich nahm, was ich kriegen konnte.

„Ich habe dir erklärt, warum ich mit ihm aus gewesen bin. Was habe ich falsch gemacht?“ fragte sie irritiert und kreuzte ihre Arme verteidigend vor sich.

„Nichts. Ginny, du hast nichts falsch gemacht... Erinnerst du dich, worüber wir uns vor der Kneipe neulich unterhalten haben?“ fragte ich und hoffte sie würde mein peinliches Verhalten besser verstehen.

Sie dachte einen Moment nach und antwortete dann, „Was? Es ist also meine Schuld. Nur weil du dich bedroht gefühlt hast und besitzergreifend bist?“

„Nein, es ist der Grund, warum ich mich wie ein Vollidiot benommen habe, als ich dich mit Eddy gesehen habe.“ erklärte ich und rutschte näher an sie heran.

„Du meinst, als Kat dir den Nacken geküsst hat?“ schoss sie zurück und schlug mir gegen die Schulter. Aber ich ignorierte es einfach. Sie musste mich anhören.

„Ja, ich hätte sie von mir wegdrücken und alles erklären müssen... Aber das habe ich nicht, weil ich abgelenkt war. Ich bin ein besitzergreifender Spinner und alles an was ich denken konnte, war, wie Eddy dich berührte und all diese Sachen. Ich weiss nichts über euch zwei.“ gab ich zu und fühlte einen gewissen Kontrollverlust bei meiner letzten Bemerkung.

„Da gibt es nichts mehr über Eddy und mich zu erzählen.“ sagte Ginny ungeduldig und fuhr mit ihrer Hand durch ihr langes Haar.

„Hat er dich angefasst?“ fragte ich angespannt und fürchtete die Antwort.

„Was? Wir haben nicht miteinander geschlafen. Ich habe dir das gesagt.“ antwortete sie verwirrt.

„Das war nicht meine Frage. Hat er dich angefasst?“ erklärte ich wieder und meine Geduldsfaden war bis aufs Äusserste gespannt. Bilder von Eddy und Ginny benebelten meinen Geist.

„Wir haben Händchen gehalten, wir haben geküsst. Komm schon, wir waren vier Monate zusammen... Harry, fragst du mich gerade, was ich denke, dass du mich fragst?“ errötete Ginny.

Nun verstand sie, was ich meinte.

„Durfte er dich sehen, wie ich dich gesehen habe? Hat er dich angefasst?“ erklärte ich und es kümmerte mich nicht, wie sie es auffasste. Wenn er sie dazu gebracht hatte seinen Namen zu...

„Du bist so ein besitzergreifender Vollidiot, Harry. Nein, ich habe es nicht zugelassen. Bist du nun glücklich? Wegen dir konnte ich es nicht.“ stiess sie hervor und ich liess die Luft entweichen, die ich angehalten hatte.

„Warum nicht?“ fragte ich und meine Hoffnung keimte ein wenig auf.

„Weil ich niemals für ihn das gefühlt habe, was ich für dich fühle.“ schrie sie mich an und ich wusste, dass es sie ankotzte, aber ich hingegen kämpfte gegen das Verlangen sie zu küssen.

„Und was fühlst du?“ hakte ich nach. Sag es Ginny! Erzähls mir!

„Wut!“ sagte sie nur.

Ich musste fast lachen. Das war meine Ginny! Dräng sie in eine Ecke und sie kommt den Säbel rassend als Sieger hervor.

„Ich kann dieses Gefühl verstehen.“ stimmte ich zu und dachte an die schlimmen Dinge des vergangenen Abends. Ich stand auf. Vielleicht half es ihr ein bisschen Raum zu geben.

„Nun, du sahst so aus, als hättest du einen richtig schönen Abend gehabt.“ stichelte sie und stand ebenfalls auf. Ja, wir mussten diese Unterhaltung zu Ende führen.

Ich atmete schwer aus und antwortete, „Ja, Ginny, hatte ich. Die Jungs und ich hatten viel Spass. Ich war überrascht Kat zu sehen, aber sie ist ein nettes Mädchen. Wir haben uns nur über die alten Zeiten unterhalten. Und nein, ich denke nicht, dass da irgendetwas falsch dran war, denn ich sehe sie so nicht mehr. Ginny, alles was ich sehe, bist du.“ erklärte ich und versuchte ihre Wange zu berühren.

„Sie hatte ihre Arme um deinen Nacken.“ konterte Ginny und schlug meine Hand weg. So weit waren wir also noch nicht.

„Sie hat mich bloss umarmt, als sie mir sagte, dass sie mir nicht böse ist für die Art und Weise, wie wir uns getrennt haben. Und ich bin froh darüber, weil sie immer nett zu mir und ich ein egoistischer Bastard war. Sie hat mir erzählt, dass sie mit dir gesprochen hat. Sie hat recht gehabt. Ich war mit ihr zusammen, weil sie mich an dich erinnerte. Du hast weitergemacht und ich dachte, ich müsste auch in meinem Leben fortfahren. Ich wusste nicht, dass sie bleiben würde und ich hatte keine Ahnung, dass sie mich küssen würde.“

„Warum hast du mir von ihr vorher nichts erzählt?“ wollte sie erhitzt wissen.

„Weil, ehrlich gesagt, Ginny, ich überhaupt nicht an sie gedacht habe. Ich habe eher gedacht, dass ich sie niemals wiedersehen würde. Ich weiss, dass hört sich an als wäre ich ein Arsch, vielleicht bin ich einer. Ich habe nicht versucht diese Beziehung vor dir zu verstecken. Ich habe nur einfach nicht an sie gedacht. Ich bin sicher, dass ich dir eines Tages davon erzählt hätte. Die einzige Sache an die ich gedacht habe, seitdem ich wieder da bin, bist du.“ sagte ich wahrheitsgemäss zu ihr und ich hoffte, dass sie mir glaubte.

Sie sass dort still für eine ganze Weile.

„Hast du mit ihr geschlafen?“ fragte sie schliesslich und ich konnte sehen, dass sie zitterte.

„Was? Merlin, nein. Ich habe dir gesagt, dass du die Einzige bist. Bezweifelst du das wirklich?“ fragte ich.

„Ich weiss nicht, Harry. Ich weiss nicht, was ich noch denken soll. Wann wird das nächste Mal sein, dass deine Vergangenheit mich einholt und verfolgt?“

„Ginny, ich weiss, dass du gesagt hast, dass du mir vertrauen willst. Und ich weiss, dass ich Mist gebaut habe, aber du musst mir glauben, dass da nie was passiert ist. Wenn ich nicht, wie ein eifersüchtiger Idiot gehandelt hätte, hätte ich ihr Einhalt gebieten können. Hätte erklärt, dass wir wieder zusammen sind und wäre gegangen. Ginny, ich lass dich nicht wieder gehen. Wir sind nicht fertig, egal was du vorhin gesagt hast.“ sagte ich zu ihr ernst.

„Nun, das entscheidest du nicht allein.“ warf sie ein und ich konnte hören, wie gebrochen ihre Stimme klang.

"Hölle nein!" erwiderte ich.

„Dieses hier, uns. Es ist zu hart! Ich kann nicht mehr kämpfen.“ sagte sie und sie wischte sich eine Träne von der Wange.

„Wie kannst du das sagen. Du bist jeden nächtlichen Streit, jede hitzige Debatte, jede schlaflose Nacht wert. Ginny, ich liebe dich! Bedeute ich dir denn gar nichts?“ fragte ich sie und meine Stimme war geschwollen und emotional.

Alles was wir durchgemacht haben, dafür?

Ginny biss sich auf die Lippe. Ich konnte sehen, dass sie versuchte die Tränen zurückzuhalten.

Sie stiess mich hart gegen die Schulter, als sie sagte, „Sei nicht dumm, Harry. Siehst du mich? Wie ich ohne dich zugrunde gehe? Wie es mich umbringt, wenn du mich verletzt? Wie kannst du nicht sehen, dass du mir alles bedeutest?“

Und ich konnte einfach nicht mehr still halten, als diese Worte aus ihrem perfekten Mund kamen.

In zwei Schritten war sie in meinen Armen und bevor ich es mir selbst ausreden konnte, senkte ich meinen

Kopf und küsste sie.

Ich küsste sie fest, wollte, dass sie fühlte, wie sehr ich sie liebte.

Meine Lippen bewegten sich sanft und langsam gegen ihre. Ich wollte, dass es ein Unterschied zu unserem vorherigen Kuss war.

Ich konnte Ginnys Anspannung fühlen, doch erwiderte sie den Kuss. Es war, als wäre sie unsicher, ob sie sich selbst das tun lassen sollte.

„Ginny, es gibt nur dich.“ sagte ich, als ich feuchte Küsse auf ihrem Hals verteilte. Ihre Hände waren in meinem Hemd verkrallt und sie wimmerte, während sie sich zurückbog, um mir mehr Platz zu geben.

„Harry, heute Nacht war schrecklich.“ gab sie zu. Ihr Stimme klang atemlos und verletzt.

Meine Ginny!

Meine Hände schlangen sich um sie und zogen sie näher an mich.

„Ich weiss. Nie wieder. Ich verspreche es. Ich bin dein, Ginny!“ schwor ich, während mein gesamtes Ich sich ihr ergab.

Alles!

Ich würde alles tun.

Meine Zunge öffnete ihren Mund und ich spürte ihr Zögern. Ihre Widerstände brechend, umgarnte meine Zunge ihre.

Dann zog sie mich näher zu sich. Meine Augen schlossen sich, um jeden Moment aufzusaugen. Mein Griff um ihre Arme war wie ein Schraubstock, sie einfach nie wieder loslassen.

Sie löste unsere verzweifelten Küsse und ging einen Schritt zurück.

Ich schnappte nach Luft und beobachtete sie verwirrt. Sie hielt meinen Blick und ihre Augen stellten Fragen, die sie nicht aussprach.

Dann hatte sie mich in ihrer Gewalt, als sie meinen Mantel auszog und der viel zu große Umhang von ihr abglitt und auf dem Boden landete.

Mein Mund wurde wässrig, als sie so unwiderstehlich vor mir stand.

Was dachte sie nur? Ich konnte meine Augen nicht davon abbringen über ihre perfekten schlanken Beine bis hoch zum Saum des Gryffindor Shirts zu wandern.

Wie oft hatte ich genau darüber fantasiert? Ich fühlte wie ich hart wurde bei ihrem Anblick.

„Ginny...“ stieß meine Stimme warnend hervor und ich schloss meine Augen vor ihrem verlockenden Körper.

Meine Hände waren zu Fäusten geballt, um mich unter Kontrolle zu halten.

„Berühr mich, Harry.“ befahl sie, kam auf mich zu und Lust erfüllte mein gesamtes Dasein.

Ich war noch nie in der Lage gewesen ihr zu widerstehen. Aber so hatte sie es auch noch nie gemeint.

„Ginny, das ist eine schlechte Idee.“ hustete ich und stolperte rückwärts, als ihre Hände meine Arme berührten.

„Lass es mich fühlen. Ich will es wissen.“ sagte sie und ihre Augen funkelten. Aber ihre Stimme klang unsicher. Sie war ein zerbrechliches Mädchen.

Oh wie sehr ich es ihr zeigen wollte. Wie sie mich in ihrem Innersten spüren sollte. Sie zu erobern, sie zu nehmen. Und wenige Sekunden später war die Vornahme ein aufrechter Kerl zu sein weggelitten.

„Ginny, du bist nicht du selbst.“ lenkte ich ein, als meine Hände über ihren Rücken streichelten.

„Du auch nicht. Mach, dass es mir besser geht!“ bat sie leise und verzweifelt.

Oh, wenn sie nur wüsste, wie sehr ich mich zusammenreißen musste. Und meine Verteidigung zerbrach an ihrem nächsten Wort.

„Bitte...“

Alles

Mein Herz weinte, als ich ihre Verzweiflung und Unsicherheit sah. Ich griff nach ihr, zog sie zu mir und eroberte ihren Mund.

Sie wimmerte und schmiegte sich an mich.

Was taten wir hier? Aber alle meine gedanklichen Fragen stoppten, als sie sich gegen mich rieb und mein Blut dazu brachte südwärts zu rauschen.

Ich stöhnte auf. Sie war sauer. Sie konnte keinen klaren Gedanken fassen. Sie musste verstehen, worum sie mich gebeten hatte.

Ich drehte uns um und drückte sie gegen die Wand.

Ginny seufzte, als ich die Kontrolle übernahm.

Eines meiner Lieblingsgeräusche.

Ich verschwendete keine Zeit, fuhr nach unten und griff nach ihren Beinen, um sie um eine Taille zu legen. Ich drückte sie wieder gegen die Wand, damit sie ihren Effekt spürte.

Damit sie spürte, was sie mit mir machte. Verstand wohin Dinge führen würden, wenn wir uns nicht selbst stoppen würden.

Ich drängte mich gegen ihre hitzige Mitte und sie warf aufgrund der starken Empfindung ihren Kopf zurück.

„Bitte.“ seufzte sie und ihre Worte schossen direkt in mich hinein. Ich saugte an ihrem Schlüsselbein, um ein Stöhnen zu unterdrücken.

Ihre Hände nahmen mein Gesicht und sie schaute mir in die Augen. Wir standen dort, sie in meinen Armen, schwackend am Rande dessen, von wo wir nicht mehr zurückkommen konnten.

Wenn wir das taten, wenn ich sie nahm, dann würde ich nie wieder gehen können.

Ich hielt ihren Blick. Meine Augen flehten sie an, mich zu stoppen. Sie sollte stark für uns beide sein.

Ihre Hände streichelten mein Gesicht und fuhren durch mein Haar. Wie hatte ich sie jemals verletzen können?

Dann wisperte sie das Wort, dass uns über die Klippe gehen liess, „Ja!“

„Komm her!“ grollte ich und griff nach ihrem Gesicht und zog es zu mir. Ich küsste sie hart, presste sie gegen die Wand und sie seufzte gegen meinen Mund.

Ihrem Lippen an meinem Pulsunkt machten mich verrückt, als ich sie in das winzige Gästezimmer trug.

Ich kickte die Tür zu und versah sie mit einem Schweige – und Verriegelungszauber. Was ich mit Ginny vorhatte, würde sie dazu bringen meinen Namen zu schreien.

Ich setzte sie auf der Kommode ab und stand zwischen ihren Beinen.

Man sollte mir nicht vertrauen. Es war einfach zuviel. Das einzige, worin ich im Bezug auf Ginny gut war, war sie in Sicherheit zu bringen. Aber da konnte ich jetzt nicht einmal dran denken.

Alles, was ich sah, war Ginny und ihre schwere Atmung, wie ihre Brüste sich auf und ab bewegten bei jedem Atemzug.

Ihre Nippel stachen förmlich durch mein altes Shirt.

Ich wollte sie in meinen Mund nehmen und Ginny dazu bringen meinen Namen zu wimmern. Und das tat ich auch. Ich küsste mich ihren Hals entlang runter zu ihren Brüsten durch das dunkelrote Shirt durch.

Sie liess ein leises Wimmern hören, als ich ihre harten Nippel in den Mund nahm. Ihre Hand war in meinem Haar, hielten mich nah bei sich, während sie sich näher zu mir bog. Ich leckte, saugte und drückte ihren perfekten Brüste bis sie aufschrie und ihre Schenkel enger um mich wandte.

Als ich mich zu ihrem Nacken zurückküsste, schob Ginny mich von sich weg und hüpfte von der Kommode.

Ich liess es zu und mir fiel es schwer überhaupt irgendwelche Gedanken zu fassen.

Ich drehte mich um und sah sie an.

Sie schien ein wenig wackelig auf den Beinen zu sein. Aber sie machte einige Schritte und drehte sich dann zu mir um, um mich anzusehen.

Sie sah mir direkt in die Augen, während sie nach unten griff zum Saum des Hemds und es sich über den Kopf zog.

Ich fühlte wie mein Mund wässrig wurde bei ihrem Anblick. Merlin, sie war perfekt. Meine Hände begannen zu zittern, als ich sie ansah, wie sie dort nur noch in ihrem Höschen stand. Ginny Weasley war eine Göttin. Ihr rotes Haar war zerwühlt von meinen Händen, sie hatte einen Knutschfleck auf ihrem Schlüsselbein und ihre rosigen Nippel standen hart von ihren wundervollen Brüsten ab.

Mein! Sie gehört mir.

„Ginny, du bist so wunderschön. Weisst du eigentlich, was du mit mir anstellst?“ wisperte ich rauh, während ich auf meiner Stelle auf der anderen Seite des Zimmer blieb, wissend, dass wenn ich mich bewegen würde, es kein halten mehr geben würde.

„Komm und zeigs mir.“ reizte sie und ihre braunen Augen waren tief und unergründlich.

Ich spürte wie mein Schwanz zuckte.

Ich schloss meine Augen und gab ihr noch eine Möglichkeit zum Rückzug, „Ginny, ich muss dich das fragen. Bist du dir sicher? Und sei bitte ehrlich, denn ich bin genau 10 Sekunden davon entfernt, mich nicht mehr um deine Antwort zu scheren.“ sagte ich geradeheraus, während ich jedes bisschen Kontrolle, das noch in mir war, heraufbeschwor.

„Bring mich ins Bett, Harry!“

Heilige Scheisse!

Und alle Dämme brachen. Ich hatte keinerlei Kontrolle mehr. Ich würde einfach tun, wonach sie mich gefragt hatte.

Mit einem Grollen hob ich sie in meine Arme und warf sie aufs Bett. Ihr Anblick brannte sich in mein Gedächtnis. Ginny Weasley.

Ich streifte meine Schuhe ab, kletterte aufs Bett zu ihr.

Sie setzte sich auf und griff nach meinem Shirt und zog mich auf sie. Sie fühlte sich perfekt gegen mich an.

Ich küsste wieder hart und entzündete die Leidenschaft und das Feuer, das wir im Flur gespürt hatten. Sie langte nach mir, zog und wandt sich unter mir.

Ihre Brüste presste sich gegen meine Brust, aber ich konnte sie nicht richtig spüren.

Ich löste mich für einen Augenblick und zog mein Hemd über den Kopf.

Ich konnte sehen, wie ihre Augen sich verdunkelten, als sie empor griff und ihre Hände über meine Brust und meinen Bauch glitten.

Ihre kleinen Hände verursachten einen Schauer, der mir den Rücken hinunterlief.

„Du trägst zu viele Hemden...“ sagte Ginny und platzierte feuchte Küsse auf meine Brust.

„Genauso wie du...“ stimmte ich zu, während wir uns küssten und die Lieblingsstellen am Körper des anderen erkundeten.

Zu irgendeinem Zeitpunkt flog meine Hose quer durch den Raum.

Unsere Körper wanden sich umeinander, während wir nach Luft schnappten und stöhnten.

Unsere Körper verfielen in einen alten Rhythmus, dessen wir uns nicht bewusst waren, der nur unseren Herzen bekannt war.

Ginny. Ginny. Sie pulsierte durch meine Adern. Machte ich zu einer kompletten Person. Machte mich zu einem Mann.

Ich küsste sie und schob meine Zunge in ihren heißen Mund. Meine Hände umfassten ihr Gesicht. Ich hob ihr Kinn an. Wie sehr ich sie anbetete.

Sie langte nach unten, zog meine Boxer Shorts hinab und war im Begriff mich anzufassen.

Ich ergriff ihr Handgelenk und hielt sie neben ihrem Gesicht fest.

„Tu das nicht.“ befahl ich ihr durch meine geschlossenen Zähne.

„Wieso nicht?“ fragte sie mich mit verschwommenen Augen.

Ich atmete einige Male beruhigend ein, bevor ich ihr erklärte, „Es waren lange anderthalb Jahre...“

Sie grinste und ich nahm ihren Nippel in den Mund und liebte sie, bis sie groß und hart wurden.

Sie stöhnte und drängte sich an mich, während ich ihre Arme über ihrem Kopf festhielt.

„Harry...“ stieß sie lustvoll hervor.

Ich löste meine Hand, die Ginny auf das Bett drückte und fuhr an ihrem fantastischen Körper runter zu ihrem Slip. Ich fuhr mit den Fingern unter das Bündchen und striff ihr das Höschen über die Beine nach unten.

Nachdem ich ihr Höschen weggeworfen hatte, kniete ich zwischen ihren Beinen und lehnte mich auf meine Ellbogen.

„Gin..“ stöhnte ich, als ich mich vor ihrer Öffnung positionierte.

Sie atmete hastig ein und ihr ganzer Körper spannte sich an.

„Gin, sieh mich an.“ sagte ich zu ihr und umfasste ihr Gesicht.

Sie öffnete ihre Augen, als sie realisierte, dass ich es nicht getan hatte.

„Es tut mir leid.“ wisperte sie nervös.

„Nein. Es ist o.k.. Du bist Gott verdammt perfekt. Du musst dich nur entspannen. Oder es wird wehtun.“ erklärte ich und küsste sie. Sie nickte und atmete langsam aus.

„Hey, ich werde dir helfen...“ beruhigte ich sie.

Das war erst ihr zweites Mal und ihr Körper war sicherlich noch nicht an meine Größe gewöhnt. Meine Hände verliessen ihr Gesicht und wandeten ihren kurvigen Körper entlang. Ich fühlte, wie sie erschauerte.

„Entspann dich.“ erinnerte ich sie, als ihre Beine sich zusammenzogen. Bevor ihre Beine sich schliessen konnten, klemmte ich ein Bein zwischen meinen Beinen fest. Sie wimmerte und ich schloss meinen Griff um ihre Handgelenke noch fester.

„Ich liebe dich, Gin. Du weisst das, nicht wahr?“ fragte ich sie.

Ihre Augen schlossen sich und sie biss sich auf ihre Lippe. Sie nickte und ihre Hüften drängten sich gegen meine Hand.

Ich liess meine Finger tiefer gleiten.

Sie war heiß und feucht und ihre Atmung setzte kurz aus, als meine Finger den schmalen Pfad zwischen ihren Härchen hinunter zu ihrer hitzigen Mitte fuhren.

„Sieh mich an Gin.“ verlangte ich, als ich nahezu über ihr schwebte und meine Finger kurz davor waren in sie einzutauchen.

Ich fühlte die Gewissheit, dass sie dies ihr genauso sehr wollte wie ich.

Sie öffnete ihre Augen, die dunkel und voller Lust waren.

Ich beobachtete ihr Gesicht, als meine Finger in sie glitten.

Sie warf ihren Kopf in den Nacken, während ich ihre glitschige warme Höhle fühlte.

Ihre Hände kämpften gegen mein Festhalten und ihre Hüften drängten sich meiner Hand entgegen.

„Harry...“ keuchte sie, als ich ihr Nervenbündel berührte und sie dazu brachte sich vom Bett hochzubiegen.

„Sag das nochmal.“ verlangte ich und stiess meine Finger nochmal ins sie, so dass sie aufschrie.

Mein Körper schwitzte vor Verlangen.

„Harry...“ keuchte sie wieder und gab mir, was ich wollte.

Ich pumpte meine Finger rein und raus und liebte es ihre Reaktion zu sehen.

„Bitte, Harry. Dich. Ich will dich!“ flehte und wimmerte sie, während ihre Hüften sich vom Bett hochbogen.

Diese Worten waren mein Untergang und ich legte mich auf sie.

Ich liess ihre Handgelenke los und sie zog mich zu ihr hinunter und küsste mich hart.

Meine Zunge leckte und verwöhnte ihre heisse Zunge und ich konnte nicht anders, als meine Zunge noch tiefer in ihren heissen glitschigen Mund zu stecken, während meine Erektion gegen ihren sensiblen Punkt drückte.

Sie löste den Kuss, ihre Atmung ging stossweise. Ich positionierte mich nochmals vor ihrer Öffnung und umfasste ihr Kinn, damit sie mich ansah.

„Nur ich!“ verlangte ich. Merlin, ich betete, dass es so war.

Sie nickte schwach, „Ja, Harry. Nur du...“ Sie atmete aus, ihre Augen waren mit Lust gefüllt und ich schob mich in sie hinein.

Sie liess einen kleinen Schmerzenschrei los, als mein ziemlich großer Schwanz in ihren engen Körper stiess.

Ich platzte fast vor Stolz, als ich merkte wie eng sie war. Sie war wahrlich nur mein.

Ihre Nägel krallten sich in meinen Rücken, während ich versuchte still zu halten. Ich wollte warten, dass sie den Schmerz überwandt.

„Bis du in Ordnung, Liebling?“ wisperte ich und strich über ihr Haar.

„Ja, beweg dich. Gott, Harry, lass mich fühlen, dass ich nur dir gehöre...“ stöhnte sie und ich brauchte keine weitere Aufforderung.

Ich bewegte mich rhythmisch in ihr, bis ich sie soweit hatte, dass sie meinen Namen schrie.

Wir trieben es miteinander und während ich meine Geschwindigkeit erhöhte, zeichneten ihre Nägel eine Blutspur auf meinen Rücken.

Ich hatte noch nie einen süßeren Schmerz gespürt.

Ich wusste nicht wie lange ich es noch hinauszögern konnte und ich merkte, dass sie ebenfalls kurz davor war.

Ich langte zwischen unsere schwitzigen salzigen Körper und begann ihr Nervenbündel zu massieren.

Ein letzte Mal schrie sie laut meinen Namen, als sich ihre inneren Wände rhythmisch zusammenzogen.

Sie bei ihrem Höhepunkt zu beobachten, liess mich auch über die Klippe springen und ich ergoss mich tief in ihr.

Ich brach regelrecht über ihr zusammen.

Unsere Atmung war schwer und unregelmässig. Ich konnte ihr Herz in ihrer Brust schlagen fühlen.

„Harry. James. Potter“ keuchte Ginny heftig und ich konnte nicht anders als zu kichern.

In diesem Kontext mochte ich es viel lieber, dass mein voller Name ihre Lippen verliess.

Ich schlang meine Arme um sie und rollte mich auf den Rücken. Wir waren immer noch intim miteinander verbunden.

Wir lagen dort im Dunkeln und nur der Klang unserer Atmung machte Geräusche.

Ich war nie zufriedener.

Ginny zog sich hoch und kuschelte sich an mich.

„Ich habe deine Brust vermisst, Harry.“ sagte sie und klang erschöpft.

Meine Arme waren um sie und ich hielt sie fest an mich gedrückt.

„Wirklich?“ fragte ich sie lächelnd, schloss meine Augen und liess mich ins Kissen sinken.

„Ja, es war immer mein Lieblingsschlafplatz.“

Der Morgen danach

(Ginny)

Klopf!Klopf!

„Ginny, bist du wach?“ hörte ich Hermines Stimme durch die Tür dringen.

So müde! So gemütlich! Ich kuschelte mich näher an die Wärme. Alles was ich wollte, war hier zu bleiben, angekuschelt an... jemanden.

Plötzlich fühlte ich eine große Hand auf meinem Rücken. Während ich meine Augen öffnete, überrollten mich die Ereignisse der letzten Nacht.

Hermine schlug ein weiteres Mal gegen die Tür, als ich runter auf die Wärme blickte, die von Harry ziemlich nackter, ziemlich durchtrainierter Brust kam.

Schitt!

Harry öffnete langsam seine Augen und mein Atem blieb mir im Hals stecken, als er sich etwas desorientiert umsah. Der Morgen danach... wir waren nicht gut darin.

„Ginny, es ist Zeit aufzustehen.“ erinnerte mich Hermine von der anderen Seite der Tür.

Als Harry Hermines Stimme vernahm, weiteten sich seine Augen vor Schreck. Er war nicht mehr länger konfus. Panik stieg in mir hoch.

Das war zu real. Ich hatte gestern Nacht mit Harry geschlafen. Harry und ich hatten Sex. Unglaublichen Sex! Harry hatte mich nackt gesehen... wieder einmal.

Harry war immer noch in Hermines winzigem Gästezimmer komplett nackt unter mir. Man würde uns erwischen. Ich sah zur Tür und erwartete, dass Hermine diesen Alptraum perfekt machen würde. Aber sie tat es nicht.

Richtig, Harry hatte noch soviel Verstand besessen die Tür zur verriegeln und einen Schweigezauber auszusprechen. Gott sei Dank hatte wenigstens einer von uns die Weitsicht besessen.

Ich sah zu Harry, der mich nervös anblinzelte, als wäre ich eine tickende Zeitbombe.

„Ginny...“ begann er vorsichtig.

Seine Hand geisterte meinen Rücken entlang und verursachte so viele kleine Stromstöße. Diese Art von Stromstößen waren letztendlich der Grund, warum wir in diese Situation geraten waren.

Ich setzte mich auf und zog die Laken um meinen Körper, um meine Nacktheit zu bedecken. Ich wusste nicht, warum ich plötzlich so schüchtern war. Er hatte gestern Nacht mich schon reichlich betrachten können.

Es war nicht die Zeit für eine morgendliche Knuddelerei.

„Du musst von hier verschwinden.“ wisperte ich panisch beim Gedanken daran, dass Hermine uns erwischen könnte.

Er nickte verstehend und ohne ein weiteres Wort wickelte ich das Laken enger um mich und wir hasteten durch das Zimmer. Harry und ich rannten durch den kleinen Raum, um unsere Sachen zusammenzusuchen.

Ich fiel fast über Harrys Hose und warf ihm sie entgegen. Er fing sie und schlüpfte hüpfend hinein.

Da war wieder ein Klopfen an der Tür. Richtig, Hermine stand immer noch draussen und wartete auf Antwort. Tief einatmen!

Während ich den Schweigezauber aufhob, gestikulierte ich zu Harry still zu sein.

„Ich bin auf, Hermine! Tut mir leid! Es war recht spät gestern Nacht.“ rief ich und versuchte die Unsicherheit aus meiner Stimme zu verbannen.

Als ich meine kurzen Bademantel überzog, liess ich das Laken zu Boden gleiten. Harry liess ein begeistertes Grummeln hören.

Ich schickte ihm einen tödlichen Blick und erinnerte ihn daran, dass wir nun nicht länger geschützt von der Aussenwelt waren.

Hermine schien es nicht gehört zu haben und faselte weiter, „Das ist in Ordnung. Ich dachte nur, ich sollte dich wecken. Es ist bereits 9 Uhr. Wir sollten in einer Stunde zum Fuchsbau aufbrechen. Ich bin gerade mit duschen fertig. Das Badezimmer gehört dir.“ erklärte sie fröhlich.

Ich fühlte mich wie ein erbärmlicher Freund. Ich war an Hermines Hochzeitstag im Bett mit meinem Ex...meinem Freund?

Oh, was zur Hölle waren wir eigentlich? Wir haben es nie offiziell gesagt. Richtig, ich war eine heimliche Freundin mit gewissen Vorzügen im Moment. Eine kleine Schlampe, die den Typen, der ihr das Herz gebrochen hatte, angebettelt hatte, sie zu vögeln.

Nein, Harry liebt mich. Er hat mir gesagt, dass er mich liebt...und dann hatte ich ihn mit einer anderen Frau erwischt. Was er erklärt hat. Warum musste da irgendetwas erklärt werden? Mir wurde schlecht.

„Großartig!“ quiekte ich ein bisschen zu sehr. „Ich pack meine Sachen zusammen und bin in einer Minute draussen.“ fügte ich hinzu und meine Stimme begann zu schwanken.

Ich sah quer durch den Raum zu Harry hinüber, der mich intensiv beobachtete, während er sein Hemd überzog.

Verdammt, er war so unglaublich anziehend. Der „gerade aus dem Bett“-Look stand ihm ausnehmend gut.

„O.k., ich mache dann schon etwas Tee.“ antwortete Hermine und ihre Stimme verhallte im Flur.

Ich seufzte vor Erleichterung und stellte fest, dass es Harry genauso ging. Die Luft war rein für den Augenblick.

Harry und ich sahen uns an, während wir in unserem prekären Dilemma feststeckten. Ich fühlte, wie die Röte in mein Gesicht stieg beim Gedanken an die Dinge, die wir letzte Nacht getan hatten. Der Drang einfach wegzulaufen war überwältigend, wurde aber durch ein noch stärkeres Verlangen unterdrückt, ihn wieder aufs Bett zu schubsen und ihn und mich die überflutenden Gedanken vergessen zu lassen.

Hmm, ich sollte wohl nicht das Letztere tun.

Um mich selbst zu stoppen, versuchte ich mich damit zu beschäftigen, die Dinge, die ich zum Duschen brauchte, zusammen zu sammeln.

Reiss dich zusammen. Reiss dich zusammen.

Ich zuckte zusammen, als ich seine Hand auf meiner Schulter fühlte.

„Ist alles in Ordnung, Gin?“ fragte er und stand wesentlich näher, als ich handeln konnte.

„Ja, mir geht es gut. Wir beide haben heute viel zu tun. Du bist der Trauzeuge und es wird Zeit, dass ich mich wie die Trauzeugin benehme.“ antwortete ich und hörte selbst die Schärfe in meiner Stimme.

Als ich auf die Tür zu ging, fühlte ich plötzlich wie wund ich zwischen den Beinen war. Oh ja, dieses kleine Merkmal hatte ich vergessen.

„Was geht hier ab, Ginny?“ fragte Harry mich, griff nach meinem Oberarm und drehte mich zu ihm.

Ich stand mit dem Rücken an der Tür, durch die ich flüchten wollte.

Seine Augen blickten verwirrt, suchten nach mir.

„Wie ich gesagt habe, Harry. Es ist alles gut. Mir geht es gut. Es ist nur ein großer Tag. Haben wir denn wirklich gestern Nacht gedacht, dass wir heute Morgen gemütlich zusammen im Bett liegen bleiben könnten?“ fragte ich seine Brust, weil ich nicht in der Lage ihm in die Augen zu schauen

„Nun, du hast einen ziemlich guten Job gemacht, alle meine rationalen Gedanken zu vernebeln.“ grinste mich Harry an und schob eine meiner Haarsträhnen hinter mein Ohr.

Diese vertraute Geste liess mir Schauer über den Rücken laufen. Schliesslich sah ich auf. Er lächelte zu mir herunter, aber da war noch mehr. Ich lächelte zurück, in der Hoffnung, dass er dann zufrieden war.

„Geh einfach, Harry. Ehe Hermine...“

„Ginny?“ unterbrach Hermines Stimme. Es hörte sich an, als wenn sie aus der Küche rufen würde.

Mein Herz stoppte fast.

„Uh...ja?“ rief ich zurück, als Harry vor mir stand und mich ansah, als wenn er irgendetwas suchte.

„Ist das Harrys Mantel im Wohnzimmer?“

Oh Schitt. Ich hatte das achtlos weggeworfene Kleidungsstück völlig vergessen. Denk Ginny! Ich musste mir schnell was einfallen lassen! Meine Augen schossen zu Harry rüber, der panisch aussah.

„Ja,...uh... Harry ist mir gestern Abend im Pub über den Weg gelaufen und er meinte, ich würde aussehen, als wenn mir kalt wäre. Er hat mir seinen Mantel gegeben. Entschuldige, dass ich ihn nicht aufgehangen habe.“ log ich und hoffte, dass das Ganze einen Sinn machte.

„Oh, wie süß. Harry kann ja so aufmerksam sein.“ lobte Hermine und es schmerzte mein Herz.

Harry und ich starrten uns an, als ein eigenartiger Ausdruck von Scharm in seinem Gesicht erziehen. So sollte die Nacht definitiv nicht enden.

„Ja...manchmal kann er das.“ antwortete ich stoisch, während Harry seine Stirn gegen meine legte. Seine Hand fuhr hoch, um meine Wange zu streicheln.

„Es tut mir so leid.“ wisperte er und mir fiel es schwer zu atmen.

„Vergiss es, Harry!“ murmelte ich und versuchte Ruhe in meine Stimme zu bringen.

Während ich die Tür aufschloss, fügte ich hinzu, „Ich muss jetzt wirklich sehen, dass ich fertig werde und du sollst gehen.“

Harry nickte, ein wenig skeptisch, trat dann aber einen Schritt zurück. Ich versuchte mein Bestes meine Tränen zu unterdrücken und liess Harry zurück, um allein zu disapparieren.

Nachdem ich die Schlafzimmertür hinter mir geschlossen hatte, lehnte ich mich zur Unterstützung an sie. Ich brauchte einfach etwas Zeit zum Nachdenken.

Nach einem Moment hörte ich das bekannte Ploppen von Harrys Disapparieren. Und die Tränen fingen an

über die Wangen zu rollen.

Die Geräusche von Hermine in der Küche liessen mich in Bewegung setzen und ich sprintete ins Bad.

Was war falsch mit mir? Ich hatte mich noch nie so im Konflikt mit mir selbst gestanden. Ein Teil von mir wollte nur allein mit den Dingen, die wir letzte Nacht getan hatten, zurechtkommen, der andere Teil sehnte sich danach zurück in Harrys Arme zu kriechen und dort zu bleiben.

Ich schloss die Tür hinter mir und stütze mich mit den Armen auf dem Waschbecken ab. Ich brauchte nur etwas Zeit, um nachzudenken. Ja, allein, dass war die richtige Entscheidung. Ich fühlte, wie meine Arme zitterten. Harry war gegangen. Harry war gegangen... Was hatte ich mir nur letzte Nacht dabei gedacht?

Oh, richtig. Ich wollte mich, wie das einzige Mädchen fühlen, dass er wollte. Nun, er hatte mir dieses Gefühl letzte Nacht auch gegeben. ER hatte mich viele Dinge fühlen lassen, die ich nie zuvor gefühlt hatte. Aber an diesem Morgen, waren wund und verwirrt die Top zwei.

Ich konnte mich damit nicht weiter beschäftigen. Ich musste Hermine verheiraten und Harry und ich durften da nicht in die Quere kommen.

Ich drückte mich vom Waschbecken hoch und stellte die Dusche an, um das Wasser aufwärmen zu lassen.

Während ich meinen Bademantel fallen liess, betrachtete ich mich eingehend. Mein Haar war wild und meine Lippen pink und voll.

Ich liess den Blick tiefer gleiten, nahm ich den Knutschfleck wahr, der mich fast um den Verstand gebracht hatte.

Ich sah meine Nippel erhärten, während ich mich daran erinnerte, wie er die Kontrolle verloren hatte.

Wieso war Harry der einzige Mann, der mich verstörte und heiß machte, obwohl er nicht einmal anwesend war?

Ich führte die Untersuchung meines Körpers weiter fort und mir blieb der Atem im Hals stecken, als ich Blut an der Innenseite meiner Oberschenkel fand.

„Fuck!“ stieß ich hervor, während ich versuchte mir das Ganze genauer anzusehen. Kein Wunder, dass ich wund war! Das Blut war getrocknet, dass hieß, dass das, was mich zum Bluten gebracht hatte, wohl gestern Nacht stattgefunden haben muss.

Meine Gedanken liessen die letzte Nacht Revue passieren. Ich versuchte mich an einen bestimmten schmerzvollen Moment zu erinnern. Nur als er das erste Mal zugestoßen hatte.

Diese Erinnerung ließ eine Welle der Hitze durch meinen Körper schwappen. Ich erinnerte mich, wie es sich anfühlte, als er mich komplett ausfüllte.

Ich musste mir selbst Einhalt gebieten und ich musste dieses Blut von mir abbekommen

. Ich kletterte unter die Dusche und ließ das heiße Wasser über meinen Körper fließen. Ich griff nach der Seife und gab mein Bestes das Blut runterzuschrubben.

War das beim letzten Mal auch passiert? Ich versuchte mich an den Morgen danach zu erinnern. Es war eine Erinnerung, die ich mir seit langem selbst verboten hatte. Da war lediglich ein kleines bisschen gewesen.

Nun, wenn es nicht schon vorher passiert war, so war spätestens seit letzter Nacht mein Jungfernhäutchen definitiv Geschichte. Niemand konnte behaupten, dass Harry nicht das zu Ende brachte, was er angefangen hatte. Aus irgendeinem Grund fühlte ich mich deswegen Harry zugetan. Als wären wir auf eine Art verbunden, die über die physische Weise hinausgeht. Ich konnte nicht verstehen, wie Frauen so wahllos Sex haben konnten. Nach dem, was wir getan hatten, fühlte es sich an, als wäre er ein Teil von mir. Als gehörte ich ihm. Ich fühlte mich leer ohne ihn.

Und ich hasste es. Ich hasste es, wie hilflos ich mich fühlte.

Ich schrubgte härter, entschlossen ihn von meiner Haut zu bekommen.

Hochzeitsvorbereitungen

(Ginny)

„Na, bereit? Zukünftige Mrs. Weasley?“ fragte ich Hermine, als ich die Küche betrat mit meinen Taschen in der Hand. Hermine lächelte mich breit an.

„Ja, ich habe alle meine Sachen beisammen und das Kleid ist schon im Fuchsbau. Merlin, ich kann gar nicht glauben, dass wenn ich heute Nacht schlafen gehe, verheiratet sein werde!“ erzählte sie mir strahlend.

Ich sah meine lockige Freundin an. Meine baldige Schwägerin. Innige Zuneigung durchströmte mich, als ich sie umarmte. Sie verdiente alles Glück dieser Welt.

„Oh, Hermine, als wenn du heute Nacht Schlaf bekommen würdest.“ neckte ich sie und wir beide mussten lachen.

Als wir uns voneinander lösten, war ich überrascht festzustellen, dass wir beide mit den Tränen kämpften.

„Hoffen wir es mal!“ witzelte sie und wischte sich die Tränen weg.

Ich musste wieder lachen. Ich würde das vermissen. Nun würde sie immer mit Ron zusammen sein. Sie gehörte jetzt zu Ron. Aus irgendeinem Grund wusste ich, dass dies sehr beruhigend auf Hermine wirkte, wenn es mich auch ein wenig ängstigte.

„Bist du okay, Ginny?“ fragte mich Hermine, als wenn sie etwas registrieren würde.

Ich lächelte sie an und versuchte meine überquellenden Gefühle abzustreifen.

„Natürlich. Ich bin einfach verdammt glücklich für euch. Veränderungen sind halt immer hart, selbst wenn sie so wundervoll sind.“ versicherte ich ihr.

Sie umarmte mich wieder, „Ich bin so froh, dass du heute bei mir bist.“

Es war einfacher die letzte Nacht zu verdrängen, wenn man Hermines sprühende Vorfreude spürte. Ich wusste, ich könnte Harry aus dem Weg gehen, wenn ich nur in der Nähe der Braut blieb, denn Harry musste in der Nähe des Bräutigam bleiben und die beiden durften einander vorher nicht sehen.

Alle Brautjungfern versammelten sich in meinem alten Schlafzimmer, das Mum in ein Brautzimmer umgewandelt hatte.

Überall waren Spiegel und wir hatten jede Menge Sitzgelegenheiten, um uns fertig zu machen.

Della sendete uns eine Flasche Champagner, die Fleur sofort köpfte.

Wir lachten, kicherten und tranken in unseren Seidenbademänteln, während wir uns fertigmachten.

Mittels eines Zauberspruches brachte ich meine Mähne in große weiche Locken und Fleur steckte einzelne vordere Strähnen oben an meinem Kopf fest, während sie goldene Fäden hineinflocht. Ich schminkte mich selbst und hielt das Make up relativ natürlich mit dunkeln roten Lippen. Ich musste zugeben, dass das Aufbrezeln half, sich schön zu fühlen nach diesem miserablen Morgen.

„Ginny, deine Mutter möchte dich für einen Moment sehen.“ sagte Anne zu mir, als sie das Zimmer betrat. Wahrscheinlich wieder irgendein Hochzeitsnotfall.

Richtig, als Hermine und ich ankamen, war Mum aufgeregt auf der Suche nach einem ihrer Ohringe. Ich ging zu ihrem Schmuckkästchen und nahm den Perlenohrring einfach heraus. Sie konnte wirklich nahezu blind sein, wenn sie überfordert war. Sie dankte mir mit den Tränen in den Augen und sagte mir, dass sie stolz darauf wäre, dass so eine tolle junge Frau aus mir geworden wäre. Sie hatte ja keine Ahnung gehabt, wie wohlthuend diese Worte in jenem Moment in meinen Ohren geklungen haben. Gute alte Mum!

Zeufend sah ich zu Hermine rüber und zwinkerte ihr zu, als ich von meinem alten Bett aufstand. Hermine sah mich verständnisvoll an, bevor sie sich wieder ihrer Frisur zuwandte.

„Wenn ich in 20 Minuten nicht zurück bin, solltet ihr kommen und mich retten.“ witzelte ich bevor ich den Raum verliess. Einige der Mädchen erhoben ihre Champagner Gläser zum Gruß.

Ich schloss meinen Bademantel enger um mich, und ging hinaus. Ich versuchte mein Bestes nicht erschrocken auszusehen, als ich Harry gegenüberstand, der an der Wand lehnte und angespannt aussah. Er sah verboten gut aus in seinem Anzug. Merlin, konnte dieser Junge sich rausputzen. Die Tatsache, dass einige schwarze Stoppeln auf seinen Wangen stehen geblieben waren, machte ihn noch sexier.

Ich wusste, dass kein anderer Mann jemals so anziehend auf mich wirken würde, wie Harry. Scheisskerl! Ich fühlte wie die alte Frustration in mir emporkroch. Bereitete es ihm Vergnügen mich so aus der Fassung zu bringen?

Reflexartig zog ich meinen Mantel noch enger um mich. Wissend, dass er genau wusste, was sich darunter befand. Harry schien meine Reaktion zu bemerken und sein Kinn begann zu zittern. Er fuhr sich hart mit der Hand über den Mund und sprach schliesslich, „Ich musste dich sehen. Du bist wunderschön...“

„So, dann bist du also Mum?“ unterbrach ich ihn, um sicher zu gehen, dass niemand sonst auf mich wartete.

Ich wusste nicht, warum ich gedacht hatte, dass ich ihm aus dem Weg gehen könnte.

Er nickte nur und sah mich intensiv an.

Mein Puls begann zu rasen und alles, was ich tun wollte, war zurück in den Raum zu gehen, wo keine Jungs erlaubt waren.

„Gin!“ stiess er hervor und seine Stimme zitterte leicht.

Mein Körper reagierte in der gleichen Weise, wie letzte Nacht, als er meinen Namen in mein Ohr gehaucht hatte. Ich schloss meine Augen, um gegen die überwältigenden Gefühle anzukämpfen, die sich zwischen meinen Beinen ausbreiteten.

„Was willst du Harry?“ fragte ich angespannt und ging einen Schritt zurück. Wollte er mich foltern?

„Ich muss wissen, ob es dir gut geht. Letzte Nacht, habe ich dich verletzt?“ fragte Harry, drückte sich von der Wand ab und kam auf mich zu.

Ich fühlte, wie meine Knie weich wurden und ich hob meine Hände nach oben, um ihm daran zu hindern noch näher zu kommen.

„Das ist weder die richtige Zeit, noch der richtige Ort für diese Unterhaltung.“ sagte ich ernst zu ihm und hielt ihn eine Armlänge von mir auf Abstand.

Harry stoppte und schien einen Moment über meine Worte nachzudenken.

„Dann komm mit!“ war seine hastige Antwort, als er meine Hand schnappte und mich durch den Flur zu Percys altem Zimmer zog.

Ich liess ihn gewähren, weil ich es liebte mich selbst zu foltern.

Als wir schliesslich im Zimmer standen, stellte er sich vor den Ausgang und blockierte mir so den einzigen Fluchtweg. Das war ein Fehler gewesen!

Harry und ich allein war eine zu große Versuchung. Mein Körper schien nicht zu kapieren, was mein Kopf in der Dusche beschlossen hatte.

„Harry, mir geht es gut. Ich habe dir das schon bei Hermine gesagt.“ erklärte ich ihm schnippisch.

Harry schien nicht überzeugt. „Nein, geht es dir nicht. Verdammst du zitterst ja regelrecht.“ stiess er hervor und zeigte auf meine zitternden Hände.

Scheinbar war ich nicht die Einzige, die hier kurz vor der Explosion stand. Ich tat mein Bestes mich zusammenzureissen. Alles unter Kontrolle. Ich habe mich unter Kontrolle!

„Du musst dir keine Sorgen um mich machen. Ich kann für mich selber sorgen!“ gab ich zurück, kreuzte

meine Arme, damit meine Hände mich nicht mehr verraten konnten.

Harrys Gesichtsausdruck wandelte sich von Frustration zu Scham.

„Doch, tue ich!“ sagte er ernsthaft zu mir. „Du musst mir sagen, ob ich dich letzte Nacht verletzt habe.“ zischte er. Sein Körper war starr und der Rücken gerade. Seine Augen enthielten eine Intensität, der man nur schwer standhalten konnte. Warum musste er mich so ansehen? Ich fühlte wie ich nachgab.

„Hat es sich so angehört, als wenn es mir nicht gefallen hätte?“ fragte ich zurück und zog eine Augenbraue nach oben.

Seine Augen verdunkelten sich für einen Moment, bevor er sich selbst aus seinen Erinnerungen zurückholte.

„Tu das nicht, Gin!“ warnte er mich und fuhr mit einer Hand durch sein dunkles Haar.

Ich biss mir auf die Zunge. Das war ein unfaires Argument gewesen.

„Ginny, ich habe Blut gefunden auf meinem...auf mir, als ich geduscht habe.“ sagte ernsthaft zu mir und fuhr sich nervös durchs Haar.

Ich fühlte wie meine Wangen warm wurden, ich war mehr als peinlich berührt. Nun wollte ich mich wirklich in ein Loch verkriechen.

Ich hörte wie er sich bewegte und plötzlich war er direkt vor mir. Er nahm mir jeden klaren Gedanken. Seine Hände hielten meinen Wangen und schoben mein Kinn nach oben, damit ich ihn direkt ansah. Seine Augen war unendlich und voll von Reue und Entschlossenheit.

„Es tut mir so leid. Ich habe die Kontrolle verloren. Ich hätte sanfter zu dir sein müssen.“ entschuldigte er sich zärtlich und ich fühlte mich von ihm umarmt.

„Habe ich dich verletzt? Hast du immer noch Schmerzen?“ fragte er und er öffnete ohne jeden weiteren Gedanken meinen Mantel.

Ich schnappte nach Luft, als ich dort vor ihm stand in meinem winzigen BH und dem knappen Höschen, die dafür gedacht waren unter dem Brautjungferkleid nicht aufzutragen.

„Harry...“ warnte ich, doch es klang mehr wie ein Wimmern.

Er fiel auf seine Knie. Dachte er, nur weil wir wieder miteinander geschlafen hatten, konnte er mit mir machen was er wollte?

Aber seine Augen waren nicht gefüllt mit Lust und seine Hände befummelten mich nicht. Sie lagen auf meinen Hüften und seine Augen inspizierten meinen Körper. Er suchte nach seinen Fehlern. Mit den geübten Augen eines Aurors scannte er meinen Körper nach Verletzungen ab. Aber seine guten Absichten machten es nicht besser.

Ich fühlte wie die Hitze in meinem Körper wieder anstieg. Hitze die von seinen kräftigen Händen ausgelöst wurde. Ich hasste es, dass es mir so sehr gefiel.

Ich stand dort still und liess ihn gewähren. Je eher ich ihn schauen liess, desto eher war er beruhigt und ich war ihn wieder los.

Ein Stöhnen entfleuchte meinen Lippen, als er seine Finger in mein Höschen gleiten liess und versuchte es runterzuziehen.

„Lass das, Potter!“ fuhr ich ihn an und die Hitze schlug um in Panik. Ich griff nach seinen Händen und stoppte ihn.

„Ginny, ich muss sehen, ob ich dir weh getan habe.“ argumentierte er und schaute zu mir hinauf. Wie war es soweit gekommen? Ich halbnackt und Harry kniete vor mir.

„Nein, musst du nicht.“ sagte ich ernst zu ihm, zog ihn hoch und knotete wütend meinen Mantel wieder zu.

„Ginny, ich habe dich zum Bluten gebracht.“ hörte er nicht auf und seine Augen waren wild vor Sorge. Er nahm mich bei den Schultern und schüttelte mich, als wollte er mich zur Besinnung bringen.

Konnte es noch peinlicher werden? „Harry, das ist nicht ungewöhnlich. Das war erst mein zweites Mal. Hast du das nicht gemerkt?“ fragte ich ihn scharf.

Harrys Augen verdunkelten sich und er sah irgendwie selbstgefällig aus. Oh, das habe ich bemerkt!“

„Nun, wo du einen guten Schub für dein Selbstbewusstsein bekommen hast, kann ich ja gehen.“ antwortete ich, rollte mit den Augen und ging Richtung Tür.

„Ginny warte!“ rief Harry hinter mir her. „Das wars nicht, warum ich hier bin. Schitt. Dieser ganze Tag scheint falsch zu laufen. Ich fühle mich schlecht, seitdem ich unter der Dusche war und darüber nachgedacht habe, wie rau ich mit dir umgegangen bin.“ erklärte er und brachte mich dazu innezuhalten.

Er konnte mich immer zurückhalten. Während ich ausatmete, drehte ich mich um. Harry stand dort, schaute miserabel und unverschämt gut zugleich aus.

„Hör zu, du brauchst dich nicht schlecht zu fühlen. Merlin, ich kann nicht glauben, dass ich dir das sage, aber ich habe beim ersten Mal nicht wirklich viel geblutet. Nicht das du das wusstest.“ fügte ich hinzu, um ein wenig zu sticheln. Und in der Art wie sein Kinn zitterte, wusste ich das ich getroffen hatte.

Ich fuhr fort, „Ich muss zugeben, dass ich auch erschrocken war, als ich das Blut in der Dusche bemerkt habe. Aber ich verspreche, dass es mir gut geht. Wenn es mir nicht gefallen hätte, was du letzte Nacht mit mir getan hast, dann hätte ich wohl nicht deinen Namen so laut geschrien. Ich bin ein bisschen wund. Aber nachdem, was wir letzte Nacht erlebt haben, kann ich es mir auch nicht anders vorstellen.“ endete ich und hoffte, dass mein Geständnis ihn beruhigen würde.

„Ginny, warum ziehst du sich von mir zurück? Bereust du letzte Nacht?“ fragte er, schob seine Hände in die Hosentaschen und sank aufs Bett nieder, als wenn diese Idee ihm gerade gekommen wäre.

Ich fühlte, wie ich erstarrte. Konnte die Antwort, ich bin mir nicht sicher, sein? Ich setzte auf, „Tust du es?“

„Nur, wenn ich dir weh getan habe.“ sagte er ernsthaft zu mir. Merlin, was sollte ich damit anfangen? Ich machte einen Schritt auf ihn zu...

„Harry, bist du hier drin?“ ertönte Rons Stimme, als er die Tür öffnete. Wir beide drehten uns um und sahen meinen lächelnden Bruder, der uns neugierig betrachtete. Merlin sei Dank, war er nicht eine Minute eher dran. Es wäre schwer zu erklären gewesen, warum Harry meinen nackten Körper betrachtete.

„Ron!“ quiekte ich aufgeregt. Ich zog meinen großen Bruder in eine Umarmung, wirklich froh ihn zu sehen. Das war ein großer Tag für ihn.

„Hey Ginny, was macht ihr zwei denn hier?“ fragte Ron lachend. Ich löste mich von ihm und betrachtete hin von oben bis unten. Er sah aus, wie ein Bräutigam aussehen sollte.

„Oh, dein bester Kumpel da, wollte noch ein paar Informationen in mich reinpumpen für meine Rede nachher. Aber ich habe ihm gesagt, was ich Hermine seit Jahren sage, er muss einfach abwarten. Ron, du siehst richtig gut aus. Ich kann gar nicht glauben, dass es endlich soweit ist.“ sagte ich ernsthaft zu ihm, zog ihn erneut in eine Umarmung und konnte es nicht verhindern, dass einige Tränen meine Wangen herunterrollten.

„Danke Ginny. Wie macht sich Hermine?“ fragte Ron mich und wischte eine Träne von meiner Wange.

Ich konnte Harrys Augen auf mir fühlen. Ich zwang meine Augen auf meinen Bruder gerichtet zu bleiben.

„Oh!“ ich fing an meine Tränen mit dem Kragen meines Bademantels abzutrocknen. „Sie ist wundervoll. Sie hat erst zweimal hyperventiliert.“ erzählte ich ihm mit einem Zwinkern.

„Wo wir von ihr reden. Ich sollte zurückgehen. Ich muss noch mein Kleid anziehen. Wir haben nur noch wenige Stunden.“ und damit verliess ich den Raum und entschloss mich nicht mehr von Hermines Seite zu weichen.

Die Hochzeit Teil 1

Die Hochzeitszeremonie war perfekt. Perfekt für alle, die ihr beiwohnten. Die Braut war wunderschön. Der Bräutigam war schneidig. All die hübschen Mädchen standen in einer Reihe und es sah aus wie auf einem Foto. Das Gold und Mahagoni gab dem Ganzen einen warmen Glanz in dem Zelt, das für diese fröhliche Veranstaltung aufgestellt worden war. Aber so perfekt, wie alles auch erschien, bemerkte doch jeder, dass etwas anderes auffälliges

Molly bemerkte, dass einige von den schwebenden Kerzen ausgegangen waren.

Hermine realisierte, dass sie ihr Taschentuch in Ginnys altem Schlafzimmer hatte liegenlassen. Ginny hatte das auch bemerkt und ließ Hermine ihr Taschentuch.

Ron stellte fest, dass er es hasste im Vordergrund zu stehen.

Bill bemerkte, dass eine der Zeltecken festgezurrert werden musste.

Luna merkte an, dass dahinter bestimmt einige nervige Nargels stecken würden.

Eddy bemerkte, dass das hübsche französische Mädchen, das auf den Namen Gabriella hörte, definitiv zu weit von ihm weg saß.

Aber es war Neville und nur Neville allein, der bemerkte, dass die Augen des Trauzeugen wie gebannt auf die Trauzeugin starrten, als sie den Gang hinunterschritt. Und es war Neville allein, der bemerkte, dass der Trauzeuge und die Trauzeugin Blicke austauschten während des Gelöbnisses. Und es war einzig Neville, der wusste, warum Ginny wirklich ihre Tränen während der Trauung wegwischen musste. Es war die Art, wie der Trauzeuge sie ansah. (Auch wenn sie das nicht zugeben würde.) Und es war Neville, der lächelte, weil er sich sowas schon gedacht hatte.

...

(Ginny)

All unsere Teller verschwanden auf magische Weise, als Harry sich erhob, um seine Trauzeugenrede zu halten. Wir hatten Fotos gemacht und gegessen. Harry und ich waren zu öffentlich um wirklich miteinander reden zu können. Was ich gar nicht schlimm fand. Ich wählte die Möglichkeit ihn mir anschauen zu können. Groß, schlank und selbstbewusst. Mit welcher Leichtigkeit er vor den hunderten von Gästen sprach. Sie alle lauschten ihm gebannt. Er umgarnte die Menge, wie er es immer tat.

Als er die Geschichte aufbrachte, wie er den Arm der Miniaturpuppe von Victor Krum auf dem Weihnachtsball fand, brach die ganze Gesellschaft in Gelächter aus. Ich schloss mich ihnen an.

„Nun, diese beiden sind mit mir durch die härtesten Zeiten meines Lebens gegangen. Ich kann ehrlich behaupten, dass ich ohne sie wohl nicht mehr am Leben wäre. Ich weiss, dass die Beiden sich für den Rest ihres hoffentlich glücklichen Lebens lieben und beschützen werden. Weil genau das hier, das ist es, wofür wie gekämpft haben; wofür manche von uns gestorben sind. Um jeden Tag mit denen zu genießen, die wir lieben, ohne bereuen zu müssen. Weiter zu leben! Bitte erhebt eure Gläser für Ron und Hermine. Prost!“ endete Harry und erhob sein Glas.

Der Rest der Gäste machte es ihm nach.

Ich lächelte als ich an seine Worte dachte und erhob mein Glas.

„Nun, denke ich, möchte die Trauzeugin noch einige Worte sagen.“ hörte man Lees Stimme durch die Menge schallen.

Ich sah auf, lächelte Hermine zu, die neben mir an dem langen Brauttisch saß und sah zu Ron herüber, der Harrys Hand schüttelte und sich für seine Worte bedankte.

Ich stand auf und machte mittels meines Zauberstabs meine Stimme etwas lauter.

„Nun gut, ich denke, ich bin an der Reihe.“ begann ich und winkte nervös in die Menge.

„Hallo und willkommen! Für alle, die nicht wissen, wer ich bin, ich bin Ginny Wealsey. Die jüngere Schwester von Ron und all den anderen rothaarigen jungen Männern.“ erzählte ich den Gästen und erntete ein Kichern.

„Ich möchte damit beginnen, zu sagen, dass ich sehr froh bin heute hier zu stehen. Alle, die mit Ron und Hermine zur Schule gegangen sind, haben sich immer gefragt, ob dieser Tag jemals kommen würde.“ Das Geheul und Gejohle vom Hogwarts-Absolventen Tisch gab mir recht. Und ich musste lächeln.

„Ich liebe meinen Bruder wirklich sehr. Ich liebe sie alle. Alle sind sie sehr unterschiedlich, was man schon an der Wahl ihrer Frauen erkennen kann.“ witzelte ich und das Kichern im Zelt wurde lauter.

„Ich habe von jedem von ihnen etwas anderes gelernt. Ich habe von Bill gelernt, so zu sein wie man ist. Von Charlie stark und abenteuerlustig zu sein. George hat mir beigebracht meine Sorgen wegzulachen. Fred...“ ich musste einen Moment stoppen, als ich merkte, wie mir ein Schluchzer hochkam.

Ich atmete tief ein und fuhr fort, „dein Leben dafür zu geben, woran du glaubst. Und von Ron habe ich gelernt, zu denen zu halten, die man liebt, auch wenn es nicht immer einfach ist.

Aber so sehr ich auch meine Brüder liebe, ich stehe hier heute nicht für sie. Ich stehe hier für Hermine. Hermine war etwas für mich, was ich dringend gebraucht habe. Eine Schwester! Sie hat bei mir gegessen als ich mich über blöde Jungs ausgeheult habe und mich in den dunkelsten Tagen unseres Lebens getröstet. Sie ist schon viel länger meine Schwester, als diese paar Stunden jetzt. Hermine hat mir beigebracht niemals aufzugeben, wenn man etwas will. Sie hat mir die Wichtigkeit von Bildung und Wissen gezeigt. Wie man lernt, was ich dringend für meine Quidditch-Karriere gebraucht habe.“

Das Gelächter wurde lauter.

„Und sie hat uns allen gezeigt, dass Werte nicht gleichzusetzen sind mit dem Blut, das durch unsere Adern fließt. Ich weiss, dass sie und Ron einander glücklich machen werden, wenn sie sich nicht vorher umbringen. So, wenn dann alle bitte nochmal ihr Glas erheben würden. Ich möchte einen weiteren Toast für Ron und Hermine aussprechen. Ein Vorbild für uns alle. Prost!“

„Hört! Hört!“ und „Prost“ schallte es durch das Zelt, alle Gläser klangen an einander und das leichte Gemurmel von Gesprächen erfüllte den Raum.

Ich lächelte und wischte eine Träne von meiner Wange, als ich mich in meiner Familie umsah.

„Oh, Ginny, das war perfekt.“ sagte Hermine, die von ihrem Stuhl aufstand, während sie ein paar Tränen wegwischte. Sie zog mich in ihre Arme und drückte mich fest an sich. Es war ein echtes Glück für meine Familie. Hermine war eine echte Wealsey.

„Ich meinte jedes Wort, so wie ich es gesagt habe.“ sagte ich zu ihr, als wir uns lösten. Und ich konnte nicht anders als über unsere Tränen kichern. Wir konnten manchmal solche Mädchen sein.

„Oh, Ginny, ich möchte, dass du genauso glücklich bist.“ fügte sie hinzu und lächelte mich an.

Bei dieser Bemerkung wanderte mein Blick über ihre Schulter in Richtung Harry und Ron, die sich unterhielten und lachten einige Sitze am Tisch von uns entfernt.

Ich erinnerte mich, wie ich während der Zeremonie zu Harry hinüber linste und feststellte, dass er mich ansah.

Es war schwer zu atmen, als wir dort standen und hörten wie die Gelübde ausgetauscht wurden.

Der Ausdruck in seinem Gesicht liess mich genau wissen, was er wollte. Und ich stellte fest, dass es mir gefiel. Ich wollte genau das, was er wollte. Merlin, ich wollte es!

„Nun, du und Ron seid glücklich euch gefunden zu haben.“ antwortete ich ihr mit einem Zwinkern und wandte meinen Blick von dem Mann am Tisch ab.

„Du und Harry auch. Wir alle finden früher oder später unseren Weg zurück.“ antwortete sie mit einem wissenden Lächeln und ich fragte mich, ob ich so eine gute Schauspielerin war, wie ich dachte, dass ich es sei.

Ich öffnete meinen Mund, um zu fragen, was sie damit meinte, als Lees Stimme erklang, „Nach diesen wunderbaren Reden ist es Zeit für den Brauttanz.. Bitte heisst mit mir Mr. Und Mrs. Weasley auf der Tanzfläche willkommen.“

Die Menge jubelte und applaudierte und ich konnte lediglich Hermine zu lächeln, ehe Ron kam und sie bei der Hand nahm und sie in die Mitte der Tanzfläche schritten.

Ich konnte nicht aufhören in Richtung Harry zu schauen, der sich jetzt mit Charlie unterhielt. Ich liess meinen Blick ruhen und musste feststellen, wie perfekt Harry in meine Familie passte. Harry hatte wohl irgendetwas cleveres gesagt, denn Charlie begann zu lachen und ich fühlte ein Lächeln in mir aufsteigen.

Harrys Blick fiel auf mich und er sendete mir ein schiefes Grinsen.

Charlie schien Harrys Abgelenktheit zu bemerken und drehte sich um, um seinem Blick zu folgen.

Ich wurde panisch zu sehen, dass ein weiterer Bruder mitbekam, was hier vor sich ging und ich winkte aufgesetzt zu ihnen rüber, um es zu verbergen.

Charlie verdrehte verwirrt seinen Kopf, doch winkte zurück. Blöde Ginny! Glücklicherweise nahm Harry schnell das Gespräch wieder auf und sie drehten sich weg.

Ich errötete nervös und liess mich in meinen Stuhl fallen. Schnell verwickelte ich Luna in eine Unterhaltung.

Die Hochzeit Teil 2

(Ginny)

„O.k. Alle Mann, jetzt wo das glückliche Paar seinen ersten Tanz absolviert hat, darf ich nun auch die Familien von Braut und Bräutigam und alle Angehörigen auf die Tanzfläche bitten.“ erschallte Lees Stimme magisch verstärkt durch die Menge.

Luna und ich lächelten uns an, versprachen einander unsere Unterhaltung später fortzusetzen und gingen zu meinem Bruder und meiner neuen Schwägerin auf die Tanzfläche.

„Ginny, schieb deinen Arsch hier rüber!“ rief mir Hermine entgegen, während ich langsam hinüberschlenderte, in der Hoffnung, dass wenn ich es nicht rechtzeitig schaffen würde, es niemanden auffallen würde. Nun, das hatte wohl nicht geklappt.

Hermine zwinkerte mir zu und umarmte mich. „Wenn ich vor aller Augen tanzen muss, dann musst du auch.“ wisperte sie mit finigter Ernsthaftigkeit und schnappte meine Hände, um mich mitten auf die Tanzfläche zu ziehen.

Ron und Harry waren längst vor Ort und unterhielten sich, als wir sie erreichten.

Ich fühlte, wie sich mein Magen leicht umdrehte. Ich hätte vielleicht irgendetwas anderes als nur Champagner zu mir nehmen sollen.

Weil ich einen Moment brauchte, um mich zu sammeln, umarmte ich zunächst meinen Bruder.

„Diese Tanzstunden waren jeden Penny wert, Ron.“ sagte ich zu ihm, als die Musik wieder begann. Ein langsames Muggel Liebeslied erklang und die Paare fanden zu einander.

„Ja, du wärst überrascht, wieviel einfacher es ist, wenn nicht Mc Gonagall dein Tanzpartner ist.“ sagte Ron und brachte uns vier zum Lachen. Mit einigen Kommentaren über den Weihnachtsball nahm Ron Hermine bei der Hand und sie begannen zu tanzen.

Ich konnte es wohl nicht länger verdrängen. Ich drehte mich zu Harry um.

Ein Schmunzeln umspielte seine Lippen. Wir standen einige Schritte von einander entfernt und ich kämpfte gegen ein Lächeln an, dass meine Mundwinkel heraufkroch.

„Komm schon, Gin.“ sagte er schliesslich und ging einen Schritt auf mich zu.

„Ich weiss nicht, Potter. Ich mag meine Zehen wirklich zu sehr und ich bevorzuge es, wenn sie unverletzt bleiben.“ witzelte ich, während er mit den Augen rollte. Sein Lächeln wurde größer.

„Komm hier rüber.“ verlangte er spielerisch von mir.

Mit einem Augenrollen Richtung Hermine, die über unseren kleinen Streit lachte, schritt ich in seine Arme.

Harry lächelte auf mich herab und es war schwierig wachsam zu bleiben.

„Du siehst wunderschön aus.“ sagte er und lächelte mich einfach an. „Habe ich dir das heute schon gesagt?“

Ich erhob mein Kinn und schaute ihn an, „Vielleicht einmal.“

„Nun, das reicht nicht.“ schüttelte er den Kopf mit seinem unverwechselbaren Lächeln auf den Lippen.

Ich bemerkte plötzlich mit welcher Leichtigkeit Harry mich über das Parkett schwenkte. Mit einem skeptischen Lächeln fragte ich, „Wann hast du denn tanzen gelernt?“

„Man eignet sich halt so manche schlechte Angewohnheit an auf den vielen Reisen.“ antwortete Harry mit einem Zwinkern, unbeeindruckt von unserem plötzlichen Themenwechsel.

Ich dachte an unsere geteilte Zigarette vor der Eingangstür von Grimmauld Platz. Manchmal mochte er es wohl mich zu überraschen.

Ich schüttelte meinen Kopf und mit einem weiteren Augenrollen bemerkte ich, „Nun, das hier mag ich.“

„Gut!“ beteuerte er mit einem befriedigten Grinsen auf dem Gesicht. Er drehte mich und zog mich zurück in seine Arme. Ich musste über sein neues Selbstbewusstsein auf der Tanzfläche ein wenig lächeln.

„Wer hat es dir beigebracht?“ fragte ich während wir vor und zurück schwenkten. Ein lächerliches Bild tauchte vor meinem geistigen Auge auf. Harry, wie er Flamenco auf irgendeinem spanischen Platz tanzte, spukte durch meinen Kopf.

„Du wirst die Antwort nicht mögen.“ antwortete er und sah zu mir hinunter.

Mein kurzfristiges Lächeln fiel mir buchstäblich aus dem Gesicht, als sich ein ganz anderes Bild in meinem Kopf breitmachte. Ich erwiderte schnell. „Verstehe!“

„Gin...“ stieß Harry hervor und schüttelte mit dem Kopf. Seine Arme zogen mich enger an ihn. Und schon waren wir wieder da, wo wir vor der Hochzeit aufgehört hatten.

„Nein, du musst mich nicht festhalten. Ich werde nicht abhauen. Ich kann mich erwachsen verhalten. Nebenbei bist du hier am Sichersten. Ich kann dir schliesslich nicht deine Eier abhexen vor all den Leuten.“ fügte ich hinzu und blickte in die Menschenmenge.

„Meine Eier?“ lachte Harry überrascht. „Ich dachte, du magst sie.“ fuhr er fort mit einem Grinsen im Gesicht.

„Ich bin mir sicher, dass alle Männer so denken.“ gab ich zurück und klopfte ihm auf die Schulter.

„Sicher! Sicher! Ginny!“ erwiderte Harry flach.

Wir tanzen weiter angespannt und zugleich mühelos. Meine Gedanken rasten durch mein Verlangen und meine Bedenken, da das was ich wollte, mich in seinen Armen hielt.

Meinen letzten Mut aufbringend, gab ich zu, „Sieh mal, es tut mir leid wegen vorhin, vor der Hochzeit.“ Ich blinzelte durch meine geschmickten Wimpern zu seinem perfekten Gesicht empor. Seine grünen Augen blitzten vor Überraschung über meine Entschuldigung.

„Nein, es tut mir leid, Gin.“ sagte er und schüttelte den Kopf.

„Ich bin in Panik geraten heute Morgen... Ich bin es einfach nicht gewohnt, dass du da bist am nächsten Tag.“ wisperte ich. Dieses intime Unterhaltung ging hier vor hunderten von Gästen scheinbar wesentlich leichter.

„Nun, gewöhn dich dran, Gin. Ich werde nirgendwo hingehen.“ wisperte er ernsthaft zurück, während er seine Wange gegen meine Schläfe legte.

Ich fühlte wie mein Hals sich zuschnürte und mir die Tränen hochstiegen, als wir langsam über das Parkett schwebten.

Als ich merkte, dass ich fortfahren konnte, ohne in Tränen auszubrechen flüsterte ich, „Ich habe nicht

geahnt, dass das was wir letzte Nacht getan haben, einen derartigen Effekt auf mich haben würde.“ Ich hörte wie Harry scharf die Luft einsog

„Bitte fühl dich nicht schuldig. Ich habe dich gefragt. Ich habe dich regelrecht angefleht. Du warst nicht zu rauh mit mir, wirklich. Du hast mir nicht mehr wehgetan, als es notwendig gewesen ist, wenn man sowas tut.“ wurde ich leise, als ich merkte, wie meine Stimme zu zittern begann.

Er schob mich zurück, um mir in die Augen zu sehen. „Bist du dir sicher?“ fragte er und nun sah ich den glasigen besorgten Blick. Ich nickte wieder und schaute weg, als er mich wieder in seine Arme zog.

„Es macht mich einfach hilflos. Mich dir hinzugeben. Das letzte Mal, als ich es getan habe, hast du es genommen und bist gegangen.“ wurde meine Stimme brüchig. Ich schloss fest meine Augen, um die Tränen aufzuhalten.

„Du machst mich fertig, Gin.“ zischte Harry, schüttelte leicht seinen Kopf und ich konnte eine Träne fühlen, die meine Haare durchnässte, dort wo seine Wange lag.

„Ich bin auch total fertig. Heute Morgen unter der Dusche, nachdem du gegangen warst...Ich habe mich noch nie so zerissen gefühlt. Ich wollte nur, dass du... Ich will nur, dass du...“

„Ginny, du musst aufhören zu reden. Wenn du diesen Satz beendest, bringst du mich dazu, Dinge zu tun, die es offensichtlich für jeden hier machen werden, was wir versuchen zu verbergen.“ gab Harry mit zusammengebissenen Zähnen zu.

So stoppte ich und lehnte meinen Kopf gegen seine harte Brust. Meine Augen waren geschlossen und seine Hand hielt meine an seinem Herzen. Wir schwenkten vor und zurück zu diesem langsamen traurigen Liebeslied, das durch den Raum wabberte.

...

(Ginny)

Aber dann wurde die Musik rockiger. Der schnittige Sound der Weird Sisters pulsierte durch das Zelt. Ich hob meinen Kopf von Harrys Schulter und wir schauten uns an, während Lees Stimme erklang, „Und jetzt alle auf die Füße. Na los!“

Die Tanzfläche begann sich zu füllen mit fröhlichen Hochzeitsgästen, die bereit waren zu tanzen.

„Potter!“ rief eine bekannte Stimme. Wir drehten uns um und waren schockiert Alex, Gape und Edie zu sehen.

„Was macht ihr drei denn hier?“ entfuhr es Harry und ein großes Lächeln erschien auf seinem Gesicht. Ich umarmte Edie sofort, die begeistert mein Brautjungferkleid betrachtete.

„Das konnten wir doch nicht verpassen.“ erwiderte Gape und zeigte Richtung Party. Als die Musik immer schneller wurde, begannen wir zu tanzen. Unsere melancholische Stimmung verschwand komplett mit der Ankunft unserer reisenden Freunde.

„Hey, hallo Tiger, das war mal eine Ansprache.“ ertönte eine andere vertraute Stimme und ich bemerkte wie Harry sich versteifte. Eddys Arm schlang sich um meine Taille und ich drehte mich auf der Stelle um.

„Danke!“ lächelte ich und meine Augen wanderten zwischen Eddy und Harry hin und her. Die Männer schauten sich an und ich bemerkte, wie mein Puls begann zu rasen. Harry nickte kaum merkbar meinem blonden Freund zu, der die Geste erwiderte. Wenn ich die Jungensprache beherrschen würde, würde ich sagen, dass das sowas wie ein Friedensangebot war.

„Lass uns Della suchen.“ sagte ich laut zu Eddy. Ich wollte die Beiden von einander trennen. Eddy lächelte

und stimmte mir zu. Ich winkte Edie, Gape und Alex zu und versprach, dass wir uns wiedersehen.

Ich schaute ein letztes Mal zu Harry, der angespannt zu mir rüber sah. „Nun, ich.. ich seh dich später.“ sagte ich leise zu ihm, weil ich nicht wusste, was ich ihm sonst sagen sollte.

Ich zog Eddy weg durch die tanzenden Massen. Ich lächelte und umarmte alte Freunde und Familienmitgliedern, während Eddy seine Größe nutzte, um über die Menge hinweg zu sehen und Della zu suchen.

„Kannst du sie sehen?“ fragte ich, während wir tanzten. Unsere Augen suchten den Raum ab, nachdem wir ihn schon zur Hälfte durchschritten hatten.

„Nein!“ gab er zu. „Aber ich muss dich um einen Gefallen bitten. Und ich denke, du kannst ihn nicht ablehnen.“ sagte Eddy zu mir mit einem charmanten Lächeln.

„Alles, Eddy!“ stimmte ich ihm zu und grinste.

„Kennst du sie?“ fragte er, drehte mich in seinen Armen um und zeigte auf Gabrielle, Fleurs Schwester.

„Du meinst Gabrielle? Die brünette Französin, die so hübsch ist, dass es fast zu schwer ist sie anzuschauen?“ fragte ich und schüttelte lächelnd den Kopf.

„Oui!“ witzelte er und drehte mich wieder zu sich, um mir in die Augen zu schauen. Ich sah hoch zu Eddy und konnte sehen, dass er errötete.

„Eddy Westwick errötet? Wer hätte gedacht, dass dieser Tag jemals kommen würde. Das ist Fleurs jüngere Schwester. Willst du, dass ich dich ihr vorstelle?“ fragte ich lachend. Er nickte verlegen.

„Nun, dann komm mit. Besser wir beeilen uns, bevor noch irgendein Kerl schneller ist.“ sagte ich zu ihm und schob ihn weiter in die tanzende Menge. „Oh, und ich sollte erwähnen, dass sie zun einem bestimmten Teil eine Veela ist. So sei darauf vorbereitet, dich wie ein Vollidiot zu benehmen.“ fügte ich über meine Schulter hinzu.

Als wir näher kamen, liess ich Eddys Hand los und stolperte rückwärts in Gabrielle. „Oh, tut mir leid.“ rief ich aus und zwinkerte Eddy zu.

Die brünette Schönheit drehte sich verwirrt um und ich lächelte das Mädchen an. „Oh, Geeny! Es ist in Ordnung! Du sist sär übsch aus.“ schnurrte Gabrielle, als wir uns umarmten.

„Ich bin so froh, dass du und deine Familie aus Frankreich kommen konntet, um mit uns zu feiern.“ sagte ich ehrlich zu ihr. Mit Gabrielle konnte man Spass haben. Wir hatten eine Menge Zeit miteinander verbracht, als wir vor einigen Jahren mit der ganzen Familie für zwei Wochen in Frankreich waren.

„Merci! Isch verpasse niemals ein Chance die Wealzseys zu treffn.“ stimmte sie mir zu mit einem liebevollen Lächeln.

„Oh, wie unhöflich von mir. Gab, lass mich dich meinem Quidditchfreund, Eddy Westwick, vorstellen.“ sagte ich zu Gabrielle, zog Eddy an der Hand und schob ihn neben meine hübsche angeheiratete Cousine. Eddy stolperte vorwärts und sah dabei immernoch gelassen aus.

„Eddy Westwick? Von den Londn Lakins?“ fragte Gabrielle und ihre Augen leuchteten bei der Erkenntnis.

„Uh, ja, Sucher!“ murmelte Eddy und schüttelte ihre Hand.

„Oh, isch wusste doch, dass du das bist.“ sagte Gabrielle und brachte Eddy erneut dazu zu erröten. Es war wirklich sehr unterhaltsam zu zu schauen.

„Du hast mich bemerkt?“ sprudelte es aus Eddy hervor und sein gutaussehendes Gesicht strahlte.

„Oui, entschuldige, aber isch verfolg Quidditch erst seit Geeny spielt. Abr isch abe einige Spiel gesehen. Du bist sär gut.“ gab Gabrielle süßlich zu. Eddys Lächeln wurde noch größer, wenn das überhaupt noch möglich war. Und ich wusste, dass meine Arbeit hier getan war.

Diskret schlich ich mich davon und überraschenderweise, bemerkte keiner von beiden etwas davon.

„Hey, Rotschopf!“ hörte ich hinter mir jemanden rufen und ich drehte mich auf der Stelle um und warf mich Della in die Arme.

„Woah, Mädchen! Ich war nur für eine Woche weg.“ sagte sie lachend zu mir und umarmte mich.

„Viel zu lang. Hast du meinen Brief bekommen?“ fragte ich, als ich sie losliess.

„Natürlich habe ich das. Und ich habe ihn mindestens sieben Mal gelesen. Du und Potter seid also endlich zusammen.“ wisperte sie, weil sie wusste, dass wir damit warten wollten, es den Anderen zu sagen bis nach der Hochzeit.

Ich lächelte nur und versuchte die komplizierte Frage zu ignorieren.

„Habt ihr zwei es jetzt miteinander getrieben?“ fragte sie frei heraus und drehte mich im Takt der Musik. Ich fühlte, wie ich glutrot wurde. Mein Gesicht verriet alles.

„Melins Bart! Ich wollte dich nur necken. Nun, es wurde aber auch Zeit. Ihr Zwei wart so heiß aufeinander.“ wisperte Della aufgeregt., während wir weiter tanzten.

„Es ist so kompliziert!“ gab ich zu und schwofte ein wenig.

„Nun, ist es das nicht immer zwischen euch beiden?“ neckte sie und ich rollte mit den Augen. Natürlich hatte sie recht.

„Sag mir aber zuerst, wann war es und wie war es?“ fragte Della mich ernsthaft. Das brachte mich zum Lachen. Della hatte immer die seltsamsten Prioritäten.

„Oh, Merlin, es war letzte Nacht und naja, er wird immer besser mit den Jahren.“ errötete ich und erinnerte mich, welche Gefühle Harry in den frühen Morgenstunden in mir geweckt hatte.

„Ah!“ quiekte Della und ich hielt ihr fast den Mund zu. Sie beruhigte sich und fügte hinzu, „Ich sage es nochmal. Ihr zwei seid so verdammt perfekt für einander!“ Ich gestikuliert, dass Della ruhig sein sollte, aber sie winkte ab. „Er liebt dich, das weisst du.“ fügte sie ein bisschen ernsthafter hinzu. Vielleicht als Antwort auf meinen besorgten Gesichtsausdruck.

„Vielleicht, wenn er nicht so verdammt frustierend wäre.“ lächelte ich zurück und wir tanzten weiter.

„Giinnnyyy!“ erklang eine süße Stimme. Als ich mich umsah, erblickte ich Teddy, der durch die tanzende Menge auf mich zugeschossen kam.

„Komm her, Wolfsmann!“ rief ich und kniete mich mit geöffneten Armen nieder. Er flog in meine Arme und ich drückte ihn fest an mich.

„Hi Ted. Mein Lieblingsmetamorphagus!“ sagte Della und strubbelte durch sein türkises Haar. Ich stand dort und hielt den kleineren Jungen in meinen Armen.

Plötzlich fiel mir etwas ein. „He, Dell, Alex ist hier! Die ganze Truppe ist zur Hochzeit gekommen.“ rief ich ihr aufgeregt entgegen.

„Wirklich? Ich wusste, dass ich dieses Kleid aus einem bestimmten Grund trage.“ witzelte sie und ich konnte sehen, dass sie ganz aufgeregt war ihn wiederzusehen. Ich lachte und scheuchte sie weg. Mit dem Versprechen wieder zu mir zu kommen, entfernte sie sich, um nach ihrem Mann zu suchen und ich blieb dort mit einem meiner Favoriten.

Draussen vor der Tür

Hallo! Wir nähern uns so langsam dem Ende, aber keine Sorge, es kommt noch was! Es wäre schön, wenn mir wieder viele ihr Feedback geben würden, denn Ellichigginbottom ist auch schon ganz gespannt auf eure Meinung!

+++++

(Harry)

Ich stand am Rand der Tanzfläche, nippte an meinem Feuerwhiskey und schaute ihr zu. Ihr langes rotes Haar wippte im Takt der Musik, während sie Teddy umherschwang. Mein Patensohn liebte jede einzelne Minute. Damit konnte ich umgehen. Wenn Teddy nur ihr einziger Tanzpartner heute Nacht blieb.

Ich hatte mein Bestes versucht nicht auszurasen, als ich sie mit Eddy tanzen sah. Ich hatte mich daran erinnern müssen, dass es Rons und Hermines Hochzeit war und einen ihrer Gäste zu verhexen nicht gerade angesagt war. Ich war erleichtert zu sehen, dass Eddy die ganze Zeit zu Gabrielle Delacour hinüberblickte.

„Gefällt dir, was du siehst?“ fragte mich eine Stimme von rechts. Ich zuckte zusammen, bis ich bemerkte, dass es Neville war.

„Schön dich zu sehen, Neville.“ grüßte ich lächelnd und schüttelte meinem alten Freund die Hand. Wir beide standen nebeneinander und schauten auf die Tanzfläche.

„Ginny Wealsey wieder?“ fragte er mich in einem vertrauten Tonfall.

Ich lachte und schüttelte den Kopf, bevor ich antwortete, „War sie es nicht immer? Godric, ist es derartig auffällig?“

„Nur für den genauen Beobachter!“ witzelte er und nahm einen Schluck von seinem Getränk.

Wir standen schweigend zusammen, bevor er hinzufügte, „So, ihr zwei habt es aber immernoch nicht geschafft alles zu klären?“

Ich schaute ihn direkt an und antwortete, „Nun eigentlich hatten wir das vor einigen Tagen, doch ich war ein komplettes Arschloch und hab es wiedermal ruiniert.“ gab ich zu und kippte den Rest meinen Whiskey hinunter.

Ich liess den Alkohol langsam meine Kehle hinunterbrennen.

„Nun, dann geh und bring es in Ordnung.“ sagte Neville zu mir, als wenn es die einfachste Sache der Welt wäre.

„Klar. Es ist aber nicht so einfach.“ erwiderte ich und versuchte meine Bestes nicht völlig frustriert über die guten Ratschläge meines Freundes zu sein.

„Harry, du hast Voldemort besiegt, als du siebzehn warst. Was kannst du nicht?“ sagte er ernsthaft zu mir.

Ich drehte mich zu Neville und zuckte mit den Schultern, als wäre da eine wahre Logik in seinen Worten.

„Voldemort ist kein Vergleich zu Ginny, wenn sie wütend ist.“ konterte ich mit einem kleinen Kichern.

„Ha! Guter Punkt!“ lachte Neville. „Ich denke, dass Beste, was du tun kannst, ist hier bei mir stehen zu

bleiben.“

Ich fühlte mich ein weiteres Mal gedrängt Neville anzuschauen. Seit wann war mein Freund so weise geworden?

Er zuckte herausfordernd mit den Augenbrauen. Ich sah zu Ginny zurück, wie sie lächelte und den kichernden Teddy nach unten schwenkte, dann zurück zu Neville.

Er hatte recht. Hier rumzustehen und zu grübeln, brachte mich nirgendwohin. Ich nickte ihm kurz zu und drückte ihm mein leeres Whiskeyglas in die Hand.

„Schnapp sie dir, Potter!“ sagte er leise zu mir. Ein breites Lächeln erschien auf seinem Gesicht, bevor ich mich umdrehte und Richtung Tanzfläche ging.

...

(Ginny)

„Dreh mich!“ quiekte Teddy als ich ihn in meine Arme hochzog auf der überfüllten Tanzfläche und uns drehte.

„Also gut, Wolfsmann, aber jetzt musst du mit mir wie ein Gentleman tanzen.“ bat ich und er nickte im Einverständnis.

Seine kleinen Finger zwirbelten eine meiner langen Haarsträhnen. Ich nahm seine kleine Hand und hielt sie in Walzerposition. Teddy lächelte und seine kleinen blauen Brauen kräuselten sich vor Konzentration.

„Du tanzt hervorragend.“ sagte ich, während ich uns vor- und zurückschwang zur Musik.

Teddy lächelte und erwiderte lachend, „Ich weiss.“

„Nun Teddy, wenn du irgendwann mal mit derjenigen Person tanzt, die dich am Glücklichsten macht, dann kannst du sagen, dass deine Tante Ginny dir das beigebracht hat.“ sagte ich schliesslich zu ihm. Er hatte keine Ahnung welchen Gefallen ich ihm tat.

„Okay!“ stimmte er mir zu, obwohl ich mir ziemlich sicher war, dass er gar nicht verstanden hatte worum es ging.

Ich schaute über seine Schulter und sah Harry auf die Tanzfläche in unsere Richtung kommen.

„Teddy, Harry kommt dahinten. Sollen wir ihn mal überraschen?“ fragte ich den türkishaarigen Jungen und der nickte aufgeregt.

„Erinnerst du dich, wie ich dir beigebracht habe, wie ein Wolf zu heulen?“ fragte ich und ich wusste, dass der Dreijährige und ich uns einig waren.

„Gut, bist du bereit, Teddy?“ fragte ich und drehte ihn in meinen Armen um. Er nickte wieder.

„Eins.“ wisperte ich.

„Zwei!“ flüsterte er mir zu.

„Drei!“ riefen wir beide und ich warf Teddy hoch in die Luft in Richtung eines entsetzten Harrys.

Teddy heulte laut, während er seinem Patenonkel entgegenflog.

Ohne Zweifel fing Harry seinen Patensohn mit Leichtigkeit auf, warf ihn nochmals in die Luft und fing ihn wieder auf.

Teddy quietschte und lachte vor Vergnügen. Er liebte es in den Armen seines Patenonkels zu sein.

„Guter Fang!“ kommentierte ich, als Harry Teddy auf seiner Hüfte platzierte und einige Schritte auf mich zukam.

„Danke!“ antwortete er mir, bevor er sich zu seinem Patensohn umdrehte, „Du und deine Tante Ginny seid verrückte Leute. Hasst du das schon gewusst?“ fragte Harry kopfschüttelnd.

Teddy nickte bloss stolz.

Harry warf mir ein schelmisches Grinsen zu, ehe er Teddy fragte, „Willst du Ginny unseren Trick zeigen?“

„Jahh.“ rief Teddy aufgeregt, während ich dort nervös und ängstlich stand.

„Und was ist das für ein Trick? Er ist besser nicht gefährlich, Potter.“ warnte ich und stützte meine Hände in die Hüften.

„Oh, es ist nicht gefährlicher, als wenn du ihn blindlings in die Luft wirfst.“ neckte Harry, während Teddy auf ihm herumkletterte. Teddy plazierte seine kleinen Füße in Harrys rechte Hand.

„Hey, ich hätte ihn schon aufgefangen, wenn du es nicht gekonnt hättest.“ erwiderte ich und meine Augen weiteten sich, als ich sah, wie Teddy in Harrys Hand stand.

„Ich werde ihn immer auffangen.“ antwortete Harry ernst und konzentrierte sich darauf, seinen Arm auszustrecken, während Teddy in seiner Hand stand.

„Ich weiss.“ stimmte ich zu. Unsere Blicke trafen sich und eine elektrische Spannung funkelte in der Luft. Aber es hielt nicht lange an, denn Harry musste sich auf seinen Patensohn konzentrieren und ich hielt meinen Atem an, als Teddy frei auf Harrys ausgestreckten Arm balancierte.

„Ah, Teddy, du machst mich nervös.“ erschauerte ich und ging einen Schritt auf den Dreijährigen zu.

Teddy hielt seine kleinen Arme ausgestreckt und konzentrierte sich hart.

„Bist du bereit?“ fragte Harry seinen Patensohn. Teddy nickte und lächelte mir zu, bevor von Harrys Hand absprang und wieder durch die Luft wirbelte, diesmal in meine Richtung.

„Agh!“ schrie ich und streckte meine Arme aus, um den kleinen Kerl aufzufangen. Er fiel schwer in meine Arme und seine kleinen Hände umklammerten mich fest.

Harry eilte rüber, um sicher zu gehen, dass ich ihn hatte. Er ergriff Taddy und legte ihn in meine Arme.

„Ihr Jungs seid echt stressig.“ schimpfte ich, als mein Puls sich langsam beruhigte. Aber ich konnte nicht lange sauer sein, denn Teddy und Harry sahen mich beide mit ihrem identischen schiefen Grinsen an. Ich schüttelte in amüsieter Frustration den Kopf.

„Haben sie etwas dagegen, wenn ich ein Foto von ihnen drei mache?“ fragte der Hochzeitsfotograf, der aus dem Nirgendwo auftauchte.

Ich blinzelte zu Harry hoch, der mich an sich zog und antwortete, „Aber gern!“

Ich wollte protestieren, aber Teddy und Harry überrumpelten mich mit ihrem charmantesten Grinsen.
„Na gut!“ gab ich klein bei und zeigte Teddy in welche Richtung er schauen sollte.

Wir standen dort auf der überfüllten Tanzfläche. Teddy kuschelte sich in meine Arme und Harrys Arm war um meine Taille geschlungen.

„Bitte lächeln.“ rief der Fotograf. Wir alle lächelten und ich konnte merken, wie die Tränen in meinen Augen schimmerten.

Dies war genau das, was ich wollte. Harry drückte mich näher an sich, als das Blitzlicht aufleuchtete.

„Wunderschöne Familie, mein Herr.“ sagte der Fotograf nett zu uns, ehe er weiterzog, um die Hochzeit zu dokumentieren.

Wir beide erstarrten bei den Worten des Mannes.

Harry hielt mich am Arm fest, während Teddy seinen Kopf an meine Schulter lehnte.

„Komm und rede mit mir.“ bat Harry in seiner tiefen rauhen Stimme.

Ich schaute hinauf in seine stechend grünen Augen und ich konnte es ihm nicht verwehren. Ich nickte, während ich Teddy hin und her wiegte.

„Ja? Gut, triff mich im Garten, bei der Bank. Zehn Minuten?“ fragte Harry mich und sah sich im Raum um.

„Ok. Lass mich nur diesen Kleinen Kerl abgeben.“ stimmte ich zu und sah mich nach meiner Mutter um.

„Zehn Minuten?“ fragte er mich wieder und seine Hand fuhr durch seine schwarzen Haare.

„Zehn Minuten!“ stimmte ich zu und bevor ich mich darum scherrte, ob irgendjemand es mitbekam, stellte ich mich auf die Zehenspitzen und küsste Harry auf die Wange.

Danach gingen wir in entgegengesetzte Richtungen. Als ich schliesslich Teddy auf den Schoss meiner Mutter abgesetzt hatte, schlüpfte ich hinten aus dem Zelt in die Nacht hinein.

...

(Harry)

Ich sass dort auf der kalten Gartenbank und wartete. Sie würde kommen. Sie hatte gesagt, dass sie kommen würde. Ich nahm meine Brille ab und rieb mit der Hand über mein Gesicht.

Nach letzter Nacht konnten wir nicht einfach so auseinandergehen. Sie würde nicht weggehen...

Meine Hand schrubhte über die Stoppeln an meinem Kinn.

Die Nacht war kalt, aber ich konnte die Kälte kaum spüren. Mein Blut pulsierte durch meinen Körper. Die Musik von der Hochzeit schallte durch die Nacht.

„Harry?“ Ich fühlte, wie sich mein ganzer Körper entspannte. Sie war gekommen. Während ich sofort aufstand, dreht ich mich um und sah Ginny. Ihr Körper bildete einen Schatten vor dem Licht, das aus dem Zelt kam.

„Hey, komm her.“ sagte ich zu ihr und nahm meinen Mantel von der Bank.

Ich ging zu ihr rüber und sah endlich ihr Gesicht. Sie sah nervös aus. Ich wahrscheinlich auch. Ich beschäftigte mich damit den Mantel um ihre Schultern zu schlingen.

„Es ist wirklich kalt.“ sagte sie zu mir und ihre Zähne klapperten.

Ich hatte nicht wirklich darüber nachgedacht. Während ich nach meinem Zauberstab griff, zog ich sie hinter einen Baum, um sicher zu gehen, dass wir ausserhalb der Sichtweite waren.

Ich beschwor einen Wärme Spruch und rieb über ihre Arme, bis ich merkte, dass der Spruch zu wirken begann.

„Widr es dir wärmer?“ fragte ich und sah hinunter in ihre unendlich braunen Augen.

Ihre Lippen waren nur wenige Zentimeter von meinen entfernt. Ich fühlte, wie mein Testosteron anschwell, als ich realisierte, dass dies das erste Mal seit Stunden war, dass wir allein waren.

Godric, ich wollte sie küssen!

Sie nickte und ich vergass, dass das wohl nur die Antwort auf meine Frage gewesen war.

Ihre Augen blickten auf meinen Mund und ich schluckte schwer.

Ich brauchte sie!

„Ich wollte das tun, seitdem ich dich in diesem Kleid gesehen habe.“ stiess ich hervor, senkte meine Kopf und nahm mir ihren Mund. Meine Hände, die ihre Arme gewärmt hatten, griffen nach ihr. Zogen sie näher.

Ihre Lippen waren weich und sie schmeckte nach Champagner.

Ein befriedigtes Zeufzen entkam meinen Lippen.

Sie sollte einfach nur mir gehören.

Ich strich mit meiner Zunge quer über ihre Lippen und sie seufzte auf, als sie ihren Mund öffnete.

Ich fühlte, wie sie leicht von mir zurückwich. Ich kämpfte gegen die Distanz an, in dem ich näher an sie herantrat und sie stand direkt an den Baumstamm gepresst. Meine Zunge umgarnte und streichelte die ihre.

Plötzlich fühlte ich ihre Hände auf meiner Brust. Meine Lippen glitten über ihre und saugten sie regelrecht näher an mich. Ihre Hände umfassten mein Gesicht und hielten mich bei ihr.

Ich drängte mich noch stärker an sie.

Mein Bedürfnis wuchs und wuchs.

Das brachte sie dazu sich von mir zu lösen.

Schitt, ich hätte sie nicht küssen dürfen. Scham machte sich in meinem Magen breit, als ich meine Stirn gegen meine Schulter legte. Ich betete, dass sie mich nicht wegstiess.

„Harry!“ japste Ginny atemlos. Und irgendwie mochte ich nicht, wie mein Name aus ihrem Mund klang. „Ich bin hier herausgekommen, um mit dir zu reden.“ forderte sie, aber ihr Ton war dankbarerweise nicht harsch.

„Ich weiss. Es tut mir leid. Du fühltest dich nur so weit weg an. Ich werde es nicht wieder tun.“ versprach ich und drückte mich von ihr weg. Ich liess einen Arm über ihrer Schulter, um mich vom Baum abzustützen.

„Es ist nur so, dass letzte Nacht ein bisschen viel war.“ erklärte sie und fuhr sich mit der Hand über den Mund.

„Ich weiss.“ stimmte ich zu und schloss meine Augen, um wieder runterzukommen.

„Ich brauche es einfach, dass du mir alles über Kat erzählst.“ sagte sie ernst.

Ich riss meine Augen auf bei dieser Forderung. „Ginny?“ fragte ich ängstlich und fuhr mit einer Hand durch mein Haar. Warum wollte sie, dass ich das tat?

„Das ist der einzige Weg. Erklär mir alles.“erwiderte sie ehrlich.

Ich sah zu ihr hinunter. Ginnys braune Augen waren tapfer und entschlossen. Nun, wenn es das war, was es brauchte...

„Gut. Okay. Kat war jemand, den ich in einer sehr schwierigen Zeit getroffen habe, als ich dachte, dass es egal ist, was ich mache. Wir haben uns vor acht Monaten getroffen. Kannst du dich an ein wichtiges Ereignis

deines Lebens vor circa acht Monaten erinnern?“ fragte ich sie und fragte mich, ob sie die Puzzlestücke zusammensetzen konnte.

Mit einem schnellen Nicken antwortete Ginny, „Als Eddy und ich zusammen...“

„Ja!“ fuhr ich dazwischen, weil ich das Ende des Satzes gar nicht hören wollte.

„Nun, als ich dich Hand in Hand mit ihm auf der Titelseite des Tagespropheten gesehen habe, war es... Nun, ich weiss nicht, ob ich es beschreiben kann. Du hast weitergemacht, nachdem was wir geteilt hatten.“

Ginny öffnete ihren Mund um zu protestieren, doch ich fuhr fort, „Ich weiss, dass das unfair erscheint, aber so habe ich gefühlt.“

Ich pausierte wieder. Der Schmerz, den diese Erinnerung hochbrachte, machte das Atmen schwer.

Nach einigen tiefen Atemzügen fuhr ich fort, „Aber die härteste Sache... Die härteste Sache war zu sehen, wie glücklich du warst. Ich hatte dich schon lange nicht mehr so lächeln sehen. Und ja, ich war immer auf dem neuesten Stand. Magazine, Zeitungen, TV, was es auch war. Ich kenne den Unterschied, Gin, weil ich dich kenne. Es scheint nicht fair gewesen zu sein, zu erwarten, dass du auf mich wartest, obwohl ich nicht im Stande war weiterzumachen. Das heisst aber nicht, dass es nicht wie die Hölle geschmerzt hat. Ich wusste tief in meinem Innern, dass es das Beste für dich war. Du hattest jemand besseres als mich verdient. Und so habe ich es auch versucht. Ich dachte, wenn ich mich selbst ablenken würde, dann würde ich nicht zurückkommen und das tun, was ich jetzt mache. Ich hätte dich gehen lassen können.“ Ich sah zu Ginny herab, die langsam die Informationen verarbeitete.

Ginny musste es einfach verstehen.

Ich fuhr fort, „Kat war ein nettes Mädchen, das ich in einer Kneipe getroffen habe. Sie brachte mich zum Lachen und lehrte mich zu tanzen. Aber am Ende konnte ich mich selbst nicht belügen. Nachdem wir uns ein paar Wochen gesehen hatten, ist mir klar geworden, dass ich nie über dich hinwegkommen würde, was ich damit bewies, dass ich sie Ginny nannte.“ gab ich zu, aber sie schien nicht darüber schockiert.

Kat hatte sie wohl informiert.

„Aber Ginny, sie ist einfach nur ein Mädchen aus meiner Vergangenheit.“ endete ich und betete, dass sie mir glaubte.

Ich stand dort und wartete auf ihre Reaktion. Jeder Muskel meines Körpers war angespannt.

Ginny schaut eine Weile auf den Boden und ich hasste es nicht ihr Gesicht sehen zu können. Ich konnte nicht sehen, wie sie sich fühlte. Als sie schliesslich aufsaß, waren ihre Augen mit Tränen gefüllt.

„Ich bin auch nur ein Mädchen aus deiner Vergangenheit, Harry!“ sagte sie zu mir und vermied es mir in die Augen zu schauen.

Ich konnte bei diesen falschen Worten nicht länger still halten. Ich griff sie wieder, eine Hand auf ihrem Arm und die Andere umfasste ihre Wange und brachte sie so dazu mich anzuschauen.

„Godric, siehst du es wirklich nicht? Jeder andere hat es gemerkt. Du bist nicht irgendein Mädchen. Du bist Ginny Weasley. Du verfolgst mich in meinen Träumen. Du pulsierst verdammt nochmal durch meine Venen. Es ist dein Gesicht, was ich sehe, wenn ich dem Tode nahe bin.“ erklärte ich ihr verzweifelt. Sie musste einfach verstehen, was sie für mich bedeutete.

„Merlin, Harry.“ atmete sie zitternd aus und unterbrach unseren intensiven Blick.

Sie schien ein wenig benommen und ich fühlte wie sie ein bisschen wackelig war. Ich schlang meinen Arm um sie, um ihre schmale Gestalt zu stützen.

„Warum muss es so kompliziert sein?“ fragte mich Ginny und schüttelte mit dem Kopf.

Plötzlich wurde es im Zelt lauter. Ich sah hinüber und bemerkte, dass Leute aus dem Zelt strömten. Ron und Hermine verliessen das Fest.

Verdammt, sie gingen! Ginny und ich mussten definitiv da sein, um uns zu verabschieden. Jeder würde die Abwesenheit der Trauzeugen bemerken. Erst recht Braut und Bräutigam.

„Es muss es nicht!“ sagte ich hastig zu ihr, wissend, dass wir nur noch wenige Momente hatten.

„Verdammt Ginny, ich habe nicht vor noch eine weitere Nacht ohne dich in meinem Bett zu schlafen. Bitte bleib bei mir. Ich liebe dich! Und... Liebst du mich auch?“ fragte ich sie etwas panisch.

Sie hatte nie gesagt, ob sie es tat.

Ich suchte ihr Gesicht ab und sah den inneren Kampf in ihren Augen.

Die Menschenmasse wurde lauter.

„Sei nicht dumm! Natürlich liebe ich dich. Ich werde dich immer lieben, du Spinner!“ schrie sie fast und schlug mich hart gegen die Brust. Sie weinte nun und ihre Arme waren ärgerlich vor ihrer Brust verschränkt, aber das machte mir alles nichts.

Verdammt, ich schwebte drei Meter über der Erde vor Glück.

„Merlin sei Dank!“ entfuhr es mir und mein Kopf lag schwer in meinen Händen.

Ich riss sie nach unten und sah sie nochmals an.

Ginny schüttelte nur ihren Kopf über mich, als ich sie breit angrinste.

„Du liebst mich!“ wiederholte ich fassungslos.

Ja, und?“ gab sie zurück, schaute in die Nacht hinein und wirkte etwas genervt.

Das war mein Mädchen! Kämpfen bis zum Schluss! Sie fuhr sich mit dem Handrücken über die Wangen.

„Du wirst mich heiraten.“ sagte ich und trat einen Schritt näher an sie heran.

„Ahja?“ wiederholte Ginny ihre Genervtheit, aber ich konnte erkennen, dass Ginny ein Lächeln unterdrückte.

Ich küsste ihre Stirn und sie drückte mich von sich weg. Ich stand wenige Zentimeter von ihr entfernt, glücklicher als jemals zuvor.

„Also gut, nun sollten wir uns von Ron und Hermine verabschieden. Ich werde da rüber gehen. Komm, wenn du bereit bist. Aber du kommst mit mir nach Hause heute Nacht.“ sagte ich ernsthaft zu ihr und ich wusste, dass ich sie verrückt machte.

Aber da war keine Chance, dass ich sie länger als zehn Minuten aus meinen Augen lassen würde. Ich ging zurück und lächelte zu ihr rüber und schliesslich lächelte sie zurück.

Bettgeschichten

(Ginny)

Als wir Grimmault Platz betraten, fühlte ich, wie mein Herz begann zu rasen.

Harry ging die Treppe hinauf und ich folgte ihm. Ich musste mich konzentrieren, damit meine Hände nicht zitterten. Es herrschte eine angespannte Stille zwischen uns, seitdem Harry mich aus meiner Unterhaltung mit Luna und Edie rausgezogen hatte, nachdem alles aufgeräumt war.

Es war schwer zu ignorieren gewesen, wie Harry sich versteifte, als meine Mutter ihn darum bat, sicher zu gehen, dass ich gut nach Hause kommen würde, wenn gleich er auch sofort zustimmte und versprach am nächsten Tag zur Bescherung im Fuchsbau zu erscheinen. Er drückte ihr zum Abschied einen Kuss auf die Wange.

Wir erreichten sein Schlafzimmer und ich folgte ihm hinein, ohne zugeben zu wollen, dass die ganze Situation ziemlich einschüchternd war. Es sollte mich einfach nicht peinlich berühren. Es war Harry. Es sollte die normalste Sache der Welt sein, mit ihm zusammen zu sein.

Er ging weiter hinein und stellte meine Tasche auf einen völlig überfüllten Stuhl in der Ecke des Raums und schlug seine Seite des Bettes auf.

Ich konnte nicht anders, als ihm zuzusehen, während er die Uhr ablegte, die er von meinen Eltern zu seinem siebzehnten Geburtstag bekommen hatte. Seine langen Finger zogen am Saum des Hemds und zogen es aus der Hose heraus.

Ich fühlte wie es Zing in meinem Innern machte, als ich die Spur an Härchen entdeckte, die seinen durchtrainierten Bauch hinunterführte.

Ich musste mich regelrecht schütteln, um meine Aufmerksamkeit wieder abzuwenden. Ich sah mich in dem gedimmten Raum um. Sein Bett war groß und einladend. Ich konnte mir immernoch nicht vorstellen, dass ich hier schlafen würde, mit Harry. Während ich mich umsah, reichte ich hinter mich zum Reißverschluss meines Kleides. Ich folgte seiner Vorgabe in die Schlafsachen zu schlüpfen.

Merlin, ich erinnerte mich, wie ich mich nach ihm gesehnt hatte, als er weg war, erst recht bei Nacht. Ich hatte in meinem Bett gelegen und mir vorgestellt, wie seine Arme sich um mich schlangen. Mir vorstellend, dass mein Kissen seine harte Brust war, auf der ich lag. Nachts war es am Schwersten! Nächte konnten unerbittlich sein!

„Hier, lass mich helfen!“ sagte Harry leise und riss mich aus meinen Gedanken.

Ich bemerkte, dass er mir einen seiner alten Weihnachtspullover hinhielt, den Mum für ihn gestrickt hatte. Ich nahm ihn verwirrt an.

„Ich denke nicht, dass dich mein altes Shirt in dieser schneeigen Nacht warm genug hält.“ erklärte er, während er von hinten an mich heran trat.

Ich starrte auf den dicken Stoff in meiner Hand. Es war einer von seinen neueren Pullovern, denn seine ersten Wealsey Pullover passten mir mittlerweile nahezu perfekt. Ich berührte das große H mit meinen Fingerspitzen. Selbst wenn uns niemand sah, wollte er mich als sein markieren. Eine bekannte Hitze durchfuhr meinen Körper.

Ich konnte seinen Blick auf mir spüren. So nickte ich als Antwort und dankte ihm leise, in der Hoffnung, dass das fahle Mondlicht nicht stark genug war, um meine eröteten Wangen zu sehen.

Als sich seine Finger an meinem Reissverschluss zu schaffen machten, nahm ich meine wilden Haare zur Seite und enthüllte so meinen Rücken und Nacken.

Harrys Finger fuhr langsam und sanft hinunter und jeder Zentimeter brachte mehr von meiner nackten Haut zum Vorschein.

Ich begann zu zittern, als die kalte Luft meinen Rücken erreichte.

Harrys Atmung stockte leicht. Seine Finger waren immernoch zugegen und ich konnte die Hitze spüren, die von ihnen ausging, obwohl er mich nicht direkt berührte.

Da war ein Knistern in der Luft und die Nervosität, die ich gefühlt hatte, schlug in etwas sinnlicheres um. Die Erinnerung an letzte Nacht schwappte durch meine Gedanken und meine Haut verlangte nach seinen Berührungen, wie niemals zuvor.

Er blieb hinter mir stehen, während mein Kleid langsam zu Boden glitt. Ich stand nur noch in meinem Höschen direkt vor ihm.

Die Spannung in der Luft war immens. „Gin...“ stieß Harry hervor und ich konnte seinen heißen Atem auf meiner Schulter spüren. Schauer der Erretheit fuhr meinen Körper entlang.

„Berühr mich! Berühr mich! Zeig mir, dass du mich immer noch willst und das letzte Nacht kein Fehler war.“ dachte ich und stand still da mit dem Rücken dem Mann zugewandt, dem ich hoffnungslos verfallen war.

Jeder Muskel meines Körpers spannte sich an, als ich mich zu Harry umdrehte. Es war, als wenn ein Magnet mich regelrecht in seine Richtung ziehen würde.

Ich sah zu Harry auf, in seine wahnisinnig grünen Augen, seinem unglaublich schwarzen Haar und seinen stoppeligen Wangen mit diesen fast unfairen Grübchen, die mich um den Verstand brachten. Seine Augen waren dunkel und unendlich tief und schienen direkt zu meiner Seele zu singen. Ich fühlte, wie ich unter seinem Blick schmolz. Er konnte mich nehmen, mich haben und mit mir tun, was er wollte, wenn er nur weiterhin mich so anblicken würde.

Harry erhob seine Arme und ich wimmerte nahezu vor Erwartung. Aber anstatt mich zu berühren, wonach ich mich so sehr sehnte, nahm er den alten Pullover aus meinen Händen und half mir ihn anzuziehen. Nicht unbedingt die leidenschaftliche Eroberung, die ich mir erhofft hatte.

Hatte ich irgendetwas falsch gemacht? War ich nicht einladend genug? War ich nicht begehrenswert? Ich hatte vor ihm gestanden, so gut wie nackt, in seinem Schlafzimmer und er half mir mehr Sachen anzuziehen. Als ich meinen Kopf durch den Pullover steckte, versuchte ich mein enttäushtes Gesicht zu verbergen.

Nun, ich hatte den Wink verstanden.

Harry trat von mir zurück. Er sah ziemlich angespannt aus. „Du solltest ein wenig schlafen.“ sagte er schnell zu mir, ehe er sich umdrehte, ein paar Klamotten schnappte und den Raum verliess.

Ich stand dort allein in diesem dunklen Raum und war total verwirrt.

Was hatte sich verändert? Um nicht wieder seiner Ablehnung zu begegnen, glitt ich in das große Bett und legte mich auf meine Seite ganz an den Rand der Matratze, um ihm soviel Raum wie nötig zu geben. Das Laken und die Decke waren kalt. Ich zitterte und rollte mich zusammen, um warm zu werden.

Durch meinen Kopf schwirrten die Ereignisse des Tages und ich wurde mir bewusst, wo ich war und was das bedeuten könnte. Ich wusste, was es für mich bedeutete.

Ich lag dort für einige Minuten allein und versuchte mir selbst die Unsicherheit auszureden, die nicht aufhörte durch meine Gedanken zu rasen.

Dann hörte ich auf der anderen Seite des Raums eine Tür öffnen und wieder schliessen. Die Matratze

bewegte sich, als Harry auf seiner Seite des Bettes einstieg.

Ich lag still und starrte aus dem großen Fenster, während draussen der Schnee im fahlen Mondlicht fiel. Ich hoffte, dass er irgendetwas tat, um mich zu beruhigen.

Aber er kam nicht näher zu mir und ich fragte mich, warum es sich plötzlich so anfühlte, als wäre er wieder auf der anderen Seite der Erde und nicht nur am anderen Ende des Betts.

„Ich liebe dich, Harry!“ sagte ich in den dunklen Raum hinein und hasste mich selbst dafür, dass mir die Tränen die Wangen hinunter liefen.

Es war ruhig für einen Moment, bevor Harry ein Geräusch austieß, das man nur als frustriertes Grollen deuten konnte. Ich fühlte, wie ich plötzlich durch das große Bett gezogen wurde. Ich keuchte und fand mich selbst unter Harrys kraftvollen Körper wieder.

Seine Lippen attackierten die Meinen. Ich wimmerte vor Erleichterung, als sein Gewicht sich auf meinen verlangenden Körper legte und ich legte meine Arme um seinen Nacken, um so nah wie möglich bei ihm zu sein.

Seine Lippen waren hart und unnachgiebig und ich liess mich mitreissen, während ich eifrig sein wildes Tempo erwiderte. Wir langten nach einander und rieben uns aneinander.

Mein Körper wandt sich unter ihm und sehnte sich nach seinen Bewegungen. Auch Harry schien voller Verlangen. Seine starken Arme fuhren um meine Taille und zogen mich so nach wie möglich an sich. Er hob mich für einen Moment hoch, als er mich höher im Bett drapierte.

Ich fühlte mich klein und zart im Vergleich zu seine schlanken muskulösen Statur, als er mich noch härter in die Matratze drückte.

Einss einer Beine lag zwischen meinen nackten Beinen und befriedigte dieses dumpfe Verlangen, dass nur er in mir heraufbeschwören konnte. Ein Stöhnen entkam meinen Lippen.

„Ich liebe dich. Ich liebe dich. Ich liebe dich.“, wisperte ich immer und immer wieder, als seine Lippen meinen Hals hinunterwanderten. Seine Zunge und seine Hände machten mich absolut verrückt. Ich fuhr mit meinen zitternden Händen durch sein dunkles Haar, seinen Rücken hinunter, zum Saum seines Shirts, welches ich sofort begann auszuziehen.

Er stoppte sein stürmisches Vorgehen an meinem Pulspunkt und setzte sich auf. Er half mir sein Shirt auszuziehen.

Harry und ich schauten uns in dem Moment an. Der Mond schimmerte silbern auf uns. Er war wundervoll und schön. Seine schlanken Muskeln waren definiert und angespannt, während meine Augen lustvoll über seinen Körper glitten.

Ich entdeckte ein paar Narben mehr auf seinem Körper, als beim letzten Mal vor anderthalb Jahren. Ich langte nach ihm, wollte ihn unter meinen Fingern spüren.

Harry schloss seine Augen und ich sah, wie sein Kinn zitterte, als meine kleinen Hände über die Narben fuhren.

Unsere Atmung war schwer und angestrengt, als ich seinen Körper berührte. Ich sah an mir herunter. Ich selbst war in einem Ausnahmezustand. Ich wusste, dass mein Haar schon wild vom Tanzen war, aber ich konnte mir nicht vorstellen, wie es wohl jetzt aussehen musste. Meine Lippen fühlten sich warm und geschwollen an. Mein Körper begann wieder zu zittern, da die Hitze, die Harry in mir heraufbeschworen hatte, stark zum Kontrast der Kälte im Zimmer stand.

Harrys Pullover war hochgeschoben und entblöste meinen Bauch und der Hals des Pullover war hinuntergezogen worden und zeigte nun meine nackte Schulter. Ich fühlte mich wie eine Frau.

Lust glänzte in meinem Blick, als Harry seine Augen öffnete. Ich wusste, dass mein Blick ihm sagte, dass ich sein war und ich das tat, was er sich wünschte. Das war auch genau das, was ich fühlte.

„Argh!“ entfuhr es Harry ärgerlich und er warf sich aufs Bett neben mich. Ich war total verwirrt.

Ich lag dort still für einen Moment, nicht sicher, was ich davon halten sollte.

„Harry?“ fragte ich vorsichtig und drehte mich zu ihm. Was hatte ich falsch gemacht?

„Nein, stop!“ sagte er mit zusammengebißenem Zähen. Seine Augen waren geschlossen, als wenn er sich konzentrieren würde. Seine Hände umkrampften das Laken.

Es fühlte sich an, als hätte er mich ins Gesicht geschlagen und ich gab schnell nach. Ich drehte mich auf den Rücken und starrte an die Decke.

„Du kannst mich so nicht ansehen. Du kannst nicht diese Dinge zu mir in meinem Bett sagen... ich... ich versuche...“ stieß er hervor.

Ich nickte, auch wenn ich nicht dachte, dass er gerade zu mir rüberschaute und zog den geliehenen Pullover wieder anständig an.

„Es ist schon gut, Harry!“ erzählte ich der Decke. „ES war ein Fehler von mir hier her zu kommen.“ fügte ich leise hinzu und rutschte wieder rüber zu meiner Seite des Bettes. Die Ablehnung lag schwer auf meiner Brust.

„Nein!“ sagte Harry plötzlich, griff um meine Hüften und zog mich zu sich in seinen Schoss. Und ich liess ihn gewähren, weil verdammt nochmal, so weh es auch tat, ich war sein.

„Hey, nein, so habe ich es nicht gemeint!“ sagte er sanft zu mir und nahm mein Gesicht in die Hand. Er hob mein Kinn an, damit ich ihn ansah.

Ich sass dort auf seinem Schoss, in der Mitte seines großen Bettes und war total verwirrt. Dieses bekannte Gefühl brachte meine Leidenschaft zum kochen.

„Harry, du bist so frustrierend.“ sagte ich zu ihm, irritiert von seinem sanften Blick und die Art, wie er seicht eine Strähne meines Haares hinter mein Ohr strich.

„Du hast mir gesagt, dass du mich liebst. Du hast von mir verlangt, dass ich mit dir heim komme, und als wir dann hier sind, schaltest du auf ein Mal um von heiß auf kalt innerhalb von Sekunden.“ fuhr ich ihn an und versuchte mich aus seinen Armen zu drücken, was nicht wirklich funktionierte.

Er nahm mich bei den Schultern, legte mich zurück auf die Matratze und beugte sich über mich. Ich war unter ihm gefangen.

„Es tut mir leid. Es tut mir so leid. Ich bin nur... Verdammt, Ginny! Du machst mich verrückt. Weisst du eigentlich wie hart es war, nicht den ganzen Tag daran zu denken, was wir letzte Nacht getan haben? Weisst du wie hart es ist deinen Brüdern in die Augen zu schauen, nachdem ich gerade darüber nachgedacht hatte, wie es ist, dich unter mir zu spüren?“ sagte er zu mir angespannt und ich konnte hören, wie sein Atem zwischendurch aussetzte.

„Oh!“ quiekte ich und die Hitze stieg in mir empor. Meine Atmung wurde schneller.

Zu meiner Überraschung setzte er sich wieder auf. Ich drückte mich ebenfalls hoch, um zu sitzen und zog den Pullover über meine angezogenen Knie. Ich atmete tief ein und fragte, „Was ist los, Harry?“

Er sah mich an. Sein Mund bildete eine gespannte Linie. Er atmete langsam aus und antwortete, „Das ist es nicht, warum ich dich hierher gebracht habe. Das weisst du, oder?“

„Was meinst du?“ fragte ich verwirrt und umarmte meine angezogenen Beine.

Harry fuhr sich mit der Hand über das Gesicht bevor er antwortete, „Ich habe dich nicht hierher gebracht, um mit dir zu schlafen.“

„Waren wir denn dabei das zu tun?“ fragte ich leise und schielte zu ihm herüber.

Harrys grüne Augen zuckten nicht einmal als er sagte, „Ja, waren wir!“ Er fuhr sich mit seinen langen Fingern über den Mund und fuhr fort, „Sieh mal, ich wollte nicht so verwirrend sein. Ich habe nur nicht gewusst, wie verführerisch es auf mich wirken würde, wenn du hier wärst in meinem Schlafzimmer... in meinem Bett. Ich habe versucht etwas Selbstkontrolle aufzubringen...ob du es glaubst oder nicht!“ endete er und lachte schwach.

„Warum?“ fragte ich. Hatte ich ihm nicht mehr als klar zu verstehen gegeben, dass ich mehr als willig war?

„Weil ich dich liebe, Ginny.“ sagte er, als wenn es einen Sinn machen würde. Ich öffnete meinen Mund, um zu protestieren, aber er unterbrach mich, „Und ich möchte nicht, dass du mich nochmal so ansiehst, wie heute Mittag in Percys altem Zimmer.“

Ich schloss meinen Mund, als ich dies hörte.

„Es hat mich fast umgebracht. Mir war regelrecht schlecht. Das... wenn wir zusammen sind... es ist keine blutige Waffe. Ich wollte nie, dass du Angst hast, wenn wir zusammen sind. Du warst nicht bereit letzte Nacht und ich habe nicht darauf geachtet, weil ich dich zu sehr wollte. Aber ich werde nicht noch einmal den gleichen Fehler machen.“ endete er resolut.

„Oh, Harry...“ atmete ich aus und Tränen stiegen in meine Augen. Seine Worte waren sofortiger Trost. Ich krabbelte auf seinen Schoß und legte meine Arme um seinen Hals. Er hielt mich fest an sich gedrückt.

„Es tut mir so leid, Gin!“ sagte er mir und verbarg seinen Kopf in meiner Halsbeuge.

„Lass mich nie wieder allein!“ bat ich und kuschelte mich enger an ihn.

„Werde ich nicht. Nie wieder!“ wisperte er in meine Haare und küsste mich auf die Stirn.

„Sag mir, dass du mich liebst.“ verlangte ich, während ich meinen Kopf an seine Schulter legte. Meine Hände umfassten seine Arme.

„Ich liebe dich. Ich liebe dich. Verdammt, ich habe nie damit aufgehört.“ sagte Harry und küsste mein Gesicht. „Bleib hier bei mir heute Nacht. Wir müssen nichts machen, ich verspreche es. Wir werden nur schlafen.“ endete er und zog mich von sich weg, so dass wir uns in die Augen schauen konnten.

Ich konnte ihn heute Nacht nicht verlassen, selbst wenn ich es versucht hätte. Merlin, ich war total verloren an ihn. Ich nickte still und Harry liess einen zittrigen Seufzer hören. Wir beide brauchten einen Moment, um uns zu beruhigen, dann rutschte Harry runter und glitt unter die Decke. Ich legte mich neben ihn und mein Kopf ruhte auf meinem Kissen.

„Was machst du da?“ fragte Harry mich leicht konfus.

„Ah,... schlafen?“ fragte ich verwirrt zurück.

„Komm hierher!“ verlangte er und streckte seine Arme nach mir aus. Ich konnte nicht anders als zu lächeln, als ich auf ihn krabbelte. Ich liess mich auf seiner Brust nieder. Während ich einschlief, lauschte ich

dem Schlag seines starken Herzens.

Zum guten Schluss

Hallo! Ach Leute, heute ist ein trauriger Tag! Dies ist das letzte Kapitel meiner Übersetzung. Es stimmt mich wirklich ein wenig traurig. Es war zwar ziemlich anstrengend, doch hat es mir unendlich viel Spass gemacht diese tolle Geschichte zu übersetzen. Ich hoffe ihr hattet genauso viel Spass wie ich! Bitte lasst mich eure Meinung hören, über die Geschichte, über die Übersetzung und alles, was ihr sonst noch mitteilen wollt. Ellie Higginbottom erwartet eure Reviews!!!! Diese Übersetzung hat mir so viel Spass bereitet, dass ich im Moment überlege, ob ich mir das Einverständnis von Ellie holen soll, um eine ihrer anderen Geschichten zu übersetzen. "Slow spinnig redemption" ist eine exzellente ff und spielte einige Jahre nach dieser ff. Sagt mir eure Meinung! Soll ich es nochmal versuchen, oder soll ich es besser lassen?

Jetzt wünsche ich euch viel Spass mit dem letzten Chap. Seufz!

+++++

(Harry)

„Guten Morgen, mein Liebling!“ sagte ich zu Ginny, als ihre Augen sich langsam öffneten. Ich lag neben ihr im Bett und betrachtete das faszinierende Wesen neben mir. Die Morgensonne des Weihnachtsmorgens strahlte durch das große Fenster meines Schlafzimmers, wo Ginny Weasley gegenwärtig schlief.

„Wo Ginny Weasley gegenwärtig schlief.“

Ich war mit einem Lächeln im Gesicht aufgewacht. Meine Arme waren um ihre zierliche Gestalt geschlungen und ihr Kopf lag auf meiner Brust. Merlin ich hatte nicht realisiert, wie sehr ich Ginny in meinem Bett gewollt hatte. Sie war dazu gemacht in meinem Bett zu sein und ich war dazu gemacht bei ihr zu sein. Das wurde mir sehr bewusst.

Ginny gähnte und streckte sich, während ihre Augen mich fokussierten. Ein kleines Lächeln umspielte ihre Lippen. „Du bist da!“ sagte sie glücklich.

Ich lächelte auch. „Natürlich bin ich. Ich habe dir versprochen, dass ich da sein würde.“ antwortete ich und küsste ihre Stirn. Das brachte mir ein gewinnendes Lächeln ein.

„Wie lange bist du schon wach?“ fragte Ginny mich, rollte sich auf den Rücken und sah sich im Raum um. Sie bemerkte, dass ich ein Feuer im Kamin entzündet hatte.

„Nicht sehr lange.“ antwortete ich und legte mich neben sie. Zu meiner immensen Freude rollte sie zurück, zog meinen Arm um ihre Schultern und kuschelte sich an mich.

„Hast du gut geschlafen?“ fragte sie mit geschlossenen Augen.

„So gut wie lange nicht.“ gab ich zu und legte meine Kopf auf den ihren. Sie schnurrte regelrecht ihre Zustimmung.

„Frohe Weihnachten.“ sagte sie zu mir und ihre Stimme klang melodisch und verträumt. Ginny war morgens immer gut drauf. Wärme und Geborgenheit durchflossen mich, als ich dort mit ihr in meinen Armen lag.

„Frohe Weihnachten, Gin!“ stimmte ich ihr zu und zog sie an mich. Wir lagen so eine ganze Weile, bis Ginny sich plötzlich erhob.

„Das hätte ich ja fast vergessen.“ rief sie aufgeregt aus. „Ich habe ein Weihnachtsgeschenk für dich.“ erklärte sie und sprang in einem Satz aus dem Bett. Ihre blossen Beine flogen durch den Raum. Ich sah, wie ihr rotes Haar hinter ihr her wehte. Ich musste zugeben, dass dieser Weihnachtspullover an ihr, zur Hölle nochmal, wesentlich besser aussah, als an mir. Ich dachte ernsthaft darüber nach, ihr alle meine Klamotten zu überlassen. Ich setzte mich auf, während sie in ihrer Tasche herumkramte.

„Ich weiss, dass die Bescherung eigentlich bei meinen Eltern stattfindet, aber ich kann es nicht abwarten.“ fügte sie aufgeregt hinzu.

„Du musst mir nichts schenken.“ sagte ich zu ihr, als sie sich auf den Weg zurück zum Bett befand. Sie kniete sich vor mich aufs Bett, ihre roten Haar umspielten ihre Schultern und mein zu großer Pullover reichte fast bis auf den Boden. Ihre Schönheit warf mich in diesem Augenblick fast um.

„Nun, ehrlich gesagt, hatte ich das auch nicht geplant.“ begann sie mit einem Lächeln.

„Eigentlich war alles, was ich dir geben wollte ein schöner Flederwichtfluch gewesen, aber vor einigen Monaten ist mir beim Einkaufen das hier entgegengekommen und ich konnte nicht daran vorbeigehen.“ Ginny zog ein kleines Päckchen hervor.

Faziniert nahm ich es an. Sie setzte sich zurück auf ihre Hacken und sah mich an. Ich riss das Papier auf und zum Vorschein kam ein kleiner Spiegel. Ich hielt ihn hoch und sah hinein. Statt meines eigenen Gesichts sah ich Ginny.

„Ginny...!“ entfuhr es mir und mein Herz begann zu rasen, als ich realisierte, was es war. Ich sah zu ihr hinüber und sah, dass sie einen identischen Spiegel in der Hand hielt.

„Magst du sie?“ fragte sie mich mit einem süßen Lächeln. „Der dort ist für dich und dieser hier ist für Teddy. Als ich die identischen Spiegel gesehen hatte, kam es einfach über mich. Ich habe sie selbst verhext. Ich weiss, was es für dich bedeutet hat, diese besondere Verbindung zu Sirius zu haben und ich dachte an Teddy...“ Aber sie konnte den Satz nicht beenden, denn ich küsste sie.

Sie war perfekt. Sie war so verdammt perfekt. Ich brachte all meine Liebe in diesen Kuss. Merlin ich liebte diese Frau!

Als wir uns lösten, kicherte Ginny und fragte, „So, du magst sie also?“

„Mögen? Ich weiss gar nicht was ich sagen soll... danke. Ich kann gar nicht glauben, dass du dich daran erinnert hast.“ antwortete ich verblüfft.

Sie sah mich sanft an, bevor ihre Hand über meine Wange strich, „Natürlich habe ich mich daran erinnert. Du hast Sirius so sehr geliebt. Er hat für dich die Welt bedeutet und so ist es jetzt mit Teddy.“ sie endete damit mich auf die Wange zu küssen. Ich zog sie ein weiteres Mal an meine Brust und umarmte sie. Was es noch besonderer machte, war, dass sie die Spiegel vor Monaten gekauft hatte. Lange bevor wir wieder zivilisiert miteinander umgegangen waren. Ein anderer Gedanke kam mir plötzlich.

Ich schob sie zurück und sah sie an, „Du hast sie selber behext?“ Sie nickte als Antwort. „Das ist wirklich komplexe Magie.“ gab ich beeindruckt zu.

Sie rollte mit den Augen und lachte, „Warum klingst du so überrascht? Ich war eine der Klassenbesten in Hogwarts. Ich sehe nicht nur gut aus, weisst du?“ fügte sie hinzu und schubste mich spielerisch.

„Richtig und du hast auch noch diesen Killer-Quidditcharm.“ lachte ich und liess sie los. Ginny sah mich stur an, als sie den Spiegel zurück in ihre Tasche gleiten liess.

...

(Ginny)

Vorsichtig liess ich den Spiegel zurück in die Box gleiten, die dafür gemacht war und notierte in meinem Hinterkopf, dass ich sie erneut einpacken musste bevor wir zum Fuchsbau gingen. Ich schielte Richtung Uhr und stellte fest, dass wir noch eine Stunde hatten, bevor wir dort erwartet wurden.

„Mach dir keine Gedanken, wenn du mir nichts besorgt hast. Ich weiss, dass wir in letzter Zeit viele Hochs und Tiefs durchlaufen sind.“ sagte ich zu ihm, als ich zum Bett zurückging.

Ich erwartete wirklich nichts von ihm. Wir waren ja auch eigentlich erst seit ca. einer Woche zusammen.

„Nun, um genau zu sein... habe ich ein paar Sachen für dich.“ antwortete er, als wenn es ihm gerade erst eingefallen wäre. Überrascht setzte ich mich ans Ende des Betts, als Harry schnell aufstand und im Wandschrank verschwand. Ich hörte, wie er herumkramte.

„Ein paar? Hast du gehofft, so meine Aufmerksamkeit zurückkaufen zu können?“ neckte ich ihn, als er mit einem Paket unter den Armen wieder auftauchte.

Er schüttelte seinen Kopf über mich mit einem amüsiertem Lächeln auf seinem perfekten Mund.

„Hätte das funktioniert?“ fragte er und legte das Päckchen neben mich.

Ich lachte und nahm das Geschenk. Ich schaute ihn schmunzelnd an und antwortete, „Das wollen wir mal sehen!“

„Ich habe diese Dinge schon ziemlich lange. Das sind Sachen, die ich auf meinen Reisen gesammelt habe. Dinge, die mich an dich erinnern haben.“ erklärte Harry, während ich das Paket auspackte.

Als ich das Päckchen öffnete, war ich überrascht eine hölzerne Box zu finden, die mit Blumenornamenten verziert war. Es war eine Spieluhr und wunderschön. Als ich sie öffnete erklang eine leise Melodie. Ich konnte nicht anders, als Harry, der mir zusah, anzulächeln.

„Ich habe sie in Madrid gekauft, so ca. vor einem Jahr. Alex und ich gingen über einen Flohmarkt und ich hörte die Melodie. Es war als würde sie mich anziehen. Ich stand dort, starrte auf die Box und die Melodie gab mir das Gefühl, als wärst du in meinen Armen.“ erklärte Harry und meine Finger fuhr über den dunkelblauen Samt der Innenverkleidung.

„Harry, die ist atemberaubend.“ erwiderte ich.

„Was ist das?“ fragte ich, als meine Finger einen kleinen Ball, der aussah wie ein Miniaturquaffle, hervorzogen. Harry kam näher, nahm den Ball in die Hände und schaute ihn an.

Schlagartig schien er sich zu erinnern.

„Ich kann gar nicht glauben, dass ich vergessen hatte, wo ich ihn eingepackt hatte.“ begann er, zog seinen Zauberstab hervor und murmelte einen Zauberspruch.

Ich schaute ihn erstaunt an und er sagte mir, „Du weisst auch, was es ist.“

Der Ball wuchs auf die Größe eines Standardquaffles und er warf mir den leuchtend roten Ball zu. Ich fing ihn auf und betrachtete ihn genau.

„Du bist ziemlich cryptisch.“ warnte ich ihn, als meine Augen die Stickerei entdeckten.

Official National Quidditchleague est. 1750

Nationale Francaise vs. Holyhead Harpies

Das war der offizieller Quaffle. Diese Art Quaffle wurden nur bei Profispielen benutzt und direkt nach dem Spiel aus dem Verkehr gezogen. Von...“Harry, das ist der Quaffle, der bei meinem allerersten Spiel für die Harpies eingesetzt wurde.“ sagte ich und ich konnte den Worten, die aus meinem Mund kamen, selbst kaum glauben.

Ich sah völlig schockiert zu Harry hinauf.

„Das ist der Quaffle von dem ersten Spiel, das du als Harpie gewonnen hast.“ pflichtete er mir bei mit einem stolzen Lächeln im Gesicht.

Das Spiel war absolut verrückt gewesen. Es war unser erstes Auswärtsspiel der Saison, vor ungefähr zwei Jahren und ich war gerade in der zweiten Garde der Harpies aufgenommen worden. Ich sass mehr auf der Bank als auf dem Besen. Zur Halbzeit lagen wir 80 Punkte zurück und unsere Sucherin wurde die Treiber nicht los. Katrina Banks, die Hauptjägerin hatte einen Bludger an den Kopf bekommen und musste ins Krankenhaus gebracht werden. Ich durfte sie ersetzen. Der Gewinn des Spiels holte mich von der Ersatzbank in die erste Reihe der Spielerinnen.

„Wie hast du den gekriegt? Sie geben die sonst nie ab.“ fragte ich und schaute auf den Kratzer den mein Pedal auf der Oberfläche hinterlassen hatte.

„Oh, du wärst überrascht, was du alles kriegen kannst, wenn du den Namen Harry Potter in die Runde wirfst.“ sagte er und amüsierte sich genauso wie ich über die Anmerkung.

„So, du bist also zur Quidditch Kommission gegangen, hast gefragt und sie haben dir den Quaffle gegeben?“ fragte ich ungläubig.

„Nein, ich bin nach dem Spiel zum Schiedsrichter gegangen und habe ihn nach dem Quaffle gefragt.“ erklärte er einfach.

„Warte... Harry Potter warst du bei dem Spiel?“ fragte ich erstaunt und ein Lächeln erschien auf seinem Gesicht.

Er zuckte mit den Schulter und antwortete, „Wie hätte ich es verpassen sollen? Ich war zu der Zeit in Paris

stationiert und du kamst rüber, um zu spielen.“

Ich sass dort geschockt.

Harrys Grinsen wurde größer als er fortfuhr zu erklären, „Du weisst wie sehr ich es liebe mich selbst zu foltern. So überzeugte ich Alex mitzukommen, nahm einen Schluck Vielsafttrank und sah zu, wie du eine weltberühmte Quidditchspielerin wurdest. Ich war so stolz auf dich.“ endete er und seine Augen glänzten vor Bewunderung.

Nachdem ich seine Worte verinnerlicht hatte, antwortete ich erstaunt, „Wow, ich hatte ja keine Ahnung. Du hast dir das Richtige zum Zuschauen ausgesucht. Das Spiel hat wirklich meine Karriere nach vorne gebracht.“

„Ich weiss. Du hast ja keine Ahnung, wie schwer es war, vor Alex zu verbergen, dass ich dich kannte. Dein Gesicht war hinterher überall. Auf den Titelseiten von Zeitungen und Magazinen. Ich kann nicht behaupten, dass mir das nicht gefallen hätte. Die Fans waren total wild an dem Tag.“ stimmte mir Harry zu.

„Oh, da hast du recht. Sie waren absolut verrückt. Ich erinnere mich, dass die Fans das Spielfeld stürmten, nachdem wir gewonnen hatten und alle Mädels wurden auf die Schultern gehoben. Kannst du dir vorstellen, dass alle Securitybeamten gebraucht wurden, um das Spielfeld wieder zu räumen? Es hat über eine Stunde gedauert. Ich schwöre, wir wurden mindestens über eine halbe Stunde durch das Stadion getragen. Merlin, ich erinnere mich, dass als ich schliesslich zu Boden gelassen wurde, irgendein Typ rüberkam und mich küsste.“ fügte ich hinzu und dachte an den glorieichen Sieg zurück und das Chaos nach dem Spiel zurück.

Harry hatte ein eigenartiges Lächeln im Gesicht, als er antwortete, „Ja, ich erinnere mich an den Kuss.“

Ich riss meine Augen bei seiner Antwort auf und meine Erinnerung schwabte zurück.

`Flashback`

„Danke! Danke an alle!“ schrie ich den jubelnden Fans zu. Während ich über die wilde Meute hinwegschaute, sah ich die Männer der Security die feiernde Meute langsam auseinanderdrängen.

„Ginny! He, Rotschopf!“ hörte ich, wie mein Name gerufen wurde und ich sah über meine Schulter wie Della mir zuwinkte.

„Dell, sie wollen mich nicht runterlassen.“ rief ich ihr zu. Das war absolut verrückt!

„Nun, krieg deinen süßen Arsch auf den Boden. Gwenog will uns alle in der Umkleide sehen, aber pronto!“ sagte Della zu mir, während sie sich ihren Weg durch die Massen bahnte. Ich musste nach unten!

„Alles in Ordnung da oben, Weasley?“ drang eine eigenartig familiäre Stimme zu mir hoch. Meine Nackenhaare stellten sich auf bis runter sah und einen großen blonden Mann sah. Attraktiv, aber ein absolut Fremder! Mein Puls beruhigte sich wieder. Ich musste mich zusammenreissen!

Ich lächelte den Fremden an und antwortete, „Fantastisch, aber im moment würde ich wirklich gern runter!“

„Na dann komm!“ rief der junge Mann und langte zu mir hoch. Ich sah mich nervös um. Ich war die einzige Harpie, die noch auf dem Platz war., während die Menge unseren Schlachtruf anstimmte.

„Du hast Glück. Ich bin verzweifelt! Gewöhnlicherweise werfe ich mich nicht in die Arme eines völlig Fremden.“ lachte ich, während ich von den Schultern des anderen Mannes glitt.

„Ich denke, das ist mein Glückstag.“ witzelte er zurück und ich weiss, dass ich vorsichtiger hätte sein müssen, aber er hatte sowas nettes an sich. Ich schnaufte tief durch und liess mich fallen.

In diesem Moment wurde die Menge zusammengedrängt und ich wirbelte hin und her. Ich legte schützend meine Hände vors Gesicht, weil ich mir sicher war, von der Masse überrollt zu werden, als ich stolperte, doch stattdessen ich an der Taille geschnappt und an die Brust von jemanden gedrückt.

Als ich auf sah, erblickte ich den jungen blonden Mann, der mich anlächelte. Seine Augen funkelten so familiär, doch wusste ich nicht wieso. „Du warst fantastisch da oben, Ginny!“ sagte er leise zu mir und ich schwor, wenn ich meine Augen schloss, dann...Nein! Ich wollte nicht soweit gehen!

„Danke!“ antwortete ich schnell und lächelte zurück. Die Menge hatte begonnen meinen Namen zu rufen. Neue Männer! Das war genau das, was ich brauchte. Jemand, der mich auf andere Gedanken brachte. Auf andere Gedanken als an ihn! Und ich mochte es, wie meine Name von den Lippen dieses Typen klang. Er konnte es schaffen.

„Haben wir uns schonmal getroffen?“ musste ich ihn einfach fragen, weil ich das Gefühl nicht los wurde, dass ich ihn kannte. Aber er sah mich nicht an. Er liess seine Augen durch die Menschenmasse schweifen.

Er schien etwas bestimmtes erkannt zu haben, denn er drehte zurück zu mir und sagte hastig, „Ich muss gehen, aber ich denke, dass du richtig brillieren wirst.“ Ich versuchte ihm weiter zuzuhören, als er seine

Gedanke runterspulte. „Du bist so stark und ich...“ und ich schnappte nach Luft, als er sich selbst unterbrach und meine Lippen zu den Seinen zog. Meine Augen weiteten sich im Schock, doch als seine Lippen über meine glitten, schloss ich sie. Ich hörte lautes Jubeln, als meine Lippen sich mit denen eines völlig Fremden vereinigten. Er schob mich zurück und ich musste mich an seiner Schulter festhalten, um die Balance halten zu können. Er schien erfahren und ich war leicht benommen, als er meine Lippen nahezu wiederbelebte.

„Pass auf dich auf, Gin!“ sagte er bevor ich die Chance hatte meine Augen zu öffnen. Als ich sie öffnete, war er verschwunden.

Verloren in einem Meer von Menschen stand ich dort still für einen Moment mit dem markanten Aroma von Harry Potter, das mich umgab.

‘Flashback Ende’

„Das warst du. Du warst der Mann, der mich nach dem Spiel geküsst hat.“ wisperte ich, als mir die Details dieser Erinnerung bewusst wurden.

Ich sah zu Harry hinauf, der mich intensiv ansah. Er nickte nur bei meiner Erkenntnis.

Ich schnaufte, bevor ich hinzufügte, „Irgendwie habe ich es immer gewusst, dass du es warst, zumindestens gehofft.“

Harry sah mich ängstlich an, „Bist du sauer?“

Mein Gesicht wurde weich und ich antwortete, „Nein, Harry. Vielleicht wäre ich es vor ein paar Monaten gewesen. Aber jetzt gerade... jetzt finde ich es schrecklich charmant.“ Ich lächelte ihn an.

„Großartig, schrecklich charmant, das ist es, was jeder Mann hören will.“ grinste er und ich stieg aus dem Bett und schlang meine Arme um ihn. Er nahm mich in seine Arme und küsste meine Stirn.

„Ich bin froh, dass du da warst.“ gab ich zu und kuschelte meinen Kopf an seine Schulter.

„Eigentlich habe ich noch ein Geschenk für dich.“ sagte er zu mir, während seine Lippen meine Stirn berührten. Ich sah zu ihm auf und er liess mich los, um zur Kommode zu gehen.

„Wow, Potter, du weisst wirklich wie man ein Mädchen zurückgewinnt. Aber du musst mir nichts mehr geben. Du hast meine Liebe schon mit der wunderschönen Spieluhr und dem Quaffle zurückerobert.“ sagte ich, während er in der Kommode herumkramte.

„Nun, keine Sorge, denn ich habe dieses nicht wirklich gekauft.“ antwortete er, während er suchte.

Ich ging zurück zum Bett, kletterte hinein und nahm die Spieluhr wieder in die Hand. Als ich die Spieluhr aufzog, witzelte ich, „Du solltest dir wirklich ein besseres Versteck einfallen lassen, als deine Unterwäsche und Socken Schubladen.“

„Ha, Ich weiss. Ich habe dein Höschen als Ablenkungsmanöver hier versteckt, falls du mal herumschnüffeln würdest.“ stichelte er zurück und ich rollte mit den Augen.

„Ja, ja, sehr clever.“ gab ich zu und die Spieluhr begann zu spielen. Das Lied erfüllte den Raum mit seinen wunderschönen Klängen. Ich lächelte in den kleinen Spiegel im Innern der Spieluhr. Ich sah leicht und unbelastet aus.

„Ginny?“ hörte ich Harry fragen und ich sah von meiner kleinen Holzbox auf, um Harry knieend vor dem Bett vorzufinden.

„Harry, was machst du da?“ fragte ich verwirrt, aber die Art wie er mich ansah, liess jegliche Spekulation platzen. Ich fühlte, wie meine Hände taub wurden.

„Harry!“ stiess ich hervor und es war, als hätte ich keinerlei Luft mehr in meinen Lungen. Die Spieluhr glitt mir aus den Händen und die Melodie erstarb.

„Etwas, was ich schon vor sehr langer Zeit hätte zu sollen.“ antwortete Harry ernst. Ich sass dort wie erstarrt, als er eine kleine Box hervorzog.

„Ich habe nicht gelogen. Ich habe dies hier nicht gekauft. Er gehörte meiner Mutter.“ erklärte er und seine Stimme klang etwas zittrig, als er die Box öffnete und der wohl schönste Ring, den ich je gesehen hatte, zum Vorschein kam.

Ich schnappte nach Luft und bedeckte meinen schockierten Mund mit meiner zittrigen Hand. Die Realität

dieser Situation liess das Blut aus meinem Gesicht weichen.

„Ich weiss, dass ich das schonmal diese Woche getan habe.“ lachte Harry nervös. „Aber Ginny...“ atmete er tief ein. „Ginny, wenn ich mir über eine Sache absolut sicher bin, dann darüber, wie ich für dich empfinde. Ich habe lange geglaubt, dass ich auf dieser Erde bin, weil ich der Junge, der überlebt hat, bin. Der Auserwählte. Aber ich habe mich getäuscht. Du bist der Grund warum ich hier bin. Ich schwöre, dass ich geschaffen wurde, um bei dir zu sein, dich zu beschützen und dich zu umsorgen. Ich liebe dich so sehr und je länger ich mit dir zusammen bin, desto mehr und mehr verstehe ich den Mann, der ich sein sollte. Wir sind vielleicht jung, aber ich kann keinen Tag mehr vergehen lassen, ohne dass du in meinem Leben bist. Willst du mich heiraten, Ginny?“ endete Harry.

Eine Millionen Gedanken schossen mir durch meinen Kopf, als ich hinunter sah und Harry vor mir kniete. All die Gründe, warum wir es nicht tun sollten, alle Vorbehalte, die ich je gehabt hatte. Meine Atmung ging schnell und Tränen rannen meine Wangen hinunter, während ich versuchte einen klaren Gedanken zu fassen. Er sah mich angespannt an, wartend. Ich öffnete meinen Mund und antwortete.

...

(Ginny)

„Bist du bereit?“ fragte ich einen recht versteiften Harry.

Wir standen auf der Frontveranda des Fuchsbaus, Hand in Hand. Der Weihnachtsmorgen war still und friedvoll, während der Schnee leise auf die Erde fiel. Die Musik und das Gelächter, dass aus dem Haus drang, zeigt uns, dass so ziemlich alle schon da waren, um zu feiern und die Geschenke zu öffnen.

„Ja, bin ich.“ antwortete er, zwinkerte mir zu und zog meine Hand zu sich, um nochmals auf den Ring an meinem Finger zu blicken. Das hatte er schon oft an diesem Morgen getan.

„Das sieht gut an deinem Finger aus.“ fügte er leicht selbstgefällig hinzu. Und ich musste zugeben, dass er recht hatte. Der Ring war exquisit. Er war ein Potter Familien Erbstück und seit über 300 Jahren in der Familie. Das schmale goldene Band hielt einen atemberaubenden roten Diamanten umrahmt von kleineren weissen Diamanten. Aber das war unbedeutend, wenn man beachtete, dass es der Ring seiner Mutter gewesen war. Ich hatte noch nie so etwas wertvolles getragen.

„Ja, er hat mir die Entscheidung ja zu sagen erheblich erleichtert.“ neckte ich und er zog meine Hand zu seinen Lippen und küsste sie.

„Bist du bereit deiner Familie ins Auge zu blicken?“ fragte er, hob eine Augenbraue in gespielter Angst.

Ich atmete tief aus und wir beiden sahen zur Haustür. Wir wussten, dass wenige Meter entfernt die Realität auf uns wartete. Wir verliessen diese private Welt, die wir erschaffen hatten.

„Du hast gesagt, dass du meinen Vater schon um Erlaubnis gebeten hattest?“ fragte ich.

„Ich, in der Nacht im Fuchsbau. Am Tag nachdem wir alle in der Kneipe waren.“ gab er zu.

Ich musste mit dem Kopf schütteln, „Da waren wir aber ziemlich selbstbewusst, nicht war, Potter?“

„Ziemlich!“ stimmte er zu.

„Und du weisst, dass meine Mutter versuchen wird, dass wir verheiratet sind, bevor wir heute Abend das Haus verlassen?“ fügte ich hinzu und wollte plötzlich wieder zurück zum Grimmault Platz.

„Ich mag die Art wie sie denkt!“ antwortete er und ich konnte das Lächeln in seiner Stimme hören. Seine Hand drückte die Meine etwas fester.

„Und das meine Brüder dich vielleicht töten werden, wenn sie eins und eins zusammenzählen und merken, dass wir die Nacht miteinander verbracht haben?“ fügte ich lachend an.

„Mein schönster Grund zu sterben!“ antwortete Harry und ich wusste, dass ich es niemals bereuen würde den Rest meines Lebens lachend mit Harry zu verbringen.

„Ich liebe dich, Harry!“

„Ich liebe dich auch.“

Wir öffneten die Tür und traten ein.

ENDE